Collegij Societatis Jesu Monachij. 1608.

S Lat 220

Patres latini

Bonaventura

Sec. XIII flo. 1260

pg 2881.

Collegij Societ: J: Monachij:

Der Geistliche Seraphin.

Darin erstlich deß heili-
gen Bonauenturæ sechs Flügl / mit de-
nen die Prælaten geziert immerdar vor
Gott stehen müssen.

Am andern / etliche schöne vnd ernstliche
erinnerungen Weilandt Thomæ Blesensis
Archidiaconi Bathonensis an die Bischo-
ue vnd Prælaten.

Drittens / ein fürtreffliche Predig / welche der
Gottselig Cardinal Boromæus seinen Geist-
lichen fürgehalten.

Viertens / ein Extract auß dem sehr schönen Buch /
welches der Ehrwürdig Herr Lucas Pinellus, der Societet
IESV Priester von der Volkommenheit der Reli-
giosen gemacht hat / begriffen /
vnd durch

Egidium Albertinum, Bayrischen Secre-
tarium verteutschet.

Mit Röm: Key: Mayest: Freyheit.

Gedruckt zu München / bey Adam Berg.
Im Jahr 1608.

Cum Licentia Superiorum.

Landesbibliothek Oldenburg

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hoch vnnd Ehrwürdigen in Gott Vatter vnd Herrn/ Herrn Hieronimo / Abbte deß Kayserlichen Stiffts zu Sanct Heymeran in Regenspurg/ꝛc.

GNediger Herr / ohne zweyfl haben E. Gnadn gelesen/ was gestalt König Midas lange Ohren gehabt/ vnd daß alles / was er anrürete / sich in Goldt verkehrt habe: Ob nun wol die Poeten allerhand lächerliche vnnd schertzliche ding geschriben / so haben sie doch vnder solchem schertz / ernsthafftige/ wichtige vnnd nachdencklichedinge / mit grosser Weißheit/ Fürsichtigkeit/ vnnd Spitzfindigkeit/ verstanden vnnd herfürgebracht / vnd weil die Narren vnnd Phantasten solches vbel verstehen / so haben sie die Poeten für Narren vnnd Phantasten gescholten. Durch deß obbemelten Königs Midæ lange Ohren vnd Goldt aber haben sie andeuten vnd zu-

verstehen geben wöllen / daß die Könige / Fürsten vnd Herren / nicht allein den redlichen / gelehrten vnnd erfahrnen Männern jhre Ohren verleyhen / sondern auch gute Bücher fleissig lesen sollen / seytemal sie vonn jhnen allerhand nutzliche ding erfahren / vnnd darauß letzlich einen grossen Geistlichen vnd Weltlichen Schatz vnnd Gewin schöpffen vnnd erlangen können / Vnd solcher jhr Schatz wechst dermassen / daß alles / was sie vorhaben vnd zuwerck ziehen / gleichsamb in Goldt verkehrt wirdet. Allermassen hergegen sie / wann sie keine dergleichen Ohren haben / sonder sich frembder Ohren gebrauchen / alsdann sich selbst arm / andere aber reich machen.

Als der Philosophus Zeno das Oraculum Apollinis consulirte vnd fragte / wie vnnd was gestalt er doch sich in seinem Leben vnnd Wandl verhalten solle / damit er sowol den Göttern / als auch den Menschen gefallen möchte: Antwortet das Oraculum vnd gab jhm zuuerstehen / daß er dises sein verlangen leichtlich erlangen werde können / wofern er mit den Todten vil vmbgehen werde: Nachdem nun diser Zeno diser Antwort lang vnnd fleissig nachgesinnet hatte / befand er letzlich / daß jhm dardurch rundt vnnd klärlich zuuerstehen geben ward / daß er mit den Büchern vil vmbgehen solte: Inmassen er auch gethan / vnd sich vmb dieselbigen dermassen angenommen / daß er der allergelehrtist Mann ist worden im gantzen Griechenlandt.

Wie nun diser Raht dem Zenoni nutzlich vnnd wol ersprossen / Also ist er auch vns nit wenig erdeylich vnd nohtwendig / seytemal der Apostel Paulus seinem Jünger Timotheo eben disen Raht vnnd Artzney ertheilt hat sprechend: Dum venio, attende lectioni, exhortationi, doctrinæ: Gar

1. Tim. 4.

wol

wol wuste der Apostel / wie hilff: vnnd ersprießlich dem hertzen deß Menschen seyen die gute Gedäncken / so auß dem lesen der guten Bücher erzeigt werden / vnd derwegen ermahnet er den besagten Timotheum / daß er sich mit dem Lesen solcher Bücher verähnlichen solte: Gar wol wuste er / was der Timotheus für ein Trawrigkeit hatte wegen seines Meisters abwesenheit / vnd deßwegen sagt er zu jhm / daß er immittelst sich im lesen vben / vnnd biß zu seiner Widerkunffe vil ding darauß lernen vnd begreiffen könte. Deßgleichen wuste er gar wol / wie seht die Gemüter der Menschen distrahirt werden durch die eusserliche Geschefft / vnnd derwegen remittiret vnnd weiset er den Timotheum zu der conuersation der guten Bücher: Dann ist das Gemüt bawfellig vnd ohnkräfftig / so wird es durch die Bücher wider erhebt vnnd erquickt: Ist es kalt vnd law / so wird es entzündet: Ist es hochtrabend vnd vermessen / so wird es durch die Bücher gedemütigt. Ist es Melancholisch vnnd trawrig / so wird es durch sie erfrischt vnd erfrewet.

Die Bücher seynd die aller warhafftigste / redlichste / auffrichtigste / geheimbste vnd bescheidenste Prediger vnnd Rahtgeber / Dann was vns kein Beichtuatter noch Rahtgeb sagen darff / das sagen vns die Bücher / sie tergiuersiren, bemänteln / noch verklüglen nichts / sie furschwentzlen noch liebkosen vns nit / sonder sagen vnd reden vns ins Gewissen: Sie seynd auch nit vngestüm noch verdrießlich / sonder heisset man sie schweigen / so schweigen sie / heisset man sie reden / oder ein ding repetiren vnd widerholen / so thun sie es. Sie werden auch nicht vngedultig / obschon der Zuhörer müd vnnd verdrossen wird / Vnd wie Quintilianus spricht: Lectio libera est, nec actionis impetu transcurrit: sed repete-

re sæpius licèt, siue dubites, siue memoriæ penitus affige-re velis Die Bücher seynd wie eingedenckring / dann nicht allein erinneren vnnd sagen sie vns zu vnserer nachrichtung vnd gewarnung die vergangene ding / sondern sie seynd auch nutzlich wegen der gegenwertigen / vnd die zukünfftige ding desto besser zu disponiren, vnnd anzuordnen: Dann der Mensch hat auß den vergangnen dingen vil zulernen / zuwis-sen / zu förchten / zu lieben vnd zuhoffen: Ein Gottloser spie-gelt oder auffs wenigst förchtet sich / wann er lieset / was die Gottlosen für ein vnseliges Endt nemen / hergegen wird er zur Tugent gereitzt vnnd bewegt / wann er liset / was die Frommen für ein seliges Endt gewinnen / vnangesehen sie zuuor starck verfolgt worden: Ein Frommer wird durchs lesen der guten Bücher in seinem vorhaben bestettigt / beuor-ab wann er sihet / daß seine fromme vnnd tugentsame Vor-fahren auff dem Weg der Tugenten steiff vnd beharrlich ver-bleiben.

Die Geistliche vnd heilige Bücher seynd / wie Grego-rius spricht / quasi auri & argenti venæ, oder guldine vnnd silberne Berckwerck / vnnd derwegen spricht Thomas de Kempis: Lectio sacra ignorantiam nostrã erudit, dubia sol-uit, errores corrigit, bonos mores instruit, facit cognoscere vitia, hortatur ad virtutes, excitat ad feruorẽ, incutit timorẽ, recolligit mentem, recreat fastidiosum animum. Vnd Iusti-nianus spricht: Si quando blanditur caro, si arridet prospe-ra, si fluit mundus, si concitentur bella, si insurgant aduersa, si maledicant homines, si temporalia desint, si elementa turbentur, si pestis immineat, si infirmetur corpus, si mortis atrocitas intentetur, prẽsto sunt in voluminibus sacris ap-ta remedia, quibus imminentes soluantur languores ani-marum.

Vnd

Vnd obwol die Geistliche gute Bücher allen vnd jeden Menschen nutzlich seynd / so gereichen sie doch den Geistlichen vnd Closter Personen insonderheit zu grossem jhrem nutz vnd auffenthaltung in allen jren fürfallenden beschwernussen vnd anfechtungen / vnd ist das lesen derselbigen gleichsam ein Speiß jrer Seelen / ein himlisch Ranna / ein Tisch deß Trosts / vermüg jener Wort: Posuisti mensam in conspectu meo aduersus eos qui tribulant me. Vnnd beschließlich ist es die Harpffe Dauids allen denen / so darauff schlagen / dann als lang sie darauff schlagen / rüret sich der Geist Gottes in jhnen / alsbald sie aber nachlassen / fahet der böse Geist an sich zurüren vnd zuwircken / derwegen wie dem Teufel nichts liebers / noch angenemers ist / als wann er sihet / daß die Prelaten vnd Geistlichen die gute Bücher verachten / verhassen / vnd hinder die Thür werffen / also betrübet er sich zum höchsten / wann er sihet / daß sie die gute Bücher fleissig lesen / seytemal dardurch die Tugenten befürdert vnd vmbfangen / die Laster aber vertrieben vnd verhasset werden.

Vnder andern guten vnnd nutzlichen Büchern aber / die ich vertirt vnd außgehen hab lassen / ist diser Geistliche Seraphin, verhoffentlich nit das schlechtiste vnnd vndienstlichste / seytemal die Bischoue / Prelaten / Pfarrer vnd Religiosen wol etwas darin zu obseruiren, zu speculiren, vnd nachzufolgen / finden werden: E. Gn. aber hab ichs darumb vor andern dediciren vnd zuschreiben wollen / erstlich / weil ich verstanden / daß E. Gn. propter eruditionis suæ præstantiam, die sachen wol verstehen / vnnd der guten Bücher ein sonderbarer Liebhaber seynd: Am andern / damit ich vrsach haben möge mich bey E. Gn. gehorsamlich zu insinuiren vñ derselben zu jhrer jüngst erlangten ansehenlichen Dignitet

vnd

vnnd Prælatur zu gratuliren auch ein zeitliches vnnd ewiges Glück zuwünschen: Welches dann derselben ohne allen zweiffel also wircklich erfolgen vnnd zutheil wirdt werden / wofern sie in der vorbemelten lectione, exhortatione & doctrina hinfüran beharren werden / dann Gott / das Glück / vnnd die Liebe der Vnderthanen / pflegen gemeinlich die heilige / ehrliche vnd wolmeinende consilia anschleg / fürsatz vnd werck zu fauoriren vnd zubefürderen / Mich damit E. Gn. dienstlich befelchend. Datum München / den 9. Octobris. Anno 1608.

E. Gn.

Gehorsam: vnd dienstwilliger

Egidius Albertinus.

Der Geistliche Se-raphim.

CAPVT I.

Daß die Nouitzen oder Anfaher viler sachen halben eines Lehrmeisters bedörffen.

DIses schreibe ich euch / auff daß jhr wisset / wie jhr euch in dem Hause deß Herrn / welche die Kirch deß lebendigen Gottes ist / verhalten sollet. Der H. Apostel Paulus vnderweiset den Thimotheum seinen Jünger / welchen er zu einem Bischoff zu Epheso verordnet hatte / inn zweyen Episteln / wie er sich in dem Ampt seines anuertrauten Bischoflichen Regiments zuuerhalten / dann er hielt darfür / daß es nicht genug were / daß Timotheus von jme albereit gelernt hatte / heiliglich vnd exemplarisch zuleben / sonder daß auch ein notturfft were / daß er wiste / wie er andern seinen vndergebenen nutzlich vnd verdienstlich vorstehen möge / dann fürwar ein grosser vnderschied ist zwischen deme / 1. Thim. 3.

daß einer sich weiß gehorsamlich zu vnderwerffen/ friedlich vnd eingezogen zuuerhalten/ vnd zwischen deme daß einer andern mit Nutz könne vorstehen vnd regieren. Dann (wie Bernardus spricht) viel Leuth leben in der Zucht rüwiglich/ aber wann sie der Zucht befreyeit seynd/alsdann können sie nit mit ruhe seyn/noch sich in allen dingen vnsträflich verhalten: Hergegen findt man etliche/so sich mit menniglich gar wol vergleichen/ vnnd keines Zuchtmeisters bedörffen/ aber selbst geben sie keine Zucht: oder Lehrmeister ab/ dann sie lassen sich mit der geringfügigkeit/ die jhnen der HErr bescheret hat/benügen: Mit jhren Brüdern leben sie friedlich vnnd einig/ aber wann sie andern vorgesetzt werden/regieren sie dieselbigen nicht allein nit mit Nutz/ sondern vielmehr vbel vnnd vnnützlich: Derowegen seynd diejenigen die besten/ so da gute Vorsteher abgeben
Exod. 18. können. Dannenhero lesen wir/daß dem Moysi gerahten worden/ nit einen jeglichen dem Volck vorzusetzen/ sondern auß allem Volck erfarne vnnd bequeme Personen zuerwehlen vnnd zu Richter deß Volcks zuuerordnen.

Dann wer ein Ampt annimbt auff daß er andere fromb vnd gut mache/ der muß zuuor in der Disciplin vnd Zucht solcher Frombkeit vnnd Güte geübt vnd abgericht seyn/vnd dieselbe gleichsam in ein stette gewonheit vnd eigenschafft gebracht haben:

wie

wie dann wir lesen/eben diser vrsachen halben Chri-
stus vnser Herr eben die jenige ding zuuor gewirckt
habe/welche er hernacher mit Worten gelehrt hat/
vermüg jener wort: Cœpit Iesus facere & docere. Die Act. 1.
Incipientes oder anfahende Discipel bedörffen eines
Preceptoris od Meisters/ der sie vnderweise in den
dingen/die sie jnen nutz vñ heilsam zuseyn nit wissen/
Item/was sie meiden/wissen/thun/hoffen/förchten/
vnd zwischen dem guten vnd bösen vnderscheiden
sollen/dann es spricht der Apostel: Jhr bedörfet daß Hebr. 5.
man euch anfahe zulehren die erste Buchstaben der
Wort Gottes. Deßgleichen ist ein notturfft/ daß sie
in den wercken & Tugenten geübt werden/dañ es ist
nit gnug/dz man dz gute wisse/wofern mans nit dar-
nebens vbet: allermassen einer die Medicin od Artz-
neykunst gleichwol hören vnd lernen/ aber folgents
sie vben vnnd brauchen muß/ dann die vbung eines
wercks pfleget vnserm gemüth die erfahrenheit ei-
ner jeglichen Disciplin oder Lehr vil völliger einzu-
pressen/deñ das blosse hören. Weil aber auch die vn-
uolkommen in den vbungen der Tugenten faul vnd
langsam seynd/ so ist ein notturfft/ daß sie bißweiln
mit ernst darzu angehalten werden.

Vnnd eben diser Vrsachen halben pflegen die
Preceptores jhre Jünger (die man gern sehe/ daß sie
volkommen wurden) zu vnderschiedlichē vbungen
der Tugenten anzuhalten/bißweiln in den Wercken

der Demut / bißweiln der Brüderlichen Lieb / bißweiln der Mässigkeit / bißweiln der Andacht / bißweiln der Gedult / Keuschheit / bißweiln im Stillschweigen / Gehorsam vnnd andern Tugenten / damit also nit allein die Tugenten selbst geübt / vnd in das Werck gebracht / die Laster aber / so jnen zuwider seynd / vertilgt vnnd vertrieben werden / dann vmb wie vil mehrers die Tugent zunimbt / vmb so vil mehr nimbt das Laster ab / so derselben zuwider ist / wie solches der Apostel bezeugt sprechend: Ziehet sie in der Zucht vnd Straffe deß Herrn: sonder auch damit sie versuchet vnnd bewehret werden / daß sie entweder in keine Sünd fallen / oder nit mit vnbescheidenheit geübt werden in den Wercken der Tugenten: Dann die zarte vnnd von den sündtlichen begierlicheiten noch nit abgesonderte Gemüter werden offtermals vil mehr durch Menschliche / dann Göttliche Forcht / vonn dem sündlichen Leben abgehalten.

Ephes. 6.

Dannenhero ist solchen jungen Leuthen nutzlich vnd gut / erstlich / daß sie der Disciplin / Straff / vnd Vnderweisung jhrer Oberherren vnderworffen / vnd durch dieselbigen von aller Gefahr abgehalten werden / allermassen die kleine Kinder durch das bedrohen der Mutter verhütet vnd verhindert werden / daß sie in dem Wasser nit ertrincken / oder von den Wölffen gebissen werden / Dann es spricht

der

der weise Mann: Er wird dich behüten/ daß du errettet werdest vom bösen Weg/ vnd von denen/ die verkehrte ding reden. Prou. 2.

Am andern/ daß sie gestrafft werden/ dann eine Sünd zeucht allzeit ein andere vnd ärgere nach jr/ dann wie ein Fieber gemeinlich ein andere schwere Kranckheit gebäret/ vnd ein schlechte Wunden bißweiln ein Fistel oder faules Geschwer zuuerursachen pfleget/ wann es der Artzt nicht fleissig verhütet/ also wird der jenig der in Sünden felt/ schwerlich durch sich selbst corrigirt vnd verbessert/ wofern jm nicht durch eines stärckeren vnd frömern Hülff wider auffgeholffen wird. Vnd eben diser vrsachen halben will Gott/ daß die Prelaten vnd Oberherrn andern vorstehen/ damit/ wann sie etwa in Sünde fallen/ oder vnfleissig vnnd vnbehütsamb seynd/ durch jhre Ermahnungen/ Vnderweisungen vnd Straffen bekehrt vnd gebessert werden/ dann wofern jnen jhres willens vnd gefallens zuleben vnd zuhandlen verstattet vñ zugesehen würde/ so wurden sie villeicht entweder jhre verbrechen nit erkennen/ oder aber in jhren Sünden gestärckt vnd vertiefft werden/ vermüg jener wort Jude: Straffet die da verurtheilt seind/ jene aber errettet. Hierumben ist ein notturfft/ daß sie sich demütiglich vnderwerffen/ dann wer dem Artzte nit allen Gehorsamb leistet/ der kan seiner Kranckheit nicht genesen. Die

Kranckheiten in dem Menschen seind die Passiones vnd Begierlicheiten der Laster/ dann es spricht Lucas: Er hat jhnen krafft vnd macht geben vber alle böse Geister/ vnd Kranckheiten zuheilen.

CAPVT II.

Von denen/die keines Lehr: oder Zuchtmeisters bedörffen.

DJe jenigen aber / so keines Magistri oder Lehrmeisters bedörffen/müssen erstlich durch die Scientz vnnd Gelehrtheit dermassen erleucht seyn/daß sie in denen dingen / die jhnen nothwendig zuwissen seynd/nicht jrren/noch auch weder von jemande anderm / noch durch jhre eigene Sinnen/vnderm schein deß guten / oder vonn Gott erlangter erkantnuß der Geister / betrogen werden können. Dann dermassen müssen sie mit jnbrünstiger Andacht erfült seyn/daß sie/ohne jemandts antreibung / sich selbst zu aller vbung der Tugenten/ vnd zu allem deme / so jhnen am nothwendigisten
Philip.3. ist/anhalten mögen: vermüg jener Wort Pauli: Ich vergesse was dahinden ist/vnd strecke mich zu dem/ das da vornen ist / vnnd jage nach dem vorgestecktem ziel. Sie müssen auch ein solche neigung zu dem guten empfinden/ daß sie gleichsam von Natur / alles böses verhassen/alle ärgernus mit fleiß meiden/ vnnd mit menniglich friedlich leben/ immassen der

Apostel spricht: Gebt nit ärgernuß den Juden vnd den Heyden. 1. Cor. 10.

Am andern sollen sie in allen dingen dermassen demütig seyn / daß sie sich weder inn den Tugenten vberheben / noch auch gedencken sollen / daß sie gar nichts böses an jhnen haben: Item / sie sollen alle excessen der Gedancken / deß redens vnnd vnderlassens / in jhnen selbst bedachtsamlich erwegen / auch solche mit ernstlicher Straff emendirn vnd verbessern / vnd sich in solchem allem dermassen bestendig vnd standthafftig erzeigen / daß sie weder durch einige Leichtsinnigkeit / noch Zerstrewung vnd Verhindernuß / noch Beschwerden oder Forcht / vomm jhrem Standt vnd fürnemen bewegt oder abwendig gemacht werden / inmassen der Apostel spricht: Wer wird vns vomm der Lieb Christi absondern? Rom. 8. Weil aber dergleichen Personen wenig zufinden / so ist es wenigen rathsam / sich deß Jochs deß Gehorsams zuentschütten / Derwegen gebüret auch den Regenten vnnd Vorstehern / damit sie nit jren vnd behütsam gehen / ja so gar dem Bapst selbst (als welcher das Haupt der gantzen streittēden Kirchen ist) andern zugehorsamen / vnd sich von jhnen regiren zulassen.

So müssen derwegen die jenigen / so andern vorgesetzt seynd / mit vnderschiedlichen Tugenten begabt seyn: Andere Tugenten müssen sie für sich

selbst

selbst haben/ auff daß sie/ vermittelst derselben/ ein vnsträfliches/exemplarisches Leben führen: Andere Tugenten müssen sie gegen jhren Oberherrn haben oder brauchen/vnd jhnen/ vermittelst derselbigen/ inn gebürlichen dingen demütig gehorsamen. Etliche andere Tugenten müssen sie haben/ die sie gegen jhren Vnderthanen gebrauchen/vnd dieselbigen/vermittelst solcher Tugenten/ gebürlich vnnd mit verdienst regiren/ vnnd zu mehrerm befürdern.

Obschon aber der jenig/der von Ampts wegen alle Tugenten lehren vnd vnderweisen soll/ mit allen vnd jeden Tugenten reichlich begabt seyn muß/ jedoch weil diese zahl(sechse) die erste volkomne zahl ist in jhrer art der volkommenheit/ welche auß etlichen jhren gleichen Zahlen herfliesset/ so soll ein jeglicher Seelsorger/ vnnd sonderlich ein Geistlicher oder Religios/ vnder andern Tugenten/ in etlichen
Esa. 6. sonderbaren Tugenten glantzen. Inmassen Esaias schreibt vnd sagt/ daß die Seraphim(welche die allerhöchste vnd fürnembste Himlische Geister seind) mit sechs Flügeln geziert waren. Vnnd villeicht ist der Herr dieser vrsachen halben dem heiligen Vatter Francisco eben inn dieser Gleichnuß erschinen/ als er jhm die mahlzeichen seines Leidens eintruckte/ vnd dardurch zuuerstehen gab/ daß die jenigen/ die seinem Haußgesind nutzlich vorstehen würden/ eben also geistlicher weiß geflügelt seyn sollen. Vnnd im

Apocal. am 4. Cap. lesen wir/ daß die vier Thier ein jeglichs sechs Flügel hatte.

CAPVT III.

Von dem ersten Flügl der Prelaten vnd Seelsorger/ nemlich/ dem Eyfer zur Gerechtigkeit.

DEr erste Flügl eines Prelaten oder Seelsorgers/ ist der Eyfer zur Gerechtigkeit/ vermittelst dern er mit gutem Gewissen nichts vngleiches noch vnrechts/ weder an andern/ noch an jhm selbst leiden kan. Dann vmb sovil mehr ist einer für fromb zuhalten/ vmb wie vil mehr vnd eyfriger er das böse hasset/ dañ als vil ein ding geliebt wird/ also viel wird desselben verderben verschmertzt. Dannen hero ist zuuermercken/ daß viererley art der Menschen/ die man für fromb helt/ in der Religion oder Kirchen verhanden. Die ersten seynd/ welche nichts böses thun/ vnd doch beynebens sich der guten Werck nit sehr befleissen/ sonder friedtlich vnnd rüwiglich mit andern leben/ niemande beleidigen/ noch durch verkehrte Werck ein Ergernus verursachen/ inmassen jene waren/ von denen geschriben stehet: Sie seynd sehr gute Leuth gewest/ vnd haben vns nit beleidigt. Vnd wir haben im gebrauch/ daß wir die jenigen für gute fromme Leuth halten/ welche sittsamb seynd/ vnnd sich mit menniglichen 1. Reg. 25.

freundtlich vnd wol betragen/ vnangesehen sie beinebens in den vbungen der Tugenten etlicher massen kalt vnd schläfferig seynd. Vnd auff disen schlag können die getauffte Kinder für gut vnd fromb gehalten werden.

Die andern seynd besser/welche nemblich nit allein nichts böses thun/ sondern vil mehr sich der guten Werck/nemblich der Messigkeit/Keuscheit/Demut/Lieb deß Nechsten vnnd Gebett/ꝛc. stets vnnd eyfrig gebrauchen/ aber doch beynebens diese eigenschafft haben/daß gleichwol sie an allem deme/was sie können vnnd wissen/ nichts ermanglen noch ersitzen lassen/ aber doch an dem guten/welches sie begehen/ein genügen haben/vñ weder zu höhern noch volkomnern verlangen der Heiligkeit/ zielen noch trachten/ sondern sie haltens für gnug/daß sie von Gottes wegen wachen/ betten/ fasten/ arbeiten/ꝛc. Hiemit seynd sie zufrieden/vnd die altiora oder höhere vnd mehrere ding vbergeben sie andern/ dannenhero spricht Ecclesiastes: Darumb sagt ich/dz nichts
Cap. 3. bessers ist/als daß ein Mensch frölich sey inn seiner Arbeit/dann das ist sein theil.

Die dritte art der Menschen ist noch besser/ als die vorigen/ welche nemblich das böse hassen/ fliehen vnd meiden/ vnd das gute/ bestes fleises vben/ Vnd nachdem sie alles gethan/ was jhnen müglich gewest/ darfür halten/ daß sie wenig gethan haben

ben gegen deme was sie gern thun wolten/ dannen hero/ weil jhnen nicht vnbewust/ daß die leibliche Vbung wenig nutz ist/ so seufftzen vnd verlangen sie/ die Virtutes mentales, oder inwendigen Tugenten/ den geschmachen der jnnerlichen Andacht/ die sonderbare gemeinschafft der erkantnus Gottes/ vnd die Süssigkeit seiner Lieb zuerfahren vnd zuerlangen. 1. Thim. 4

Sie halten auch darfür/ daß sie nichts seyn/ noch haben/ viel weniger nemen sie einigen Trost von den Zeitlichen noch Geistlichen dingen/ alslang sie die begerte vnnd erwünschte Süssigkeit auß den obbemelten Vbungen der Tugent vnnd Andacht/ nicht geniessen: Aber wie dem allem werden sie wider frembde Laster vnd gefährliche Sünden nicht mit gebürlichem Eyfer entzündet/ noch erhitzet/ sondern ob sie schon begeren/ daß alle Menschen fromb vnnd selig wurden/ jedoch wann sie solches nicht finden noch erhalten/ so kummeren sie sich doch deßwegen nit/ leiden auch keinen Schmertzen in jhrem Hertzen/ sondern mercken nur auff sich selbst vnd auff Gott.

Die vierte art aber ist die beste/ welche nemblich nicht allein mit oberzehlten Gaben vnd Tugenten der Vnschuld vnd Eyfer der Gerechtigkeit versehen seynd/ sondern zusambt deme/ daß sie das Heyl vnd Wolfahrt jrer eignen Seelen befürdern/

auch allen eusserſten vnd müglichſten fleiß anwen-
den/ damit ſie neben vnnd ſambt jnen/ auch andere
zu Gott ziehen vnnd ſelig machen mögen/ nach dem
Exempel deß Herrn/ welcher gleichwol allzeit ein
volle frewd vnd glori hatte/ aber die glori nit allei-
nig haben/ ſonder außgehen/ die geſtalt eines knech-
tes annemen/ vnd vil Menſchen zu ſich in ſein glori
ziehen vnnd bringen hat wöllen/ vermittelſt ſeiner
Werck vnd Lehr.

Dann der Eyfer der Gerechtigkeit glantzet inn
Exod. 25. den doppelten farben der Lieb Gottes vnnd deß
Nechſten/ allermaſſen ein zweymal geferbter ſchar-
lach. Die Lieb/ welche wir zu Gott tragen/ begert
nicht allein/ daß ſie ſein Süſſigkeit möge genieſſen/
ſondern wünſchet auch/ daß ſein Will erfüllet/ ſein
Dienſt vermehrt/ vñ ſein Ehr erhöcht werde: Daß
ſie will/ daß er von allermenniglichen erkant/ vonn
jederman geliebt/ von aller Welt bedient/ vnd vber
alle ding geehret werde. Die Liebe/ welche wir ge-
gen vnſerm Nechſten tragen/ begeret nit allein/ daß
es demſelben wol ergehe am Leib/ ſondern auch an
der Seelen. Vmb wievil derwegen ſolche Lieb vol-
komner iſt/ vmb ſo vil imbrünſtiger vnd begieriger
iſt ſie/ ſolche ding zubefördern: Vnnd vmb wie vil
gröſſer der fleiß iſt/ vmb ſo vil gröſſer iſt die Frewd/
1. Cor. 13. Dann (wie der Apoſtel ſpricht) die Lieb ſuchet nit
was jhr/ ſonder was Gottes iſt. Als vil derwegen

du

du Gott liebest / vnd die Göttliche ding eyfriger su-
chest vnnd verlangest / also sehr leid ists dir / wann
Gott erzürnt wird / vnd wann du sihest / daß er nit
erkent / sonder verunehrt / jme nicht gehorsambt / wie
sein dienst veracht / hindan gesetzt / seine feinde ge-
mehrt vnd erfrewet werden: Als vil du auch deines
Nechsten Heyl liebest / eben sovil betrübest du dich
vber sein verderben vnd vndergang. Vnd obschon
dise Lieb in allen vnd jeden Freunden Gottes erfor-
dert wird / so wird sie doch fürnemblich erfordert in
seinen Statthaltern / welche nach dem Hertzen
Gottes bewegt werden sollen in der Liebe der Ge-
rechtigkeit / vnd im Haß der Boßheit / vermüg der
Wort deß Psalmisten: Du hast geliebt die Gerech- Psal. 44.
tigkeit vnd gehast die Vngerechtigkeit.

Durch die Gerechtigkeit kan alhie verstanden
werden die Obseruantz / halt: vnd vollziehung aller
deren ding / so zum Heil der Seelen nothwendig
seynd: Deren etliche aber herfliessen / theils von dem
ewigem Gesetz / als da seynd die reine Tugenten /
nemblich die Demuth / Keuschheit / Lieb / Barmher-
tzigkeit / vnnd dergleichen / ohne welche niemand zu
ewigen zeitē selig werden kan: zu denen dañ auch die
Gebott Gottes im alten vnnd newen Gesetz insön-
derheit verordnet werden / inmassen zu solchem end
der Herr sagt / daß in disen zweyen Gesetzen der Lieb
Gottes vnd deß Nechsten / das gantze Gesetz vñ der Matth. 22.
Propheten bestehe.

Etliche andere aber kommen her/ auß Menschlicher verordnung/ aber durch Gottes einsetzung/ in deme nemblich sie durch vnsere Mutter die Kirch zu allgemeinem nutz/ canonicè ordenlich gebotten vñ befolchen worden/ als da seynd die Gebräuch der Sacramenten vnnd anderer Kirchen Satzungen. welche/ vermüg der Geistlichen Canonen/ von meniglichen/ sowol Geistlichen/ als Weltlichen stands Personen/ gehalten werden sollen.

Etliche andere betreffen nur die eignen Gelübden/ als zu denen niemand gezwungen wird. Wer aber sie selbst freywillig verlobt hat/ der ist schuldig sie/ gleichsamb auß befelch Gottes zuhalten/ als da seyn die Keuschheit der Religiosen oder Ordensleuth/ der Gehorsamb/ die Absagung alles Eigenthumbs in Clöstern/ vnd andere ding mehr/ darzu die Closterpersonen/ entweders durch deß Ordens Regel/ oder andere gleichmessige Gebott verbunden vnd die zuhalten verpflicht seyn. Dannenhero
Cap. 23. im Deut. geschriben stehet: Wann du dem HErrn deinem Gott ein Gelübd thuest/ so solstu es nit verziehen außzurichten/ dann der Herr dein Gott wird es vonn dir fordern/ vnnd wirst du es verziehen/ so wirds dir Sünde seyn. Wann du das geloben vnderwegen lassest/ wirds dir kein Sünde seyn: Aber was zu deinen Lefftzen einmal außgangen ist/ solstu halten vnd thun/ wie du dem Herrn deinem Gott

mit eignem Willen gelobt/ vnd mit eigenem Mund geredt hast.

Etliche andere entspringen auß einer sonderbaren Geistlichen neigung vnnd Eyfer/ die gleichwol zu der Seligkeit nit nothwendig weren/ als da ist/ alle Disciplin/Zucht vnd Erbarkeit bey den Göttlichen Emptern/ vnnd sonderbaren aufferlegten Amptsverwaltungen in der Religion/ Item/ deß stillschweigens/ deß kleidens/ wachens/ arbeitens/ vnd anderer geistlichen vbungen/so da vnderschiedlich/vñ nach eines jeden gelegenheit vnd nutz verendert vnd gehalten werden.

Aber obschon in denselbigen nit so grosse krafft vnd wirckung der seligkeit bestehet/samb were/ one dieselbigen/ kein Heyl oder Seligkeit zuerlangen/ so pflegt doch die vbertrettung derselbigen/ die zierd & Religion/den geistlichen nutz vñ fortgang/wie auch die aufferbawung anderer Leuth/zubemacklen vnd zuschenden. Dann wie die Lieb der Gerechtigkeit dise ding in jr vñ in andn ernstlich befürdt vñ sich freuet wañ sie sihet/dz sie fleissig gehaltẽ werdẽ/also hingegẽ trawrt/betrübt/schmertzet vnd erzürnt sie sich/ wann sie vbertretten werden/vermüg der wort deß Psalmisten: Herr hab ich nit gehassет die dich hassen? Psal. 138.
ten? Aber mit einem sonderbaren jnnerlichen gust od geschmachen vndscheidet sie die begangene vbertretungẽ/in dẽ sie vber die schwerern vñ wichtigern

ein

ein grössers / vber die Kleinen aber ein ringers mit-
leiden tregt. Dann ein weiser Mann pfleget die be-
schaffenheit aller ding / sowol gute als auch böse / zu-
erwegen vnd auff die Wag zulegen / aber ein vnwei-
ser pfleget bißweiln grosse ding für klein zuhalten /
vnd geringschetzige ding für hoch zuachtē / den Bal-
Matth. 7. cken halten sie für ein Splitter / Sie speyen ein Mu-
Matth. 23. cken auß / aber verschluckē ein Camelthier: Sie ver-
zehnen die Mintze vnd Rauten / vnd allerley Köhl /
aber vor dem Gericht vnnd Lieb Gottes gehen sie
fürvber. Dergleichen Leuth aber werden dißfals
durch jhren eignen Eyfer / vnnd keins wegs durch
Luc. 11. den Geist Gottes / angetrieben / inmassen die jenigen
thun / welche ein einiges in dem Chor versaumbtes
vnnd vnderlassenes neigen oder bucken / viel härter
straffen / als wañ man einen andern Religiosen lang
vbl außrichtet vnd böslich nachredet. Vil mehr er-
zürnen sie sich wegē einer einigen außgelaßnen Rub-
ric oder Versicls / denn wegen einer grossen im Clo-
ster mit Ergernuß erweckten Vnruhe.

Hierumben soll man fürnemblich dahin sehen /
damit verhüt / berewet vnd gestrafft werden erst-
lich die Vbertrettung der Gebott Gottes / am an-
dern die Vbertrettung der Gesetz der H. Kirchen /
drittens die vbertrettungen deren ding / die ein jegli-
cher jm selbst auß freywilligem gethanem gelübdt
nothwendig gemacht vnnd auffgebunden hat / als

da

da seynd die Regel vnd die Clösterordnungen / fürnemblich aber die bey einer Sünd zuhalten gebotten seynd. Viertens alle Ergernuß / so einen schein deß bösen haben / als da seynd der Geitz / Hoffart / Neyd / Fraß / Vnlauterkeit / Zorn / verdächtige Gesellschafften / Vngehorsamb / vnd dergleichen Laster / welche den Geruch deß guten namens der Ordensleuth (durch welchen andere Christglaubige ein gutes Exempel nemen vnd lernen solten / was jnen zu thun oder zulassen seye) verfelschen / vnd beynebens vilmehr verursachen / daß sie durch jhre Ergernus inficiert / denn durch das Exempel der Tugent erquickt werden / inmassen der Apostel vonn dergleichen Leuthen also spricht: Ewert halben wird der Nam Gottes gelästert vnder den Heyden. Aber wissen sollen sie / daß ein heimbliche / obwol gröbere vnd schwerere Sünd / vil ehender geheilet wirdt / denn ein dergleichen offentlichs Scandalum vnnd Ergernuß: Dann jene Sünd kan hinweg genommen werden durch etwan ein geheime Buß / aber die Ergernuß können schwerlich auß den Hertzen vnd Gemütern der Menschen / die es wissen vnd erfahren haben / gerissen werden. Rom. 2.

Zum fünfften soll man sich fleissig hüten / damit die Vbung der Andacht vnd Gebetts nicht zerstört oder verhindert werde / seytemal vermittelst desselbigen alle wahre Religiones vnderstützt vnd befe-

stigt/ auch alle vbungen der Tugent befürdert vnd vermehrt werden. Dann dürr ist die jenige Religio/ welche mit disem Oel nicht gespeiset oder gemöstet wird. Vnbestendig vnd bawfellig seynd die vbungen der guten Werck/ welche durch die beharrligkeit deß andächtigen Gebetts/nicht/ wie ein steinerne Mawr/ mit einer guten Grundtfest vnderstützt werden. Gewiß vnnd vnfehlbar ists/ daß in allen denen Religionen/ wo die jnbrünstigkeit deß Gebetts vnnd Andacht erkaltet/nothwendig der ganze Baw aller anderer Tugenten anfahe abzunemmen vnnd zu grundt zugehen/ allermassen die
Marc. 25. lären Ampeln jener närrischen Junckfrawen verlescheten.

Sechstens soll man sich hüten/ damit nit verabsaumbt oder vnderlassen werde die eusserliche Disciplin/welche zur zierde der Religion vnd befürderung deß geistlichen auffnemens verordnet vnnd eingesetzt ist/ seytemal solche verabsaumung vnnd vnderlassung ein gewisses kenzeichē ist eines weiten Gewissens vñ jnnerlichen Liderlicheit. Die haltung aber vnd volziehung solcher Disciplin vnnd Zucht wird nicht darumb also befolchen/samb könne man anderer gestalt nit leben/sonder daß es der wolstand vnd befürderung der Erbarkeit vnd friedsame beywohnung der Brüder/also erfordert/ damit nit ein jeglicher seines eignen gefallens lebe vnnd handle/

vnd

vnd andere dardurch zur schwirigkeit bewegt werden. Aber doch soll inn dergleichen obseruantijs so an jnen selbst one vnderschied/vnd von anderer vrsach wegen eingesetzt seynd worden/vil mehr dahin gesehen werden/damit sie fleissig vnd nit scrupulosè oder auß forcht gehalten werden. Wofern sie aber je auß vbersehen bißweiln vbertretten wurden/ (es were dañ/ daß die gewonheit ein deformitatem oder vngestalt vnd die dissimulatio oder die vbersehung einen Vnfleiß gebären thete) alsdann vnd in solchen fellen solle dergleichen Vbel/ zuverhütung eines andern mehrern/ gestrafft werden/ vnd der Eyfer der Disciplin keins wegs schlaffen.

Soll also ein wahrer Eyferer der Gerechtigkeit sich fleissig hüten vnd in obacht nemen/ erstlich/ daß er in kein weg etwas böses oder vnrechts thue oder lehre. Am andern/ dz ers nit verstatte noch darin verwillige/ vnangesehen er starck vnd mit strengem ernst darumb ersucht/oder mit liebkosen hindergangen würde. Drittens/ dz er jhnen nit fauorisire/ noch auch ein gefallen darob habe/ vnangesehen es ohne sein verwilligung vnnd in seinem abwesen beschehen were. Viertens/ daß er nit dissimulire noch still darzu schweige/ wañ es zeit vñ gelegenheit gibt zubereden/ damit also ein anderer sich nit vnderstehe dergleichen zubegehen. Zum fünfften/daß ers nit vngestrafft lasse/dann gewiß ist/daß die castigationes

vnd abstraffungen der Sünden / vil guts wircken/ dann erstlich wird dardurch dem jenigen / welcher gesündigt hat/ verbotten/ hinfüran nit mehr zusündigen/ vermüg der Wort deß Erlösers: Sündige
Joan. 5. forthin nit mehr/ daß dir nit etwas ärgers widerfahre. Am andern wird er von Sünden gereiniget/ damit er hernacher von Gott nit desto härter gestrafft
Prou. 23. werde: Dann es spricht die Schrifft: Du schlegst deinen Sohn mit der Ruhten/ aber sein Seel errettest du vonn der Höllen. Drittens werden andere dadurch gewarnet/ sich vor dergleichen zuhüten/
Prou. 19. vermüg der Wort deß weisen Manns: Schlegt man den Spötter/ so wird der Thor witziger: das ist/ ein zarter vnd junger Nouitz wird dardurch behütsamb. Viertens ist gewiß/ daß/ wann der Prelat (welcher ein Statthalter deß allerhöchsten Richters ist) diser gestalt sein Ampt verrichtet/ er alsdann sein Seel errettet vnnd befreyet von der Sünd der Hinlässigkeit. Dann weil solches der Priester Heli nicht thate/ so hat er sambt seinen Söhnen den sententz vnd vrthl deß Todts vberstehen müssen/ wie zusehen ist im ersten Buch der Könige am 4. Cap.

Dann zwischen den löblichen vnd wolgeordneten/ vnd zwischen den vnordenlichen vnnd abkommenen Clöstern ist diser vnderscheid / nit zwar daß etwan keiner darin gefunden wird / der sich nit versündiget/ sonder daß keinem seine Sünd vngestrafft

passirt

passirt / die vrsach zur Sünden fleissig abgestrickt / die / von welchen kein besserung zuerwarten / vnnd andere wie das Vnzifer inficiern / außgereittet / hergegen aber die Frommen favorisiert / beschützt / geliebt / vnd zur Beharrligkeit / Standthafftigkeit ermahnt vnd erhalten werden. Dann weil inn dem Conuent oder Versamblung der Engeln / (ehe vnd zuuor sie bestettigt waren) deßgleichen der Aposteln / da sie noch bey Christo dem HErrn wohneten / ein Boßheit gefunden worden / Wo kan dann etwan ein Orden der Frommen auff Erden sich vnderstehen zuberühmen / dz kein sünd bey jnen im schwung gehen? Dann obschon villeicht / vermittelst der gnad Gottes / etliche verhanden seyn möchten / so ohne Sünd weren / so seynd sie doch nicht alle also beschaffen. Dann es spricht der HErr: Jhr seyt rein / aber nicht alle. Zu dem / ists den Frommen gut / daß sie / alslang sie alhie im standt deß verdienens seynd / etliche böse vnder jhnen haben / die jhnen ein desto grössere vrsach vnnd anlaß etwas zuverdienen geben / mit denen sie auch / wann es jhnen vbel gehet / ein mitleiden tragen / wider welche sie jhren jnbrünstigen Eyfer erweisen / welche sie zubessern begern / vnd sich förchten denselbigen gleich zuwerden / als die jhnen ein vrsach der Versuchung geben / deren Verfolgung sie leyden / vnnd auß dern betrachtung sie sich demütigen / vmb dz sie keine solche seind / Joan. 13.

auch zugleich ermahnt werden Gott zudancken vnd zubitten/daß sie keine solche werden. Dann wofern den Frommen die anläß dieser obangeregten Tugenten mängleten/ so wurden jhre Verdienst desto schlechter vnnd ringer seyn/ dann es stehet geschriben/Was der Mensch seet/das wird er ernden oder schneiden. Galat. 6.

Gleichwol sollen die Bösen nit geliebt noch fosniert vnd gehaiblet/sondern gelitten vnd verstattet werden/beuorab/weil dern Sünd vnd verbrechen nit offenbar/ noch ärgerlich vnnd andern schädlich seynd/beneben auch ein hoffnung der bekehrung vñ besserung verhanden: Wo aber dergleichen nit erscheinet/da sollen noch können sie ohne grossen schaden nit geduldet/ sonder müssen außgemustert vnd abgeschafft werden/damits nit das ansehen habe/als haben die frommen ein gefallen an jrer boßheit. Immittelst sie nun obgemelter massen gelitten vnd verstattet werden/soll man sie mit ermanungen/vnderweisungen vnd Leibscasteyungen züchtigen vñ straffen/darneben auch mit dem Oel der erinnerungen/trosts/gebetts vnd verheissungen/salben/ob sie villeicht von solcher Kranckheit genesen vnd starck werden. Abschneiden soll man jnen die weg vñ gelegenheit zusündigen/nit allein den bösen/sonder auch den frommen/damit die gelegenheit vnd anläß deß vbels sie nit verführe vnd ärger mache.

Dann der Prelat ist ein Statthalter Gottes/ deme aller gewalt vom HErrn ertheilt ist worden vber sein Haußgesind / vnd deme derwegen die vnderthanen/ an statt Gottes/ zugehorsamen schuldig seynd: Vnd wofern er die verbrecher nicht straffet oder zusihet/ daß die Laster wachsen vnd einschleichen / daß die eingeschlichene einwurtzlen vnnd sich außbreiten / die haltung Clösterlicher Ordnung abkommen vnd erligen / die vbertrettungen vermehret vnnd geheuffet / vnnd sowol dem gegenwertigem als zukünfftigem Vbel nicht müglicher widerstandt beschicht / alsdann ist er Gott dem Herrn dreyerley rechenschafft zugeben schuldig / Erstlichs wegen seines vnfleises/ in deme er nicht gethan hat/ was er tragenden Ampts halben schuldig / dann Sapientie am 6. Cap. stehet geschrieben: Jhr / die jr sein Reich verwaltet/ habt nit recht gerichtet/ das Gesetz der Gerechtigkeit nit gehalten/ vnd nach dem Willen Gottes nicht gewandlet / bald wird er euch aber erschröcklich erscheinen/ vnd ein hart vrtl werden die haben/ die andern fürgesetzt seynd.

Am andern/ weil jm alle Sünd der Vnderthanen/ die er straffen/ abwenden vnnd verhüten hette sollen/ zugelegt vnnd beygemessen werden / Dann es spricht der Ezechiel am 33. Cap: Wann du dem Gottlosen solches nicht sagest/ vnd jn vor seinen wegen nicht warnest / so wird gleichwol der Gottloß

in

in seiner missethat sterben/ aber dannoch wil ich sein Blut von deiner Hand ersuchen.

Drittens weil er die jm ertheilte Ehr vnd anbefolchene Macht mißgebraucht/ vnd dieselbe zu seiner eigner Ehr vnd Nutz/ aber nicht zu deme/ darzu sie jhm gegeben werden/ verwendt hatt/ so wirds
Matth. 25. heissen: Nemet von jhm den Centner/ vnd werffet den vnnützen Knecht in die eusserste Finsternuß/ da wird seyn hewlen vnd Zeenklappern.

So soll derwegen ein guter Zelator oder eyfriger Prelat die Lieb/ die er gegen Gott seinem Herrn tregt/ in deme erzeigen/ daß er desselben Willen vnd Gebott nit allein in jhm selbst/ sondern auch in andern erfülle vnd befürdere/ damit er in disem Eyfer auß hinlässigkeit/ nicht erkalte/ noch in der Arbeit ermüde/ noch durch andere böse Räht vnnd Eingebungen verführt/ noch durch bedrohungen erschröcket werde/ noch wegen der vralten vñ langen bösen mißbräuch vñ prescription/ verzage/ sond sein Ampt trewlich/ bestendig vnd vnerschrocken volziehe.

CAPVT IV.

Von dem andern Prelaten Flügl/ nemlich der Pietet oder Barmhertzigkeit.

DEr ander Flügl vnsers Geistlichen Seraphins oder Prelatens/ ist die Pietet oder das Brüderliche Mitleiden/ damit zugleicher

weiß wie die Liebe Gottes jhne zum Eyfer der Gerechtigkeit entzündet/ also die Brüderliche Lieb jhne in der Pietet/ Barmhertzigkeit vnnd Mitleiden vnderweise. Dann obschon auff die Laster ein scharpfe Ruhte gehöret/ so ist doch einem schwachen vnd krancken/ ein Stab daran er sich stewre/ vonnöten/ inmassen geschriben stehet: Dein Ruhte vnd Stab trösten mich: Vnd der Apostel spricht: Was wöllet jhr? soll ich mit der Ruhten zu euch kommen/ oder mit Lieb vnd sanfftmütigem Geist? Vnd auff eben disen schlag hat jener Samaritaner dem biß in den todt verwundten Menschen eingegossen den Wein deß jnbrünstigen Eyfers/ vnd das Oel der Sanfftmut vnd Barmhertzigkeit. Psal. 22. 1. Cor. 4.

Es seynd aber zweyerley kranck: vnd schwachheiten verhanden/ nemblich deß Leibs vnd deß Gemüts. Die Kranckheit deß Leibs ist dreyerley. Die erste Krancken seynd/ welche zu Peth ligen/ oder sonsten mit schweren Leibs Schwachheiten beladen seynd: Die andere art der Krancken ist/ wann man gleichwol im Hause oder auff den Gassen vmbgehet/ vnd doch mit nit geringen schmertzen/ nemlich mit dem Podagra/ Grieß Fieber/ Gelbsucht vñ dergleichen Kranckheiten/ behafft seynd. Die dritte ist/ welche gleichwol kein eigentliche Kranckheit empfinden/ aber doch schwach vnnd ohnkräfftig seynd.

Disen Krancken allen müssen wir zuhülff kommen durch gebürliche geistliche mitl vnnd Artzney/ durch nachlassung der strenge vnnd schärpfe im essen/Kleidern/wachen vnd dergleichen/ Item durch befreyung der Arbeit/ in den aufferlegten diensten/ Emptern vnnd dergleichen/ nach gelegenheit eines jeglichen notturfft.

Den Krancken vnnd Schwachen seynd wir schuldig alle Lieb/ Hülff vnd freundlicheit zuerweisen/ seytemal sie von Gott gestrafft vnnd heimbgesucht seynd worden. Dann wofern sie vber dasselbe vonn den Menschen geplagt werden/ alsdann schreyet vnd ruffet jhr elend hinauff zum Vatter der Barmhertzigkeit wider die jenigen/die sie also peinigen: Vnnd vber solche gesellen beklaget sich Dauid
Psal. 68. vnd spricht: Sie verfolgen den jenigen/welchen du geschlagen hast/vñ haben vber den schmertzen meiner wunden noch mehr gemacht. Ein Krancker der jhm selbst nit kan helffen/ ist vmb so vil vbler auff/ weil er von denen/die jm billich helffen solten/nit getröst/ noch ergetzet wird/ vermüg jener Prophetis-
Psal. 68. schen wort: In deinem Angesicht seynd alle/ die mir trübsal machen. Schmach hat gewart mein Hertz vnd jamer: Ich hab gewart/wer mit mir trawrete/ vnd ist niemands gewesen: vnd der mich tröste/vnd ich hab keinen funden. Vnd sie haben mich gespeiset mit Gallen der verweisung oder auffrupfung/ vnd

geträn-

getrāncket mit Essig der schmach: vnd scheltwort. Aber ein guter Prelat erkennet sich für einen Vatter seiner Brüder/ vnd nit für einen Herrn: Er erzeiget sich/als ein Artzt/vnd nicht als ein Tyrann: Er helt seine Brüder nit wie sein Viech oder leibeigne knecht vnd Sclauen/sonder wie Kinder vñ Erbgenossen der ewigen seligkeit: Er thut jnen was er wolte/ dz jm selbst beschehe/wofern er also dürfftig were: aber laider/ die starcken vnd gesunden pflegen nit zuempfinden was der Krancke empfindet/vnd deßwegn wissen sie mit jhnen kein mitleiden zuhaben/ aber sie werden es hernacher wann sie gleichfals mit leiden vnd schmertzen vmbfangen seynd/ erfahrn vnd jnnen werden.

Vnd obschon dergleichen Prelaten darwider sagen möchten/daß etliche sich krāncker machē/ als sie seynd/ so soll man doch deßwegen nit allesambt für Heuchler halten/seytemal der Herr auch wegen wenig Gerechtē/ viler Gottlosen verschont hat. Dreyer vrsachen halben aber seyn die Krancken der hilff vnd mitleidens vil dürfftiger/ deñ die gesunden vnd starcken. Erstlich wegen der vnderhaltung deß Lebens/dañ sie können jnen selbst nit helffen noch warten: vñ wofern derwegen jnen von andrn nit gedient od gewartet wird/müssen sie letzlich noth leiden/vñ so gar erligen/sterben vnd verderben/vermüg jener wort: ne penitus pereat qui abiectus est, daß der nit gar verderbe der verworffen ist. Gen. 18. 2. Reg. 14.

Ain

Am andern soll man den Krancken fleissig warten/auff daß sie jhre verlorne Stärck vnnd Gesundheit wider erlangen/ dann so ein gesunder vnd starcker Mensch der auffenthaltung bedarff/ damit er das jenig was er hat/ behalten möge/ so ist vil billicher/daß ein Krancker vnnd Schwacher sein doppelte auffenthaltung vnd wartung habe/ damit er nit allein nit verderbe/ sondern auch das jenig/was er villeicht noch hat/ nit verliere.

Drittens soll man dem Krancken beystehen/ weil sie durch das mitleiden/ tröstliche hülff vnd zusprechen/ein linderung empfahen/ vnnd sambt dem
1. Reg. 23. Saul sprechen: Gesegnet seyt jhr dem Herrn/ dann jhr habt getrawret von meinet wegen.

Gleichwol sagen etliche Prelaten oder Vorsteher: denen soll man helffen/von denen ein hoffnung verhanden/dz sie vorige gesundheit widerumb erlangen werden/von denen aber dgleichen hoffnung nit verhanden/ werden vergeblichen die Vncosten angewendet. Dises were zwar recht geredt/ wofern man den Krancken kein Barmhertzigkeit erweisen solte wegen deß meriti vñ verdiensts der Liebe/ sonder wegen der widergeltung deß Menschlichen nutzes. Wer aber dem Krancken nur darumb hülffet/ damit er von jme/ wann er widerumb zu seiner Gesundheit gelangt ist/ergetzt werde/ derselb beraubet sich selbst deß meriti oder verdiensts der Liebe/ dann

vmb

vmb wieuil grösser die noth ist / vmb so vil grösser vnd herrlicher scheinet vnnd glantzet die Barmhertzigkeit vnd Lieb. Diser vrsachen halben kans nicht schaden / daß der Prelat auch bißweiln kranck werde / vnd die noth seiner Brüder erfahre / auff daß er lerne mitleidig seyn / vermög jener wort: Wir haben nit einen Hohenpriester / der nit könne mitleiden haben mit vnser Schwachheit. Hebr. 4.

Was ferner die Krancken deß Gemüts belanget / seynd derselbigen auch dreyerley: Die ersten seynd / welche auß mangel der Andacht / oder durch antreibung der Begierd / zu den Sünden vnd Ergernussen geneigt seynd / auch leichtlich schwancken vnd fallen / vnd von denselbigen spricht der Apostel: Es seynd vil Krancken vnd Schwachen vnd euch verhanden. 1. Cor. 11.

Die anderen seind / welche / obschon sie andächtig vnd eines guten Willens seynd / dannoch wegen etwan einer schlechten straff vnd scharpffen ermahnung / entweder kleinmütig oder vngedultig werden oder verzagen / vnd von denselbigen spricht der Apostel: Wir / die da etwas stärckers seynd / sollen der Schwachen gebrechligkeit tragen. Rom. 15.

Die dritten seynd alle vnuolkomne inn gemein / so in den vnderschiedlichen vbungen der Tugenten offtermals schwancken / vnd von hitzigen fibrischen Kranckheiten der Hoffart / Faulkeit / Neyds / Begir-

ligkeit/ Fraß vñ anderer sowol fleischlicher als geist-
licher Laster/ bewegt werden/ vnnd billich mit dem
Psalmisten sprechen solten: Herr erbarme dich mein/
Psal. 6. dann ich bin schwach.

Die Remedia vnnd Artzneyen aber wider dise Kranckheiten seynd erstlich/ daß jnen die occasiones vnd anläß der ergernussen/ vnnd die gelegenheiten deß sündigens benomen vñ abgeschnitten werden/ damit sie das jenig/ was jnen die Kranckheit verursachet/ nit sehen oder hören/ daß auch jnen das spatzi-
ren vnd außgehen auß dem hauß verbotten werde/
Gen. 34. dann alsbald Dina auß jres Vatters Hauß gieng/ ist sie corrumpirt vnd geschend worden.

Am andern sollen sie durch vielfeltige ermah-
nungen vnd Exempel in der gedult gestärckt/ aber keins wegs mit hartem vnd scharpffem verweiß vñ abstraffung (durch welche sie viel schwiriger ge-
macht werden möchten) angriffen werden/ biß vnd so lang sie jhrer Kranckheit genesen/ dann es spricht
Col. 3. der Apostel: Jhr Vätter sollet ewre Kinder nit zum Zorn raitzen/ auffdaß sie nicht kleinmütig werden/ dann wer einen/ ohne das/ zornigen raitzet/ der rai-
tzet vnnd tratzet gleichsamb einen bellenden Hund/ auffdaß er jn beisse.

Drittens soll man jhre Sitten vnd Vnuolkom-
menheiten mit bescheidenheit vbertragen/ dañ (wie der weise Mann spricht: Non omnia possumus omnes:

Wir

Wir allesambt/wissen noch können nit alles. Vnnd wie die Preceptores vñ Lehrer den jüngern vnd vnerfahrnen/ wol etwas pflegen nachzusehen/ wann sie etwan jrren/ also sollen die volkomne vnd tugētsame Männer/ frembde gebrechen miltiglich vbertragen/in bedenckung/ daß nit ein jeglicher zugleich könne volkommen seyn/vnd derwegen sollen sie den kleinern vnd schwächern kein grössere noch schwerere Bürd auffbinden/ denn sie ertragen können/ noch mehrers von jhnen erheischen/ denn sie leisten können. Dannen hero stehet im Genesi geschrieben: Du weist/ daß ich zarte Kinder bey mir hab/ darzu Klein vnnd groß Viech/ tragende Schaaff vnnd Kühe: wann sie vbertrieben würden/ würd mir die gantze Heerd auff einen Tag sterben. Das ist: wer die kleineren/ vnuolkomneren/gutwilligen vnd gleichsamb schwangeren/ strenger zur vbung der Tugenten antreibt/ denn sie/nach beschaffenheit jhrer erlangten gnaden/zulaisten vñ außzustehen vermügen/der vertreibt/ verleschet/ vnd verhindert in jnen so gar auch dz jenig was sie albereit haben: Vñ eben dises hat der Apostel fürgesehen/ da er spricht: Wir seyn klein gewesen mitten vnd euch/ gleich wie ein Amm jhrer Kinder pflegt/dieweil ich also demütig vnd freundlich mit euch gehandtlet/ auch in ewrer schwach/vñ vnuolkomēnheit ein sonds mitleidē mit euch gehabt. Hingegē beclaget sich d Herr vber

Gen. 33.

1. Thess. 2.

die

die harte vnd vnbarmhertzige Hirdten/vnd spricht:
Ezech.34. Jhr habt das schwache nicht gestärcket / noch das Krancke geheylet / das geschädigt habt jhr nit verbunden/ noch das verstossen widerumb geführt/dz verlohrne habt jr nit gesucht / sonder sie mit gewalt vnd strenge beherrschet. Vnd Bernhardus spricht: Was beschweret vnnd vberladet jhr ewre Jünger mit ewrem Joch / da doch jhrs billich selbst soltet tragen? Leget jhnen ab das Joch/vnd raicheit jnen ewre mit Milch vberflüssig erfülte Brüst / wann aber je zuzeiten ein ernst fürzuwenden ist / sol derselbe Vätterlich vnd nit Tyrannisch seyn / vermüg jes-
Num. 11. ner wort: Trag sie in deiner Schoß/wie ein Seugam pflegt tragen jhr Kind: vnd trags in das Land für das ich geschworen hab jhren Vättern.

CAPVT V.

Von dem dritten Prelatnflügl/ welcher die Gedult ist.

Greg.25. Moral. c.16. DEß Geistlichen Seraphins dritter Flügel ist die Gedult vñ bestendige Langmütigkeit/ Dann wie das Tach deß Tabernackels allen Staub / Regen vnd Vngestümigkeiten deß winds auffnam / damit das inwendige sauber vnnd weiß verbliebe / also müssen die Vorsteher / welche jhre Vnderthanen vor dem Windsbraut der Sünden zubeschützen begeren / offtermals allerhand vrge-

stümme

stümme widerwertigkeiten einnemen / allermassen ein Henne sich dem Geyer / zur beschützung jrer jungen / widersetzet.

Vnder andern aber seynd drey ding verhanden / in denen er einer grossen Gedult bedarff / Erstlich bedarff er der Gedult in der vilfeltigen Mühe vnd Arbeit / die jne vberhauffen vnd obligen / dann jmmerdar ist er beladen mit sorgen / so wol wegen der geistlichen Disciplin / als auch der leiblichen vnderhaltung / Dañenhero seynd so gar die Aposteln sorgfeltig gewest nicht allein die geistliche / sondern auch weltliche notturfft der Glaubigen / vnnd sonderlich der Armen / zuersetzen / inmassen solches der heilige Paulus selbst andeutet vnnd spricht: Jacobus / Cephas vnd Joannes / gaben mir vnnd Barnaba die Händ / vnd verainigten sich mit vns / daß wir vnder die Heyden / sie aber vnder die Beschneidung predigten / allein daß wir der Armen gedechten / welches ich auch zuthun gantz geflissen gewesen. Ebenmessig hat der Herr das Volck / welches nit allein mit dem Brod deß Heyls / sonder auch deß Leibs / in der Wüste erquickt vnd erhalten. Galat. 2.

Ferner begeben sich allerhand inheimische vnd frembde händl vnd geschefft / deren sich der Prelat etlicher massen vnderwinden / vnnd deßwegen mit vilen sorgen / fleiß vnnd arbeit beladen / wie auch mit der Gedult waffnen vnnd versehen muß / Dann so Marc. 6. 8.

gar der sanfftmütige vnnd Gott dem Herrn sehr liebe vnnd angeneme Moyses hat eben dieser Ursachen halben das Ampt seines Regiments vnder vilen außgetheilt/seytemal ers nit alles allein versehen noch ertragen könte: inmassen geschrieben stehet:

Deut. 1. Ich kan nicht allein ewre händl/ bürde vnnd hader tragen/ gebt auß euch weise vnd verstendige Leuth/ deren wandl inn ewren geschlechten bewärt sey/ die wil ich euch zu Häuptern setzen.

Am andern bedarff er der Gedult wegen deß langsamen zunemens deren/ für die er sich jmmerdar bemühet/ dann er sihet/ daß etliche entweder wenig zunemmen/ oder aber bald wider abnemmen/ vermeinet derwegen die mühe vñ arbeit sey vergebens vnd verloren/ allermassen wie einer/ der vil seet/ aber nicht sihet daß etwas auffgehet. Beynebens verspüret er bißweiln/ daß das jenig/ welches er selbst persönlich befilcht vnnd ordnet/ vnfleissig verrichtet wird/ vnnd daß vielmals das böse/ vnderm schein deß guten/ einschleichet: Also/ daß er das böse nit offentlich darff straffen/ seytemal es mit dem guten bedeckt vnnd vermäntlet wird/ vnnd doch beynebens hierdurch das gute zerstöret/ vnd das böse befürdert wirdet.

Drittens muß der Prelat mit dem Schilt der Gedult versehen seyn/ wegen der Vndanckbarkeit deren/ für die er so fleissig sorget vnd arbeitet/ dann

es

es thue gleich vnd leiste jhnen der Prelat alles was jhm menschlich vnd müglich ist / so ists doch bey jhnen nicht erkent / sonder vermeinen vnd sagen / daß ers wol anders vnnd besser angreiffen könte / wann er nur wolte: Dannenhero weist er offt nicht / ob er jhrem begeren vnd Vngestümmigkeiten statt thun / oder aber seinem vorhaben nachsetzen solle / oder nicht / immassen dem H. Paulo widerfuhr / als er sprach: Ich weiß nicht / welches ich erwehlen phil. soll / dann es ligt mir beydes hart an. Zudem legen sie jhm schier alles / was er thut / zum vblisten auß / murren / klagen / vnnd reden jhm vbel nach / vnnd nemmen ein Vrsach der Ergernuß von deme / welches er für ein gutes vnnd Göttliches Werck hielte. Ja was mehr ist / daß etliche dörffen jhme vnder augen widerstehen / oder jhne durch schreiben straffen / oder andere wider jhne auffwieglen vnd reitzen / vnnd also sein gutes Vorhaben verhinderen.

Wider dise vnd andere dergleichen Vnlüst vnd Widerwertigkeiten muß sich der Prelat mit einem dryfachen Schildt der Gedult waffnen: Erstlich soll er sich befleissen / damit er auff alle Ding beschaidenlich / bedächtlich / vnnd gütlich antworte / vnnd seinen inwendigen hitzigen Eyfer dermassen verberge vnnd vertrucke / damit er sein Vngedult weder mit der stim̃ / noch mit dem Gesicht / noch mit

geberden erzeige: Dann durch diſes mitl wircket vñ nutzet er vil mehr / vnd ſo gar gewinnet er die jeni-gen durch Gedult / welche er ſonſten erzürnt haben
Jud.8. würde durch ſein Vngedult. Auff diſe weiß vnnd durch ein linde vnnd ſanfftmütige antwort hat Ge-deon den ſchwirigen Geiſt der Mañer von Ephra-
Prou.15. im bezwungen / dann ein linde antwort ſtillet den Zorn / aber ein hart wort richtet grimmen an. Vnnd ſelten wird ein Auffruhr geſtilt durch Auffruhr / vñ kein Laſter wird geheilt durch ein Laſter / dann die Vngedult deß Prelaten confundiret vnnd zerſtöret das gute / welches er hette ſollen befürderen. Durch diſes Mitl ergert er andere / dann (wie der weiſe
Prou.14. Mann ſpricht) wer vngedultig iſt / der thut närriſch vnnd vermehret ſein Thorheit / Er machet ſich bey ſeinen vndergebnen vnnd bey andern verächtlich / dann wer vnrecht vnd eines vnweiſen Hertzens iſt / der wird veracht. Er wird verhaſt vnnd erſchröck-
Eccle.9. lich / Jnmaſſen geſchriben ſtehet: Ein geſchwetziger Mann in einer Statt iſt erſchröcklich vnnd gefähr-lich / vnd der frächſl vnd frech iſt in ſeiner red / den haſ-ſet man billich / dann andere bewegt er zur Vnge-
Prou.12. dult / Vnd ein zorniger Mann richtet zanck vnd ha-der an / aber ein gedultiger ſtillet jhn. Einem zorni-gen Prelaten dörfen ſeine vnderthanen jre noth nit klagen / niemand darff jhm ſagen was etwan noth-wendiglich zuverbeſſeren ſeyn möchte / Dann er iſt

ein

ein Sohn Belials / vnd die eines erschrocknen vnd kleinen Gemüts seynd / die vertreibt er / vnd wer kan einen zornigen Geist vbertragen?

Der ander Schild der Gedult ist / daß er freundlich seye / daß er die jhm zugefügte schmach nit reche / noch den Haß im Hertzen behalte / noch sich jrer weniger achte / noch sie begere abzuschieben / sondern daß er sie desto lieber begere zubehalten. Wofern er nun dieser gestalt den Vndanckbarn guts thut / so wird er jnen vnnd andern ein guts Exempel geben / inmassen der Erlöser vnnd höchst Prelat Christus spricht: Jhr werdet seyn Kinder deß Allerhöchsten / dann er ist gütig vber die vndanckbarn vnnd bösen. Luc. 6.

Dann weil das Ampt eines Hirtens ist / die Tugenten zulehren vnd zuunderweisen / wie kan er solches thun / vnd wene kan er lehren / wann er die bösen abweiset? Wann der Artzt die Krancken meidet / wie kan er sie heylen? Wann ein dapfferer Kriegsmann die jenigen fliehet / die jm zusetzen / wie kan er den Triumph der Glory vnnd Siegs erlangen? Wann ein Kauffman seine Waaren / mit denen er einen grossen nutz schaffen könte / versaumet / wie kan er reich werden? Fürwar / keiner andern vrsachen halben seynd etliche Bischofe vnd Prelaten selig vnd geheiligt worden / als weil sie vil guts gethan / vnnd widerwertigs erlitten / vil gute Exempel von sich gegeben / vnnd also das höchste ziel der volkomenheit erraicht haben.

Der dritte Schilt der Gedult bestehet in deme/ daß er willig vnnd gefliessen seye das jenig zuuolzie/hen was die sorgfeltigkeit seines Ampts erfordert/ vnd sol jne hieran nichts hinderen noch verdriesen/ weder die grosse mühe/noch der langsame fortgang noch die vngestümme der vnderthanen/ noch andere verhinderung vnd beschwerlicheiten/dann durch dises mittl gelanget man zu höhern/ vermüg jener
2. Par. 15. wort: Jr aber seyt getröst/ lasset ewere Händ nicht laß werden/dann ewere händ haben den Lohn. Dise Händ deß Prelaten seynd die bestendige beharrung in allem seinem thun vnd wesen/ vnnd die Gedult in vbertragung der beschwerlicheiten: vnd wofern sie nit erligen/ entweder durch Faulkeit/ oder durch vngedult vnd vnleidlichheit/ alsdann wird jhr lohn reichlich vermehrt werden. Dann durch diſe widerwertig: vnd beschwerlichheiten wird der Prelat von dem staub der Sünden/ welchen er auß Menschlicher schwacheit versamlet/ gereinigt: dañ wir allesambt versündigen vns in vilen dingen/vnd in vilen hendlen vnnd geschäfften werden vilmals vil mängel vnd hinlessigkeiten begangen/von denen allen die Prelatn alhie gereinigt werden müssen/damit sie dort inn jener Welt nit desto härter gestrafft
2. Reg 7. werden: Jnmassen geschrieben stehet: Wann er ein missethat thut/wil ich jne mit Menschen ruhten/vñ mit der Menschen Kinder schlägen straffen.

Nit

Nit weniger wird der Prelat durch dergleichen Widerwertigkeiten / vor der Geschwulst der Hoffart (welche den Potentaten vnd Mechtigen pflegt starck vnd gefährlich zuzusetzen) bewahrt vñ erhalten / dann die hochheit jhres tragenten Ampts / die grosse exemption vnnd Freyheit / vnnd das eigen wolgefallen der guten werck / könten jm sein Gemüt leichtlich erheben / wann dz Joch der widerwertigkeit / jhme den halß der Hoffart vnd vermessenheit nicht demütigte / vnd vor dem schlund vnd tieffe der Hoffart beschirmete. Immassen geschrieben stehet: Job. 33. Er lehret vnnd züchtiget sie / daß er den Menschen von dem / das er gethan hat / abwende / vnd jhn von der Hoffart erledige / vnnd sein Seelen errette von der Verderbung / vnnd sein Leben / daß es nicht in das Schwerd falle: Er straffet jhne mit Schmertzen auff seinem Beth. Dann die Straff vnd verdemütigung in den widerwertigkeiten ist ein bewarerin vnnd beschützerin deß Heyls vnd auffnemens eines guten Prelatens / sonsten würden jne dz glück vnd wolfahrt gar leichtlich vnd bald erheben in den Lufft der vermessenheit vnd Hoffart. Als offt derwegen Dauid (welcher ein Mann war nach dem Act. 13. Hertzen deß Herrn) mit widerwertigkeiten vmbgeben war / ist er andächtig vnnd demütig gewest: Als offt aber er inn glücklichen zustenden erhebt ward / ist er in Sünden gefallen / inmassen er selbst

bekent

bekent vnd spricht: Es ist mir gut / daß du mich ge-
Psal. 118. demütigt hast / daß ich deine Gerechtigkeit lerne.

Ferner wird deß Prelaten Verdienst hierdurch vermehrt / in deme nemblich er durch das gute / welches er in jhme selbst vnd andern befürdert / nicht allein ein ehr erlanget / sonder auch wegen der widerwertigkeiten / die er leidet vnnd außstehet / herrlich gekrönt wird / allermassen das durchs Fewr bewehrte Gold / schöner vnd köstlicher wird. Ich geSap 3. schweige / daß das geistliche auff vnd zunemen offtermals wechst / wann mans nit empfindet / vnnd wird gestärckt wañ man vermeinet daß es schwach werde / vermüg der Wort: Das Reich Gottes helt
Marc. 4. sich also / als wann ein Mensch Samen wirfft auff das Land vnd schlefft / vnd stehet auff Nacht vnnd Tag / vnd der Same gehet auff vnd grünet / da ers nit weist.

Gleichwol soll sich niemand verwundern / daß deß Prelaten fürsatz nit bey allen seinen Underthanen verfanget / seytemal so gar Gottes deß Herrn wirckungen selbst nit allen Menschen zu jhrer SeMatt. 22. ligkeit erdeyen / dann vil seynd beruffen / aber wenig außerwehlt. Nit alles was geseet oder gepflantzet wird / gerahtet / vnd die Schatzgräber werffen gargern vil Erd herauß / damit sie nur ein wenig Golts oder Silbers finden mögen.

Beschließlichen soll auch dises den Prelaten zur

Gedult

Gedult in der arbeit bewegen/ daß nemblich er eben so vil in denen verdienet/ die gar nichts oder wenig/ als in denen die vil proficiren vnnd zunemen/ dann es sagt der Apostel nit/ daß ein jeglicher seinen Lohn 1. Cor. 3. empfangen werde nach seinem verursachten nutz/ sonder nach seiner arbeit/ dann Gott dem Herrn stehet zu/ daß er das incrementum oder auffnemen bescheret. Vnd vil mehr bemühet sich der Lehrer in einem vngelernigen/ denn in einem gelernigen Discipel/ dannenhero er bey einem der sich recht vnd wol auff die mühe vnd arbeit verstehet/ vil mehr verdienet. In dem vnfruchtbarn vnd felsigen Landt arbeitet der Bawr desto härter/ vnnd obschon die früchte weniger seynd/ so ist doch der werth grösser. Vnd was am schweristen außgearbeitet wird/ das verkaufft man offt desto thewrer.

CAPVT VI.

Von dem vierten Flügl der Prelatn/ nemblich dem exemplarischen Leben.

DEr vierte Flügl ist/ daß er ein exemplarisch Leben füre/ dañ er ist schuldig andern ein gutes exempel zugeben/ vnd dz jenig was er mit worten lernet/ mit den Früchten der werck zuerzeigen/ allermassen einer der in Geometria oder Kunst das Erdtrich außzumessen/ andere vnderweiset/ pflegt auff einer Tafel augenscheinlich allerley Fi-

guren fürzumahlen/damit desto besser gefasset werde das jenig was er sagt. Dann es stehet geschriben/

Act. 1. daß Jesus habe angefangen zuwircken vñ zulehren:

Joan. 13. Vnnd er selbst spricht: Ein exempel hab ich euch geben/ auffoz wie ich gethan/jhr auch also thun sollet.

Jud. 7. Deßgleichen sprach Gedeon zu den seinigen: Was jr sehen werdet das ich thue/das thuet jhr auch.

Ob aber schon der Prelat schuldig ist seinen vnderthanen nit allein in den jetzbemelten/sonder auch allen andern exempeln der Tugenten vorzugehen/so ist ers doch fürnemblich in drey dingen zuthun verbunden/ nemblich in gleichformiger haltung deren ding/ so in gemein alle zuhalten schuldig seyn: in der sanfftmütigen Demut/ vnd in der rechtmessigen erbarkeit/ dann es spricht der Apostel: Allenthalben

Tit. 2. stelle dich selbst zum fürbild guter werck/in der lehr/ in redlicheit/vnd dapfferer Erbarkeit.

Was dann erstlich die gleichformige haltung aller ding in gemein belanget/soll er sich in allem seinen Brüdern gleich verhalten/nemlich im essen/mit kleidern vnd mit der arbeit. Nit soll er pancketiren vnd schlemmen/ wann andere messiglich essen vnd trincken/ viel weniger soll er jhnen vngleich seyn in den Kleidern/ seytemal er jhnen gleich ist in der Professi-on. Also auch sol er sich von der algemeinen Arbeit nicht abziehen/ weil er jhnen die vbung solcher Arbeit befilcht vnd auffbindet. Welcher Hird sich von

seiner

seiner Heerd absondert / der setzet sie inn die Gefahr deß Wolffs. Gesund soll er seyn mit den Gesunden / vnd kranck mit den Krancken / inmassen Paulus gethan / welcher sagte: Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auff daß ich die Schwachen gewinne: Ich bin jederman allerley worden / auff daß ich jhnen allen hülffe / vnd sie alle selig machet. 1. Cor. 9.

Dann wann ein gesunder schwächlich lebt / machet er seine Vnderthanen durch sein Exempel fleischlich: Wann aber ein schwacher die remedia vñ artzney der schwachen verwirfft / machet er sie kleinmütig / vnnd gibt dardurch zuuerstehen / daß er begere / daß sie entweder gleichfals also thun sollen / oder aber / daß er nicht begere / daß es besser vmb sie werde.

Vil dapfferer vñ behertzter kempffet der Kriegsman in der Schlacht / wañ er sihet / daß sein Hauptman sich in der Schlacht weidlich dumlen vñ brauchen lest: Inmassen von Christo dem Herrn geschriben stehet / daß er von der zeit an / als er die Aposteln erwehlt hatte / biß zur zeit seiner Himmelfart / die seinigen immerdar mit dem Exempel vnderwiesen / vñ freundlich mit jhnen vmbgangen. Act. 1.

Am andern bestehet das exemplarisch leben deß Prelaten in der Demut / vnnd erstlich in sanfftmütigen Sitten / vnd daß er durch seine Sitten erzeige / daß er viel von jhm selbst halte / noch auch nach der

Prelatur trachte/ sonder sich förchte/ vnd lieber begere zugehorsamen/ denn zuherrschen / vermüg der Lehr Christi: Wer der grössest vnder euch ist / soll
Luc. 22. seyn wie der kleineste/ vnd der fürnembst wie der diener: Ich aber bin mitten vnder euch/ wie ein Diener.
Eccl. 32. Item/ der Ecclesiasticus spricht: Hat man dich zu einen Regenten gemacht/ so erheb dich deß nit / sonder halte dich gleich / biß als einer auß jnen. Ferner vnd zum andern soll er demütig seyn mit reden vnd außsprechen/ damit die vnderthanen den zugang zu jhm haben / vnnd jhne in fürfallender noth kecklich ansprechen dörffen: er aber solle alsdann sie geduldiglich anhören/ gütiglich abfertigen / fleissig vnderweisen/ freundtlich ermahnen / vnnd sich befleissen/ damit er vil mehrers geliebt/ denn gefördtet werde. Dann vil lieber wird dem jenigen gehorsamet/ welcher geliebt wird / weß dem / welchen man förchtet. Der Gehorsamb/ welcher auß der Liebe entspringt/ beschicht freywillig/ aber der Gehorsamb / der auß forcht erfolget/ ist ein gezwungener gehorsam. Vmb wieuil freywilliger derwegen der Gehorsam ist/ vñ so vil mehr ist er auch verdienstlichers. Das end vnd ziel aber deß dem Prelaten anbefolchnen Regimẽts/ ist/ daß er seine vndergebenen zum ewigẽ Leben laite/ vnd zum verdienst der Tugenten trewlich beförderе. Zum dritten bestehet deß Prelaten Demut in der demütigen niessung vnd gebrauch der zeitlichen

Güter/

Güter/ daß er nemblich nichts prechtigs habe/ oder liebe/ sonder in allem deme/ was er hat/ sein freywillige Armut vñ Demut erzeige/ nemlich in Kleidern/ Büchern/ Zelle/ Beth/ Tisch/ Mantl vñ dergleichen: nichts soll in disem allem verhanden seyn/ so der vermessenheit oder fürwitzigkeit gleich sehe: vielweniger soll ers an andern gestatten: dann gleiche ding frewen sich jres gleichen/ die hohen frewen sich deß hohen/ die kleine aber der kleinen: Wie kans aber ein zeichen eines demütigen Hertzens seyn/ wann man nach fürwitzigen dingē trachtet/ köstliche ding suchet/ vnd nach höhern verlanget? Dann es stehet geschriben: Er sihet alle höhe/ er ist ein König vber alle Kinder deß Hochmuts. Job. 41.

Das dritte/ darinn deß Prelaten Demut bestehet/ ist die rechtmessige Erbarkeit/ welche erstlich in deme bestehet/ daß er nit liederlich seye in Sitten vñ leichtfertigen Worten/ die einem Religioso vbel anstehen: Dann obschon sie das ansehen haben/ als seyen sie angenemb/ so machen sie jhne doch nit darumb Hoch: vnd Ehrwürdig: Vnd (wie Gregorius spricht) Dises Prelaten Predig wird nit leichtlich angenommen/ der liderlich ist in seinen Sitten. Hom. 3. super Ezech.

Dann obschon man den Prelaten am meisten lieben soll/ so ist doch vonnöten/ daß er von den mutwilligen vnnd vnbendigen gefürchtet werde: Dise Lieb aber ist annemlicher vñ lieblicher/ welche mit gebü-

render Reuerentz vnd Ehrerbietung vermischet ist: inmassen solches an der liebe deß erschaffers erscheinet / dann vmb wie viel höher sein Maiestat erkent vnd geachtet wird / vmb so vil mehr wird die süssigkeit seiner Würdigung geliebt / vermög deß Wort deß
Psal. 24. Propheten: Der Herr ist gut vnnd gerecht / darumb wird er den Sündern Gesetz geben auff dem weg. Ferner vnd zum andern bestehet die Erbarkeit deß Prelaten in deme / daß er nit frech seye in seinen affecten / noch auch ein sonderbare neigung vnd lieb setze gegen den Weibern / oder andern liderlichen vñ leichtfertigen personen. Vnd ob man schon die frömmern den geringern im hertzen vnd affect fürziehen / vnd alle Menschen in Christo / wegen der hoffnung der Seligkeit amplectiren / vmbfahen vnnd lieben soll / so sol doch der Prelat sich in seinem eusserlichen thun vnd lassen gegen allermeniglichen dermassn verhalten / dz keiner vermuten könne daß er vor jme wegen anderer veracht werde / sonder dz ein jeglicher gentzlich dafür halte / er werde von jm geliebt / vnd soll zu solchem end jm / als einen sonderbaren freund / trawen / damit jm nit etwan ein vnwilln vnd neyd durch andere geziegelt vnd geschöpfft werde / wie dann die
Gen. 37. Brüder Josephs gethan / welche jhne verhasten / vñ daß er von seinem Vatter mehrers geliebt ward. Drittens sol er nit vnbedachtsam in seinem vorhaben / noch vnbestendig in seinen Rahtschlegen seyn /

Dann vbl stehts jm an/wañ jm das jenig bald miß/
felt/was jm vor einem kleinen weil hat gefallen/vnd
wann er jetzt dieses/ morgen aber ein anders/ vnnd
gleich das widerspiel begeret. Vnnd wer wolte sich
dem vrtl dessen vertrawen/ oder sich seinem willen
vnderwerffen/ dene er inn allen dingen vnbestendig
verspüret? Die Vnderthanen können sich je nit wol
seiner fürsichtigkeit vnd weißheit vnderwerffen/vil
weniger seinem willen vnd geschefften gehorsamen/
sonder ist beederseits sehr schädlich/ derwegē spricht
der Apostel: Prüfet alles/vnd das gut behaltet/ vñ 1. Thes. 5.
alles was jhr wolbedechtlich gethan/das wöllet nit
widerruffen vnd vmbstossen.

Wo aber erhebliche vnd nutzliche vrsachen ver/
handen/ warumb dieses oder jenes anderst gesche/
hen solle/alsdann sols für kein liederlicheit/ sondern
für ein fürsichtig: vñ bedachtsamheit gehalten wer/
den. Dann wie es ein thorheit ist/wañ ein nützliches
Ding verkehret wird inn ein ärgeres/ also ists ein
närrische Halßstarrigkeit/ wann einer stützig ist/
vnnd sein Vorhaben dermassen starck behauptet/
dz er keinswegs dauon kan abwēdig gemacht wer/
den/vermüg jener wort: Jhr sollet nit meinen/ ob Hester 16.
wir schon anders dann vor gebieten/ daß solches
komme auß leichtfertigkeit deß Gemüts/ sondern
nach gelegener zeit vnd notturfft der zeit/ auff daß
der gemein nutz das Gebott erleiden möge. Vnd der

Apostel

Apostel entschuldiget sich gegen den Corinthiern/ daß er gleichwol versprochen hatte zukommen/aber
2. Cor. 1. daß solches nit geschehen seye auß Leichtfertigkeit/
Eccl. 10. sondern zu jhrem Nutz. Der Ecclesiasticus spricht: Wie der Herr oder Regent ist/ also seynd auch seine Diener vnd Amptleuth: Vnd wie der Obergewalt oder Raht in einer Statt ist/ also seynd auch die Burger/die darinnen wohnen. Gute Meister machen gute Jünger/ vnd in den Religionen/Clöstern/ vnd Catholischen Kirchen würde man viel bessere Leuth finden/wann jhnen ein besters Exempel von jhren Lehrern vnd vorstehern fürgetragen wurde.

Der vnfleiß aber deren/so hieran schuldig seynd/ wird zur zeit deß Gerichts mit grosser strengheit geEzech. 34. andet werden: Dann es spricht der Herr: Ich selbst wil an die Heyden hin/ vñ selbst meine Schaff von jren Händen erforderen. Die blosse Lehr ohne Exempel der Wercken/ ist wie ein dürre bawfellige one
Ezech. 13. 22. Kalch gemachte Mawr/Sie haben die Mawr mit vnvmbgerürtem Mörtl beworffen/sag jnen/daß es fallen wird. Auß gerechten vnd vngefälschten Exemplarn werden gerechte Bücher geschrieben/ auß vngerechten vnd gefälschten aber vngerechte vnnd falsche. Die Lehr/so mit den Wercken vbereinskommet/fasset vnd hafftet vil besser/ denn die Lehr der blossen Wort/ dann wann eines Prelaten Leben veracht wird/ alsdann wird desselben Lehr vnnd Predig in wind geschlagen.

Diser

Diser vrsachen halben soll der Prelat fürnemblich dahin sehen / damit er seine vndergebene schäflein Christo dem Herrn gleichförmig mache / das ist / er soll jhnen ein Form deß Lebens nach der Lehr Christi einpressen / damit sie auff jhne nit allein mercken mit dem Gemüth / sondern jhme auch nachfolgen mit den Sitten: Jnmassen der Apostel spricht: Seyt Gottes nachfolger als die liebsten Kinder / vnd wandlet in der Lieb. Ephes. 5. Item / Meine liebe Kinder / welche ich abermal mit schmertzen gebere / biß daß Christus inn euch ein gestalt gewinne. Gal. 4. Dann weil sie auß den Worten allein / die Lehr Christi nit aller dings fassen vnd begreiffen / so müssen die Prelaten mit jrem eusseren vnd sichtbaren Exempel den Vnderthanen inn der form Christi vorgehen / damit dieselbe jnen desto tieffer zu Hertzen gehe vnd eingepresst werde / dieweil der Apostel spricht: Seyt meine nachfolger / wie ich Christi nachfolger bin / als wolte er sagen: Wöllet jhr die weiß vnd form Christo nachzufolgen erkennen / so betrachtet sie inn meinen Sitten. Gal. 2. Item: Ich lebe aber jetzt / nit ich / sonder Christus lebet in mir. Dann ein Statthalter Christi soll Christi Ampt versehen inn der befürderung seines wolgefälligen willens / in der Authoritet seiner macht / vnnd in der representation oder erzeigung seiner gleichnus / das ist / er sol das jenige / was Christus begeret / inn den Vnderthanen befördern /

Er soll solches thun in der authoritet vnnd in dem namen Christi / Er soll jnen mit dem Leben vnd sitten erzeigen / daß er jm nachfolge / vermüg der wort
2. Cor. 4. deß Apostels: Dañ wir predigen nit vns selbst / sonder Jesum Christum vnsern Herrn / vns aber als eure Diener vmb Jesus willen. Der jenig aber predigt sich selbs / welcher sein eigne Ehr suchet mit worten / vnd welcher seine vnderthanen verursachet / daß sie / vermittelst seiner bösen exempel vil mehrers jm selbst denn Christo nachfolgen: Vnd von solchen Prelatn
Gal. 4. redet der Apostl vnd spricht: Sie eyferen vmb euch nit wol / sonder sie wöllen euch von mir abfellig machen / daß jr jnen nachfolget / das ist / sie regieren euch mit keinem guten Eyfer / sonder vermittelst jhres bösen Exempels / schliessen sie euch auß von der nachfolgung Christi / auff daß jhr jhre sitten erlernet / vnd jhren Exempeln nachfolget.

CAPVT VII.

Von dem fünfften Flügl der Prelaten / welcher ist die fürsichtige Bescheidenheit.

Der fünffte Flügl deß geistlichen Seraphins / ist die fürsichtige bescheidenheit vnd reiffe betrachtung alles dessen / was zuthun oder zulassen. Wie notwendig nun diselbe einem Prelaten oder Seelsorger seye / erscheinet daher / alweil Salomon

lomon gleichwol die wahl hatte von Gott zubege-
ren was er wolte/aber doch alles anders hindan ge-
setzt/vnd die Weißheit begert hat/dann er vermein-
te/daß das Volck ohne dieselbige/nicht könte regiert
werden. Wöllest (spricht er) deinem Knecht geben 3. Reg. 3.
ein weiß vnd verstendigs Hertz/ daß er dein Volck
richten möge/ vnd verstehen was gut oder böß ist:
Item: O jhr König vnd Regenten/ höret auff/vnd Sap. 6.
verstehet/lernet jhr/die die Landt richtet: Item/deß- psal. 2.
halb rede ich euch/ O jr König vnnd Regenten/ ler-
net Weißheit/ daß jhr nicht außfallet. Dann der
Regent ist ein führer der jhme vertrawten Heerde/
vnnd wofern er jret/ so wird die Heerde jrrig vnnd
verdirbt: Wie das Aug ein Liecht ist deß gantzen
Leibs/ also ist der Hirdt ein Liecht seiner jhm anbe-
volchnen Heerde: vermüg jener wort: Jr seyt das
Liecht der Welt. Nach beschaffenheit der klaren od
duncklen Augen/wird der Leib entweder recht oder
vnrecht/gerad oder vngerad regirt.

Zweyerley fürsichtigkeiten oder bescheidenhei-
ten seynd dem Prelaten nothwendig/ daß er nemb-
lich wisse/was er thun solle/vnd wie. Dann nichts
kan gut seyn/ wofern es nit wol beschicht/ vnd/ wie
Bernhardus spricht: Tolle discretionem, & virtus erit Serm. 40.
vitium, als wolte er sagen: Wofern kein bescheiden- sup. Cant.
heit verhanden/ so wird die Tugent verkehrt in ein
Laster: Ohne die Bescheidenheit precipitiret vnnd

Rom. 10. fellet vns der eyfer / vermüg der wort deß Apostels: Æmulationem Dei habent, sed non secundum scientiam. Sie haben Eyfer vnnd Andacht zu Gott / aber nit nach dem rechten verstand. Item / Das Mitleiden vergreiffet sich vielmals vnderm schein der Gütigkeit / inmassen in den weisen sprüchen geschrieben ste-

Prou. 13. het: Wer die Ruhte sparet / der hasset seinen Son: als wolt er sagen: Wer vnderm schein der Gütigkeit den Sünder nicht straffet / der verschicket sein Seel ins verderben. Ferner pfleget ein vnbescheidene Gedult den Regenten hinlessig zumachen / wañ er / vnderm schein der Demut / die vnruhigen vñ widerspennigen nit straffet: dannenhero stehet geschri-

2. Paral. 13. ben: Roboam war jung vnd eines blöden oder verzagten Hertzen / vnd konte sich wider die jenigen / die sich Gott vnnd jhme widersetzten / nit wehren. Beschließlichen / ohne die Bescheidenheit ist ein jeglichs gutes Exempel vnkräfftig andere auffzubawen / allermassen ein gute speiß vnlieblich vñ vngeschmach ist / wann sie nit gesaltzen wird: Wie dann im Leui-

Leuit. 2. tico geschrieben stehet: In allem deinem Opffer solt du Saltz opffern. Vnd der Apostel spricht: Ewer

Rom. 12. Gottsdienst sey vernünfftig vnnd bescheidenlich / Opfferstu recht / aber theilestu vnrecht auß / so sündigestu. Das ist / Es ist nicht genug / daß man gutes thue / sonder es muß auch mit bescheidenheit beschehen / vnd wissen sol man / wie / wann / vnd wo es beschehen solle.

Ob

Ob aber schon vil ding seynd/ in denen der Prelat oder Regent fürsichtig handlen soll/ so seyn doch fürnemblich vier stuck/ darin sein Fürsichtigkeit wachen soll. Vnd wie im Exodi befohlen wird/ daß der Hohe Priester/ wann er inn die heilige Wohnung gieng/ Gott zudienen/ vnder andern zierden allzeit die fürspangen deß vrtheils/ darin vier zeilen ô stein/ vnnd in einer jeden zeil drey stein gefast/ auff seiner Brust haben soll: Eben also wann der Prelat die Seelsorg auff sich nimbt/ auff daß er inn bekehrung vnd erhaltung derselbigen Gott dem Herrn ein angenemes Opffer oder Dienst thun möge (dann kein Opffer ist Gott angenemer/ als eben der Eyfer der Seelen) alsdañ sollen jm vnder andern Tugenten jeder zeit vier ding im Hertzen angelegen seyn. Erstlich/ wie vnd was gestalt er seine vndergebenen gebürlich regieren wölle/ damit sie wachsen/ zunemen/ vnd beharren. Am andern/ wie er die gefallenen vñ jrrenden straffen vnd bekehren wölle. Drittens/ wie er seine jm obligende eusserliche geschefft ordenlich austheilen wölle. Vierdtens/ wie er sich in denselbigen hüten vnd verhalten wölle. Vnd drey stein gehören in einem jeglichen Puncten. Exod. 28.

Was nun den ersten puncten betrifft/ ist vonn nöten/ daß der Regent seiner Vnderthanen Sitten/ Gewissen vnd Stärcke eigentlich erkenne/ damit er einem jeden/ nach notturfft/ ein bürd der regulari-

schen Obseruantz auflegen möge/ dann nit alle kön-
nen alles zugleich/vnd ein jeglicher hat seine sonder-
bare gab von Gott/ d ein dise/ der ander ein andere.
Dannenhero wird Num. am 4. Cap. gemelt/ daß
Num. 4. Aaron vnd seine Kinder in die heilige Wonung ge-
hen/ eines jeglichen bürd abtheilen vnnd verordnen
werden wz ein jeglicher tragen solle. Durch den Aa-
ron vnd seine Söhn werden die grössere vnd kleine-
re Prelaten verstanden/welche hinein gehen/das ist/
eines jeden jnnerlichs Gemüt/erkennen/ vnnd nach
eines jeden notturfft/ jhnen ein bürd der geistlichen
conuersation auflegen sollen/vnd zwar wegen drey-
erley art der Obseruantzen/welche die drey edle stein
inn der ersten zeile der vorbemelten vier Orten an-
deuten.

Die erste Obseruantz stehet inn denen dingen/
so da/ vermüg eines jeglichen Professionsform/zur
seligkeit vonnöten seynd/ vnnd welche dem Orden
vnd Regl dermassen anhangen/ daß jhre mutwilli-
ge vbertrettung ein Todtsünd geberet: als da seynd
der aufferlegte Gehorsam: die freywillige Armut/
Keuschheit vnd andere bey einer Sünd aufferlegte
Gebott/ inn denen die dispensirung oder erlaubung
deß Preceptoris nit statt hat/ seytemal er selbst dar-
zu verbunden ist. Dise ding muß der Prelat fleissig
erkennen/dañ er ist schuldig darob zu seyn/ damit ein
jeglicher sie fleissig volziehe/ die vnwilligen aber soll

er

er darzu zwingen/ vnd keins wegs bewilligen/ daß jemand darwider thue/ vnangesehen jhme vnd seinen Brüdern ein grosse Trübsal vnd vngelegenheit darauß entstünde/ Dann es spricht der Apostel: Wer wirdt vnns scheiden vonn der Liebe Christi: Trübsal oder Angst/ Hunger oder Blösse/ Fehrligkeit oder Verfolgung/ oder Schwerd: Als wolte er sagen: Keins wegs werden sie vns absonderen. Rom. 8.

Dise erste betrachtung soll das glantzende Kleinod in der Brust deß Prelaten seyn/ vnd vor allen dingen in obacht gehalten werden.

Die ander Obseruantz bestehet in denen dingen/ so auff die vbung einer höhern volkommenheit sehen/ nemlich der sonderbaren Gedult/ der wunderbarlichen demut/ der grossen lieb/ gestrengen messigkeit/ grossen armut/ hohen andacht vnd dergleichen Tugenten/ zu denen der Prelat seine Vnderthanen/ vermittelst guter ermanungen vnd kräfftigen exempel/ vielmehr ziehen vnd bewegen/ denn wider jhren willen zwingen soll/ dann die Consilia vnnd Räht der Volkommenheit werden gerahten/ vnd nit befolchen/ außgenomen diejenige/ die bey den gelübten benent werden/ als da ist die Keuschheit. Gleichwol die fürnembste vrsach deß eingesetzten Clösterlichen Ordens ist/ dz sie ein Palestraschul od fechtplan sein solte der vbung d volkomenheit. Palestra ist vorzeiten gewest ein spielplatz od fechtplan/ auff welchem

die

die Leuth nackend mit einander rangen/vnd sich mit Oel salben/ damit sie vonn denen/ mit welchen sie rangen/ nit gefasset vnd zu boden geworffen wür/den. Disen fechtplatz vergleichet der heilige Paulus sehr artlich dem kampff der Religiosen/da er spricht:

1. Cor. 9. Ein jeglicher so da kempffet/ enthelt sich alles dings. So soll derwegen der Prelat/ auch dises Kleinod auff seiner Brust tragen/ vnnd seine Jünger lehren vnd reitzen/ damit sie nit allein den weg/ durch welchen sie selig werden/ wanderen/ sonder auch zu der Volkommenheit schreiten/ vnd durch dieselbe die allerhöchste Glory im Himmel erlangen.

Die dritte observantz bestehet in denen dingen/ so da eigentlich weder zuerlangung der Seligkeit/ noch auch der hochheit der Volkommenheit nohtwendig seynd/ aber doch beynebens von den heiligen Vättern zu erlang: vnd erhaltung aller beider/ bequemlich verordnet vnd eingesetzt seyn zu vbung der guten Werck/ zur zierde der Religion/vnnd zur aufferbawung deren/ so jre augen auff vns haben/ als da seynd das fasten/ stilschweigen/die herrlichen Ceremonien im Göttlichen Ampt/ die eusserliche erbarkeiten in den leiblichen vbungen/welche (wie der

Thim. 4. Apostel bezeugt) eben so nutzlich seyn/als die werckzeug den Künsten/welche gleichwol anderer gestalt könten verricht werden durch die erfarnen/seytemal die Künst vor den Instrumenten gewest seynd.

Dannen

Dañenhero pflegt ein bescheidener Prelat im fall d̄ not vnd nutzes/ in solchen fällen/ nach gelegenheit dersachen/ deß orts vnd d̄ zeit/ ohne alle beschwerd zu dispensiren: Wofern aber kein gröſſerer nutz oder nothwendigkeit zu dispensiren verhanden/ soll er drob seyn/ damit alles fleissig gehalten werde. Vnd zwar ists nicht ein schlechte bescheidenheit/ wañ der Prelat waiß ein mitl zutreffen zwischen der strengheit vnd der remission/ nachlassung oder güte: Ist er viel zu hart vnd streng/ so wirdt er von den Brüdern destoweniger geliebt/ vnd sie werden desto vnwilliger sein andere nützlichere vnd nothwendigere ding zuuerrichten: Hergegen ist er jhnen viel zu gütig od weich/ alßdañ pflegt gar bald ein desto gröſſerer muthwill zuerfolgen/ dann es spricht der weise Mann: Wer dz kleine verachtet/ der falt für vñ für. Eccles. 19.

Was den andern Punct/ darin deß Prelaten Fürsichtigkeit bestehet/ wie er nemlich die gefallene vnd jrrende Vnderthanen mit bescheidenheit strafen/ bekehren vnd wider früchte bringen solle/ belangt/ begreifft derselb gleichfals drey Kleinoth/ seytemal ein dreyfache bescheidenheit darzu gehöret/ allermassen dreyerley art der sündigen oder Verbrecher verhanden seynd/ dann etliche/ wann sie etwas verbrochen haben/ vnd entweder inwendig im Gewissen/ oder aber außwendig vonn einem Menschen gestrafft seyndt worden/ lauffen alß-

baldt zur Artzney vnd Hülff der Buß. Mit dem selbigen aber soll der geistliche Artzt Barmhertzigklich vmbgehen / vnd jnen solche remedia der Satisfaction vnnd gnungthuung fürschreiben / daß dardurch sie Gott dem HErrn wegen der begangnen Sünd / vnd dem Menschen wegen der verursachten Ergernuß / ein gnügen thun / vnd andere dahero ein Beyspiel nemen sich vor dergleichen Sünden zu hüten / jedoch solls auch dergestallt beschehen / daß die Obertretter wegen der Barmhertzigen Straff nit gerewe / daß sie sich der Buß haben vnderworfen. Dann es spricht der Apostel: So ein Mensch etwan von einer Sünd ergriffen würd / so vnderweiset jhr denselben in sänfftmütigen Geist / vnd siehe auff dich selbst / daß du nicht auch versucht werdest: Als wolte er sagen: Leget jhm ein solche Buß auff / durch welche er die schwäre seines verbrechens erkenne / aber doch mit der maß vnd gütigkeit / wie du woltest / daß ein anderer mit dir solte mitleidig seyn / wann du ein dergleichen Sünd hettest begangen. Vnd diese bescheidenheit ist das erste Kleinoth der andern Zeil.

Gal. 6.

Etliche andere wann sie etwas haben verbrochen / pflegens zuuerbergen / zubemanteln vnd zuuerthedigen / dardurch bleibt das Gifft verdeckt: Vnd ob schon der Prelat auß gnugsamen anzeigungen verspüret / daß sich ein faules Eyter alldort versamblet

samblet hat/so brichts doch nicht also eusserlich auß/ weder durch die Augenscheinlichen Zeugnuß/noch durch die eygen willige Bekentnuß/daß ers mit dem Eysen der offentlichen Straff füglich kondte auff/ schneiden/dann straffet ers/so hilffts nit/vnd wirdet dardurch mehrers angesehen für einen Diffamatorem vnd Außbreiter der Laster/denn für einen Correctorem vnd Straffer der Boßhafftigen. Er dissimulierts zwar/aber es schmertzet jhn vnd er ist ängstig nit allein für die Seel seines Bruders/sondern auch für sich selbst/seytemal er den Verbrecher nicht besseren oder bekehren kan. Wann er derwegen je anders nicht thuen kan/muß er dissimulieren vnd sein Gedult vben/vnd was er durch Straff nit kan erhalten/das muß er sich befleissen durchs Gebet zubekommen/damit Gott jhn entweder einsmahls bekehre/oder aber sein verborgene Boßheit endecke/vnd also der Sachen dardurch geholffen werde: Allermassen der HErr den Verätherischen Judam stillschweigendt lang geduldet vnd jhn offentlich nicht gestrafft hat/biß letzlich sein Boßheit dermassen groß ward/daß sie durch sich selbst offentlich herfür gebrochen. Vnd ob schon dise sein Boßheit/als lang sie verborgen blieb/in jr selbst ein tödtliche Kranckheit war/so ist sie doch andern nit schädlich gewest/vnd deßwegen hat man sie billich in der still gedulden können/dann es spricht der HErr: Matth. 15.

selbst: Lassets beedes das Vnkraut vnd den Waitzen auffwachsen biß zu der Erndte. Vnd Apoc. am 22. cap. wer in Vnreinigkeit ist/der werde noch vnreiner.

Dergleichen Leuth aber sollen (wofern es müglich ist) vor aller Anlaß deß sündigens verhüt/ vnd ins gemein ermahnt werden Buß zu thun/ vermüg
Matth. 25. der Wort deß HErrn: Wee dem Menschen/durch welchen deß Menschen Sohn verratheu wirdt: Weil aber Judas in diſe grewliche Vbelthat nicht vnder einsten hette fallen können/ wofern er nicht ein lange zeit nach vnd nach/ tieffer hinein gerathen were/ so lests sich ansehen/ es habe der HErr jhne ein gute zeitlang in dem bösen Standt geduldet/
Esai. 17. dann er spricht/ich schweig/vnd thue samb sehe ichs nicht. Ein dergleichen Dissimulation oder nachsehung aber bedarff einer grossen Bescheidenheit in dem Hertzen deß Prelaten/ damit er weder in einem noch andern vnrecht thue. Vnd diſes ist das andere Kleinoth der andern Zeil in der fürspangen deß hohen Priesters.

Noch andere findt man/ welche offentlich vnd grob Sündigen/ vnd beynebens kein gebührliche Straff/annemen/vnd ob sie es schon annnemen/ so thuens sie es doch auß Gleißnerey/ vnd besseren sich nit/dardurch emfahen andere ein böß exempel/ oder folgen jhnen nach/ vnd wöllen gleichfals das jhrer mit der Straff verschont werde. Wo-

Wofern derwegen dergleichen Gesellen verhanden/ welche nemblich offentlich vnd schwerlich sündigen/ kein Hoffnung der Besserung erzeigen/ vnd beynebens mit jhrem bösen Exempel andere inficiren vnd ergeren/ were gleichwol kein bessers Mittel als eben daß man sie/ wie ein reidiges Schaf verwürffe/ vnd wie ein verfaultes Glied/ abschnitte/ damit andere gesunde nicht inficiert vnd verderbt wurden: Jnmassen der Apostl spricht: wolte Gott/ daß sie abgeschnitten wurden/ die euch verwirren: Gal. 5.
Item: Thut das böse hinweg von euch selber: Item 1. Cor. 5. 7
So der vnglaubig sich scheidet/ so laß jn fahren. Vñ
Luce am 13. stehet geschrieben: Hawet den dürren
Feigenbaum ab/ was verschlegt er auch das Land?
Item/ Ein jeglicher Baum/ der nicht gute früchte Matth. 6.
bringt/ soll abgehawen werden. Item/ Numeri am Num. 5.
5. Cap. Gebeut den Kindern Jsrael/ daß sie auß dem
Leger thun alle Aussetzigen/ vnnd der Sameflüssig
ist/ vnd an Todten vnrein worden ist/ daß sie nit die
Leger verunreinigen/ so sie vnder euch wohnen.

Aber doch soll man dises nit zu werck zihen mit einer hitz vnd vngestümmigkeit/ sonder mit zeitigem wolbedechtigem Raht der Weisen vnnd mit dem Geist Gottes begabten Männern/ dann es stehet geschriben: Alles thue mit raht/ auff daß dichs her- Eccl. 32.
nacher nit gerewe. Vnnd bey Mattheo liset man: Matt. 18.
Wer einen ergert auß disen kleinen/ die an mich glau-

ben/ deme were besser/ daß jm ein Mülstein an seinem halß gehangen würde/ vnnd daß er ertrenckt wurde im Meer/ da es am tieffsten ist/ das ist/ wann ein Religios oder Geistlicher mit seinem Leben die einfeltigen mehrer ärgert/ als aufferbawet/ demselben ist vil nutzlicher/ daß er alleinig hinauß geschafft vnd geworffen/ denn die Religion durch jn geschend werde.

Was ferner den dritten puncten/ darinn deß Prelatn fürsichtige bescheidenheit bestehet/ wie er nemlich die eusserliche ding ordenlich disponiren vnd anordnen solle/ betrifft/ ist vonnöten/ daß er derselbigen etliche geschefft andern zu disponirn befelche/ etliche andere aber entweder selbst disponire/ od̄ von sich schiebe/ als vil jm müglich. Ebē auff disen schlag hat der Herr etliche ding seinen Jüngern zuuerwalten befolchen/ nemlich dem Juda das Gelt: aber er selbst behielt das Predigampt: Dann als er ersucht ward/ daß er vnder etlichen Brüdern das Erbgut theilen solte/ antwortet er: Wer hat mich zum richter oder erbschichter vnder euch gesetzet? Wer das Ampt der eusserlichen vnd zeitlichen Leibs nottursfftigkeiten/ durch sich selbst wircklich versehen will/ d̄ wird dardurch an der jnnerlichen vnd bessern prouision vnd verrichtung verhindert/ dann wann dz Gemüt vnd Hertz zerstrewet ist/ alsdann sihet vnd mercket es desto weniger auff das jnnerliche/ vnnd

Luc. 12.

was

was zur Seligkeit nothwendig ist. Dannen hero wird im Exodo gemelt: Pfleg du deß Volcks in den Geschefften so Gott betreffen / so wird dirs leichter werden / wann sie mit dir die Bürde tragen. Vnnd Actor. 6. stehet geschrieben: Es ist nicht billich / daß wir das wort Gottes verlassen vnnd den Tischen dienen. Obschon der Prelat mit keinen andern tauglichen Leuthen versehen were / denen er die sorg der eusserlichen ding befelchen könte / so soll er doch viel ehender von andern einen schaden leiden inn weltlichen dingen / denn sich selbst darmit bemühen / nach dem Exempel Christi / welcher / ob er schon wol wuste / daß Judas ein Dieb war / dannoch bewilligt hat / daß er die eusserliche ding versahe. Vnd eben dises ist wider die jenigen Prelatn / welche vil ehender vnnd leichtlicher einen finden / deme sie die Seelen / denn dz zeitliche befelchen / oder vertrawen / da doch es bey weitem ein vil grösser schad ist / dz die Seelen periclitiren vnd in gefahr stehen / weder wann das zeitliche verdirbt vnd zu grund gehet. Exod. 18. Act. 6. Joan. 13.

Die Geistlichen sachen aber die zur seligkeit vnd zu beförderung der Tugenten nothwendig seynd / solle ein Seelsorger / Regent oder Prelat jhm selbst zuuersehen vorbehalten / seytemal solches seinem Hirtenampt fürnemblich gebürt / vnd er eben deßwegen am jüngsten tag antwort vñ rechnung wird geben müssen; daß nemblich die Regl vnnd andere

Stat

Statuta vnd Ordens Disciplin / fleissig volzogen/
fried/Lieb vnd einigkeit vnder den Brüdern gehal-
ten werde. Item/ ligt jhm ob/ daß er eines jeglichen
seiner Brüder gewissen erkenne/ vnd jren beschwer-
den abhelffe/ der gefahr zusündigen vorkomme vnd
verhüte/ die Brüder zum Geistlichen auffnemen er-
mane/ was zuuerbesseren ist / verbessere / die zweif-
felhafftige ding erleutere/ vnd einen jeglichen insön-
derheit vnderweise/ damit sie jhr Ampt fleissig ver-
richten/ vnd den Brüdern ein gnügen geschehe/ aber
doch das Gewissen nicht belaidigt noch beschweret
werde. Wo aber den Menschen kein genügen be-
schehen kan/ es sey denn daß Gott dardurch erzürnt
würde/ da soll vilmehr der Gehorsam gegen Gott/
gegen den Menschen aber die Gedult gehalten wer-
den / dann es stehet geschrieben: Man soll GOtt
mehr gehorsamen/ denn den Menschen.

Actor. 4.

Der Prelat aber verwaltet das Ampt eines
Haupts in dem Leib der Bruderschafft/ damit wañ
andere Glieder / jhre gebürende Werck versehen/
alsdann das Haupt/ als welches aller Sinnen fä-
hig ist/ presidire/ vorstehe/ alles regiere/ vnnd jhnen
allen den sinn vnd bewegnuß durch befelch oder be-
willigung deß heiligen Gehorsambs / allermassen
wie der Leib durch zusammenhefftung vnd vereini-
gung der Nerven/ erhalten wird/ außtheile/ dannen-
hero auch das Haupt sich mit keinem sonderbaren

Werck

Werck bemühet/auff daß es alle Glider desto besser versehen möge/ dann allen ist es dienstlich/ für alle hörets/kostets/ruchets vnd redets: eben also thut der Prelat seinen vndergebnen. Dann er wachet vñ bemühet sich/ als einer/ der Rechenschafft geben muß für jre Seelen. Hebr. 13.

Die vberflüssige aber vnnd zu der seligkeit oder zur wolfahrt der Seelen/nit nothwendige ding/sol er jm selbst vnd seinen Brüdern/ als vil gelegenlich seyn kan/abschneiden vnd hinweg thun/Dann weil wir kurtze halber der zeit/vnd der boßheit deß tags/ kaum vnsere notwendige ding disponiren vnd ordnen können/ so verabsaumen wir die nutzlichere vñ beste/ wann wir den vberflüssigen vnd vnnotwendigen geschefften abwarten. Vnnd wann das Gemüt zu vielen vnderschiedlichen dingen distrahirt vnd gezogen wird/alsdann wird es vntauglich den besonderbaren eigentlich vnnd fleissig abzuwarten. Jnn deme derwegen die Prelaten vnnd Religiosen sich bißweiln der eusserlichen Geschefften/ deren sie gar wol entraten könten/ annemen vnd einmischen/ erfolget jnen darauß/ daß sie dardurch nit allein die bessere vnd nützlichere versaumen/ sonder auch vilmals jr Gewissen bemacklen vnd beschweren/ daß auch durch die vbung vnd gebrauch der eusserlichen ding das aug der Seelen verdunckelt/ zu der contemplation vnd betrachtung der geistlichen vnd jnnerli-

nerlichen/vntauglich/auch zum verlangen der aller-höchsten ding/kalt vnnd law gemacht wird. Dann wie die schädliche Feuchtigkeiten zu den Wunden deß Leibs fliessen/vnd ein Geschwulst oder ein Geschwer verursachen/ wofern sie nit abgewend oder abgetriben werden/also pflegē die geschefft zuwachsen vnd den geist außzulescheu vnd zuerstickeu/ wofern man sich mit jnen vberladen lest.

Diser vrsachen halben soll ein fürsichtiger Prelat fleissig fürsehen vnd betrachten/ was auß einem jeglichen fürfallendem zustand für ein außgang erfolgen kan/ was für geschefft zuzulassen vnd zuvolziehen seyn/ dann es spricht der weise Mann: Deine händl vnd werck sollen nit in vilen vnd mancherley dingen stehen/ dann wer albereit ein schwere bürd tregt/vnd aber jhm selbst nochmehr auffladet/ da doch ers wol entrahten könte/ der ist ein Narr vnd vnweiser. Vor allen dingen aber soll der Prelat sich selbst fürsehen/damit wann er auff andere mercket/ sich selbst nit verwarlose/vnd in deme er andere selig machet/sich selbst nit in gefahr stecke/ dann was hilffts den Menschen/daß er die gantze Welt gewinne/wofern er an seiner Seelen schaden leidet?

Eccl. 11.

Matth. 16.

Vnd eben dises ist die vierte zeil/ welche mit einer dryfachen circumspection oder behütsamkeit/ wie mit dreyer köstlicher Steinzierde/erfüllet werden muß. Die erste Behütsamkeit deß Prelaten besteht

stehet in deme/daß er ein freyes vnnd reines Gewis-
sen habe: Frey soll es seyn/ damit er nichts wölle/
thue/ schaffe oder bewillige/welches vnzimlich/ vn-
gebürlich/vnd seiner Profession zuwider were/ vnd
daruon etwan ein Sünd oder Ergernuß entstehen
könte. Sauber vnnd rein soll es seyn/ damit er von
dem guten/ welches er thut oder befürdert/ nicht
die Ehr der Menschen suche/ noch deßwegen inn
jhm selbst ein Wolgefallen schöpfe/ sondern inn al-
len dingen die Ehr Gottes (deß Statthalter er ist)
suche/vnd alles was er thut/ von desselben wegen
thue. Dann er selbst spricht: Ist dein aug einfeltig/so Matt. 6.
wird dein gantzer Leib leicht seyn/als wolt er sagen:
Wann das anschawē der intention oder jnnerlichen
meinung rein ist in der Lieb/so wird dein gantzer leib
der guten Werck würdig seyn der belohnung deß
ewigen Liechts. Wann aber dein aug ein schalck ist/
so wird dein gantzer Leib finster seyn.

Soll derwegen der Prelat sein Gewissen fleis-
sig erforschen/vnd erwegen/was er gethan/was er
zuthun vnderlassen/ vnd zu was end er gute werck
gethan habe: folgents sol er jm das böse leid sein las-
sen/dasselbe beichten/büssen/ vñ sich hinfüro hüten.
Seiner eignen güter aber soll er sich nit in jm selbst/
sondern in Gott mit dem Apostel rühmen/welcher
spricht: So wir vns selbst richteten/ so wurden wir 1. Cor. 11.
nit gerichtet. Wer den staub von andern abwischet/

der wird selbst stäubig/vnd muß alsdann denselben jhm selbst abwischen/ dann es heist: Arzt hülff dir
Luc. 4. selbst. Der guten Werck aber/ die er thut/ soll er sich dermassen frewen/damit er dardurch in der hoffart nit erhebt werde/ sonder gedencken/ daß Gott jhm seine gaben nit beschert habe von seinet wegen/ sonder wegen anderer/ denen er vorstehet.

Die andere Behütsamkeit deß Prelaten trifft seine eigne eusserliche sitten vnd wort/ inn denen er mehrers auff sich selbst/ denn auff andere mercken muß/ Dann dessen Leben vilen andern zum Exempel gesetzt ist/ vnd der meñiglichen ein gnügen thun/ vnnd jederman gefallen soll/ der bedarff einer sehr grossen discretion/ bescheidenheit vñ behütsamkeit/ damit er allzeit das mittl halte/vnnd nit vil zu trawrig/oder frölich/ nit zugestreng oder gütig/ nit vil zu freundtlich oder sawrsehend/ nit vil zustill oder geschwetzig/ nit zu viel auffmerckig auff seine Brüder oder dissimulirend/ nit zu offt oder zuselten mit den Gästen/nit zu köstlich tractirend/ oder zu schlecht/ vnd daß er den einen nit vil zusehr zärtle oder favorisire/den andern aber verachte.

Weil jhms aber nit wol müglich/ das mittl in allen dingen dermassen zuhalten/daß er allen rechts thue/ so wird er doch alsdann am wenigsten jrren/ wann er mehrers geneigt wird seyn zu der Gütigkeit/ seytemal er durch dieselbe seiner Vnderthanen

gunst

gunſt vñ lieb erlanget/ vnd beynebens verurſachet/ daß ſie jm deſto lieber gehorſamen vnd in jhren nöhten vnd anligen deſto kecker zu jm lauffen/ vnd jhm nachfolgen/ dann das anſehen ſeiner macht vnnd Ampts/ machet ohne das/ dz jn ſeine Vnderthanen förchten/ vnd da nun derwegen die ſtrengheit ſeines anſehens darzu ſchlüge/ ſo würde ſie den förchtſamen gemütern ſchwerlich fallen. Daher ſpricht der Herr: Jhr habt ſie mit gewalt vnd ſtrenge beherrſchet/ darumb ſeynd meine Schaff verſtrewt worden. Vnd Eccleſiaſticus ſpricht: Sey nit in deinem Hauß wie ein Löw/ ein wütender polderer inn deinem Haußgeſind. Vnd eben diſer vrſachen halben hat der aller Obriſt Hird Chriſtus Jeſus vns ein ſo groſſe Lieb der Gütigkeit erwieſen/ auff daß wir jne ſolten lieb haben/ vnd jm nachfolgen/ vnd wir wegen ſeiner Liebe bewegt vnd gezogen würden zu der Lieb vnd erkentnuß ſeiner Gottheit/ damit wie wir jhne ſichtbarlich für einen Gott erkennen/ alſo wir durch jhne zu der Lieb der vnſichtbarlichen ding gereitzt würden. Vnnd eben auff diſen ſchlag ſoll der Prelat/ Chriſti Statthalter/ ſich fürnemblich befleiſſen/ daß er von ſeinen vndergebenen geliebt werde/ damit er ſie deſto leichtlicher ziehen vnnd bewegen möge zu der Liebe Chriſti. In allen zweifligen fellen aber ſoll er jederzeit dahin geneigt ſeyn/ was dem Vrtl der Warheit/ der Tugent/ der Lieb/ der

Ezech. 34.

Cap. 4.

Demut/der verlobten Reinigkeit vnd der Euangelischen Vollkommenheit/am aller gleichförmichsten ist.

Die dritte vnd letzte Behütsamkeit deß Prelatn soll seyn/daß er sich selbst behüte vnd beschawe/damit es jm nit gehe wie dem aug deß Leibs/welches gleichwol andere sihet/aber sich selbst nit/das ist/er soll nit mehr wissen/denn jm gebürt zuwissen/er soll jme selbst nit mehr glauben/denn jm gebürt zuglauben/Vnd solle nit weise seyn in seinen augen. Dann wie der vnderthanen meiste anfechtung ist/daß sie wider die Prelatn murren/samb handleten dieselbigen in vilen dingen vnrecht/also ist der Prelaten anfechtung/daß sie sich selbst für weiser vnd verstendiger halten/deñ andere. Dañenhero stehet geschriben:

Prou. 26. Vidisti hominem sapientem sibi videri, magis illo spem habebit stultus. Hastu ein Menschen geschehen/der sich selber witzig geduncket seyn/mehr hoffnung hat der vnweiß dann diser. Dann weil der Narr jm selbst nit trawet/so sucht er raht bey den verstendigen/damit er nit verfürt werde/aber in deme ô Prelat jm selbst viel zu viel trawet/so helt er gemeinlich das jenig für recht/darinn er jret vnd betrogen wird.

Vnder allen Versuchungen aber ist dem Christen kein gefehrlichere/als eben/wann einer jm selbst viel zu viel trawet/vñ seinem eignen gutbedunckẽ nachgehet. Dann weil niemand so gar spitzfindig vñ verstendig

stendig ist/daß er nit in etlichen dingen jrre vnnd betrogen werden könne/vnd wofern derwegen er nur das jenig für recht helt/was jhm gefelt/ der bereitet dem bösen Feind einen freyen Paß vnd zugang/jhne vnderm schein deß guten/ auff vnderschidliche weiß zuuersuchen/dann es stehet geschriben: Er sitzet auff der laur bey den Reichen in geheim/ auff daß er vnn̄ bringe die vnschuldigen. Dann der böß Feind lauret vil liber wo er sihet/ daß die meisten reichthumb der verdienst gesucht werden/vnd wo er den vnschuldigen finden vnd tödten möge/Vnd eben diser vrsachē halben wird den Regenten vnd Prelatn gebotten/ den raht gern anzuhörn/ vnd demütiglich zusuchen. Vñ es erfolgen jm auß diser Demut/ dreyerley nutzbarkeiten: Erstlich/daß/wofern andere gleicher meinung mit jme seynd/er alsdann desto sicherer ist/ dz er nit jrre oder verfürt werde. Am andern/wann er etwas mit wolbedachtem raht thut/ vnnd derselb raht etwan vbel außgehet/ alsdann kan es jm nit so vbel außgelegt werden/als wann ers alleinig/vnnd nun für sich selbst gethan hette. Drittens pflegt jm Gott bißweiln in dem verdienst solcher Demut/ dz jenig zuerkennen zugeben/ welches er weder durch sich selbst/noch andere hette verstanden. psal. 9.

Vnd eben hierumben hat Moyses/ vnangesehen er mit Gott vō angsicht zu angsicht redete/ den raht Jetro seines Schwehers für gut gehalten: Hierum̄ Exod. 18.

hat

Gal. 2. hat er mit dem heiligen Geist erfülter Paulus sich gen Jerusalem begeben / vnnd daselbst das Euangelium / welches er durch offenbarung Christi gelernet hatte / mit Petro vnd Joanne conferirt / oder sich mit jnen darüber bespracht / damit er desto sicherer were im predigen / vnangesehen er keiner andern meinung war / denn sie / dann hierdurch hat er den glaubigen Prelaten rahten wöllen / daß sie fragen sollen / dann / wie der weise Mann spricht: Mein

Eccl. 32. Sohn / ohn raht thue nichts / so wird dich nach der that nicht gerewen.

Disem aber handlen die jenigen zugegen / welche / wann sie etwan ein Ampt oder Befelch vberkommen / alsbald vermeinen / daß sie mit dem Geist der Weißheit vnd Wissenschafft allerdings erfüllet seyn / vnd dannenhero halten sie alle jhrer Vorfahren händl vnd Gebott für närrisch / vntauglich vnd vnrecht: dargegen aber seynd andere / welche / wañ sie von solchen Emptern abgesetzt werden / verdammen sie gleichfals alles was jhre nachfolger thun / im wenigsten betrachtend / daß gleich wie sie anderer thun vnd lassen vernichten vnnd vndertrucken / also jhre selbst eigene werck veracht werden können. Dñ

Esa. 33. zu solchen gesellen wird gesagt: Wee dir / der du verachtest / dann du wirst verachtet werden. Dann die werck vnd händl deren / welche sich vnderstanden haben andere zu notiren / zuvrtheilen vnd zuverfol-

gen /

gen/ werden hinwider eben so fleissig notirt vnnd durchsucht/ ob sie hinwider etwas vnrechtes vnnd sträflichs auff sie finden möchten inn denen dingen/ deren sie andere beziegen haben.

Dann zweyerley art der Menschen seynd verhanden/ dern Raht ein fürsichtiger Prelat nit leichtlich soll annemen/ nemblich die Schmeichler vñ die Affterreder. Die Schmeichler verführen jne/ vñ verursachen/ daß er mehr von jm selbst helt/ deñ jm nutz ist: Inmassen geschriben stehet: Die dich loben/ verfüren dich/ vnnd zerstören den weg deiner pfad/ daß du in der Demut der eignen erkentnus nit recht von dir vrtheilest. Die Affterreder aber verfüren vnnd bewegen jn/ daß er andere vbel vñ vnrecht verdencke/ vnd bißweiln die vnschuldigen verurtheile/ ehe vnd beuor er zu erkentnus der Warheit vnd rechter beschaffenheit deß handels gelangt ist: Inmassen geschriben stehet: Sie betriegen mit listigem betrug die einfeltige Ohren der Fürsten/ die auß jhrer natur die andern schetzen/ vnnd durch etliche böse Raht wird der fleiß der Könige zuschanden/ damit solche Affterreder vnd Lästermäuler die jenigen/ so jr anbefolchnes Ampt trewlich verrichten/ vnd aller ehren vnd Lobs würdig seynd/ vermittelst jrer falschheit vnd erdichten Lugen/ zum fall vnd ins verderben setzen mögen. Esa. 3. Esa. 16.

Weil aber ein Raht dreyerley vrsachen halben

begert wird/erstlich/auffdaß man dardurch verbes-
sert vñ berichtet werde dessen/ daran man zweifelt/
Am andern wegen der authoritet vnd ansehens/da-
mit es ein desto mehrere krafft habe/was also berat-
schlagt ist worden: Drittens wegen deß Friedens/
auffdaß man nit vrsach habe darwider zumurren/
So soll man von der ersten vrsach wegen/die aller
fürsichtigsten vnd weisesten zu raht zihen: Von der
andern vrsach wegen die namhafftigsten/vñ wegen
der dritten/alle die jenigen/welche das werck ange-
het. Aber weil die besonderbare fürfallende hendel
vnd geschefft/so ein discretion vnd bescheidenheit er-
fordern/ohnzalbar seynd/so kan diß fal kein gewisse
vnd gemeine Regl/die menniglichen tauglich vñ er-
spriesslich were/fürgeschriben werden.

CAPVT VIII.

Der sechste Prelatenflügl/nemblich die Andacht zu Gott.

DEr sechst vnd letzte Flügl/ohne welchen die vorigen alle nichts verrichten können/ist die Andacht zu Gott/seytemal durch dieselbe der Eyfer der Gerechtigkeit entzündt/die Pietet vnnd Mitleidenlicheit eingegossen/die Gedult gestärckt/das gute Exempel bereitet/vnnd die Bescheidenheit herrlich gerümbt wirdt. Vnnd eben diese Andacht ist die Salbung deß Geistes/welche vns al-

les

les vnderweiſet was zur Seligkeit dienſtlich iſt/ inmaſſen geſchriben ſtehet: Jr habt die ſalbung von dem der heilig iſt/ vnd wiſſets alles: Vnd jr bedörffet nit/ daß euch jemand vnderweiſe/ ſonder wie ſein ſalbung euch alles vnderweiſet/ alſo erleuchtet euch die Andacht/ das beſte zuerkennen: Jnmaſſen geſchriben ſtehet: Er wird euch lehren alle ding/ vnd er wird euch eingeben alles dz ich euch ſagen werde. 1. Joan. 2. Joan. 14.

Sie reitzet vnnd entzündet vns das gute zubegeren/ inmaſſen geſchriben ſtehet: die mich eſſen/ die wird mehr hungern. Eccl. 24.

Sie ſtercket zum vollenden/ dann Gott iſt derjenig/ der in vnns das wöllen vnnd vollenden wircket.

Sie machet/ daß man ſich vor den Sünden entſetzet/ inmaſſen geſchriben ſtehet: Die Boßheit hab ich verhaſt. Jtem/ Apoc. 10. cap. Das geeſſene buch wird in dem Mund ſüß ſeyn/ wie Hönig/ aber den Bauch verbitteren. Pſal. 100.

Sie ordnet vnſere Werck zu den Tugenten/ dañ es ſtehet geſchrieben: Der König füret mich in den Weinkeller/ vnd die Lieb hat er in mir geordnet. Cant. 2.

Sie componirt die euſſerliche ſitten vnd wort: dann es ſpricht Sara: Denen die in frewden ſchimpfen vñ kurtzweilen/ vñ die in leichtfertigkeit wandlen/ hab ich mich nicht eingemiſcht. Tob. 3.

Sie machet die Wiſſenſchafft deß Glaubens ſüß: Eccl. 6.

Dann was ist das Lateinisch wort Sapientia (Weißheit) anderst/ als sapida scientia, ein süsse wolschmeckende Wissenschafft:

Sie gibt der Hoffnung ein Vertrawen. Rom. 8. Der heilig Geist gibt vns zeugnus/ daß wir Kinder Gottes seynd.

Sie entzündet die Lieb GOttes: Rom. 5. Die Lieb Gottes ist außgegossen in vnsere Hertzē/ durch den heiligen Geist/ welcher vns gegeben ist.

Sie machet vnns mit Gott dem Herrn gemein/ Exod. 33. Der Herr redet mit dem Moyse wie ein Mensch mit seinem Freund zureden pfleget.

Sie gibt ein vertrawen das zuerlangen/ was wir begeren. Joan. 3. Wir haben das vertrawen zu Gott/ daß wir alles was wir begeren/ erlangen werden.

Sie machet das Gebett feist: Psal. 19. Dein Brandopffer müsse feist seyn. Eccl. 38. Mache das Opffer feist.

Sie machet den Menschen gütig vnd mitleidig: Sap. 7. Der Geist der Weißheit machet lieblich/ menschlich vnd gantz gütig.

Sie demütiget das Hertz: Esa. 57. Auff weme wird mein Geist ruhen/ als eben auff dem demütigen: Das Oel in dem sidenden Hafen/ wirfft den Geist vber sich/ das ist die Andacht erzeiget den geist in dem jnbrünstigen Hertzen.

Sie

Sie machet ein ſtandthaffrigkeit in den widerwertigkeiten. Pſal. 62. Der Herr iſt mein erleuchtung vnd mein Heyl/ für weme wolte ich mich förchten? Rom. 8. Wer wird vnns abſondern vomm der Liebe Chriſti?

Sie machet daß alle werck lieblich ſeyn/ Sap. 8. ihr beywonung vnnd gemeinſame hat nichts vnfreundtlichs noch bitters/ ſonder frewd vnd luſt.

Sie erhebet das Gemüt zu zimlichen dingen. Job 34. Wann er ſein Hertz wird zu Gott richten/ ſo wird er ſeinen Geiſt vnd Athem zu ſich ziehen.

Sie machet daß man die Welt verachtet: Eccl. 1. Ich ſahe alles was vnder der Sonnen geſchicht/ vnd ſihe es iſt alles eytel.

Sie zwinget vnns ein verlangen zuhaben nach dem ewigen. Phi. 1. Es ligt mir beides hart an: Ich begere zuſterben vnd bey Chriſto zuſeyn.

Sie tilget die Sünd vnd die Straff. Luc. 7. Jr werden vil Sünde vergeben/ deñ ſie hat vil geliebt.

Sie erhöhet die Verdienſt. Sap. 8. Begert man Reichthumb in diſem Leben/ was iſt reichers/ denn die Weißheit/ die alle ding wircket.

Sie aufferbawet den Nechſten: Eccl. 45. Er opfert dem Herrn ein Reuchopffer zu einem guten ſüſſen Geruch. 2. Cor. 2. Wir ſeynd Chriſti guter Geruch.

Sie vertreibt die Teuffel. Tob. 6. Sein rauch

vertreibt alle böse Gespenst der Teufeln.

Sie ladet vnd beruffet die Engl vnd Heiligen/ Psal. 67. Die Fürsten seynd vorkommen zugestellet den Singern/Tob. 12. als du betetest mit Zähern.

Dise vnnd viel andere ding bescheret die Gnad der Andacht/ vnnd derwegen soll der Prelat oder Seelsorger sich insonderheit befleissen sie zuerlangen/ seytemal er dardurch berichtet wirdet/ was er thuen solle: Er empfahet hierdurch ein hülff/ daß er kön̄e: Er wird erhalten dz er nit jrre: Nit allein aber soll er betten für sich selbst/ sonder auch für die/ die jm anbefohlen seynd/ welche er one sondere Gottes hilff nit kan behüten: inmassen geschriben steht: Wo

Psal. 126. der Herr die statt nit bewahret/ vergebens wachet ö sie hütet: Dann der Prelat ist ein Mitler zwischen Gott vnd den Vnderthanen/ damit/ wie er Gottes Werck bey jhnen verrichtet mit lehren/ straffen vnd bekehren/ also er sich befleisse/ jre werck trewlich zubefürderen durch versöhnen/ Gnad erlangen/ vnd vom bösen erhalten/ inmassen Moyses gethan/ sprechendt:

Deut. 5. Ich bin gewesen ein Schidman vnd Mitler zwischen euch vnd dem HERRN.

Sonsten aber seynd der Andacht dreyerley: ein Gemeine/ ein sonderbare/ vnd ein stette. Die Gemeine bestehet in dem Göttlichen dienst vnd Embtern: Die sonderbare in dem Gebet: Die stette in allen vnd jeglichen wercken. Bey den Göttlichen Emptern

vnd

vnnd Diensten soll dreyerley fleiß der Andacht gebraucht werden/ Erstlich/ daß es beschehe ordenlich vnnd nit verwirt vnnd vermischet durcheinander/ damit also ein jeglicher sein jhm anbefolchnes Ministerium gebürlich verrichte/inmassen der heilige Apostel die Corinthier mahnet: Lasset alles ordenlich vnd erbarlich bey euch zugehen/ Deßgleichen 1.Cor.14. auch 2.Paral.am 25. Cap. zusehen/ alda Dauid samt den Feldhauptleuthen zu Göttlichen Emptern sonderbare Personen absonderten/ so die Prophetische Geseng singen solten mit Harpfen/ Psaltern vnnd Zimbaln/ vnnd sie wurden zu disem werck gezehlt nach jhrem Ampt: Zum andern soll das werck deß Herrn oder Gottsdienst beschehen mit ernst/ eyferig vnd nit hinlessiglich oder schläfferig/ dann es stehet geschriben: Verflucht sey der das werck deß Herrn Hier.48. betrüglich thut: Drittens soll es gehalten werden mit Andacht/ Ehrerbietung/ ohne alle Liederlicheit vnd tumult/ sonder distincte, deutlich vnd auffmercklich/ wie in beyseyn vnd gegenwertigkeit der Engeln vnd Gottes. Eccl. 39. Lobet den Herrn vonn gantzem Hertzen/ vnd preyset seinen Namen.

Dann wegen fünff vrsachen hat der H. Geist befolchen das Göttliche ampt in der Kirchen zuhalten/ erstlich wegen der nachfolgung deß himlischen concent vnd Gesangs/ mit welchem die Heiligen vñ Engel im Hiñel immerdar in der gegenwertegkeit

Gottes

Gottes/ sich bemühen: Psal. 83. Selig seynd die in deinem Hause wohnen/ sie loben dich jmmerdar. Dann weil Christus/ laut seiner verheissung/ Matt. am 28. cap. Siehe ich bin bey euch alle tag/ biß ans ende der Welt/ sich würdiget bey vns warhafftig zuseyn/ sowol leibhafft vnd wesentlich/ als geistlich mit seinen Gaben vnd Gnaden im hochw: Sacra/ ment: so ist auch billich/ daß wir jhm/ nach vnserm schlechtem vermügen/ hergegen etwan ein zeichen der reuerentz/ ehr vnd lobs/ erzeigen/ nach dem exem/ pel der himlischen schar/ vnd daß wir jhme/ wo nit jmmerdar vnd beharrlich/ wie jene himlische Sin/ ger/ jedoch vnderweiln/ nach vnser Schwachheit/ frölich vnd singend assistiren vnnd vor jhm stehen/
Gal. 4. auch dißfals vnser Mutter Jerusalem/ die droben ist/ nachfolgen mögen.

Die andere vrsach/ warumb der heilig Geist dz Göttliche Ampt in der Kirchen eingesetzt/ ist/ dz wir vns der guttaten Gottes zu gewißen vnd bestimb/ ten Stunden deß Tags erinnern/ vnd dem jenigen/ vermittelst deß Lobs vnd Gebetts dancken sollen/ welcher in der Nacht/ auß Maria der Junckfraw/ en geboren/ vnd morgens frü dem Richter fürge/ stelt worden/ vnd wider auffer standen/ welcher zu der Tertiazeit gegeisselt worden/ vnd den Apostelu den heiligen Geist gesend hat/ welcher zu der Sext zeit gecreutziget/ zu der Nonazeit für vns am Creutz

gestor/

gestorben: zu der Vesperzeit gessen / vnnd vns das Sacrament seines Leibs vnd Bluts geraicht / vnd zu 8 Complet zeit begraben ist worden. Das Ampt aber der H. Meß erinnert vns nit allein / daß wir die Betrachtung der allerhöchsten Geheimnuß seines Passions vnnd Leydens begehen sollen / sondern es gibt vns auch die gnad seiner gegenwertigkeit / vnd vnder der gestalt deß Sacraments speiset er vnns geistlicher weiß / in jhm selbst. Wie nun es billich vñ recht ist / daß wir diſe ding niemaln vergessen / also ists nutzlich vnd gut / daß wirs zu bestimbten gewiſſen stunden verehren / vermüg der wort Esa. am 63. Cap. Ich wil die Erbermbd deß Herrn gedencken / vnd deß Herrn lobs vber alle ding / die vns der Herr gegeben hat.

Die dritte vrsach ist / auff daß wir hierdurch vns selbst jmmerdar zu der andacht auffmunteren / vnd das Fewr der Liebe Gottes / in vnns wider anzün / den / damit sie nit etwan durch hinlessigkeit oder andere geschefft / erkalte / dann es stehet geschriben Leu. 6. das Fewr auff dem Altar soll alzeit brennen vnd nimermehr verlöschen / der Priester soll es erhalten / vnd alle morgen zulegen. Das Fewr bedeut die jnnbrünstige Andacht / welche immerdar inn dem Altar deß Hertzen brennen soll / welche der andechtig Priester alzeit / mit zulegung deß Holtzes deß Göttlichen Lobs ernehren vnd vnderhalten solle / damit es

nit einsmals verlesche / dann es stehet geschriben / Psal. 33. Den Herrn will ich loben zu allen zeiten.

Die vierte vrsach ist / auff daß die einfeltige glaubigen / welche für sich selbst keine gewisse stund zum betten zuerwehlen wissen / hierdurch zur vbung deß Gebetts gewehnt werden / damit sie alsdann sich inn die Kirch zum betten verfügen / wann die Gottsdienst daselbst gehalten werden: Item / damit es sie desto weniger verdriese alda zuuerbleiben / wann sie vor jhnen die Priester das Ampt halten
i Luc. 1. sehen: Wie dann geschriben stehet: Die gantze menge deß Volcks war aussen im Gebett zu der Stund deß raucherens. Dann vil schlechte vnnd einfeltige Leuth wurden sich selten zum betten anerbieten od begeben / wofern sie nit zu gewissen zeiten / gen Kirchen zum dienst Gottes ordinariè beruffen wurden.

Die fünffte vrsach ist wegen der zierde der Christlichen Religion / dann weil die Juden / Heyden / vnd etliche Ketzer bißweilen zusamen kommen / jre prophanische gewerb treiben / vnnd sonderbare zierde vnd gepreng jres Vnglaubens verrichten / so ist je vil billicher / daß die jenigen / so die wahre vnnd allerheiligiste Geheimnus der allerheiligisten Sacramenten haben / offt zusamen komẽn / dieselbigen mit gebürender reuerentz celebrirn vñ verehrn / auch jrem Gott vnd Erschaffer die schuldigen soleñiteten leisten vnd bezalen / vnd dardurch ein desto grössere

Gnad

Gnad samt dem ewigen Leben verdienen: Die einfeltigen auch zu verehrung der heiligen Religion vñ Liebe Gottes gereitzt werden/ vermüg jener wort: Die hohen Fest vnd Feyrtäg hat er verordnet herrlich zuhalten/vnd dz man die Jahrsfest durchs gantze Jahr schön solt begehen/biß an sein end/dz sie den Namen deß Herrn lobten/vnnd von morgen an die heiligkeit Gottes groß erkenteten vnd machten. Vnder allen eusserlichen observantzen aber soll ein grösser fleiß bey dem Ampt oder Gottsdienst angewendet vnd gebraucht werden/ damit derselb (wie oben gemelt) geschehe ordenlich/ ernstlich vnnd andechtiglich. Dann zu anderen zeiten handlen vnnd thun wir etwas Gott zu ehren/ aber zu diser zeit stehen wir vor Gott/reden mit jhm vnd er mit vns: beynebens ruffen wir jhn an vmb hülff in vnsern nöten. Eccli. 47.

Was ferner die sonderbare Andacht anlangt/ besteht dieselbe erstlich in dem priuat vñ absonderlichem Gebett/ wie auch in den gemeinen/täglichen/ mündlichen/als da seyn/ die Psalmen/ Letaneyen vñ andern Gebetten/ welche ein jeglicher in geheimb/ vnnd neben den gewonlichen Gebetten/verrichtet/ Matt.6. Wann jr bettet/sprechet: Vatter vnser/ꝛc.

Am andern in heiligen betrachtungen/wañ nemlich einer jhme selbst für augen fürstellet seine eigene begangene Sünd/ Elend vnd zukünfftige Straff/ oder aber die gemeine vnnd sonderbare Gutthaten

Gottes/ das Leyden Christi/ die Süssigkeit seiner Güte/vnd die verheissene belohnungen: auffdaß er hierauß den affect vnnd begierd der Andacht/ der Forcht oder Lieb Gottes/ deß Geistlichen verlangens/ trawrens oder frewden in jme erwecken vnd zuwegen bringen möge. Jnmassen Dauid gethan/ da er spricht: Jch hab deß nachts mit meinem Herzen geredt/ mich geübt vnnd meinen Geist gefragt. Dritten bestehet die sonderbare Andacht inn Gottseligen vñ andechtigen begierden/zähern/seufftzern/ heiligen verlangen der Lieb/vnd andern jnnerlichen vnnd eusserlichen vnaußsprechlichen bewegnussen deß Hertzens/ in jubeln/in excessen/ oder verzuckungen deß Geists in Gott/in der erkentnuß Gottes/ in der hitz seiner Lieb/vnnd in vnabsonderlicher vereinigung der niessung Gottes/ vermüg der Wort deß Apostels: Der Geist bittet für vns mit vnaußsprechlichem seufftzen.

psal. 76.

Rom. 8.

Wird aber der Prelat wegen seiner vielfeltigen Sorg vñ Geschefft/ der sonderbaren Andacht offtmals abzuwarten/ verhindert/ so soll er doch bißweiln/ wanns füglich seyn kan/gleichsam in der eyl/ vnnd gestolner weiß/ sich zu dem Gebett begeben/ damit er nit gar vnd gantz erkalte/ vnnd auß der gewonheit deß bettens gerahte/von Gott dem Herrn gar vnd gantz abgewendt/ vnnd jhm die Gnad der Göttlichen versöhnung/ gleichsamb vnuermerckter

ding/

ding/ entzogen werde. Dann eben diser Vrsachen halben hat sich Moyses/ wann jhne das Volck mit den eusserlichen Geschäfften verirte/ sich vilmahls in den Tabernacl deß Bundts zum HErrn begeben/ vnd freundlich mit jhm zu reden begert/ damit er inwendig im Geist erquickt würde. Christus der HErr selbst hat/ wann er vnder Tags dem Volck gepredigt/ die gantze Nachten im Gebet zugebracht. Vnd ob schon dem Prelaten wenig zeit zum betten vberbleibt/ jedoch weil er Ambts halben schuldig vnd verbunden ist für andere zu bitten/ so wirdt jm bißweiln/ von anderer wegen ein desto vberflüssigere Gnad zum betten gegebē/ damit er sowol durch wircken/ als durch betten einen nutz schaffen möge: wofern er anderst solche Gelegenheit nicht selbst versaume noch verwerffe/ wann sie jm anerbotten wird/ damit jme wegen seiner Vndanckbarkeit die Gnad nit benommen vnd entzogen werde.

Was beschließlichen die stette vnnd beharrliche Andacht belanget/ soll dieselbe nit allein er/ sonder auch alle Religiosen/ so in der Tugent der Religion zu proficiren vnd zuzunemen begeren/ haben. Dise aber ist dreyerley: die erste ist ein embsige erinnerung vnd fürstellung Gottes vor den Augen deß Hertzen/ inmassen Dauid gethan/ sprechend: Ich hab allzeit den Herrn für Augen: Meine Augen seyn allzeit auff Gott gericht/ &c. In allen orten vnd zu al/ Psal. 15. 24.

len zeiten soll der Mensch auff Gott sehen/gleichsam stünde er vor jhm durch das jnnerliche anschawen.

3. Reg. 18. Diser Vrsachen halben pflegen Elias vnd Eliseus zusprechen: So wahr d Herr lebt/ vor dem ich stehe. Dann wie die Engel/vnangesehn sie hin vnd wider verschickt werden/nit destoweniger von der Göttlichē contemplation vñ betrachtung nit ablassen/ also pflegt ein tugentsamer Mensch die gedechtnus Gottes/ so vil jm jmer müglich ist/auß seinem hertzen nit zulassen: Vnd woferrn es jhm je bißweiln geschehe oder widerführe/ soll er sich deßwegen selbst strafen. Jnmassen Bernhardus spricht: Halte dafür/ daß du alle die zeit/ in dern du auff Gott nit gedenckest/ verlohren habst/ dann ob du schon deine Gedancken nit allzeit kanst tieff auff jne setzen/so befleisse dich doch daß du jhne meditando vnnd durch Betrachtung/ mit dem Hertzen anschawest/ vnd daß/ (wann es die Gelegenheit erleidet) die Gedechtnuß vnd Erinnerung formirt werde in ein Betrachtung oder Gebet/ allermassen einer thut/ welcher die materi/darauß er ein Bildt machen will/ bey sich tregt/ auff daß er/ wann es die Gelegenheit gibt/ etwas daran machen vnd arbeiten möge.

Die andere art der stetten vnd beharlichen/Andacht/ist ein jmmerwerender fleiß vnd vbung Gott dem HErrn in allen dingen/Wercken vnd Worten/ zugefallen/ damit er sich jederzeit gleichsam in seiner

Gegen-

Gegenwertigkeit hüte/ jhne zubeleidigen/ vnd wo/ fern ers je gethan/ Rew vnnd Leidt drüber habe/ auch sich bemühe/ wie vnd in weme er jhm am mei/ sten gefellig seyn möge/ wie denn der Apostel spricht: Wir befleissen vns/ wir seyen bey jhm/ oder von jm/ daß wir jhm wolgefallen/ dann wir müssen alle of/ fenbart werden vor dem Richterstuel Christi. Dann ein Religios oder Geistlicher soll sich jederzeit ver/ halten als müsse er stündtlich vor dem Richterstuel Christi erscheinen/ wie er dann selbst vns solches er/ mahnet vnd spricht: Seyet berait/ dan jr wisset nit/ zu wz für einer stundt deß Menschen Sohn komen wird. Er sihet alles was wir thuen/ vnd wie er die guten Werck/ vmb daß sie villeicht schon vorlangst beschehen seynd/ nit vergisset zubelonen: also vergis/ set er auch nit/ die bösen zustraffen/ wañ sie nit durch wahre Rew vnd Buß außgetilgt werden: Vermüg jener Wort: Ein jeglicher/ der in sein Seel sündiget/ vnd spricht in jhm selbst/ wer sihet mich? der Aller/ höchst wirdt meiner Sünd nit gedencken/ vnd ge/ dencket nit/ daß sein Aug alle ding sihet.

2. Cor. 5.

Luc. 12.

Eccl. 23.

Die dritte art ist/ daß man allen dingen zum we/ nigsten durch das jnnerliche Gebet vorkomme/ das ist/ alle vnd jede besorgende fäll vnd zuständ soll man mit dem Gebet beuestigen/ alle empfangene Gut/ thaten mit der Danckſagung vergelten/ auch zu dem Lob Gottes bitten vnd begehren/ daß jm der HErr wölle heilsame ding eingebē/ vñ den außgang derſel/

bigen

bigen zum nutz vnd heyl der Seelen schicken vnnd richten / die Gutthaten vermehren vnnd erhalten. Dann wie der Schiffman / wann er den Sturmwind vnd Vngewitter vermercket / hefftig vnd fast eylet / damit er den Port erreiche / also soll der Religios jmmerdar sein zuflucht zum port deß Gebetts nemen / aldort allen anschlegen der gefahr entgehen / vnnd in allen seinen Wercken mehrers dem Gebett / denn seiner eignen embsigkeit vnd arbeit vertrawen / dann geschrieben stehet: So wir nit wissen / was wir thun sollen / haben wir allein disen vortl / daß wir vnsere augen im Gebett zu dir richten: wie die augen der Knecht auff die händ jrer Herrn sehen.

2. Par. 20.

Psal. 122.

Mit disen vnd andern Federn oder Flügln soll der Geistliche Seraphin oder Geistlicher Prelat vor deme auff dem allerhöchsten Thron sitzendem Herrn stehen / vnd dern erste zween auff das Haupt erheben / mit den mittern zween den Leib bedecken / mit den letzten zween aber in die weite vnnd höhe flügen / damit also sein Eyfer durch die Hitze deß Menschlichen Lobs nit vndertruckt / noch sein güte vnd mitleiden durch die fleischliche affecten vnd anmutungen / abgewendet / sonder durch die rechte intention in die höhe erhebt / vnd die Brüderliche Lieb befördert werde wegen der allerhöchsten vergeltung: Psal. 118. Ich hab geneigt mein Hertz zuthun deine Recht / jmmer vnd ewiglich vmb vergeltung.

Die

Die Gedult aber vnd das exemplarische Leben sol-
len jhne bedecken vor den Pfeilen der betrübnussen/
vnd vor der blösse oder Armut der verdiensten/ auff
daß er also gleichsam durch die Waffen beschützt/ vñ
mit heiligen Kleidern gezieret werde. Esa. 52. Ste-
he auff/ lege dein Stärck an/ zeuch an dein Ehren-
kleider.

Die Fürsichtigkeit aber soll allenthalben her-
umb fliegen/ vnd sehen/ was vnd wie man thun vñ
wircken solle: Vnd soll durch die vbung der andacht
suchen/ was oben ist/ alda Christus ist sitzend zu der Colos. 3.
rechten Hand Gottes/ daselbst hin soll man zu jhm
fliehen mit hohen fliegen.

Ob aber schon nit alle Prelaten/ Geistliche Re-
genten vnd Seelsorger diese Tugenten zugleich ha-
ben könten/ so ist doch in alweg ein notturfft/ daß sie
derselbigen nit allerdings emblöst seyn/ nicht allein
wegen der aufferbawung jhrer vndergebenen/ son-
der auch wegen jhres eignen Heyls/ Dann ein jegli-
cher Religios/ der sich selbst regieren/ vnnd wegen
seines selbst eignen Regiments GOtt dem HErrn
Rechnung geben muß/ soll mit diesen Federn gezie-
ret/ vnd in die höhe erhebt werden/ damit er eyfrig
vnnd jnbrünstig seye inn der Gerechtigkeit/ mit dem
Nechsten vmb Gottes willen mitleidig/ gedultig in
der Widerwertigkeit/ mit guten Exempeln andern
aufferbawlich/ fürsichtig vnnd bescheiden inn allen

dingen/ fürnemblich aber andächtig vnd Gott dem HERRN in der vbung deß Gebets anhengig/ damit er von demselben in allen dingen beschützt/ regiert/ befürdert werde/ vnd letzlich fliegen möge zu der Himlischen Frewd vnd Seligkeit/ welches vns verleihen wölle Christus Jesus Amen.

Laus DEO, Virginiq; MARIÆ.

Folgen.

Folgen etliche Schöne Ermanungen an die Bischöffe vnd Prelaten/ so auß weilandt deß Ehrwirdigen Hochgelerten Herrn Petri Blesensis Archidiaconi Bathonensis vnderschiedlichen Schrifften gezogen.

CAPVT I.

Petrus Blesensis schreibt vnd ermahnet den erwehlten Bischoff / zu Carnoto / daß er ein heiliges Leben führen wölle.

DJe Edle Kirch zu Carnoto hat euch beruffen / auff daß jr auß einem Vnderthan ein Prelat / auß einem Sohn ein Vatter / vnd auß einem Jünger ein Meister werden soltet. Begeret derwegen jr der jenig zu seyn / der für einen erwehlten deß HErrn gehalten

Rom. 8. werde / so müsset jhr ewre alte Sitten ab: vnd einen newen Menschen anlegen / auch alles alter deß vorigen lebens abzie-

1. Cor. 13. hen. Dann als jhr noch klein waret / habt jhr geredt vnd gehandlet wie ein kleiner / aber weil jhr an jetzo ewer vollkomnes mannliches Alter erreicht habt / so müsset jhr von Kindischen dingen vnd wercken abstehen / vnd euch / wie einen in Christo vollkomnen Mann / erzeigen. Vor allen dingen aber befleisset euch der Demuth / damit nichts vermessenes in euch erscheine weder in Worten / Geberden / noch Wercken. Ewre

Eccles. 32. Brüder (spricht die Weißheit) haben euch zu jhren Fürsten gemacht / aber seyet vnder jnen / wie einer auß jhnen Prætendiret noch begehret keine singularitates / vnd vbet kein e Her-

1. Pet. 5. schung: seyet (wie Petrus spricht) nit ein Herscher vber das Volck oder vber die Herde / sonder als einer / der ein Fürbildt

Rom. 4. ist worden der Herde. Der jenig / der die ding beruffet / gleichsamb weren sie nit / hat euch beruffen / auff daß jhr jhm das Hohe-

Hohepriesterliche Ampt versehen / im Hause seiner Mutter getrew / ein fürsichtiger Diener / ein bewahrer seiner Güter / vnnd ein Vorsteher seines Volcks seyn sollet. Gesetzt hat euch der Herr / daß jhr den Fürsten ein Exempel der Heiligkeit / dem Volck ein vnderweisung / den betrübten ein Trost / den schädlichen ein Forcht / den Priestern ein Beschützung / den Hoffertigen ein Demut / vnd den Demütigen ein Exempel seyn sollet. Derwegen erkennet ewren Beruff / dann der Herr hat euch nicht widerumb beruffen zu der Vnreinigkeit / vnd daß jhr ewre Tag in Wollusten verzehren / vñ den fleischlichen begierlicheiten abwarten sollet / dann es stehet geschrieben / daß die Händ deren / so sich vnderstehen frembdes Koth abzuwaschen / rein seyn müssen. Matt. 24. 1. Thes. 4. Eccli. 34.

Im Exodo lesen wir / daß / als Moyses / auß Göttlichem befelch / vorhabens war den Aaron zu einem Hohenpriester zusalben / er jne zuuor fleissig abgewaschen vnd geseubert / folgents jhm einen leinen Vnderrock angelegt / vnnd jhn mit einem Gürtl vmbgürtet habe / auff daß er von der alten conuersation vnd wandl reformirt / vnd in der newen Vnschuld in Tugenten vermehrt würde. Dann durch den leinen Vnderrock wird die Keuschheit deß Lebens bedeut / vnnd dieselbe wird durch den Gürtl zusammen gestrickt / damit die Keuschheit in desto mehrerm Schutz gezieglt vnnd erhalten werde. Exod. 29.

Durch den gelben Seiden Rock / welcher dem Hohenpriester angelegt ward / wird bedeut / daß sein Conuersation vnd Wandl himlisch seyn / vnnd er hinfüran nichts anders als Christum reden vnd wissen solle. Exod. 28.

Wie auch das Schulterkleid gefügt ward zu dem Brustlatz / darin Lehr vnd Warheit war / also soll der Bischoff ein gelerter Schreiber im Reich Gottes vnd versehen seyn mit bestendiger Demut / vnd wahrer Erbarkeit. Matt. 13.

Die tägliche erfahrung gibt zuerkennen / daß / wann einer soll oder begert promouirt vnnd befürdert zuwerden / alsdann die erste frag ist / wie groß das Einkommen deß Bistumbs oder Prelatur sey / aber von der Conuersation / Wandel vñ wie es mit den vnderthanen beschaffen sey / wird nichts
Gal. 6. geredt: Aber Gott lest sich nit verspotten: derselb hat euch zu der Ehr beruffen von wegen der Bürd / vnnd nit zur vermehrung ewers Gesinds oder der Rossen. Nit auff meinung / daß jr ewre Freunde mit digniteten vnd Emptern versehen / sonder seinem Volck die Wissenschafft deß Heyls geben sollet / dann ein vil grossere frewd hat Gott vnd seine Engel / wann durch den fleiß vnnd Ampt deß Prelatn bekehrt wird ein einiger Sünder / weder wann durch sein Embsigkeit / vermehret wird sein Bischöflicher Pracht. Die Engel frewen sich nit wegen der zerstörung der Häuser der Armen / vnnd vnersetlichen ersaigerung derselbigen / Dann man sagt / daß jr
Isai. 9. gleichwol albereit ewer Gesindt / aber nicht die frewd ewrer Vnderthanen / vermehret habt: Weil aber jhr euch außgebet für einen Jünger dessen / der da kommen ist zudienen / vñ
Matt. 20. aber nicht bedient zuwerden / so sollet jhr billich den Armen dermassen dienen / damit sie nicht allein nicht vrsach haben sich vber ewren Dienst zubeschweren / sondern auch / daß das euch anuertrawte patrimonium vnd Erbgut Christi vnd der Armen / nicht verwendt werde in vnnützliche außgaben / sondern zur enthebung vnnd linderung der Noth vnd Dürfftigkeit derselbigen: Dann der Herr ist ein Zelator, starcker eyferer vnd scharpffer auffseher dises Erbguts / er wird strenge Rechenschafft mit euch halten / vnd alles biß auff den letzten Pfenning abfordern. Es spricht gleichwol der Gottloß
Psal. 9. in seinem Hertzen / GOtt werde kein Rechnung begehren: Aber freylich er wirds begeren / Vnnd alsdann wird euch

ewer:

ewer Pomp/ Pracht/ Hochheit / vnd grosse anzahl der Diener wenig entschuldigen.

Ob auch schon jhr eines Grauen Sohn/ vnd deß Königs Vetter seyt / vnd daher gezwungen vnd verursachet werdet/ euch desto stattlicher vnd kostfreyer zuhalten / so sollet jr doch wissen/ daß das patrimonium vnnd Erbgut Christi mit dergleichen zwang vnd nothwendigkeit nichts zuschaffen habe/ Die außgaben/ die jhr sonsten/ ewrem Standt nach/ in weltlichen dingen anwendet / sollen in Geistlichen sachen durch die Bischofliche zucht vnnd Erbarkeit / gemessigt vnnd eingezogen werden / Dann erwehlt seyt jhr von Christo zu einen Bischoff / keiner andern Vrsachen halben / als auff- Tit. 2.
daß jhr ewrem Ampt vorstehen / das Volck jhm angenemb machen / vnnd dasselbe mit Worten vnnd Wercken vnderweisen sollet. Derwegen leget alle alte Gewonheiten ab/ vnnd erfüllet euch mit guten Sitten vnnd Heiligkeit. Seyet eines züchtigen vnnd erbaren wandels / in der Liebe inbrünstig / inn der Gesellschafft sanfftmütig / im verheissen bestendig / inn der Gedult starck / zur Einigkeit geneigt/ vnd in der straff ernsthafftig.

Beynebens wollet inn den Gerichten vnnd Vrtheln gerecht / im Reden züchtig / im Dispensieren behütsam / im Handlen ernsthafftig / im Helffen sorgfeltig / in Rahtschlegen fursichtig seyn. Gegen den Höhern erzeiget euch andechtig/ gegen den schlechtern freundlich/ gegen den hoffertigen gestreng/ gegen den demütigē gütig/ gegē den bußfertigen barmhertzig/ vnd gegen den Halßstarrigen vnerbittlich vnd vnbeweglich. Gegen den hurern erweiset euch als einen Johañem/ Matth. 14.
gegen den abtrinnigen einen Jehu vnnd Matathiam / gegen 4. Reg. 9. 1. Mach. 2.
den Ehebrechern einen Phineas/ gegen den Abgötterern einen Num. 25.
Heliam/

3. Reg. 18. Act. 5. 1. Tim. 1. Joan. 2.

Heliam/ gegen den Lugnern einen Petrum/ gegen den Lästerern einen Paulum/ vnd gegen den Symonisten oder Geistlichen Wucherern einen Christum.

Fürwar/ der lauff dises Lebens ist sehr kurtz/ aber das end ist erschröcklich vnd vngewiß / Vmb wie vil herrlicher da ist der titl ewers Adels vnd Geschlechts/ vñ so vil löblicher vnd rühmblicher wirds euch seyn/ wann jhr andere / die jhr vbertreffet im Adl/ vbertreffen werdet in der Heiligkeit vnd dienst Christi.

Der Bischofliche stand leidet kein medium, oder mitl/ dann ewre conuersatio vnd verhalten/ wird entweder Weltlich vnd sträflich/ oder aber heilig/ vnnd sowol bey Gott/ als den Menschen herrlich seyn. Nichts ist / dardurch das Leben deß Menschen ehender entweder geschend / oder aber herrlich gemacht wirdet / als eben durch die Bischofliche Dignitet/ Würde vnd Hocheit/ Vnd gar bald wird sie entweder ein guter geruch Gottes/ oder aber ein murren deß Volcks. O wie vil seynd vor der erlangten Bischoflichen Hocheit / für feine vnd Gottselige Männer gehalten worden / aber alsbaldt sie auff den Leuchter der Kirchen gesetzt worden / haben sie das Licht in Finsternuß/ vnnd den guten Namen in ein böses gerücht verendert. O wie vil besser aber were es jhnen gewest/ daß sie vnder dem schatten eines guten Namens verblieben/ denn mit schand vnd spott auff den Leuchter der Dignitet gestigen weren / dann alsdann wurde sich jhre schand villeicht im schatten der dunckelheit vnd armut verbergen / wann die Dignitet sie nit hätte bekant gemacht.

Einer priuat oder gemeinen Person wird vil vbersehen vnd zu gut gehalten/ aber wann der Prelat etwas verbricht/ alsdann wetzet jederman sein Zung an seinem verbrechen. Vil Leuth werden von andern vberredt / daß jhre Laster verborgen

Borgen bleiben / aber sie werden jämmerlich verführt / dann die Bischoffe sollen wissen / daß sie etlicher massen vntüchtig seynd / wann sie in den Wercken kein ware heilrgkeit erzeigen. Man sagt wolgemeinlich / daß die Stimm deß Volcks die Stimm Gottes sey: Aber meines erachtens / soll die gemeine Stimm keinen zum Prelaten erheben / wo jne das Werck vnnd die Erfahrenheit selbst nicht commendiren vnd loben thete.

Woferrn derwegen jhr euch frewet von menniglichen gelobt zuwerden / so befleisset euch Christo vnd dem Menschen zugefallen / nicht zwar in der menge der Reichthumb sonder der Gnaden / nicht in zierde der Kleider / sonder der Tugenten. Dann verechtlich ist das leben deren Bischoffe / deren Habitus oder Tracht / in prechtigen Kleidern bestehet / deren hereingehen mit auffgerecktem Halß beschicht / deren Angesicht wildt vnd sawr beschaffen ist / deren Augen vnd Geberden erschrecklich seynd / dern Gott der Bauch / vnd dern leben im Todt begraben ist / Jtem welche eitel / vnd Diebsgesellen / nit deß Petri Collegę, sonder deß Simonis Jünger / nicht Christi / sonder deß Neronis Discipl seynd / dann in deme sie die armen berauben / Land vnd Leuth ersaigeren / die Klöster belegen vnd beschweren / die heilig Justici vnd Gericht feil bieten / vnd deß Giezi Handtwerck treiben / samblen sie jnen selbst den Schatz deß Todts / bestellen vnd beraiten auch jhnen selbst an Christo ein Vindicem vnd Recher / welchen sie nit förchten als einen Richter: Kein zweiffel ist / daß wann der Prelat ein mal seine Händ zu dergleichen vnzimlichen wercken außstrecket / er wie ein Hund von dem geschmierten Leder nicht leichtlich abgetriben wirdt / sonder sich darin vertiefen vnd stecken bleibet / wann er sich nit gar baldt vermittelst grosser Bußfertigkeit / zur vorigen Vnschuldt bekehret.

Job. 15.
phil. 3.
Esa. 1.
4 Reg. 4.
Hor. serm. 2. sat. 5.

Dann selten findt man einen Bischoff oder Prelaten/ der nit etwan sonderbare Leuth habe/ die jhm schmaichlen/ die jm
Psal. 140. die Ohren melcken / die das Haupt deß Sünders mit Oel schmieren: Vnd wann sie sehen daß das Hertz jhrer Herrn in den Versuchungen schwancket/ alsdann pflegen sie dasselb durch heilsame ermahnungen/ nit allein nit wider auffzurichten/ sonder vilmehr den Geist der Tugenten in jnen/ zutöden vermittelst jrer heuchlerischen wort vñ reden / vnd so gar zerstören sie jhre gute Fürsatz. Ist der Prelat keusch / vnd verlobet er die Messigkeit/ vñ meidet die Trunckenheit/ alsdann sprechen sie: Herr/ thut gemach / verschonet ewer selbst: Jhr seyd noch jung: Das vngestüme fasten ist dem Kopff schedlich: Die vberflüssige Kasteyung deß Fleisches geberet allerhandt Kranckheiten: Spannet den Bogen nit so starck/ daß er breche/ sonder sparet dise ding biß in ewer Alter; Wir seynd nicht besser/ denn vnser Vorfahrn. Das Weib ist erschaffen zum Trost deß Manns: Zum Mann vnd Weib ist gesagt vnd beuolhen worden / daß sie wachsen/ sich vermehren vnd
Gen. 1. die Welt erfüllen solten. Ewre Krafft ist kein Stein / vnd
Job. 6. ewer Fleisch kein Stachel: Gott fraget nichts nach den Ge-
Psal. 24. brechen vnd Vnwissenheiten der Jugendt. Schlafen/ spielen/ vnd guter Muth seynd der Natur eigenschafft. Wartet ewrem Leib fleissig auß. Ein Narrenwerck ists wann einer seinen eignen Leib/ vergeblich vnd ohne noth/ vil peiniget vnd martert / im Alter ists frühe genung / alsdann bringts sich selbst ein/ was die Jugendt vnderlasset hat. Die Buß kombt frühe gnug / wann sie den Tag deß Todts anticipiret vnd be-
Luc. 23. uorkompt: Vnd der Schecher hat Buß gethan am Creutz/ keines Menschen Buß ist zu spat/ dene der Todt in der Buß-
Matt. 13. fertigkeit findet. Mit disen vnd dergleichen Worten seet der Feindt sein Vnkraut auß. Aber jhr sollet jhnen nit glauben/

sonder

sonder gedencken/ daß Graff Theobaldus ewer Oheimb/ vnd etliche andere ewre Vorfahrn geglätzet haben im Lob hoher Tugendten/ vnd ewer Vetter der Ertzbischoff hat die alte granitet von Jugent auff hergebracht/ vnd ist durch vermehrung der Tugendten zum höchsten Stafl der Vollkommenheit gelangt. Fürwar/ die jenigen/ die euch schmaichlen/ begern euch zuuerführen/ derwegen glaubet Paulo dem Lehrer der Heyden/ vnd nit dem Schmaichler: Dann er spricht: Die Weißheit deß fleisches/ die dir vnzimliche ding rathet/ ist ein Feind Gottes. Psal. 35. Isa. 3. Rom. 8.

So betrachtet nun den Rath vnd die Eingebung ewrer Schmaichler/ vnnd was jhr für einen Nutz auß jhrem Rath Schöpffen werdet: In den Wollüsten vergehet gar baldt was vns frewet/ aber was vns peiniget/ das wehret ewiglich. Was habt jhr (spricht der Apostel) für einen nutz gehabt in denen Dingen/ deren jhr euch an jetzo schemet? Der nachklang vnd wirckung der fleischlichen Wollüst/ ist der Appetit vnd lust zur Angst vnd Vnsinnigkeit/ das Werck deß Grewels vnd Vnreinigkeit/ der außgang der Rew vnd Scham. Vnd wann wir Gott den Herrn zugnügen haben beleidigt/ erhalten wir mehrers nichts/ als eben ein böses Gewissen vñ ein zeugnus der Vnreinigkeit/ welches sich alzeit creutziget/ vnnd betrübet/ wann es an die begangne Sünd gedencket/ Dann die frucht der Sünden ist der Todt/ aber die frucht der Gerechtigkeit ist Hoffnung vnd Frewd im H. Geist. Jr seyt an jetzo worden ein Jünger nicht deß Epicuri/ sonder Christi/ auff daß jhr das Creutz Christi in ewrem Leib vmbtraget/ vnd nit den fleischlichen Sorgen vnd begierlicheiten obliget. Der jenig/ deme jhr vorhabens seyt zudienen/ ist heilig/ vnschuldig/ vnbefleckt/ vñ vber alle ding erhöcht worden. Vnd er selbst spricht: Seyt heilig/ dann ich bin heilig. Vnnd der Rom. 6. Jacob. 3. 2. Cor. 4. Hebr. 7. Leu. 11.

1. Thess. 4. Apostel spricht: Diß ist der Wille Gottes/ daß jhr nemblich heilig seyet/ vnd von aller Hurerey abstehet/ vnd daß ein jeglicher sein Geschirr besitze in der Ehr vnnd Heiligkeit. Eben

1. Cor. 2. auff disen schlag verhaltet auch jr euch/ wie ein Diener Christi/ vnd ein außspender vnnd verwalter seiner Geheimnus:

Bernard. Recht vnd wol aber werdet jhr verwalten/ wann jhr ordenlich gegen euch selbst/ freundtlich gegen dem Nechsten/ vnnd demütiglich gegen Gott erzeiget. Obschon aber euch villeicht der anfang vnd eingang dises newen vnnd tugentsamern Lebens schwerlich ankommet/ so wird euch doch der progressus vortgang vnd beharrlicheit desselben desto lieblicher vnd angenemer seyn/ die härtigkeit der vorhabenden Heiligkeit aber wird gelindert werden durch die gewisse verhoffte ergetzlig-

Psal. 16. keit/ dann es spricht der Königkliche Prophet: Wegen der wort deiner Lefftzen hab ich deine harte Weg bewahret. Vnd

2. Cor. 4. der Apostel spricht: Vnser jetzige Trübsal schafft ein ewige vnd vber alle maß wichtige Herrligkeit inn vns. Dann die Hoffnung wird jre Wirckung/ die Arbeit jhre Belohnung/ die Messigkeit jhre Glory/ vnnd die Keuschheit jhre Kron erlangen.

CAPVT II.

Ein andere Ermanung an einen Bischoff.

Matt. 23. GEliebter Vatter/ jhr wisset/ daß von denen so auff den Stul Moysis sitzen/ gesagt ist worden: Was sie sagen/ das thut/ was sie aber thun/ das thut jhnen nicht nach: Vil leichter ists/ dz man einem andern etwas fürschreibet/ denn daß man das fürgeschribene vollzihe: dann jenes

Apoc. 10. Buch/ welches dem Johanni zuuerschlicken zugestelt ward/ ist

ist jhm in seinem Mund süß worden/ aber bitter/ als es hinab in den Leib kam. Wie nun der Apostel spricht: Empfangen vnd gelernt habt jr von jm/ wie jhr wandlen sollet: Also hat ewers Vetters deß Ertzbischoffs zu Rotomagen hinderlassene Lehr/ euch ein sehr schöne form deß Bischoflichen Ampts fürgeschriben: Vnd wofern jhr desselben Fußstapffen trewlich nachfolget/ werdet jhr höflich vnnd züchtig in Sitten/ freygebig/ freundtlich/ sanffemütig/ inn Rahtschlägen fürsichtig/ im straffen ernstlich/ im schaffen bescheiden/ im reden züchtig/ in dem wolstand forchtsam/ in der Widerwertigkeit behertzt/ gegen den dyscolis vnd vnbendigen gütig/ gegen den friedhessigen fridlich/ gegen den armen barmhertzig/ im eyfer messig/ in verwaltung der zeitlichen Güter nicht zu sorgfeltig noch zu hinlessig/ vnnd in allen dingen behütsam seyn müssen/ inmassen jene vier Thier/ so hinden/ vorn vnd auff den seiten mit Augen der fürsichtigkeit gemahlt werden. 1. Thes. 4. Apoc. 4.

Verordnet seyt jhr wie ein Ehrwürdiger Vatter vnder den Kindern der Propheten/ gestiegen seyt jhr auff den Berg Garitzim/ auff daß jhr das Volck segnet/ diser vrsachen halben soll euch der Mensch halten wie einen Diener Christi vñ außtheiler seiner Dienste: Vnd ist an jetzo die frag/ wie sich ein dispensator oder außtheiler zuverhalten/ damit er getrew werde erfunden. Dann (wie die Warheit selbst spricht) getrew soll der jenig Knecht seyn/ welchen der Herr vber sein gesind gesetzt hat: Alsdann aber werdet jhr getrew seyn/ wann jhr suchen werdet was oben/ vnd nit was vnden auff Erden ist/ vnd wann jhr nit das ewrige/ sondern was Jesu Christi ist/ vnnd wann jhr das jenig zum gemeinen nutz verwendet/ was euch die Himlische Gnad beschert hat. Hergegen aber seyt jhr vngetrew/ wann jhr die gemeine Natur inn andern verachtet/ vnd das ebenbild Gottes selbst nit erkennet. Der- Deut. 11. 1. Cor. 4. Luc. 12. Coloss. 3.

wegen suchet nit was euch allein/ sonder vilen nutzlich ist/ su-
Philip.4. chet sambt dem Apostel non datum, sed fructum, nit das ge-
gebene/ sonder die Frucht.

Seyet ein Bischoff nit mit dem blossen Namen/ sonder mit dem Ampt vnd Wereken: Der Weisen vnd Vnweisen Schuldner seyt jhr/ vnd deßwegen müsset jr desto weißlicher
Eccli.33. handlen/ vnd vermüg deß Rahts Salomonis/ alles mit raht thun/ damit es euch hernacher nit gerewe. Berahtschlaget ewre sachen mit dem Freundt/ aber dem frembden vertrawet ewer Geheimbnus nicht: Wofern jhr der Weisen raht pfleget/ so werdet jhr zur Raach nit zubegirig/ im straffen nit zu hefftig/ im verschonen nit zu barmhertzig/ im vrtheilen nit zu gäch/ im essen vnd Kleidern nit zu prechtig/ im verheissen nit zugeschwind/ vnd im leisten nit zu langsam/ im antworten nit vnbedachtsam/ vnd in den außgaben nit zu mild noch zu karg seyn.

Zuvor lehret vnd vnderweiset euch selbst/ denn andere/ dann der jenig ist nit weise/ welcher jhm selbst nicht weise ist. Lasset ewre Brunnquellen dermassen von euch fliessen/ daß jhr ewrer selbst nit vergesset. Dann verflucht ist der seinen
Eccli.14. theil erger macht/ vnd wer jhm selbst schädlich ist/ weme kan er nutzlich seyn? In denen dingen/ so die Seel vnnd Seligkeit betreffen/ soll euch niemandt lieber noch nahender seyn/ als eben jhr selbst. Gehet offt sambt dem Isaac hinauß auff dem Acker zum meditiren vnd betrachten/ vnnd begeret jhr Weißheit zuerlangen/ so haltet die Gebott deß Herrn/ so wird er euch sie geben. Habt Leuth bey euch/ dern Leben vnd Wort jhr in ehren haltet/ vnd die nit bewilligen/ daß jhr inn etwan irret/ vnangesehen jhr gern irren woltet/ sondern die euch/ wann jhr fallen woltet/ bezwingen/ die euch/ wann jhr zweiffelt/ stärcken/ vnd wann jhr schlaffet vnnd faullentzet/

 auffwes-

auffwecken / dann ein grosse mutwilligkeit vnnd freuel ists / wann einer nicht der billigkeit / sondern seinem eignen Kopff nach gehet: Vnd Viehisch ists / wann einer seine appetiten vnd begierden / den guten vnnd heilsamen rahtschlägen vorziehet. Aber doch glaubet nit einem jeglichen Geist / sondern probieret vnd bewehret jhn zuuor / ob er von Gott seye / damit nit die alte Schlang durch die Instrumenten jhrer Boßheit / etwas herein pfeife: Jhre verschlagenheiten aber werdet jhr leichtlich vermercken können / auß der manier deß suggerirens vnd angebens / auß dem Angesicht vnd Geberden / auß den fürgebrachten begeren / vnnd auß der beschaffenheit deß Rahts. Damit derwegen jr deß abtrünnigen Engels list vñ renck zuschanden machen möget / so muß jmmerdar vor den augen ewers Gewissens stehen die Forcht Gottes / das Höllisch Fewer / die kürtze deß Lebens / das vngewisse end desselben / vnd die erwartung deß jüngsten Gerichts. Joan. 4.

Wider ewer eigen Heyl thut / bewilliget noch schaffet nichts. Dann wofern ewre collaterales oder andere / die sich ewer gemeinschafft gebrauchen / vnrecht thun / alsdann wird die schuld euch selbst beygemessen / dann jhr wisset / daß die ratihabitio oder gutheissung / dem befelch verglichen wird. Vñ das jenig wird für ein eigen werck gehalten / darin jhr durch andere ewren consens vnd bewilligung gebt / derwegen handlet alles mit wol vorbedachtem zeitigem raht / vnd wann jhr etwas wichtiges vor euch habet / alsdann berahtschlagets erst bey euch selbst / folgents mit andern getrewen. Wofern aber der Raht ewrer Hoffräht nit genugsam were / alsdann brauchet deren Raht / welche jhr wisset / daß sie (vnangesehen sie nit ewre Hofräht seynd) mit dem H. Geist erfült seyn. Beynebens vnd fürnemblich aber behelffet euch darbey deß Gebetts / dann dasselbe ist das allerbeste vnnd sicheriste Mittl in

allen

allen rahtschlägen händlen vnd geschefften. So lebet nun nit nach ewrem/ sonder nach Gottes Geist/ durch welchen die jenigen getrieben werden/ so da Kinder Gottes seynd: wie ich dann auch darfür halte/ daß jhr den Geist Gottes habet.

Lebet nit von dem Raub vnd gefellen der gerichten/ sondern vom Euangelio/ wie solches der Herr verordnet hat. Deß Euangelij Einkommen vnd Renten aber nenne ich alles das jenig/ was wegen deß verkündigten Euangelij vnnd Glaubens/ die Andacht der Gottseligen Personen zu der Kirchen geordnet vnd gemacht hat. Obschon andere mit vilen Dienern vnd Rossen das frembde Brodt essen/ so sollet doch jhr mit wenigen/ aber mit allermenniglichs aufferbawung/ das Brodt der Engeln herumb tragen. Als viel müglich/ vbet euch in der heiligen Schrifft/ vnd bey ewrem Haußgesind befürdert allzeit das auffnemen der Tugenten/ dann
Gal. 1. so gar der Apostel/ welcher das Euangelium nicht vonn den Menschen/ sonder von Gott gelernet/ hat für gut angesehen/ daß mans mit den Menschen solte theilen. Niemaln sollet jhr feyren oder müssig gehen/ sonder alzeit entweder betten/ oder lesen/ oder nutzlich arbeiten/ vnd jhnen in der Heiligkeit vorher gehen/ Dann der Müssiggang ist deß lebendigen Menschen Begrebnuß. Hierdurch werden die jenigen/ so bey vnd vmb euch seynd/ ein Exempel nemen/ wie sie sich zuuerhalten: Selig ist die Seel/ welche andern ein Exempel der Heiligkeit vortregt. Niemalin wird euch das jenig mängeln oder abgehen/ welches andern durch euch nutzet/ Vnd das Liecht wird nit gemindert/ obs schon ein anders anzündet. Gott hat euch verordnet/ auff daß jhr seinem Volck die wissenschafft
Tit. 2. deß Heils geben/ jhm ein angenemes vnd volkomnes Volck machen/ vnd ein eyferer der guten Werck seyn sollet/ weil derwegen die Täg böß seynd/ so müsset jhr von der Boßheit der

anlegen/ dardurch die Sitten geordnet/ die Affecten vnd Begierden bezwungen/ die Werck regiert/ vnd ewer Standt geordnet vnd geziert werde.

Hütet euch/ daß jhr die Gnad Gottes nicht vergeblich empfangen habet/ sonder erbawet andere nit allein mit Worten/ sonder auch mit den Wercken vnd Exempel/ Dann das Reich Gottes bestehet nit in den Reden vnd Worten/ sonder in Tugendten. Allen Gewin ewrer Geistlichen Vbungen schreibet zu der Glori dessen/ der ein König der Glori ist/ dann ein Dieb ist der jenig/ der sich vnderstehet jhm selbst daruon etwas zuzumessen/ wo die Wasserström herfliessen/ da müssen sie widerhinkehrē. Die Thier im Ezechiele giengen vñ kamen wider/ vnd wz jnen für Gnaden ertheilt wurden/ das schreiben sie Gottzu. Der HErr spricht zu den Phariseern: Jhr suchet was ewer ist/ aber die Ehr/ welche allein von Gott ist/ begehret jr nit: Jhr aber sollet keins wegs bewilligen/ daß zu euch vom HErrn gesagt werde: Du hast deinen Lohn allbereit empfangen: Sonder sprechet vilmehr mit dem HErrn: Suche ich mein eigne Ehr/ so ist mein Ehr nichts. Wer in der eiteln Hoffart auffschwillet/ der ist allerdings lähr/ aber mit dem Windt der Hoffart erfüllt: Habet derwegen jhr etwas/ dessen jhr euch berühmen könnet/ so berühmet euch dessen/ nit in euch selbst/ sonder im HERRN sampt dem Apostel sprechend: Von Gottes Gnad bin ich was ich bin.

2 Cor. 6.

1. Cor. 4.

Joan. 5.

Joan. 8.

1. Cor. 15.

In allen ewren Gaben vnd Gnaden fliehet vnd meidet den Vbermut vnd Hoffart/ vnd gedencket allzeit jener Wort: Ich sahe den Sathan vom Himmel herab fahren/ ꝛc.

Luc. 10.

2. Cor. 11.

Soll ich mich rühmen (spricht der Apostel) so will ich mich meiner Schwachheiten rühmen/ dann die Glori vnd Rhumb deß Prelaten bestehet in deme/ daß er sich selbst für armselig/ schwach/ vnd der Bürd vnd Ehr vnwirdig schetzet.

O wie viel findt man/ welche die Ehr für Tugendten halten/ vnd die Hochheit jhres Standts jhren Verdiensten zuschreiben/ da doch sie dieselbe villeicht in der Vngerechtigkeit vnd Zorn Gottes erlangt haben. Die annemung der Ehr ist vilen zur versuchung/ vnd ein vrsach worden jres Verderbens. Derwegen müsset jr dermassen præsidiren vnd vorstehen/ damit jr prodesse vñ nutzen möget. Wee dem so den Menschen præsidiren vnd vorstehen/ woferrn jnen Gott nit vorstehet.

Leget euch selbst ein heimlichs Joch der Göttlichen dienstbarkeit auff/ vermittelst deß disciplinirens/ Kasteyens/ weinens vnd anderer dergleichen vbungen/ dann ein allergröste Dienstbarkeit ists/ wann die Erlaubnuß der Freyheit jhres gefallens ohne einiges Bandt deß Glübdts/ herumbschweifet. Weil jhr hoch sitzet/ so vbet euch in hohen vnd Göttlichen dingen/ aber alles in Demütigkeit/ vnd woferrn jhr je euch ewres guten Gewissens rühmen wollet/ so sprechet sampt dem Job: Si iustus fuero Leuabo caput, non enim iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. So gar der heilig Paulus/ welcher jhm selbst nichts böses bewust war/ rechtfertiget sich nit/ sonder spricht: Ego non arbitror me comprehendisse. Also: Daß er sich nicht rühmte der Herrschung/ sonder deß Ministerij vnd bedienung.

Job. 10. Psal. 142. 1. Cor. 4. Phil. 3.

Vnd eben dises seynd die ding/ darin jhr euch zu rühmen habt/ nicht in köstlichen Klaidern/ nit in herrlichen Gebäwen/ nicht in köstlichem Haußraht vnd Klainothen/ nicht in vermehrung der Jährlichen Renten vnd Gefell/ nicht in der anzahl der Hofiunckern/ nicht in der menge der schönen Roß/ dann disen vnd dergleichen dingen trachten die Heyden nach/ sonder rühmet euch sampt dem Apostel im Creutz Christi/ in ewren Schwachheiten/ Mühe vnd Arbeit. Weit seye von euch die Menschliche Ehr/ welche ein brinnender Windt ist/

Gal. 6.

so den Fluß der Himlischen Gnaden außdürret. Meidet die Ehr / durch welche jhr in ewren eignen Augen groß / aber in den Augen Gottes klain vnd verhast werdet. Kein Ehr noch Gnad / sonder ein Zorn vnd Vnehr ists / wann einer auff den Windt gesetzt keine Wurtzl der Tugendten hat. Dem jenigen seyd jr dienstbar worden / dessen dienst ein Herrschung ist / vnd von dessen Dienstbarkeit wegen der jenig sich für einen Knecht aller Knechte außgibt / der ein Fürst der Kirchen ist. Vnd wie Christus der HErr sich so weit gedemütigt / daß er die gestalt eines Knechts an sich genommen hat / also sollet jr euch für einen demütigen Knecht aller deren so euch vndergeben seynd / erkennen / dann keins wegs gebühret euch / daß jhr euch der Demuth schemet / welche dem Sohn Gottes selbst woll ist angestanden. Phil. 2.

Lieber / worin kan sich der Mensch rühmen / welcher vom vnreinen Samen empfangen / in Sünden geboren / ein kleine Zeit lebet / vnd wie ein Schatten / hinweg flihet / auch niemaln in einerley Wesen verbleibet? Wann derwegen etwan ein Windt der Schmaichlerey vnd Liebkosens / euch anwehet / alßdann betrachtet was Zedechias spricht Viri tui pacifici seduxerunt te; Si te lactauirit peccator non acquiescat, durch kein Lob oder Betrug der Schmeichlern lasset euch verführen / dann sehr schedlich ists / wann der Prelat / gern höret vnd ein wolgefallen darin schöpffet das man jhm mehrers zulege / denn er würdig ist. Parco autem mihi (spricht der Apostel) ne quis me existimet supra id quod videt in me, aut audit aliquid ex me: Das ist / Ich enthalt mich aber deß / auff daß nicht mich jemand höher achte / dann er an mir sihet oder von mir höret. Der jenig verschonet seiner selbst nicht / noch erbarmet sich seiner Seelen / welcher seine Werck rühmet / vnd für den jenigen begehrt gehalten zu werden / der er nicht ist. Ewre Job. 14. Hier. 18. Prov. 1. 2. Cor. 12.

Seel sey allzeit in ewren Händen vnnd GOtt vor ewrem Angesicht / auff daß / wann der Schmeichler anfahet euch zu Liebkosen / jhr jhm alßdann zur Antwort geben möget: Die
Psal. 118. Vngerechten sagen mir vil vnnützer Red / die nit seynd nach
Ruth. 1. deinen Gesetzen. Item: Heisset mich nit Noemi / sonder Mara / dann der HERR hat mich mechtig betrübt.

Wie der Windt die Wolcken vertreibt / also soll die ernsthafftigkeit ewers Angesichts allen Windt der Schmeichlerey / vnd das Gifft deß vbel nachredens vertreiben: Zerstöret die Boßhafftige Schmaichlereyen / Schmach- vnd Affterreden / vnd mischet etwas hinein von dem Gesetz Gottes / von den Canticis Syon, von dem Gericht deß Göttlichen Zorns / von den Verdiensten der Heiligen / vnd von der frewd der ewigen Seligkeit / dann viel Leuth glauben einer andern Zungen vielmehr / denn jhrem eignem Gewissen: Sie seynd kranck / vnd empfinden doch jre Kranckheit nit / vnd weil derwegen sie vnempfindlich seynd / so seynd sie vnheilsamb / vnd können nit curirt noch geheilt werden. O wie viel Prelaten hab ich gekennt / welche nach empfangner Himlischer Gnad / sich von den Passionen jhrer Begierligkeiten einnemen vnd beherrschen lassen / wie die Heyden / so Gott nicht erkennen: Aber Jhr habt ewer Gesthier ein lange zeit in der Heiligkeit besessen / was derwegen jhr biß Dato gethan habt / das wollet hinfüran beharren / vnd thut / als woltet jhr täglich wider anfahen. Dann vielmals beschicht s daß der Bischoff das erste Jahr seiner bestimblichen Regirung in aller Heiligkeit verbringet / vnd sich anfangs erzeiget wie ein Lamb / aber baldt hernacher wie ein reissender Wolff / vnd von solchen stehet geEsai. 18. schrieben: ante messam totus efflоruit: & immatura perfectio germinabit.

Gedencket vnd betrachtet / wer doch jhr von den Gnaden

Gottes

Gottes seyet/vnd wer jr von euch selbst seyet: Was nun euch selbst zugehöret/ das gebet euch selbst/was aber Gott zugehöret/ das gebet Gott. Erinnert euch/wie armselig vnd schwach euch die Natur auß der Mutter Leib herfürgebracht habe/ nackent seyd jhr herauß kommen/ vnd nackent seyd jhr geboren zu der Mühe vnd Arbeit/ aber nicht zu der Ehr vnd Wolluſt: Wirdt aber euch durch die Göttliche Verordnung etwas zugeworffen vnnd beschert/ so förchtet euch allzeit/sampt dem Psalmisten sprechendt: veruntamen propter dolos posui- psal. 72.
sti eos, deiecisti eos dum alleuarentur. Das ist: Vmb jhrer Boßheit vnd Betrugs willen hastu jhnen Vbels vorbehalten/ vnd fellest sie zu boden/ wann sie erhöht werden. Thuet nicht/ wie etliche Bischoffe/ welche die Freygebligkeiten vnnd Allmosen der Keyser/ Könige vnnd Fürsten mißbrauchen/vnnd mit denselbigen nit einen Bischöfflichen/ sonder Fürstlichen vnnd zwar Weltlichen Standt vnnd Pracht vben/ dann es zubesorgen/ daß zu jhnen gesagt wirdt werden: ipsi regnauerunt, sed non ex me: principes extite- Ose. 8.
runt, & ego non cognoui: Sie seynd König worden/ aber nicht auß mir/ Sie seynd Fürsten gewesen ohn mein wissen. Jhr sollet wissen/daß jhr angenommen habt das Ampt eines Hirtens vnd nicht eines Hertzogen oder Fürsten. Christus spricht: Ich bin ein guter Hirt: Jhr aber seyd durch jhn be- Joan. 10.
stelt worden zu einem Hirten oder Schaffner: Die Schaffnerey ist euch beuohlen worden/ vnd von derselben werdet jhr Rechnung geben müssen/ Die Bawschafft oder der Ackerbaw Gottes ist euch beuohlen/ das Werck GOttes sollet jhr versehen mit einer Egen/ wie ein Meyer oder Bawersmann vnd mit einem Stab/ wie ein Hirt. Mit der Egen sollet jhr/ wie jenes Propheten Sohn/ außreuten/ zerstören/ bawen vnd Hier. 1. 13.
pflantzen/ aber mit dem Stab sollet jhr die Wölff von dem

Schafstall abtreiben/ die schwache Schaf erhalten / vnd die jrrige vnd gefallene wider herfür bringen vnd erhalten.

Vnder allen ewren Bischoflichen dingen sollen die Geistliche den zeitlichen vorgezogen werden / vñ obschon die vnruhe der eusserlichen Geschefft euch bekümmert/ soll doch die ruhe deß beschawlichen Lebens dardurch nit hindan gesetzt werden/ sondern das meiste Weltliche lasset durch andere versehen/ aber jhr sollet der Sorg vnd Heyl der Seelen außwarten. Zu grossen vnd hohen dingen seyt jhr verbunden / lasset euch durch die schlechtere vnd ringere nicht verhindern/ dann gering/ schlecht vnd verächtlich seynd die ding / so zum weltlichen/ vnnd nicht den Geistlichen gewin angesehen werden. Die weltliche händl (spricht der Apostel) sollen durch die andere verächtlichere erörtert werden / kombt aber vor euch die sach der Armen / der handel einer Wittwen oder Waisen/ alsdann vrtheilet die Armen in der Gerechtigkeit/ & argue in
Isa. 11. çquitate pro manſuetis terrę. Verfüget den vndertruckten dz Recht / procuriret vnd schaffet den Demütigen einen friden/ den Rebellanten vnnd vngehorsamen den Gehorsam / denen in den Clöstern versperten ein sicherheit/ den Conuenten ein Orden/ vnd der Priesterschafft ein Disciplin.

In den Gerichten vnnd Vrthln lasset euch nit bewegen durch diſes oder jenes geschwetz/ oder verdechtigen argwohn:
Joan. 11. obschon der Herr den Judam für einen Verräther erkennte/ hat er jne doch nit verurtheilt/ seitemal er nit vberwisen war:
Joan. 8. Er verschonet deß Weibs/ welches im Ehebruch betretten war worden/ seytemal kein anklager verhandē war. Die statt Sodoma hat er nit zerstört/ biß er herab kommen vnnd gesehen hat/ daß das Geschrey durch die Jnnwohner erfüllt war worden mit den wercken. Der HErr spricht: Sicut audio, sic iudico, wie ichs höre / also vrtheile ichs/ dann sein hören ist

sein wissen: Aber jhr sollet nur ex assertionibus vnd beweisungen der Partheyen vrtheilen vnd mit grosser bedachtsamkeit zum endtschiedt greiffen. Durch zwey ding werden beygericht/die Augen deß Hertzens verdunckelt/ nemblich durch den Zorn vnd durch die Begierligkeit: Durch dise zwey ding werden die Vnschuldigen gestrafft vnd die schuldigen absoluirt vnd freygelassen/ Dann der Zorn verrichtet die Gerechtigkeit Gottes nicht/ die Begierligkeit aber suchet nur jhren eignen nutz/ vnd verachtet die erschröckliche Vrtl GOttes: aber jhr thuet nicht also/ sonder haltet ewre Händ rain von den Schanckungen/ vnnd gebt vmbsonst was jhr vmbsonst habt empfangen. Seyet nicht in der zahl deren/ so der Widergeltung nachgehen/ vnd verkauffet nit die Freyheit ewers Gewissens. Bewilliget nit/ daß jemand zu euch sprechē köñe/ ditauimus Abraham: Wir haben reich gemacht dē Abraham/ sonder sampt dem Samuel sprechet kecklich: Redet oder saget von mir vor dem HERRN/ ob ich jemandts Ochsen oder Esel genommen hab/ ob ich jemandt hab Gewalt oder Vnrecht gethan/ ob ich jemandt vndertruckt hab/ ob ich von jemandts Handt ein Geschenck genommen hab/ so will ichs verachten vnd euch wider geben. Gen. 14. 1. Reg. 12.

Gedencket vnd erforschet euch selbst/ ob vnd wie vil jhr auß ewrer Bischofflichen Dignitet vnnd Wirde habt zugenommen/ ob nemblich jhr demütiger oder Hoffertiger/ ob jhr freundlicher oder vnfreundlicher vnnd gröber/ keuscher oder vnkeuscher/ kerger oder freygebiger seyet worden: Vnd gebet ewrem Gewissen Rechnung von ewren täglichen Wercken/ vnd machet beynebens ewre Rechenschafft/ daß jr jedermans Knecht/ der Vngelerten Lehrer/ der Armen Tröster/ der Vndertruckten Helffer/ der Weisen Vatter/ der Witwen Beschirmer vnd menniglichs Schuldner seyet.

Vor allen dingen aber ziehet die Weltliche ding nit den Geistlichen vor/ nulla enim consonantia est spiritus Dei ad spiritum mundi. Verbleibet vnd verharret bey ewrem Beruff/ dann die Welt ist Boßhafftig. Setzet ewre Bischofflische Hochheit nicht in deme/ daß ewre Kästen/ Schewren vnd Keller erfült/ ewre Geiädt vnd Wildtpret vermehrt/ ewre Landtgrentzen vnd Gerechtigkeiten erweitert/ ewre Palläst/ Gärten vnnd Lusthäuser stattlich erbawt vnd geziert/ ewre Renten vnd Einkommen gedoppelt vnd vermehrt werden/ sonder gedencket/ daß der Erlöser zum Fürsten der Aposteln nicht gesagt hat: Liebestu mich/ so bawe mein Landt/ bawe hohe Häuser: Sonder liebestu mich/ so weide meine Schaf. Nun aber seyd jhr deß heiligen Petri Statthalter vnd Erb/ vnnd derwegen weidet Christi Schaf/ Euangelizando oder predigennt: Verrichtet das Ampt eines Predigers: Schemet euch nit deß Euangelij/ weil jr euch nicht schemet deß Ampts
2. Tim. 4. eines Hirteus. Verrichtet ewer Ampt oportunè & importunè, gelegenlich vnd vngestümiglich. Vnd wisset/ daß dises Ampt mehrers erfült ist mit Bürd/ denn mit Ehr. Trachtet jhr nach der Ehr/ so seyd jhr ein Mietling: Trachtet jhr aber nach der Bürd/ so ist Gott mechtig euch seyn Gnad zuvermehren/ vnd euch mit mehrern Renten vnd Einkommen zu segnen vnd zuergetzen.

Ob schon euch die grosse vngewöhnliche Mühe vnd Arbeit erschrecket/ soll euch doch die Hoffnung der widergeltung trösten/ dann ein jeglicher wirdt belohnt werden nach seinen Verdiensten. Ergebet euch nicht dem schendlichen Gewin vnd Weltlichen Sorgfeltigkeiten: Christus hat euch nit erwehlt zur Wexelbanck: Als Mattheus einmal daruon kam/ ist er niemaln wider darzukommen/ seyet derwegen nicht in der zahl deren/ so jhnen das Weltliche mehrers/ denn das

Geist-

Geistliche angelegen seyn lassen/ vnd so ein Kamelthier verschlucken/ ein Mucke aber außspeyen. Vilen ist die dispensirung deß Worts GOttes anbeuohlen/ aber sie nemen sich nicht hefftig drumb an/ sonder seynd stumme Hundt/ können Isat. 5. 6.
vnd wöllen nicht bellen/ sie dissimuliren die Grewel vnd Laster/ vnd zieglens/ ja befürderens durch jhre impunitet vbersehen/ vnd stillschweigen: Vnd villeicht straffeu sie es darumb nicht/ weil sie es selbst begehen. Dergleichen impunitet vnd Vnderlassung der Straffen/ ist ein Tochter der Hinlessigkeit/ ein Mutter der halßstarrigkeit/ ein zieglerin der Hurerey vnnd Ehebruch/ ein Vorgeherin der ewigen Verdamnuß/ vnd ein Färbereiterin der Hellen. Durch sie wirdt die Boßheit der Gottlosen gesterckt/ vnd die armselige Sünder verfaulen vnd verderben in jhrem eignen Koth: Vmb wie lenger vnd mehrers man jhnen gestattet vnd zusihet/ vmb so vil tieffer rennen sie in die Sünd hinein/ dann wann der Sünder in die tieffe der Sünden kompt/ alsdann verachtet ers: Die heilige Gebott vnd erschreckliche Vrtl Gottes helt er für ein Gelächter/ vnd förchtet sich nicht vor der Straff deß ewigen Todts// biß er letzlich in der ewigen Qual das jenig erfahrt/ was er niemaln glauben noch förchten hat wöllen. Jhr aber sollet dergleichen Sünd vnnd Laster nicht dissimuliren noch vbersehen/ sonder ohne alles ansehen der Personen/ erstlich bereden/ straffen vnnd abschaffen/ verkauffet sampt den Aposteln den Rock/ vnd kauffet das Schwerdt/ ignitum elo- Luc. 22.
quium, ein fewrige Außsprach vnnd einen hefftigen vnd in- Psal. 118.
brünstigen Geist. Ziehet auß das Schwerdt der Zungen/ vnd vollziehet das Ampt ewer Bischöfflichen Gerechtigkeit. Weil jhr ein Jünger Christi seyd/ so lasset ewren Eyfer anbrinnen/ vnnd ewre Bischöffliche Autoritet vnd Hocheit erscheinen/

D

scheinen/erzeiget euch nicht klain in grossen dingen/seytemal jhr euch in kleinern groß erzeiget. Verkündiget vnd verweiset dem Volck jre Laster/vnd ob schon sie ein verstockte Stirn haben/so soll doch hergegen ewre Stirn noch verstockter seyn/ auffdaß einsmahls auch von euch gesagt werden könne: dedi
Ezech.3. frontem tuam duriorem frontibus eorum, das ist: Ich hab dein Stirn härter gemacht/denn jhre Stirn. Gnug ist/daß jhr sampt dem Apostel sprechen dörffet: Darumb bezeug ich
Act.20. vor euch/an disem heutigen Tag/daß ich rain bin von ewer aller Blut/dann ich hab mich nicht gewegert noch gespart/ euch allen zuuerkünden den Rath Gottes. Viel lieber hat der heilig Joannes in der Gefahr stehen wöllen beym König/ denn die Gerechtigkeit deß Göttlichen Gesetzes verschweigen/derwegen verrichtet ewer Bischofflich Ampt dermassen/
Rom.14. damit jhr im HERRN sterben möget/dann wir leben oder sterben/so seynd wir deß HERRN/das Leben machet einen Beichtiger/die Vrsach machet einen Martyrer/wo aber die Vrsach der Marter nicht verhanden ist/alßdann wirdt die heilige Grawsambkeit/die einer jhm selbst anthuet/vnd das Verlangen zum leiden die stell der Marter compensiren vnd ersetzen.

CAPVT III.

Folget ein nutzliche Vnderweisung/darin von der Gefahr der Prelatur vnd wie weit sich die Prelaten der Weltlichen ding verwaltung einzulassen haben/gehandlet wirdt.

ICh frewe mich wegen ewer Glori/vnd vber die frewd der ewrigen/ob aber euch gebühret/daß jhr euch frewen sollet/das werdet jhr erfahren vnd innen werden/

dann

dann es stehet geschrieben / daß denen ein hart Urtl bereitet ist / welche andern vorstehen. Damit aber euch dise Betrowung nicht auch zutheil werde / so befleisset euch der Demuht in allen dingen: Höret den demütigen Christum / welcher also spricht: qui maior est vestrum, fiat sicut iunior, Wer vnder euch der grösseste ist / der werde wie der kleineste. Ewre Brüder haben euch zu einem Obristen vber sie alle erwehlt / aber jr sollet seyn / wie einer auß jhnen. Der H. Benedictus / Basilius / Arsenius / Macharius vnd andere seynd der meinung / daß das einmal gethane Gelübt keins wegs / noch auch wegen keiner einigen Vrsach / könne noch solle gebrochen werden: Derwegen schon (wie jhr mir schreibet) nicht der Ehrgeitz sonder ewrer Brüder einhellige Wahl euch zu einen Obristen vber ewre Brüder gemacht hat / so hat sie euch doch dardurch nicht befried oder benominen / daß jhr nit jhr Mitbruder seyn soltet. Habt derwegen jhr das Joch deß HERRN bißhero getragen / so sollet jhrs hinfüran desto gedültiger tragen vnd ein regularisch Leben führen vnder denen / die jhr zum Regularischen Leben vnderweiset vnd anhaltet / dañ sonsten wirdt zu euch auch gesagt werden: Sie legen jhnen schwere Bürd auff / aber selbst wollen sie es mit keinem Finger berühren. Kein Wahl noch kein Prelatur absoluirt euch von ewrem gethanen Glübdt vnd Verheissung: Der euch gegebne gewalt befreyet euch keins wegs deß Gelübds / welches jr gesprochen habt mit eignem Mund.

Sap. 6.
Luc. 22.
Eccli. 32.
Matt. 23.

Weil so gar die Keyser sagen: Etsi legibus soluti sumus, legibus tamen viuere volumus. das ist: Obschon wir der Gesetz befreyt vnnd nit dran gebunden seynd / so wollen wir doch vermüg der Gesetz leben: weil es der Maiestet eines regierenden Keysers wol anstehet / daß er selbst an die Gesetz gebunden seye / so folgt / daß ewer erlangte Ehr euch von ewer

D. l. 32. ff. 1. l. 23.

Profession nit befreye / sondern vilmehr zu steiffer halt: vnd vollziehung derselben verbinde. Ihr / der jr vorhin mit ewren
Eccli.7. excessen genugsam beladen waret / habt euch an jetzo zu doppelten Sünden verbunden. Die Vnderthanen ehren euch gleichwol / aber vilmehr beladen sie euch / derwegen verwaret euch zuuor selbst / auff daß jhr desto sicherer andere verwahren könnet. Ein schwere Schafnerey vnd Verwaltuug ist euch auffgetragen / vnnd von derselben wegen / wird von euch ein strenge Rechenschafft erfordert werden zur zeit deß Gerichts. Dann wie der Prelat jhm selbst eben souil Coronen bereitet vnd vermehret / als viel er Seelen gewinnet / also bereitet vñ vermehret er jhm selbst eben so viel Ruhten / als vil er vnderthanen durch sein böses Exempel ergert vnd verführet.

Die mühe / arbeit vnd gefahr / so bey den Prelaturn verhanden / ist dermassn beschaffen / daß ich gleichwol selbst erschrick sie zuerzehln / Aber doch vmb ewer nachrichtung willen / kan ich nit vnderlassen / euch auzudeuten / wie vnnd was gestalt der Abbt zu Radingen sich hiebeuor gegen mir / eben deßwegen vertreulich / aber auß lauter Demut beclagt / vnnd meines Rahts gepflegt.

Ich vnseliger Mensch (sprach der vorbemelte Abbt) wz hab ich mit Reichthumb vnd Ehr zuschaffen: Warumb hab ich mich der Meisterschafft vnd vnderweisung anderer Leuth vnderfangen: Mein eigne Boßheit wer mir gnug / vnd derwegen vnnötig gewest / mich mit frembden vnd also doppelten Sünden zubeladen: Ich bin inn das Leger Gottes / wie ein Professor der Euangelischen Armur / kommen / vnd hab mich in den Geistlichen Krieg schreiben lassen / Aber an jetzo hab ich durch annemung der verfluchten Ehr / wie ein entloffner vnd abtrünniger die Waffen der regularischen vnschuldt von mir hinweggeworffen. Ach / ach / gesetzt hin ich worden

zu

zu einem Hüter vnnd bewahrer deß Weingarres/ da doch ich mich selbst nit hüten noch bewahren kan. Der ich mich selbst nit kan regieren/ bin bestelt worden andere zuregieren. Mein Hand hatte ich an den Pflug gelegt/ hab aber wider zuruck geschawt: die Welt hatte ich albereit außgespihen/ bin aber wider zum außgespihenen gangen. Den alten Rock Adams hatte ich außgezogen/ aber hab jhn wider angelegt: Meine Füß hatte ich gewaschen/ aber hab sie wider besudelt: Ach/ ach/ wie bin ich widerkommen zum Thor der Höllen/ der ich allbereit den einen Fuß gesetzt hatte ins Paradeyß: Wer hat jemaln sein Seel also gesucht/ auff daß er sie verliere: Wer hat jemaln seinen werth/ vnd das herrliche Erbtheil/ (dessen arrham vnd pfandtzeichen ich albereit hatte empfangen) dermassen schändlich verstossen: Aber billich vnd recht ists/ dz der jenig/ welcher den frieden in Christo nit hat wollen haben/ keinen frieden in jhm selbst empfinde: Posuisti me contrarium tibi, & factus sum mihi ipsimet grauis. Cant. 8. Iob. 7.

Mein Seel hab ich gleichsam in die schantz geschlagen/ vnd auff die vberthür gesetzt/ in deme ich mich wegen der vngewissen Reichthumb/ inn gewisse gefahr deß ewigen Todts gesetzt hab. Was hilffts aber dem Menschen/ daß er die gantze Welt gewinne/ wofern er an seiner Seelen schaden leidet: Kein Werth ist zuuergleichen gegen dem schaden vnd verlust der Seelen. Gar woll wuste ich/ daß alle vnd jede Ehr dieser Welt ein sehr grosse verhinderung ist der ewigen Seligkeit/ Dann wo haben wir jemaln gelesen/ daß einer auß den weltlichen wollüsten gefahren were zu den ewigen: O wie falsch/ eytel/ vnnd verführisch ist die Ehr/ welche die Menschen von einander begeren vnd annemen/ aber die Glory vnnd Ehr/ so allein von Gott herkompt/ nicht suchen/ fürwar eytel seynd die Kinder der Menschen. Luc. 9.

Wann der Religios andern begeret fürgezogen vnd erhebt zuwerden/ist er nit jenem gleich/der gesagt hat: Ich wil
Isal. 14. meinen Stul setzen: Wie aber er sich auff einen solchen Stul setzet/ also hat er sich desselben fall vnd verderben zubeförchten. O wie viel haben sich wegen der vergengklichen Ehr/von Christo weit abgesondert: Ein eyteles Herz haben die jenigen/so andern begern vorzustehn/ dann lär seynd sie an Tugenten/vnd durch den Geist der Hoffart vnnd Wind der eytlen Ehr/werden sie erhebt vnd auffgeblasen. Erwehlt
Psal. 83. hatte ich veracht zuseyn im Hause deß Herrn/vnnd die Verachtung vnd Kleinheit hielt ich für mein höchste Ehr: an jetzo aber bin ich im Zorn Gottes/erhebt vnnd gesetzt worden auff den Prelatenstul/dann obschon ich nach desselben erlangung nit getracht/so hab ich doch jhne mit ehrgeitzigem willen angenommen. Zufriden war ich mit meiner Armut/vnd zufriden war ich mit deme/dz ich nur auff mich selbst merckte/damit kein Sünd in mir regierte: Gnug war mirs/daß ich den Schatz deß Herrn/nemblich mein Seel/für welche der allerhöchst Kauffman sein Blut vergossen/verwahrte: In den Clöstern finde ich himlische Menschen/oder vilmehr
Phil. 3. irdische Engel/deren Conuersation vnnd Wandl im Himmel ist/vnnd welche mit gleichsam einer edlen Hoffart/alle Ehr vnd Reichthumb diser Welt verachten: Aber wir arme vnd mit den Weltlichen dingen beladene Sünder/haben die
Matt. 13. Reichthum erlangt/welche der Herr im Euangelio verdam-
Eccle. 10. met/vnd welche die Fliegen seynd/so die Süssigkeit der sal-
Gen. 15. ben außsaugen: Sie seynd die Vögel/welche der Abraham
1. Reg. 5. abtrieb. Sie seynd die Mäuß/so auß der Erden/vnd irdischer Begierlicheit herfürkommen/vnd so das Ingewaid deren/so die Arch deß Herrn bey vnd neben dem Dagon setzten/zernagten/das ist/sie confundiren vnnd verwirren die wissen-

schaffe

schafft der H. Schrifft vermittelst der weltlichen Sorgfeltigkeit. Gott hat vns gegeben sein Goldt vnnd sein Silber/ aber wir haben den Baal darauß gemacht. Ezech. 18.

Ehe vnd beuor mir die Bürd der Prelatur auffgetragen ward/ gedachte ich deß HERRN in aller Gütigkeit vnd Einfalt meines Hertzens/ vnd ich frewte mich in der Gedechtnuß der vberflüssigen Süssigkeit. In wehrendem meinem Gebet/ in den inbrünstigen Bewegnussen / in den heimlichen erfrewungen / in den andächtigen säufftzern / wurden die Affecten vnd Begierden meiner Andacht zu Gotterhebt. Wo ist aber an jetzo die hitz solcher Göttlichen Eingebung: Wo seynd die Wirckung derselbigen allerhöchsten Süssigkeiten vnnd empfindlicheiten der Allerhöchsten Frewd: Leider nun mehr sihe ich/ daß mein arme Seel jene Gnadenreiche bewegnussen / welche sie in der Liebe Christi gleichsamb vom Holtz deß Lebens in den Wollüsten deß Paradeises/ zusamblen pflegte/ nicht mehr empfindet/ dann an allen Speisen hat mein Seel einen grawsen/ sie ist genahet zu dem Thor deß Todts: Mein Fleisch vnnd mein Hertz hat abgenommen: Mein Hertz ist betrübt / mein Krafft hat mich verlassen/ vnd das Liecht meiner Augen ist nimmer bey mir: Mein Seel/ O HErr ist vor dir worden wie ein Wasser/ dann entweder wirdt es zum weinen verstockt/ oder aber durch den Würbl der sorgfeltigkeiten/ in eitelkeiten vnd falsche Vnsinnigkeiten zerstrewt. Eröffnet werde das Gehirn meines Haupts/ vnd es werden zerrissen die tieffe meines Hertzens: Du/ O HERR/ hast mir geben einen Eysenen Himmel vnd ein Stählene Erd/ vnd auff disem Berg Gelboel (welcher durch seinen Vbermuht auffgeschwollen ist) felt weder Taw noch Regen: Dann ich verliere mein zeit/ meine Täg nemen ab in der Eitelkeit vnd meine Jahren verschwinden in grosser eyl. Reich bin ich worden/ Psal. 37. Leuit. 26. 2. Reg. 1.

auff daß

auffdaß ich arm werde: Die Ehr hab ich erlangt/ auffdaß ich Gott verlühre/ dann auff die Ehr folgt das Verderben: Vnd was ziehen die reichthumb vnd Ehr anderst nach sich als eben ein sichers leben/ müssigang/ fraß/ vergessenheit vñ verachtūg Gottes? Was zwischen der reichthumb vnd ehr/ vnd zwischen d Euangelischen Armut/ für ein Vnderschied seye/ erscheinet auß deme/ daß die Armuht den Lazarum im Schoß Abrahams selig machet/ die Reichthumb vnd Ehr aber den Reichen in der Höllen begrabet.

An statt das ich billich beweinen solte meine verlohrne vnd vbelzugebrachte Täg/ folg ich dem Hof nach/ wohne dem Raht der Fürsten bey/ vrtheile andere/ vnd schmaichle dem Hofgesind als weren sie Authores vnnd Vrsacher meines Heils: Mit jhnen verzehre ich das Erbtheil Christi/ vnd jage der eiteln Ehr nach. Was hilfft mir aber die meng meiner Diener vnd die vielfeltigkeit meiner Clienten? Was hab ich von meiner hospitalitet vnnd freundlicheit gegen frembden vnnd gegen gästen/ oder daß ich recht sage/ von der hostilitet vnnd feindschafft/ bey dern Christus nichts zuschaffen hat: wegen der eytlen Ehr vnd erlangung deß weltlichen gunstes/ werden den Reichen alle Wollüst von dem erbgut deß gecreutzigten vberflüssig auffgetragen vnd fürgesetzt/ Christus aber/ welcher vor zeiten gecreutzigt ist worden/ am Holtz wird herausſen in seinen Armen geereutzigt vnd gemartert im Koth. In demselbigen ligt er entweder nackent oder halb todt/ vnd zittert vor Hunger vnd Frost. Er begeret gleichwol ersettigt zuwerden von deme was in der Abtey oder Herberg/ den hunden fürgeworffen/ verschüttet oder zertretten wird/ aber niemand erbarmet sich vber das laid Josephs. Dises ist vnsere jetzige Hospitalitet oder gastfreygebigkeit/ in dern die Reichē zu der Ehr deß Teuffels/ scheinborlich leben vnnd waidlich

prassen/

prassen/ aber Christus (welcher die Lieb selbst ist) leidet noth/ armut/ hunger vnd kummer. Ich zwar vergesse die erschröckliche Gericht vnd Vrthl Gottes/ vnd meiner Seelen/ Ich sitze wie König Balthasar/ mitten vnder den gästen/ Ich mißbrauche die Geschirr deß Herrn/ vnnd das Erbgut der Armen zur schmach Christi/ vnd werde gezwungen mit den Gästen den Krieg deß zutrinckens vnd bescheit thuns/ vber mein natur vnd wider meinen willen/ zubeharren/ Aber Gott/ (dessen vrthl verborgen seynd) wird solches alles vrtheilen.

Der laidig vnnd vberschwencklicher vncosten aber/ der hieruber gehet/ von wannen wird er genommen? fürwar/ nit von der Arbeit oder Vätterlichem Erbgut/ sondern von dem Allmosen der Glaubigen/ von den Opffern/ Zehenden vnd Tributen der dürfftigen Seelen/ vnnd vonn den anlagen der Armen. An statt daß wir vnser Brot essen solten im schweiß vnsers Angesichts/ mißbrauchen wir der Armen Arbeit zu vnserm wollust/ vnnd im fraß vnnd füllerey trincken wir den frembden Schweiß. Gen. 3.

Wofern ein Priester/ welcher sich von dem seinigen erhalten kan/ das jenig annimbt/ was den Armen zugehöret/ alsdann begehet er ein Sacrilegium oder Gottsdiebstal/ isset vnd trincket jhm selbst das Gericht: Weil dann diese straff auff einen Priester gehört/ wie wirts dann dem Religiosen ergehen/ welcher/ wofern er etwas eignes hat/ nichts mit Christo gemein hat? Fürwar hochgefahrlich ists/ wann der Prelat sich prechtig helt vom Raub der Armen. Vil sicherer vnd besser were mirs/ daß ich demütig würde sambt den demütigen/ denn daß ich den Raub theile mit den Hoffertigen. Einem Religioso mengelt nichts/ wann er souil hat/ als vil die natur erfordert/ Dann wann wir mit nohtwendiger Speiß vnd Kleidung versehen seyn/ sollen wir uns benügen lassen. Hiero. Ep. 2. ad Nepot.

Was für ein vnsinnigkeit ists derwegen / daß ich mir in dem Schweiß der Armen schätz sambles: daß ich in frembden blut mir vnd den meinigen Wollust suche: Oder wird mich vileicht zur zeit deß strengen Gerichts / entschuldigen vnnd fürtragen die vnderhaltung meiner Eltern / der falsche prætext vnd schein der hospitalitet vnd gastfreyheit / vnd die grosse anzahl meines Gesinds vnnd Diener: Oder hab ich die verfluchte Reichtumb darumb empfangen / daß ich meinem Leib vnd Fleisch desto köstlicher vnd wollüstiger solte außwarten:

Joan. 6. 1. Cor. 15. Apoc. 18. Fürwar / das Fleisch nutzet nichts / vnnd wird nit besitzen das Reich Gottes: Je mehr es sich erhöcht hat in Wollüsten / je mehr wird es gemartert vnd gepeinigt werden in der Höllen.

Rom. 14. Die Weißheit wohnet nit im Land der zarten vnnd wollüstigen / vñ das Reich Gottes bestehet nit im essen vnd trincken / sonder in der Gerechtigkeit / Fried vnd Frewd deß H. Geists:

1. Cor. 6. Erkaufft seynd wir mit thewrem werth / auff daß wir Christum ehren / vnd in vnserm Leib tragen / demselben aber keins wegs wollüstigklich außwarten / vnd Christum vber die Arlen hinauß werffen sollen: Aber / leid / ich opffere mein fleisch dem Tisch deß Teuffels / welches ich opffern solt Gott dem Herrn zu einem lebendigen angenemen Opffer.

Gebrauche ich aber die Reichtumb zur ersetzung der dürfftigkeit meiner armen Eltern vnd befreundten / so ligt mir der

Ep. 128. ad Fabiolam. H. Hieronymus im weg / vnnd spricht: In dem wir die nahe Freundschafften deß Leibs ansehen / erzürnen wir den Erschaffer deß Leibs vnd der Seelen: In deme vil Prelaten sich vber jhre freunde erbarmen / setzen sie jhr eigne Seel in höchste gefahr der verdamnus. Jene Kühe / welche die Arch deß

1. Reg. 6. Herrn gen Betsames zohen / haben im wenigsten jhre Hälß nach jhren Kälbern gebogen / So ist auch niemaln im Hause

Deut. 33. deß Herrn ein Priester oder Leuit erwehlt worden / der nit zu

seinem

seinem Vater vnnd Mutter spreche: Ich kenne euch nit. Ich zwar war der Welt albereit abgestorben / vnd die Welt mir / Aber seythero ich die Prelatur angenommen / hat die Liebe der Welt / welche albereit bey mir gestorben war / wider angefangen zugrünen. Vnglückselig aber seyn die jenigen / so ihren Eltern etwas geben / dessen sie sich frewen mögen nach ihrem Todt / beuorab weil die eytele frewd der lebendigen vielmals zugereichen pflegt zur straff der gestorbenen.

Diesem allem nach / bitte ich / Gott / daß er inn mir alle Hochheit / welche sich wider die wissenschafft Gottes erhebt / zerstören / vnd meinen verstand gefangen nemen wölle / zum Dienst vnd nach folgung Christi. 2. Cor. 10.

Fürwar / erst an jetzo erfahre ich / wie nutzlicher dem Menschen / vnd herrlicher vor Gott seye der Titl der Armut / deren werth der Mensch nit kent / dann allein die Armut ist der richtige vnd sichere weg zum Leben / die andere weg aber seynd erfüllt mit Räubern / dann die Welt stehet im bösen / ist erfüllt 1. Joan. 5. mit gefahr / stricken / ergernussen / bösen reden / vngerechten Exempeln / verrähterischen Worten / vnd boßhafftigen rahtschlägen. Was warte vnd verziehe derwegen ich? Warumb verbleib ich lenger in der Welt? Warumb eile ich nit wider zu meiner vorigen Demut / Armut / Gehorsam vnnd Andacht? Villeicht wird man in diser Nacht mein Seel von mir abfordern: Ein jeglicher kleiner verlust der zeit / ist der Seligkeit grosser schad. Ein thorheit ists / wann man die versorgung der Seelen verschiebet biß in die letzten Züg: Wer wirt mir derwegen Federn geben / wie einer Tauben / damit ich fliegen vnd ruhen möge? Du / O Vatter der Barmhertzigkeit / vnd alles Trosts / wann wirstu mich trösten? Wann wirstu mein verlangen im guten erfüllen? Mein Hertz vnd meine Seufftzer seynd dir vnuerborgen. Eile HErr / vnnd komb mir zu Luc. 12. Psal. 54. 2. Cor. 1. Psal. 37.

hülff/ehe ich etwan verschmachte/ vnd der Feind mich vberwinde.

Dises seynd vngefehrlich die Wort/ welche jener heiliger Prelat geredt hat: Die Antwort aber/ die ich jhm gab/ war diese.

Antwort.

Ewer Klag hab ich angehört/ vnd weil jr hierüber meinen raht begeret/ so vernemet was euch dißfals die Kindliche Lieb vñ angeneme einfalt wird sagen. Ich sihe dz jr ein Angesicht habt/ welches gen Jerusalem gehet: Aber hütet euch/ daß jhr ewer Seel nit vergeblich empfahet/ vnd daß euch der jenig nit

2. Cor. 11. vmbgebe/ welcher sich zuuerendern pfleget in einen Engel deß Liechts/ Der Sathan ist tausentlistig/ vnd hütet euch/ daß er euch von dem raht vnd versamblung der Gerechten nicht abwendig mache/ vnd daß jhr ewer Ort nit verlasset/ seytemal alle verenderung gefährlich/ vnnd ein zeichen einer krancken Seelen ist. Das Reich Gottes ist in euch/ vnd jhr habt gelegenheit/ durch welche jhr dem Allerhöchsten gefallen könnet. Ein vil grössere gnad ists/ wann einer vnder den Weltlichen ein Religioß/ vnnd vnder den Gottlosen ein Gerechter seyn

Psal. 119. kan/ inmassen Dauid vnder den friedhässigen friedsam war. Deßgleichen wohnte Joseph inn Egypten beym Pharaon:

Gen. 41. Dan. 2. Daniel zu Babel beym Nabuchodonosor: Chusi bey den

2. Reg. 16. 3. Reg. 18. Rahtschlegen Absolons: Abdias beym Achab vnd Jezabel: vnnd nit desto weniger ist jhrer aller Boßheit/ dem verdienst dieser heiligen Männer vnschädlich gewest/ sonder viel mehr hat die Gesellschafft der Gottlosen jhren verdienst vermehrt.

Daß jhr aber alles begeret zuuerlassen vonn Christi wegen/ ist solches ein volkomme Gab Gottes/ so vom Vatter der Liechter herab kommet: Dann denen/ so von Christi wegen alles verlassen/ ist der Gerichtsstul zur ergetzligkeit verheissen

heissen worden: Vnd nit werden bey Christo sitzen die Richter/ so von seinet wegen nit alles verlassen haben. Gut ists/ daß man den Brüdern vorstehe/ dann auch denen / so da wol vorstehen/ ist ein doppelte Cron verheissen: Vnderschiedliche Weg seynd zu der Seligkeit verhanden / vnnd es seynd mancherley Gaben/ aber einem jeglichen werden die Gaben die deß Geistes anzeigung seynd / geben zum gemeinen nutz. Noe/ Daniel vnd Job haben durch vnderschiedliche Professiones den Pfenning das ewige Leben verdienet: Wofern jhr für den nutz ewrer Brüder arbeitet/ vnnd euch mit sorgen beladet/ so thut jhr gleichwol ein gutes Werck / aber villeicht ists besser / wann jhr / vermüg deß rahts deß Apostels / euch selbst inn der Andacht vbet / dann er selbst bezeuget / daß die leibliche zu wenigem/ die Andacht aber zu allem nutz ist / vnd ein verheissung habe/ dises vnd jenen Lebens. Gut ists / daß man sorgfeltig seye sambt der Martha/ aber rüwiger ists zu den Füssen deß Herrn zusitzen / sambt der Maria: Vnnd vil lieblicher vnd süsser ists / wann man Gott allzeit inn seiner gegenwertigkeit sehe/ vnd empfinde/ wie süß er seye. 1. Tim. 9. Luc. 10.

Viel ziehen das Heil jhrer Brüder jhrem eignen Heil vor/ aber ich meines theils halte es nicht mit jhnen/ dann niemandt ist mir nahender / denn ich selbst. Für meine Brüder setze ich gern in gefahr meinen Leib/ aber nit mein Seel/ dann obschon Moises begehrt hat/ daß Gott dem Volck entweder verzeyhen/ oder aber jhne auß dem Buch der Lebendigen vertilge wölle/ obschon Job auß jnnerlicher Lieb sich nicht geschewt hat/ ein Bruder der Trachen vnd Gesel der Straussen zu seyn / obschon Paulus ein anathema seyn hat wöllen für seine Brüder / so haben sie doch deß Oels vnd Traidts einen Vberfluß gehabt: Aber ich armer Tropff hab nur ein wenig Oel/ darmit ich meine Geschwer salbe. Sie waren gesalbt Exod. 32. Job 30. Rom. 9.

Psal. 4. mit Wein/ Oel vñ Getreid/ vnd hatten den vberflüß an geistlichen Reichtumben. Wollet jr die reichtumb Moisis wissen/ so höret wz der Herr selbst von jm sagt: Ist jemand vnd euch ein Prophet deß HErren/ dem wil ich mich kund machen/ in einem Angesicht/ oder in einem Traumb wil ich mit jhm reNum. 12. den/ aber nicht also mein Knecht Moisis/ der in einem gantzen Hauß der aller trewist ist: Mündtlich rede ich mit jhm. Job. 2. Vom heiligen Job spricht er zum Sathan: Hastu nicht acht gehabt auff meinen Knecht Job: Dann es ist seines gleichen nit auff Erden/ ein schlechter vnd gerechter Mensch/ Gottsförchtig vnnd der vom bösen abweichet: Der Apostel aber Rom. 8. spricht von jm selbst: Ich bin versichert/ daß weder der Todt/ noch Schwerdt/ noch Leben/ noch Hocheit/ noch kein einige Creatur mich absonderen kan von der Liebe/ welche in Chri2. Cor. 12. sto Jesu ist. Welcher biß in den dritten Himmel verzuckt vnder andern Geheimnussen Gottes erfahren hatte/ daß er von Christo nicht kondte abgesondert werden/ der will in grossem Rom. 9. Vertrawen vnnd Sicherheit ein zeitlang ein Fluch seyn für seine Brüder: Aber ich/ der ich mein Armuht sihe vnd erkenne/ hab mein Seel allzeit in meinen Händen/ vnd beuilch sie dem jenigen/ der da mechtig ist/ meinen Vorsatz biß zu jenem Tag zubewahren. Ich bin auch ein Thierlicher Irrdischer vnd Fleischlicher Mensch/ aber doch rede ich mit euch als viel ich mich auff die Lehr deß Geists verstehe: Jr aber/ der jr ein Geistlicher seyt/ vnd wisset was GOttes wolgefelliger vnd vollkomner Will erfordere/ sollet euch an meiner Red nicht 1. Cor. 2. kehren/ dann der geistliche Mensch vrtheilet vnd vnderscheidet alles/ vnd wird von niemandte geurtlt/ dann wo der Geist 2. Cor. 3. ist/ da ist auch Freyheit: Ich zwar für mein Person ziehe die Geistliche Vbung der Weltlichen vor/ allermassen den Geist 1. Cor. 11. dem Fleisch/ dann der Mann ist nicht von wegen deß Weibs/

sonder

sonder das Weib ist geschaffen wegen deß Manns. Zum Weib wirdt gesagt: Du solt vnder deines Manns Gewalt Gen. 3. seyn: Auff daß die Vihische Natur gar nichts von jhr selbst præsumire oder halte/ sonder dem Geist/ wie dem Mann/ ohne alles murren/ vnderthenig vnd gehorsamb seye.

Jhr habt für ewren Augen die Leiter vnd auffsteigende Gen. 28. Staffen Jobs/ deßgleichen daß Exempel/ welches dem Ezechiel gezeigt ist worden/ auff dem Berg der Gesichter Got- Ezech. 40. tes/ dann viel ehender bedörffet jr deß Zaums/ denn der Sporen. Nur eins bitte vnd ermahne ich euch/ daß jhr in ewrem wachen/ fasten/ discipliniren vnd andern geistlichen vbungē euch dermassen bescheidenlich verhalten wöllet/ damit in schuldiger Verrichtung deß Gottsdiensts der Leib nit krafftloß werde/ ewre krafft nit abneme/ der Affect dem Geist/ vnd der Effect dem Werck nit entzogen/ daß euch die Glori ewers Gewissens nicht benommen werde/ vnd jhr nicht ewer selbst eigner Todtschläger seyet. Ich aber/ O gütiger HErr Jesu/ sag dir Lob vnd Danck/ vmb daß du einen solchen Ehrwürdigen vnd herrlichen Mann dermassen regirest vnd jhm inspirirest vnd eingibst/ vnangesehen ich gleichwol waiß/ daß dise Verenderung vielen andern mißfallen/ seltzam vnd verwunderlich fürkommen wirdt: Aber besser ists/ Gott gefallen/ deñ den Menschen: die den Menschen gefallen/ seyn zuschanden worden/ dann Gott hat sie veracht. Obschon ewer Angesicht ein zeitlang schamroht wirdt/ so wird doch solche scham ein Glori mit sich bringen/ vnd an statt diser Scham werdet jhr dort finden ein doppelte Ergetzlicheit.

Herrlich ists wann man bey dem HErrn der Herrligkeit alles verlaugnet/ vnd daß man sich viel lieber dem gutbedunckē eines andern willen vnderwirfft/ deñ daß man herrsche: Es ist auch ein vil grösser verdienst/ wann man einem wenigern oder vnsers gleichen gehorsamet/ denn dem Obristen/

vnd

vnd in der administrir- vnd verwaltung der Ehr / kan kaum gefunden werden / ein völlige Vollkommenheit. Vielherrlicher vnd fürtrefflicher war der heilig Martinus in den Wunderwercken / ehe vnd beuor er die Bischöffliche Dignitet erlangt hatte / denn hernacher: Ob wol Gaufridus prior zu Clareual zu einen Bischoff zu Tornay erwehlt war worden / hat ers doch außgeschlagen: Vñ als er nach seinem todt seiner Brüder einem erschien / vñ von demselben gefragt ward / wie er sich doch in jener Welt empfinde: Antwortet er vnd sprach: Es ist mir offenbaret worden / daß ich / wofern das Bistumb angenommen hette / verdampt were worden. Weil dann dises widerfahren were disem exemplarischen vnd andächtigen Mann / wie wirdts dann denen Prelaten ergehen / welche sich muhtwilliglich mit dem schweren Last der Weltlichen ding vnd Sorgfeltigkeiten beladen vnd einmischen: Welche jmmerdar frembde Gäst vnd Leut haben / vnd mit jhnen zechen / Prassen vnd kurtzweilen: Welche jmmerdar mit Rechnungen vnd Geltssachen vmbgehen / vnd nur suchen was deß Keysers / vnd nicht / was Gottes ist: Vnd das allerergiste ist / daß sie gleichwol diser gestalt jhr Leben in den Eitelkeiten verzehren / vnd dannoch vermeinen daß sie vollkommen seyen / seytemal sie keine Diebstal oder Todtschlag begehen: In deme aber / dergleichen armselige Prelaten / die Geistliche Speiß verachten / so procuriren vnd bewerben sie jhnen selbst / durch die zeitliche Angsthafftigkeiten / ein zeitliches vnd ewiges seufftzen / heulen vnd weinen. Vnd obschon solche grosse Bäwm ein lange zeit wachsen / so werden sie doch geschwind vnd in kurtzer zeit abgehawen / vnd dergleichen vnfruchtbare Bäwm erwarten das Vrtel deß Fewers vnd verbrennens / dann die Axt ligt allbereit an der Wurtzl.

Sulpitius dial. 2. de virtute S. Martini.

CAP.

CAPVT IIII.

Ein schöne Ermahnung an den Abt zu Blois.

EErwehlt seyt jhr durch ewre Brüder zu einem Prelaten/derwegen lobe ich in euch die Barmhertzigkeit Gottes / wofern es anderst ein Barmhertzigkeit/ vnd nit vilmehr ein probatio vnd bewerungen ist/dann vil sicherer were euch gewest das Gehorsamen/ denn dz herrschen/Sehr verdienstlich ist es euch wann jr mit anderer/nutz vñ wolfart regieret vnd vorstehet. Als jr noch ein schlechteres ampt versahet/ waret jhr euch selbst offtermals ein ergernuß/ verdruß vnd gefahr: An jetzo aber weil jhr zur Prelatur gelangt/ seyt jhr gleichsamb in ein zweiffelhafftigen Streit gerahten/ dann wann jhr die zeitliche Sorgfeltigkeiten / vnd die Gefahr der Seelen betrachtet / so werdet jhr ein Streit heraussen vnd ein Forcht innwendig befinden: Vermüg der Wort Salomons: immisisti te in turbam alligasti tibi peccata duplicia: Vnd eben diser Vrsachen begehren jhrer etliche viel lieber im verborgen zuuerbleiben/ vnnd jhre verdienst inwendig inn dem jnnern jhres Gewissens verborgen zuuerhalten/zusambt dem Propheten sprechent: Secretum meum mihi: Secretum meum mihi: An jetzo aber werdet jhr hin vñ wider distrahirt / vnd müsset euch sambt der Martha bemühen/ das eine nohtwendige hindan setzen / vnnd auß der Marie Ruhe in einen Labirinth der Seelen gehen:

Ecclı.7.

Isa.24.

Luc.10.

Aber keins wegs sollet jhr euch dermassen sehr vmb die zeitliche ding vnd sorgen annemen / daß die tieffe vnnd meng derselbigen ewer Seel / für welche Christus gestorben / verschlinden/ sonder jmmerdar behaltet vnd traget bey euch ein

jnnerliche sorgfeltigkeit / damit ewer Gemüt sich in den eus-
serlichen nit gar vñ gantz vertieffe vnd darin beharre: Schau-
et / daß jhr vnder vilen in der zahl deren seyt / von denen Job
Job. 3. sagt: Hi sunt qui ædificant sibi solitudines, vt vocem exa-
ctoris non audiant: Dermassen wechselt mit dem beschau-
lichen vnd dem wirckenden Leben ab / daß euch kein zeit ver-
geblich hingehe / dann besser ist der Geist / denn der Leib: die
1. Tim. 4. vbung deß Leibs nutzet wenig / aber die Gottsforcht vnd An-
dacht ist zu allem nutzlich / vnd hat die verheissung deß gegen-
1. Cor. 12. wertigen vnd zukünfftigen Lebens. Trachtet derwegen nach
dem besten / dann Fleisch vnnd Blut wird das Reich Gottes
Gal. 5. nit besitzen: Das Fleisch nutzet nichts / die früchte aber deß
Geists seynd die Lieb / Frewd / Frid / Gedult / Langmütigkeit /
Glaub / Keuschheit / ꝛc. Gut ists sambt der Martha sorgfel-
tig seyn / aber viel rüwiger ists / mit der Maria zu den Füs-
sen deß Herrn Jesu sitzen: jmmerdar vor dem angesicht Got-
tes stehen / vnd sein Süssigkeit geniessen. Nachdem derwe-
gen jhr angeordnet haben werdet / was ewrer Brüder not-
turfft erfordert / alsdann begebet euch inn den Wurtzgarten /
daselbst weidet euch in den Geistlichen Wollüsten / vnd bre-
chet die Lilgen der angenemen Frewd: Vnd wann jhr dieser
gestalt ewer Seel zur ruhe geschickt haben werdet / alsdann
Cant. 2. 8. lasset nicht zu / daß jemand ewer Gelibte auffwecke / biß es jhr
will ist: Bewilliget auch nicht / daß man euch von dem halsen
Rachaelis / vnd von den Brüsten der heiligen wollüst abreis-
se. Dann jhr selbst wisset / daß / wann die Professores vnnd
Bekenner der Heiligen Regl sich der Weltlichen sorgen viel
zu viel annemen / sie alsdann an jhren Geistlichen vbungen
sehr abnemen. Dann obschon das Schiff im Sturmwetter
nit alsbald vndergehet vnnd versenckt wird / so leidet es doch
einen so grossen schaden an seinen Waaren vnd Gütern / daß

es aller dings ödt vnd lär in den Hafen oder Port gelanget.

Ewre Brüder haben euch erwehlt/ vnd derwegen seyt in jhnen wie einer auß jhnen. Erbawet sie mit Worten / Wercken vnd Sitten: Gebet jhnen vrsach euch zulieben vnd zufolgen / auffdaß ewer ganzer wandl jhnen ein Exempel gebe zur Seligkeit: Handlet vnd thut was nit euch allein/ sonder vilen nutzlich ist. Ich hab euch gleichwol vonn Jugent auff gekent/ vnd ewre Demut/gute art vnd natur erfahren: Aber weil die Ehr pfleget die Sitten zuuerkehren / so hütet euch/ damit ewer jetziges verhalten ewren angebornen adelichen sitten nit zuwider lauffe / noch dise ewre befürderung euch in Hoffart erhebe/ Dann obschon die Hoffart einem jeglichen vbel anstehet / so stehet sie doch einem jeden Professori humiliratis, der sich zu der Demut verlobt vnd geschworen hat / vil vbler an. Was der Rost im Eysen/ was die Motten im Kleid/ was die Gall in der Milch/ was das Gifft im Hönig ist / das ist die Hoffart in der Kutten. Die Hoffart ist im Himmel gebürtig/ vnd trachtet jmmerdar in die höhe / damit sie desto tieffer falle. Wollet jhr euch aber rühmen/ so rühmet euch in 1. Cor. 4.
ewren schwacheiten/ auffdaß die Tugent Christi in euch wohne: Dann wofern jhr euch selbst demütiget / vnnd bekennet daß jhr diser Bürd viel zuschwach / vnd diser Ehr vnwürdig seyet/ so wird euch solche ewre demütige vnderwerffung / zur vermehrung der Gnaden gereichen/ vnd ewre Coron vil herrlicher machen/ Dann nichts ist/ welches euch der Göttlichen Mayestet lieber vnd angenemer machet/ als eben die Demut/ Derwegen sprechet sambt dem Propheten: Herr laß mir nit psal 35.
kommen den Fuß der Hoffart. Vmb wieuil grösser jhr seyt/ Eccli. 3.
vmb souil mehr demütiget euch/ vnd haltet ewre Prelatur für ein Bürd/ vnd nit für ein Ehr.

Noli æmulari in malignantibus; Dann man sind Pre- psal. 36.

Philip. 2. laten/ die nur das jrige/ vnd nit was Jesu Christi ist/ suchen. Die sorg der Seelen setzen sie hindan / vnnd vermeinen/ daß jhnen von Ampts wegen gebüre / jhre Clostergüter vnd Gebäw zuuermehren vnd zuerweitteren / im wenigsten betrachtent/ daß es besser ist / daß das Hauß vermehrt werde mit guten sitten/ denn mit Landtgüttern / vnd daß der Himmel erfült werde/ denn die Städl/ Kästen vnnd Keller / O wie viel Menschen werden von dem Weg der Erbarkeit vnnd Seligkeit/ keiner andern vrsachen halben/ abgewendt/ als eben wegen deß Geitzes vnd begierd zum Gelt vnd Gut: Jene Junckfraw Ypodamia hat viel herrliche Sieg vnnd Triumph erlangt / vnd hat im Wettlauff immerdar den vorzug gehabt/ aber alsbaldt sie im lauffen den guldinen Apffel ersahe vnnd aufffieng/ hat sie dardurch den sieg verschertzt. In disem ewrem Lauff greiffet nit nach dem guldinen Apffel / Doblonen vnd Ducaten/ sonder es hat euch der Herr etwas anders fürgestrewet/ vnd einen richtigen Weg der Seligkeit fürgezeigt/ darnach jhr greiffen sollet / dann die thewrung hat / leider/ vberhandt genommen / vnd groß ist die Noht vnd Dürfftigkeit der Armen. Der Arm ist ein Satthalter Christi: Vnd wie derwegen er sich schämet/ wann er in dem Armen veracht wird/ also frewet er sich/ wann er inn jhme wird auffgenommen/ Dann er selbst sagt: was jr einem auß jhnen thut / das habt jhr mir gethan: So thut derwegen ewer Jngewaidt/ Städl vnd Scheuren den Armen auff / dann wer das Jngewaid deß mitleidens nicht auffthut / der versperret jhm selbst bey Gott dem Herrn die Thür der Barmhertzigkeit. Dann verflucht ist der jenig / der seinen Traidt verbirgt zur zeit der
2. Cor. 9. Thewrung. Werdet jhr in den Segen säen / so werdet jhr in den Segen ernden. Theilet reichlich auß/ was jhr kärglichen vnd sorgfeltiglich einsamlet / Dann wer kärcklich säet / der

wurd kärcklich ernden / Vnd einen frölichen geber hat Gott lieb.

Ferner vergesset nicht der Hospitalitet vnnd Gastfreyheit/ dann durch dieselbe haben etliche Gott wolgefallen / vñ jhnen vnbewust/ die Engel beherbergt. Der befelch deß Apostels ist: Seyt gastfrey/ vnd beherbergt einander ohn murmeln / dann der Herr aller Herrn wird am jüngsten Gericht zu den kargen Filtzen vnnd vnbarmhertzigen sagen: Ich bin ein Gast geweſt/ vnd jhr habt mich nit beherbergt. Weil jene zwen Jünger gastfrey waren/ so seind sie würdig worden/ bey der zertheilung deß Brodts den Herrn zuerkennen. Wegen der gastfreyheit hat der Abraham auß der alten vnfruchtbarn Sara einen Sohn erzeugt / in welchem alles Volck gesegnet ist worden. Weil Raab den Josue vnd Caleb beherbergt hatte/ so ist er vnd sein Geschlecht in der zerstörung der Statt Jericho/ beym Leben erhalten worden: Wegen der gastfreyheit der Sunamitis/ ist jhr Sohn durch den Heliseum wider vom Todt aufferweckt worden. Weil jenes arme Weib den Elisam beherbergte vnnd speisete / so hat jhr hernacher kein Oel noch Mehl gemengelt. Alslang auch die Clöster sich dieser Tugent der gastfreyheit gebrauchten/ seind sie durch der Fürsten vnd Herrn Freygebigkeit mit vilen Landgütern begabt/ vnd versehen worden: Alsbaldt aber die gastfreyheit hat angefangen abzunemmen / hat die freygeblicheit der grossen Herrn angefangen auffzuhören: Vnnd ist zubesorgen / daß die Söhn jener armen Witwen / welche der Prophet erlöst hatte / widerumb von den Schuldnern zur Dienstbarkeit gerissen werden/ Dann die heilige Religion/ welche ein Mutter der München ist/ wird an jetzo an vilen Orten mit Füssen getretten/ jhre Güter werden zerrissen/ vnnd zum Raub gesetzt/ vnnd was vor Jahren die andächtige Freygebigkeit der Für-

Hebr. 13.

1. Pet. 4.

Matt. 25.

Luc. 24.

Gen. 18.

Josue 6.

4. Reg. 4.

3. Reg. 17.

sten beschert vnd hergeben hat/ das nimbt der jetzige Geitz vñ Eigennützigkeit alles wider zu sich.

Bey diser Gastfreyheit vnd Freygeblicheit aber soll ein maß vnd kein ohnmaß vnd verschwendlicheit gehalten/ noch auß dem Closter Königs Artus Hof gemacht werden: Gegen heilosen letzen Leuthen/ Schalcksnarren vñ Furschwentzern lasset ewre Munificentz/ Freygebigkeit vnd Hohes Gemüt nit erscheinen/ dañ es ist vbel an jnen angelegt/ vñ vmb wie vil mehr/ vermittelst solcher Freygebigkeit/ ewer Glory vnd eyteles Lob vermehret wird/ vmb souil mehrers wird ewer Magnificentz vnd Freygeblicheit bey verstendigen vñ ehrlichen Leuthen veracht vnnd verworffen. Nit den Schalcksnarren vnnd heillosen Leuthen/ sondern den Armen soll man mittheilen das Patrimonium vnd Erbgut Christi/ dessen jr kein Herr/ sonder ein Schaffner vnnd verwalter seyt/ damit jrs wie ein getrewer Testamentarius vnd Vormund/ den armen trewlich außtheilet. Dann auß der vbermessigen Freygebigheit/ verschwendlicheit vñ extraordinari vnerschwinglichen außgaben etlicher Prelaten/ erfolget/ daß sie ersaigert/ in eusserste noht gesetzt/ vnd verursacht werden/ entweder jre Güter zuuersetzen vnd zuuerkauffen/ oder jhre Vnderthanen mit vnertreglichen Bürden vnd anlagen zubeschweren. Vñ zu wünschen were es/ daß die Prelaten allzeit vor augen hetten die Lehr deß Apostels/ da er spricht: Nit geschicht das der meinung/ daß die andern ruhe haben/ vnd jhr trübsal/ sonder daß es gleich zugehe. So diene nun ewer vberfluß jrem mangel zu diser thewren zeit/ auff daß auch jhr vberfluß hernacher diene ewrem mangl/ vnd geschehe das gleich ist/ wie geschrieben stehet: Der vil samblet/ hat nit vberfluß/ vnnd der wenig samblet/ hat nit gebrechen.

2. Cor. 8.

CAPVT V.

Entschuldigung/warumb er das Ampt der Priesterschafft nit habe wöllen annemen.

DEm Ehrwürdigen Vatter vnd Abte zu Ciſterz wünſchet Petrus Bleſenſis Glück vnd Heyl: Ehrwürdiger Vatter/ Offt vnnd vilmals bin ich durch meine gute Freundt ermahnt vnd erinnert worden den Prieſterlichen Standt anzunemen/ habs aber biß dato eingeſtelt/ ſeytemal ich meine werck betracht/ vnd darüber erſchrocken bin/ dann ſo gar die allervolkomneſte ſolten ſich förchten/ wann ſie ſich in die Göttliche Geheimnus einmiſchen/ vnnd einen Miniſtrum vnnd Diener abgeben deß allerheiligſten Sacraments/ welches der heilig Geiſt bereitet vnd wircket/ bey deme die Engel demütiglich ſtehen vñ auffwarten/ in welchem die jrrdiſche ding der Göttlichen vereiniget werden/ vnd darin die Göttliche Mayeſtet in vereinigung deß angenomnen Leibs gegenwertig erfunden wird. Gezittert hat der Tauffer/ als er dem Herrn Chriſto ſein Hand auff ſein Haupt legen ſolte/ der Fürſt der Apoſteln iſt erſchrocken vber den wunderbarlichen Fiſchfang/ vnnd ſprach zum Herrn: Weiche vonn mir/ dann ich bin ein ſündiger Menſch: Vnd jener Hauptman erkente ſich für vnwürdig/ daß Chriſtus zu jhm in ſein hauß keme. Weil dann diſes gethan haben diſe heilige Männer/ ſo hat man ſich nicht wenig zuuerwundern vber die vermeſſenheit deren/ ſo ſich vnderſtehen/ das Leben der Seelen/ den werth der Welt/ das Brodt der Engel/ zu handtieren. Was mich derwegen hieruon abhelt/ iſt die Hochheit deß Prieſterlichen Standts/ vnd daß ich denſelben anzunemen

Matt. 3.

Luc. 5.

Matt. 8.

ſo lang

so lang verziehe / beschicht solches nit auß verachtung / sonder auß Reuerentz.

Groß vnd hoch ist die Dignitet vnnd Würdigkeit deß Himlischen Sacraments: Diese Hosti errettet die Seelen / insonderheit vor dem ewigen verderben / in deme sie das heilsame Geheimbnus deß eingebornen Sohns Gottes repre-
Rom. 6. sentiret vnnd fürbildet. Christus ist gleichwol albereit von den Todten aufferstanden vnd stirbt nimmer / der Todt wird nimmer vber jhn herrschen / aber nit destoweniger / inn deme er vnsterblicher vnd vnuerweßlicher weiß / inn jhme selbst lebet / wird er in dem Geheimbnus deß Altars täglich für vns geopffert. Ich weiß vnnd bekenne es offentlich / daß zur zeit solcher auffopfferung / die Himmel gegen der stimb deß Priesters auffgethan werden / daß die Engel selbst darbey stehen vnd dienen / daß auß dem sichtbarlichern vnnd vnsichtbarlichen einerley wird / daß durch wirckung deß heiligen Geistes die jrrdische ding mit den Göttlichen vereinigt vnnd vnerschetzlich werden. Groß ist derwegen dises Sacrament / es ist vber allen Menschlichen Verstand vnd vber alle hochheit / darin das heyl der Welt / vnnd der allerhöchst werth bestehet.
1. Tim. 3. Groß (sprieht der Apostel) ist dieses Geheimbnus vnsers Christlichen Glaubens / welches geoffenbart ist im Fleisch / gerechtfertigt im Geist / erschinnen den Engeln / gepredigt den Heyden / geglaubt in der Welt / auffgenommen inn die Herrlicheit.

Mundamini qui fertis vasa Domini. spricht der Pro-
Isai. 52. phet: Reiniget euch jhr die jhr die Geschirr deß Herrn traget: Weil dann die jenigen rein seyn müssen / so nur jrrdische Geschirr deß Herrn trugen / vmb wie viel reiner sollen dann die jenigen seyn / welche inn jhren Händen vnnd Leibern tragen Christum Jesum / vnd zu denen der Apostel sagt: Jr seyt

mit

mit einem grossen wehrt erkaufft/ ehret vnd traget Christum in ewrem Leib: Der Priester muß beschaffen seyn wie Chri- 1. Cor. 6.
stus/ das ist/ er muß nicht allein sich selbst demütigen/ für ge-
ring vnd schlecht halten/ sonder auch die Creutzigung Christi
representiren/ seine Wunden in seinem Leib tragen/ vnnd in
dem Altar seines Hertzens sich selbst dem Herrn creutzigen.

Der Mensch soll sich selbst prüfen/ vnd also von diesem 1. Cor. 11.
Brodt essen/ vnnd von disem Kelch trincken/ &c. O wie selig
ist der Mensch/ der probiert vnd bewehrt erfunden wirdt/ Du
O Herr/ probire vnd bewehre mich/ brenne meine Nieren vñ Psal. 25.
mein Hertz/ auff daß ich würdig seyn möge dieses so hohen
Sacraments: Dann wer deß Herrn Fleisch vnwürdigklich 1. Cor. 11.
isset/ vnd sein Blut vnwürdigklich trincket/ der isset vñ trin-
cket jm selbst das Gericht. O gütiger Herr Jesu/ da hast dz
Sacrament deines Leibs vnd Bluts/ an statt eines Pfands
vnd Geissels der himlischen Gnaden herab geschickt/ vnnd
vns in demselbigen/ nicht den Todt/ sonder das Leben/ nicht
das Gericht/ sonder das Heyl verordtnet: Gottloß ist derwe-
gen der jenig/ der die Erlösung in ein verderben/ der das Op-
fer in ein Sacrilegium vnd geistlichen diebstal/ das geheimb-
nus in ein parricidium oder Mordthat/ vnd das Leben in den
Todt verkehret.

Es verbeit Gott im Gesetz Moysis/ daß kein frembder/ Exod. 12.
oder vnreiner vonn dem Osterlamb esse: Vermessen vnnd Leuit. 7.
sträflich ist derwegen der jenige Priester/ der sich vnder-
stehet solches zuhandtlen vnnd zuwandlen/ der den Sohn
Gottes mit Füssen tritt/ der das Testament/ darinn wir ge- Hebr. 10.
heiligt seynd worden/ besudelt/ vnnd dem Geist der Gnaden
ein Schmach anthut: Zu den Priestern wird gesagt: Man
wird euch Priester deß Herrn nennen/ vnnd Diener vnsers Isai. 61.
Gottes wird man euch heissen: Alle die euch sehen/ werden sie

erkennen/daß sie der Samen seyn/den der Herr gesegnet hat. Aber/leider/wir sehen / daß heutigs tags viel Vngelehrte vñ Idioten/disen so hohen Standt annemen/ vnd so gar beynebens kein Geistliches/sondern ein fleischliches Leben führen: Also / daß die Hochheit deß Sacraments durch die vnwürdige menig solcher Priester/veracht vnd wahr wird/ was Oseas beweinet vnnd spricht: Das Volck hat viel Altär gemacht zu sündigen / so seynd sie jhm auch zur Sündgeraten. Cap. 8.

Hebr. 13. Der jenig soll nicht essen von dem himlischen Altar/ der dem Tabernackel vnd Wohnung deß Fleisches dienet / Dann allen denen / so sich den fleischlichen verlangen vnd begierlichheiten einmischen / wird der Kelch deß Herrn in ein Gall der Drachen/ verkehrt / vnd das Brodt der Engeln wird von jhnen genommen/vnd das himlisch Manna verfault jhnen. Deut. 32.

Auß der vnordenlichen vnnd indisciplinirten meng der Priester/erfolget / daß anjetzo das hochwürdige Sacrament vnserer Erlösung veracht wird/ dann jrer viel/ so da seyn solten Statthalter Christi vnd Söhn Petri / verkehren sich in Judas Gesellen vnd Vorlauffer Antichristi/ Dann wer den Leib Christi vnwürdigklich handlet/der verrahtet Christum: Vnd in deme derwegen Christus also verrahten wird/ spricht er zu jhm: Sihe die Hand dessen/ der mich verrahtet / ist bey mir am Tisch. Vil schwerlicher (spricht Augustinus) sündigen die jenigen / welche den im Himel regierenden Christum opffern/weder welche jhne creutzigten/als er noch auff Erden war. Vil schwerlicher sündiget der jenig/der Christum verantwortet den sündigen Gliedern/ weder welcher jhne verantwort den Juden/ die jhne creutzigten. Luc. 22.

Gar wol reimen sich auff dergleichen Priester jene klägliche Wort Christi: Dederunt in escam. Dann weil den Herrn an jetzo eben sowol nach vnserm heyl dürstet vnd hungert/ Psal. 68.

gert/ so versündigen sich die jenigen schwerlich/ welche seinen Leib mit der Gallen deß bösen Gewissens / vnd mit Essig der Boßheit empfahen. So wol der Jud / als auch ein solcher Christ seynd meineydig/ Dann der Jud hat das Blut Christi vergossen auß seiner Seiten/ aber der Christ vergeusts auß dem Kelch.

Jener Joseph hat den Leib Christi getragen mit seinen Gottseligen Händen / ein solcher Priester aber handlet jhne mit seinen vnreinen Händen/ mit denen er kurtz zuuor ein vnzüchtige Fettl berürt hatte: Mitt dem Mund / mit welchem er zuuor sein Beyschlefferin gekust hat/ berüret vnnd empfahet er das Heyl der Menschen. Der jenig/ der zuuor ein glied Christi war / machet auß seinem Glied Christi ein Glied der Fetl/ dann wer einer Fetl anhengt/ der wird einerley Leib vñ Glid mit jhr: Vnd in disem Glied wird schendlicher weiß gelegt der Leib Christi. Gelegt ist derselb worden in ein rein Leinwath / vnd in ein newes Grab / aber ein solcher Priester versencket jhne inn den Mundt / welcher vom gestrigen getrunckenen Wein vbel stincket/ vnd in den Kloack deß Bauches / der vom gestrigen Fraß noch brinnet. Jst aber nicht ein solcher/ welcher den HErrn aller HErrn/ vnd Christum/ der für jhne gelitten hat/ also vnwürdiglich tractiret/ grawsamlich versencket vnd vngebürlich begrabet / nit viel mehr für einen Antichristen/ denn einen Christen zuhalten?

1. Cor. 6.

Matt. 27.

Weil aber sie die Göttliche Straff nicht / wie Datan vnd Abyron / inn solchem mißbrauch jhres Opffers empfinden / so vermeinen sie / daß sie dem Gericht Gottes albereit seyn entgangen / vnd sie sprechen sambt dem Manue: Hette Gott vns tödten wöllen/ so würde er das Opffer von vnsern Händen nit angenommen haben. Fürwar/ der Marie/ welche in der Lieb Christi hefftig brañ/ wird verbotten den Herrn

Psal. 105.

Jud. 13.

Joan. 20.

Matt.3. anzurüren/ Joannes der Tauffer schämet sich vnnd zitterte/ als er das Haupt deß Erlösers solte anrüren: Aber ein solcher armseliger Mensch vnd liderlicher Priester schemet sich nicht / das Sacrament / darin das Leben ist / mit vnreinem Mund zuempfahen / vnd dasselbe jhm / verdamblicher weiß / einzuuerleiben oder zubefencknussen.

Zuuor soll man alle Boßheit vnd Laster durch die Bußfertigkeit vnd langen gebrauch versöhnen / damit man würdig seye der Gnad solches hohen Sacraments: Inmassen
Psal.25. der Prophet gethan / sprechend: Ich wil meine Händ waschen zwischen den vnschuldigen / vnd wil / Herr / vmb deinen Altar seyn: Als wolte er deutlicher sagen: Herr / ich wil zuuor die Händ meiner Werck / vnd meine jnnerliche Affecten vnd Begierlicheiten waschen / auff daß ich würdig sey zu dei-
Exod.3. Jos. 5. nem Altar zugehen. Als der Herr dem Moysi vnd Josue erschien / befalch er jhnen / daß sie jhre Schuch solten abziehen / seytemal dieselbigen von der Haut der todten Thier gemacht worden. Weil dann das Ort / alda Gott dem Herrn sein Eingeborner Sohn geopffert wird / erschröcklich ist / so soll billich der jenig / der zu dem Geheimnus dieser so grossen heiligmachung gehet / zuvor die vnreinigkeit seiner todten werck ablegen. Ein schwerer vnd wichtiger handel ist die Priesterschafft vnd Seelsorg / als die sich mit doppelten Sünden ver-
Leuit.4. bindet: Dann der Herr selbst spricht: So ein Priester / der gesalbt ist / sündigen wurde / der machet das Volck auch sündigen. Vnd vber dise wort spricht Gregorius: Die Priester /
Greg 3. p.pastorali. admon.5. als offt sie sich lasterhafftig verhalten / verdienen eben soviel Todt / als viel sie Vnderthanen durch jhr böses Exempel verführen.

Eccli.9. Weil aber niemandt weist / ob er der Liebe oder deß Hasses würdig seye: Weil deß Menschen Hertz boßhafftig vnd vner-

vnerforschlich ist / weil das Gewissen deß Sünders finster vnd vnerkentlich ist: Weil ich auch / obschon ich viel Vnsauberkeiten von mir ablege / dannoch vil Gebrechen bey mir finde / die ich nicht genugsamb beweint / so erschricke ich in der erinnerung meiner Laster: Werde auch von der Mayestät eines so hohen Sacraments abgehalten / vnd ich erkenne mein Vnuermögen vnd viel zu geringe Heyligkeit / welchen diser Standt erfordert. Obschon Jeremias durch den HERRN beruffen ward rebellisch Volck zu vnderweisen / hat er sich doch entschuldigt. Nun ist kein zweyffel / daß zwischen der Priesterlichen Wirde vnd dem Ampt der alten Vätter ein so grosser vnderschied ist / wie zwischen dem Werck vnnd der Hoffnung / zwischen der Substantz vnd dem Schatten / vnd zwischen / der wircklichen Erzeigung vnd Verheissung. Ehe vnd beuor Esaias zum Predigampt verordnet worden / ist er gereinigt worden calculo altaris, mit dem glüendem Kol oder Stein / so von dem Altar genommen ward. Dann niemandt ist zu den geistlichen Geheimnussen tauglich / biß er durch die Hitz deß Geistes gereinigt ist worden. Jer. 1. Isai. 6.

Vnmüglich ists auß zusprechen / mit was für einer Andacht der Leib Christi gehandlet / mit was für einer Behütsambkeit außgetheilt / vnd mit was für einer Ehrerbietigkeit empfangen werden soll / dannenhero förchte ich mich / das jenig zu handlen / was ich sonsten gern wolte annemen. Dann obschon allenthalben ein reines Gewissen erfordert wirdt / so wirdt doch ein vollkommeneres Leben vnd heiligerer Wandl erfordert von dem Priester wegen viellerhandt vmbständt desselben Standts. Wolte Gott / daß vnser jetzigen Priester Leben vnd Wandl dermassen beschaffen vnd heilig were / daß sie vns dardurch ein Vrsach vnd Begierd geben / den Priesterlichen Standt zubegehren vnd anzunemen.

Du aber / O löblicher vnd höchstwürdiger HErr Jesu / wollest das wöllen / nicht nach meiner Armseligkeit / sonder nach deiner Barmhertzigkeit in mir wircken / vnd das jenig vollziehen / was in deinen Augen wolgefellig ist. Bestettige / O HERR / in mir was zittert / zünde an was erkaltet / erhalte was schwancket / lehre was in mir vnwissent ist / richte widerumb auff / was verzweyffelt: Binde was herumb schweiffet / demütige was sich erhebet / wecke was faullentzet / vnd erleuchte was finster ist. Euch aber vnd alle andere Ehrwürdiger Priester / bitte ich / jhr wollet Gott für mich bitten / damit er mich salben wölle mit dem Oel seiner Barmhertzigkeit / dann die Vnction vnd Salbung vnderweiset vns alles. Sie lehret mich wie ich den Willen Gottes vollbringen / meinen Verstande zum Dienst Christi gefangen nemen / der Priesterschafft abwarten / vnnd jhm ein liebliches Rauchopffer opfferen solle.

1. Joan. 2.

E N D E.

Folget

Folget ein sehr Schöne vnd denckwürdige Ermahnung für alle Priester vnd Seelsorger/ so auß weiland deß Gottseligen Herrn Cardinals Boromæi/ Ertzbischoffens zu Meilandt/ Predigen gezogen.

Folget

Folget ein sehr schöne vnnd denckwürdige Ermahnung für alle Priester vnd Seelsorger.

SOß vnd inbrünstig ist der heiligen Kirchen verlangen / Christo dem Herrn viel Kinder zugeberen / durch welche sein Glory vnd Ehr vermehrt vnnd erweitert werde / Vnnd es menglen nicht vil ding / so dises grosse verlangen vermehren: Aber wann ich diser vnser Kirchen Standerwege / geduncket mich / daß ich sie höre schreyen / weinen / vnd also sprechen: Nunquid ego, quæ alias parere facio, ipsa non pariam? & ego quæ generationem cæteris tribuo, sterilis ero? Als wolte sie sagen: Ich bekummere vnd bemühe mich / daß ich in meinen Kindern / O Christe mein Breutigam / dich selbst gebären möge / Aber ich bemühe mich vergeblich / vnd mein Stärck verzehre ich vnnützlich. Was wilstu derwegen von deines grossen Namens wegen thun? Der handl trifft dich an: Vmb dein Ehr ists zuthun. Wirts dann der Feindt der Teuffel dir jmmerdar verheben / vnnd sich allezeit berühmen / daß er viel Kinder gebäre / du aber Kinderloß vnnd vnfruchtbar bleibest: Sihe (spricht Job) jhr Same bleibt vmb sie her / vnd jre Nachkömlingen vnd Nefen seynd bey jhnen. Jhre Häuser haben fried vnd seynd sicher / vnd Gottes Ruhte ist nicht vber sie. Jhren Ochsen last man zu / vnd mißredt jhm nicht. Jhre Kuhe kalbet / vnd ist nicht vnfruchtbar / jhre junge Kinder gehen auß / wie ein Heerd: Aber / leider / ich dein arme Braut bleibe vnfruchtbar.

Isai. 66.

Job 21.

Lassen

Lasset vns aber/ jhr geliebten/ allen fleiß ankehren/ damit wir fruchtbar werden vnd gebären/ vñ nit vnfruchtbar seyn: Lasset vns das jenig/ was dise Geistliche Fruchtbarkeit vnd Geburt verhindert/ von vns ablegen. Als Gott vor zeiten durch seinen Propheten zuuerstehen gab/ wie er sein widersetziges Volck mit der Fleischlichen Vnfruchtbarkeit straffen wolte/ sprach er: Ephraim ist daruon geflogen wie ein Vogel/ jhr Herrlicheit war von der Geburt von Mutterleib/ vñ von der empfengknus. Ob dann schon sie jhre Kinder auffzogen/ so will ich sie doch erbloß machen vnder den Menschen. Diese wort aber können auch auff die Geistliche vnfruchtbarkeit gedeut werden/ Vnnd seynd viererley art der Menschen verhanden/ so der frewd der geistlichen Geburt (welche Gott seinen Dienern bescheret) beraubt werden können. Dann die ersten empfangen nicht: Die andern empfangen vnnd werden schwanger/ aber doch mißgebären sie. Die dritten/ nachdem sie geboren haben/ werden der Geburt alsbaldt wider beraubt: Die vierdten/ wann sie die Geburt erzogen vnd zu mannlichem Alter gebracht haben/ alsdann stehet jhre Geburt allerhandt Gefahr auß/ sie aber bleiben Witwen vñ vnfruchtbar. Dises seynd vier grosse Ruhten vnd Straffen Gottes/ vor deren die Hirten vnd Seelsorger sich fleissig hüten müssen. Osee 9.

Von der ersten art der vnfruchtbaren Seelsorger.

WAs die erste art der vnfruchtbaren Seelsorger belanget/ redet Dauid von dem Geschlecht der Menschen/ so dem heiligen Geist widerstreben/ vnd spricht: Furor illis secundum similitudinem serpentis & aspidis surdæ psal. 57.

V obtu-

obturantis aures suas, quæ non exaudiet vocem incantantium, & venifici incantantis sapienter. Das ist: Ihr wüten ist gleich wie das wüten einer Schlangen / wie die taube Schlang / die jhre Ohren zustopffet / daß sie nit höre die stim deß Zauberers / der wohl beschwören kan. Drey ding werden in disen Worten angedeut / durch welche die Menschen vonn annemung der Artzney vnd Frucht werden abgehalten / Erstlich in deme sie gentzlichen entschlossen vnnd willens seynd / die Stim Gotees nicht zuhören / Am andern vnd dritten / daß sie beyde Ohren darwider verstopffen. Die erste verhinderung ist die allerschädlichste / wañ nemblich die Priester vnd Seelsorger die synodos, die visitationes, die reformationes, die casteyungen / dz studiren vnd lesen / verhassen / meiden vñ flihen: eben dises ist die gröste vñ meiste verhinderũg d' geistlichẽ gebuzt / sowol in den Priestern / als auch allẽ andn / in deme sie die Göttliche gnadẽ verwerffen vñ flihẽ / die himlische ding verhassen / nur an jrdischẽ dingen hangẽ / vñ jren schändlichen Bauch für jhren Gott halten. Vnd von denselbigen aber redet der Prophet vnd spricht: Sie woltens nit mereken / sonder kehrten den rucken / vnd wichen ab / vnnd beschwerten jhre Ohren / daß sie es nit hören müssen. Ja sie machten jhr Hertz wie ein Demant / auff daß sie das Gesetz vnd die Wort nit hörten. Deßgleichen seynd sie eben die jenigen / vber die sich der Herr beclaget vnd spricht: Stellet euch auff die strassen vnd sehet / vnd fraget nach den vorigen alten Wegen / welches der gut Weg sey / darauff solt jhr wandlen / so werdet jhr ewren Seelen ruhe finden; Sie aber antworteten: Wir wollen nit drauff wandlen: Ich aber bestellet Wächter vber euch / vnnd sagte: Mercket auff die Stim der Trommeten. Da sagten sie: Wir wöllen nit auffmercken. Darumb O jr Heyden / höret / vnd du versamblung solt wissen / was ich jhnen thun werde. Hör / O Erdreich / nimb wahr / ich will vber

philip. 3.

Zach. 7.

Hier. 6.

diß

diß Volck ein Vnglück kommen lassen / die frucht seiner gedancken / darumb daß sie auff mein wort kein auffmercken gehabt / vnnd mein Gesetz verworffen haben. O was für ein Geist ist diß / vnd wie schädlich vnd gefährlich ists / wann die Priester vmb die Decreten / Befelchen / Ermanungen vnnd Straffen der Bischoffe vnnd vorgesetzten Prelaten nicht eis nen schneller geben / sonder ein jegklicher seines gefallens inn der Gottlosigkeit vnd halsstarrigkeit verbleibet.

Die ander verhinderung wirdt vnns bedeutet durch die Schlang / welche mit jhrem schwantz das eine Ohr verstopfet. Was ist aber diß für ein Schwantz? Es seynd die fleischliche Begierlicheiten / so die Ohren deß geistlichen Hertzens erhärten vnd verstopffen / Dann der Viehisch Mensch verstehet die ding nit / so von Gott seynd / Vnnd wer sich in den fleischlichen Wust vnd Vnlust vertieffet / der wird allerdings vntauglich zu den Göttlichen vnd Geistlichen Dingen. Allen vnd jeden Menschen / fürnemblich vnd insonderheit aber den Geistlichen personen benimbt der Wein vnd die Weiber jhr Hertz. Dann was hilffts / das man jhnen viel sagt von der Bekehrung deß Lebens / von dem Eyfer der Seelen / von erhaltung der inbrünstigkeit der Liebe / von geistlichen vbungen / vnd vom studiren? Vergeblich vnd in den Windt redet man diß fals mit jhnen / dann wer mit einem Narren redet der es nicht höret / der thuet als einer der einen schlaffenden von einem tieffen Schlaff erwecket. Der mit einem Narren weißlich redet / der thuet gleich als der einem schlaffenden etwas sagt: Wann es aber auß ist / so sprichter: Was ist? 1. Cor. 2. Eccl. 22.

Kein Wunder ists / daß dergleichen Leut in den Göttlichen dingen keinen Geschmachen finden / seytemal niemandt dieselbigen kosten kan / der nicht den Geist Gottes hat / dessen aber solche Leut allerdings beraubt seynd / dañ er selbst sprichtt: Daß der Geist im Menschen nicht bleiben wirdt / weil er ein Gen. 6.

Fleisch ist: Der Priester wirdt in die Zahl der Engel gesetzt/ Dann ein Engelisches Leben soll er auff Erden führen / aber durch den Wein vnd Weiber wirdt er Fleischlich/ Irrdisch/ Vnrein / vnd vntauglich / den Geist GOttes zuempfahen. Kein einiges Laster fichtet die Geistlichen hefftiger an / als eben die Vnkeuschheit / derwegen solten sie jhre Lenden desto steiffer gürten / vnd geistliche Waffen anlegen. Ein jeglicher solte seinen Leib kasteyen vnd in der Dienstbarkeit bringen/ vnd allen seinen Verstandt zum Dienst Christi verwenden: Aber leider / das Widerspiel treiben jhrer viel: Dann andere wollen sie heilig machen / aber sich selbst entheiligen vnd verdammen sie: Andere wöllen sie erleuchten / aber sich selbst verblenden sie: Dann etliche haben jhre sonderbare Metzen anheimbs / andere aber hangen an andern Eheweibern / vnd versuchen alle vnreine Wasser: Vnd das allerergiste ist/ daß sie jhre Boßheiten nicht verbergen / sonder heimlich vnd offentlich treiben. Der Leib Christi ist ein thewrer Werht der Seelen / ein vnersetzlicher / vnbefleckter vnd vnuerweßlicher Schatz / mit welchem die Himlische Reichtumb erkaufft / die Besitzung der Glori / das vnendtliche Reich / der vnaufflößliche Friedt vnd Sicherheit / vnd das ewige Leben zuwegen

Luc.12. 1.Cor.9.

gebracht wirdet. Vnd er ist das lebendige Brot / welches

Joan.6.

vom Himmel herab kompt / vnd der Welt das Leben gibt: Von disem Brot aber sollen die jenigen nicht essen / qui tabernaculo deseruiunt oder die dem Leib dienen vnd jren Fleischlichen Wollüsten abwarten. Dann was kan grewlichers seyn / als eben wann der Priester den allerheiligsten Leib Christi tractiret vnd handlet mit seinen vnreinen Händen / Leffzen / vnnd Hertzen? Aber obschon der HErr Christus diese Schmach vnd Vnehr ein zeitlang geduldet / so wirdts doch sein Vatter mit einem erschröcklichen Eifer rechen. Joseph

Heb.13.

war

war schön von Angesicht vnnd lieblichen Sitten/ vnd deßwe- Gen. 39.
gen warff seines Herrn Fraw jhre augen auff jhne / vnnd be-
gerte / daß er bey jhr schlaffen wolte: Aber er schlug jhrs ab/
vnnd sprach: Sihe/ mein Herr weiß nicht was im Hause ist:
vnd alles was er hat/ das hat er vnder mein hand gethan / vñ
hat nichts so groß in dem Hauß / daß er vor mir verhalten/
vnd in mein gewalt nicht geben hatte/ ohn dich / dann du bist
sein Weib. Wie solt ich dann ein so groß vbel thun / vnd wi-
der meinen Herrn sündigen: O wie hoch zuwünschen were
es/ daß die Geistliche Personen dise wort fleissig vnd täglich
betrachteten/ was nemblich der Herr jhnen für grosse ding in
jhre Händ gegeben/ so wurden sie villeicht ein bessers vnd vil
Geistlichers Leben führen. Dann was hette der Herr in vn-
sere händ mehr thun können / als eben seinen Eingebornen
Sohn: In vnsere Händ hat er geben alle seine Schätz/ Sa-
cramenten vnd Gnaden: So gar auch die Seelen / die jhm
am allerliebsten seynd / vnnd die er mit seinem Blut erlöset
hat: In vnsere händ hat er geben den Himmel / auff daß wir
denselben/ andern auff vnd zuthun / die Seelen binden vnnd
auffl ösen mögen. Wie kan derwegen ich so gar vndanckbar
seyn / daß ich wider jhn sündige / daß ich sein Ehr belaidige/
daß ich disen seinen Leib verunreinige / daß ich dise dignitet
vnd hochheit / vnd dises jhm consecrirte Leben also bemack-
le: Daß ich dise meine Händ / mit denen ich den Leib Christi
berühre/ durch anrührung der vnreinen Fetln besudle: Was
hab ich für einen Nutz auß dergleichen Fleischlichen Wollü-
sten vnnd Vnreinigkeiten: Fürwar / nichts anders als ein
Schamrohte: Dann in den Wercken der Geilheit vergehet
gar geschwindt was erlustiget/ aber was vns vnendlich kreu-
tziget vnd peiniget / das wehret ewiglich. Nichts anders ha-
ben wir auß solcher schendlichen Wollust / als ein Scham-

röthe / ein Schand / einen Stachel deß heßlichen vnd bösen Gewissens / vnd ein jmmerwehrende Erinnerung / Gedechtnus vnd Rew der begangenen schändlichen That. Das end der Geilheit ist ein vermehrung deß Todts vnd ewigen qual.

Die dritte verhinderung der geistlichen Geburt wirdt vns angezeigt / in deme die Schlang das eine Ohr gegen der Erden neiget vnd verstopffet / dardurch aber wirdt der Geitz bedeut / dann wann das Hertz in der Erden ligt / alsdann verstopffet es die geistliche Ohren / daß sie das Wort Gottes nit hören können. Mit diser verhinderung vñ Laster seyn gemeinlich die geistlichen behafft / inmassen Jsaias vnd Hieremias

Jsai. 56. sprechen: Die Heyden hab sich abgewend ein jeglicher nach

Hiere. 6. seinem Geitz: Von dem minsten biß auff den meisten hangen sie allsamen dem Geitz an / vnd von dem Propheten an / biß

1. Tim. 6. auff den Priester. Recht vnd wol hat der Apostel gesagt / daß der Geitz ein Wurtzel alles vbels ist: Dann alles / wo er sich einmischet / verunreiniget er / er verunreiniget vnd bemacklet die Messen / die Predigen / die besengnussen / seyteinal sie vielmals auß Geitz gehalten werden / O wie viel Priester seynd sonst gelert / erbar / züchtig / vnd eingezogen / aber jhr verfluchter Geitz machet sie bey GOtt vnd den Menschen feindselig / vnd machet all jhr Leben vnd predigen vnfruchtbar.

Diser Geitz bestehet nicht allein in deme / daß man frembde Güter zu sich ziehet vñ Wucher treibt / sonder er erstrecket sich noch weiter / in deme nemblich sich viel Leuth wegen deß zeitlichen nutzes vnd Gewins / in den geistlichen Standt begeben / sich mit vielen Messen vnd Pfründen beladen / vnd doch denselbigen kein gnügen thun: In deme sie den Chor nur von der præsenten wegen besuchen / vnd die Sacramenten Besengnuß vnd Begräbnuß verkauffen / mehrers für die Woll / denn für das Heyl jhrer Schäflein sorgen / vnd viel

mehr das zeitliche Einkommen/ denn das Geistliche auffnemen befürderen: O wann die Kirch vnd Altär reden köndten/ O wann die Kirchengüter/ Höff/ Ecker/ Felder vnd Wisen jhre Stimm hören köndten lassen/ was wurden sie nicht für schöne Klagen herauß lassen? Ohne zweyfl wurden sie sprechen: Wir Häuser/ Höff/ Gärten vnd Felder seynd veralieniert/ verendert/ verzogen/ vnd vngebawt gelassen worden/ auff daß der Priestern Freunde bereichert wurden/ Wir Altär seynd emblöst vnd aller Zierd beraubt worden/ damit der Priester Kind vnd Blutsfreunde jhre Geilheit treiben mögen. Wir Kirchen seynd bloß/ vnd der Priester legts in sein Truhen was er auff vns solte verwenden. O schöne Früchte deß Geitzes: Die jenigen/ so nach nichts anders/ als nach Himlischen dingen trachten sollen/ sorgen vnd trachten nach nichts anders als nach den Weltlichen vnd Zeitlichen/ sie suchen nicht was oben ist/ sonder was vnden auff Erden ist. Vnd obschon sie bißweiln den Armen etwas wenigs geben/ so thuen sie es doch darumb/ damit sie desto mehr vberkommen: Vnd vnderm schein deß Allmosens/ suchen sie Reichthumb. Vnd dermassen vberfallen sie die Altär/ samb weren sie dem Volck nicht gesetzt zum Exempel der Heiligkeit/ sonder als wann sie dardurch ein Gelegenheit vberkommen/ in aller vberflüssigkeit desto sicherer zu leben: Sie halten auch dises jhr Ampt nit darfür/ daß sie am jüngsten Gericht deßwegen biß auff den letzten Pfenning/ strenge Rechenschafft geben werden müssen/ sondern haltens nur für ein sichere administrirung vnd verwaltung/ von dero sie niemaln Rechnung geben werden/ Aber sie administriren/ bawen vnd bereiten jhnen selbst das ewige Fewer. Dises sey kurtzlich geredt von denen/ so nit empfangen oder nit schwanger werden. Numehr wollen wir auch etwas wenigs reden von denen/ so gleichwol empfangen/ aber mißgebären. Von Coloss. 3.

Von der andern art der vnfruchtbarn Seelsorger.

IM andern erfolget die Vnfruchtbarkeit der Seelsorgern daher/ allweil nemlich etliche gleichwol empfangen / aber hernacher Mißgeberen. Vnd diſe Mißgeburt wirdt verurſacht / in deme nemblich der Prieſter gleichwol geiſtlicher weiß ſchwanger wirdt / aber zur zeit der Geburt / auß lauter Schwachheit miſſgeberet / vnnd alſo kein Frucht tregt. Wir ſeynd gleichwol alleſambt ſchwach / aber doch hat vns GOtt der HERR Mitl geben / dardurch vns leichtlich geholffen werden köndte / wofern wir nur ſelbſt wolten. Viel Prieſter / welche die Hochheit jhres Standes / vnd was für ein Vollkommenheit von jhnen erfordert werde / erkennen / wolten gar gern Keuſch verbleiben vnd Engeliſche Sitten führen / aber doch entſchlieſſen ſie ſich nicht / die mitel / ſo darzu gehören / anzunemen vnd zugebrauchen / noch auch zu faſten / zu betten / vnnd die böſe Geſelſchafften vnd Anläß deß Sündigens zumeiden. Derwegen zugleicher weiß wie die vnreine Weiber / ſo ſich vnder alle Männer legen / von keinem kein Kind erzeugen / alſo auch pflegen dergleichen Prieſter / welche ſich allen vnd jeglichen euſſerlichen dingen vnbehütſamblich dargeben / den Göttlichen Samen niemaln anzuneinen / noch ſchwanger zu werden. Vnd ob ſie ſchon ſchwanger werden / ſo tödten ſie doch die Frucht vnd miſſgeberen / Dann baldt nach gehaltner Meß / Predig vnd Gottsdienſt rumplen vñ fallen ſie in die Wirtshäuſer / laſſen ſich von den Weltlichen zu Gaſt laden / miſchen ſich in Weltliche Händl vnd Geſprech / ſauffen ſich ſticken vnd wicken voll / vnd haltens alles mit / was der Brieff vermag: Alſo / daß der jenig / welcher kurtz zuuor in der Kirchen vor GOtt dem

dem HERRN stundt / der für jhn selbst vnd für das Volck das Gebet vnd Opffer verrichtete / der den Sohn Gottes in seinen Händen hatte / der jhne durch seine Lefftzen / Mundt vnd Magen empfangen vnnd genossen / der in der Kirchen von der Andacht / Gottsforcht / Keuschheit / Messigkeit vnd Freygebigkeit predigte / der setzet sich baldt hernacher ins Wirtshauß / isset / trincket / tantzet / rumpffet / spilet / kugelt / jaget / pürschet / hadert / poldert vnd rauffet mit den Weltlichen / vnd so gar bißweiln mit seinen eignen jhme vndergebnen Schäflein. O wie wenig erkennen solche Priester die Hochheit jhres Standts: egredere, egredere, gehe auß / gehe auß der Kirchen / dann du bist nicht würdig der Kirchen zu dienen / seytemal du / der du mit einer so grossen Würdigkeit gezieret bist / dich den Menschen so gar verächtlich vnderwirfest: abi post vestigia gregum tuorum, sey auch ein Lay / vnd vnderstehe dich nit / hinfüran zu einem solchen grossen HErrn zugehen / sonder viel besser stehet dirs an / daß du der Heerd der Schweinen Böck vnd Gaiß vorgehest / weder GOtt dem HERRN in einem solchen edlen Ampt / vnd in beyseyn der Engeln / dienest. Cant. 1.

Als Moyses nur ein einiges mal mit dem HERRN geredt hatte / glantzte sein Angesicht dermassen / daß das Volck jhn nicht kondte ansehawen: Aber du kom̃st nicht nur bloßlich erst vom HERRN her / sonder so gar tregst jhn noch in deinem Rachen / im Leib / vnd in dir selbst / vnd nicht destoweniger wirstu allem Volck ein Fabel. Das Volck verwunderte sich / als Elias durch sein Gebet erhielt / daß das Fewr alles Holtz / Schlachtopffer vnd Wasser / welches vmb den Altar herumb lag / verzehrte. Was ist aber solches alles / wann es gegen dem mysterio vnd Geheimnuß / welches du vnder Händen hast / verglichen wirdt? Dann es ist je gewiß vnd Exod. 33. 3. Reg. 18.

war/ daß du Gott den HERRN selbst auß dem Himmel in deine Händ zeuchst / daß du das Brot vnnd Wein in seinen Leib vnd Blut verwandlest / vnd nicht destoweniger machest du dich dem Volck / nicht allein nicht admirabilem vnnd wunderbarlich / sonder vilmehr gemein vnd auffs höchst verächtlich. O quomodo obscuratum est aurum, lapides sanctuarij, quomodo dispersi sunt in capite omnium platearum? Thren. 4.

Das ist: O wie ist das Golt verdunckelt/ vnd ligen die Stein der heiligen Stadt zu forderst auff allen Gassen zerstrewt? Diese lebendige Stein/ diese so edle Diener deß HERRN/ diese Götter/ wie seynd sie so veracht? Ja verächtlicher seynd sie/ denn die allerverächtlichste Menschen. O wie viel Verhinderungen aber entstehen / hernacher auß dieser schendlichen conuersation der Priester mit den Weltlichen? Vnd wie kanstu dich hernacher beklagen / vber den Vngehorsamb deiner Vnderthanen / vmb daß sie dich nicht ehren/ sonder deinen Standt verachten? Zu mahln weil du selbst jhnen Vrsach darzu gegeben / vnd sie wider jhren willen gleichsamb darzu gezogen vnd gezwungen/ hast? Vnd eben dises ist die Straff/ mit dern der HERR die Liderlicheit solcher Seelsorgern zustraffen pflegt / inmassen er selbst spricht: propterquod & ego dedi vos contemptibiles & humiles omnibus populis: Mal. 2.

Vnd eben dises ist der Fall vnd das Verderben deß geistlichen Standts: Dises ist der Abgang vnd Schad der geistlichen Ehr vnd Hochheit. Wegen der Liderligkeit vnd Hinlessigkeit der Priestern seynd heutigs Tags entstanden die vielfeltige Ketzereyen vnnd Verachtungen der heiligen Sacramenten.

Zu wünschen were es gleichwol/ daß nit so viel Priester gefunden würden/ welche nicht allein selbst nichts guts thuen wöllen / sonder auch andere daruon abziehen / vnd wider die

refor-

reformationes jrer Prelaten/ wider die heilsame Gesetz Ordnung/ vnd Betrowungen jhrer Gottsförchtigen vnd eyfrigen Landsfürsten/ murren/ vnd andere daruon abwendig machen. Zu denselbigen aber sagt der Prophet: Væ, væ, qui dicit patri, quid generas? & mulieri, quid parturis? Das ist: Wee/ wee/ der zum Vatter sagt: Was zeugestu? Vnd zu der Frawen: Was gebärestu? Dergleichen Priester seyn schendliche vnd grawsame Todtschleger/ weil sie nicht allein viel Früchte in frembden Leibern tödten/ sonder auch sampt der Frucht die Mütter vmbbringen/ dañenhero aber sie die Göttliche Rach gewißlich empfinden werden/ Dann die Seelen/ welche sie diser gestalt tödten/ seynd Christi Bräut/ dern Todt er ein sehr strenger Recher seyn wirdt/ dann wer kan den schaden schetzen vndermessen/ wann ein solcher Todtschläger den vnendtlichen werht dises Bluts vergossen hat? Fürwar erschrecklich wirdt die Straff seyn/ welche der Breutigam ergehen wirdt lassen vber den jenigen/ der jhm sein mit seinem eignen Blut erkauffte Seel/ also verführet. Weil der Tyrannisch Pharao der Jsraelitern junge Knäblein im Wasser ließ ertrencken/ so hat er eben dieselbe Straff außstehen/ vnd sampt seinem Heer im Meer ertrincken müssen/ Wee/ wee/ derwegen dergleichen Priestern/ durch welche ein Ergernuß kompt. Wee jhm/ der andere von dem guten abwendig machet. Jsa. 45.

Hierauß erscheint nun die erste Vrsach/ warumb die Priester mißgebären/ nemblich wegen jhrer ärgerlichen conuersation vnnd Gemeinschafft mit den Weltlichen/ wollen sie aber wissen/ wie sie solchem Vnheil vnd Gefahr fürkommen/ von einer Tugendt in die andere tretten vnd jren Dienst GOtt dem HERRN angenemb machen können/ so mercken sie auff/ was ich weiter melden werde.

Wofern du verspüreſt/ daß ein Fluch der Göttlichen Lieb in dir angezündt iſt/ ſolleſtu ſie nit alsbaldt verrahten noch herauß in den Windt ſtellen/ ſonder bedecke deinen Brennofen/ damit er nicht erkalte/ vnd die Hitz verliere. Meide/ als vil müglich iſt/ die diſtractiones vnd ſchwirigkeiten. Verbleib allein bey Gott/ flihe die eitele Geſpräch/ vnd verdechtige Geſelſchafft/ vnnd ſonderlich der Weiber: Durch diſes Mitl wirſtu täglich je lenger je ſtärcket werden/ den HErrn JEſum in dir vnnd andern zugebären. Dann wirſtu diſe Mitl nit brauchen/ vnd diſer Stärck nit nachtrachten/ ſo wirſtu allzeit vnfruchtbar ſeyn/ vnd obſchon du etwan im Leib empfangen haſt/ ſo wirſtu doch mißgebären. Dein Ampt iſt predigen vnd lehren/ derwegen befleiſſe dich dem dingen/ ſo zu rechtmeſſiger Verrichtung ſolchen deines Ampts vonnöhten ſeynd. Thue vnd wircke ſelbſt/ vnd predige mit dem Leben vnd Sitten/ auff daß nicht andere/ ſo da ſehen/ daß du das eine ſagſt/ aber ein anders thueſt/ das Geſpött vber deine Wort vnd Predig treiben vnd jhre Köpff ſchütlen. Weil du ein Seelſorger biſt/ ſo vergiß deiner eignen Seelen auch nit/ dann wenig wirdt dirs helffen/ daß du durch dein ſchreyen predigen vnd ermahnen/ andere ſelig macheſt/ wofern beyneben dein eigne Seel zu grundt gehet? Vnd was wirdt dir helffen all dein Gelt vnd Gut/ welches du hertiglich erſambleſt/ wofern du ſchaden leideſt an deiner Seelen?

Nichts aber iſt den geiſtlichen Perſonen nohtwendiger/ als eben die oratio mentalis oder das innerliche Gebett. Daſſelb ſoll vor allen jhren Wercken hergehen/ es ſoll ſie begleiten/ vnd nachfolgen. Inmaſſen der Prophet ſpricht: Pſallam & intelligam.

pſal. 100.

Das miniſterium vnd Ampt der Prieſter beſtehet fürnemblich in dreyen dingen/ nemblich im Pſalliren oder ſingen/

gen / im Opfferen oder Administrirung der Sacramenten: Vnd im lehren oder predigen. Singstu im Chor / so betrachte / was vnnd mit weme du redest. Sing mit dem Mundt / vnd sing mit dem Hertzen. Vberrumple vnd vberhupe nicht die Psalmen / vnd sprich sie nicht mit halben Mundt vnd halben Worten auß: Im wehrenden Psalliren vnd singen / bawe keine Schlösser im Lufft / vnd bilde dir keine Eitelkeiten für: Deine Leffzen laß nicht seyn in den canticis vnd Psalmen / vnd dein Hertz in den patinis vnd Schüsseln / damit der HERR zu dir nicht spreche: Diß Volck ehret mich mit den Leffzen / aber jhr Hertz ist weit von mir. Administrirest vnd verrichtestu die Sacramenta / so betrachte was du thuest: Dann der jenig / dessen Leib vnnd Blut du opfferest / ist der Sohn Gottes: Hüte dich derwegen / daß du den Vatter nit erzürnest im Sohn / vnd daß du das Blut deß Sohns nicht zur Vnreinigkeit brauchest / dann gehestu in der Vnreinigkeit hinzu / so empfahestu nit das Heil / sonder das Gericht der ewigen Verdammuß. Predigest aber vnd lehrestu / so sihe / daß dein Lehr bestehe in Worten vnd Wercken / dann die Wort deß Priesters ohne Werck / seynd Eytel vnd Vnfruchtbar: Lasse deine Werck vor den Menschen leuchten / so werden deine Wort ein heilsame Artzney in den Hertzen der Vnderthanen wircken. Durch dises Mitl wirdt dir für dein gehabte Sorg vnd Bemühung / am Jüngsten Tag die aureola oder das Siegkrentzl auffgesetzt werden. Vnd weil du vil Menschen in der Gerechtigkeit vnderwisen hast / so wirstu jmmerdar glantzen vnd scheinen / wie ein jmmerwerender Stern.

Matt. 15.

1. Cor. 11.

Von der dritten art der vnfruchtbarn Seelsorger.

DJ dritte Vrsach / warumb die Seelsorger vnfruchtbar seynd / ist / alweil sie jhre geborne oder erzeugte Frucht nit behalten / verwahren vnd erziehen können / biß sie volkomne Männer werden / vnd diser vrsachen halben wöllen wir ferner von der Geistlichen erziehung vnd verwahrung reden.

Als jener dapfferer Kriegsfürst Gedeon wider die Madianiter ziehen solte / bewarb vnd versahe er sich mit vil tau-
Jud 7. sent Kriegs-Männern / aber der HErr sprach zu jhm: Multi hic adsunt, qui ad rem meam non faciunt. Als wolte er sagen: Deß Volcks ist zuviel / sie taugen nit alle zuverrichtung meines vorhabenden Wercks / die forchtsamen schaffe wider hinweg / aber die dapffere vnd standhafftige Männer behalte. Disem befelch Gottes ist Gedeon nachkommen / vnd hat die forchtsamen / welche auff jre Knye gefallen waren zutrincken / abgeschaffet / die andern aber / so das Wasser mit der Hand vnd Zungen / wie ein Hund / geleckt hatten / behielt er / vnd gewan mit jhnen die Schlacht. Was bedeut aber diß: Es zeiget vns an / was für Seelsorger / Mänlein / oder Weiblein gebären. Dann die jenigen / so da verzagt seynd / so die Armut förchten / so die magere / vnd in der Wildnus ligende hohe Clöster / vnd die schlechte / arme / vnd mühesame Pfarren scheuhen / seynd nit tauglich zum Kriegswesen deß Herrn. Die jenigen / so jhre Knye gegen dem Wasser biegen / welche den guten Gelegenheiten / reichen Pfarren / vnd wollüstigen Orten nachtrachten / welche nur das jhrige suchen / geben keine Kriegsleuth Gottes ab.

Hergegen seynd die jenigen / so ein dapfferes beherztes gemüt haben / so da stehent trincken / so von jren Begierlicheiten nit gezogen werden zu den jrrdischen dingen / tauglich vñ bequem geistliche Diener zuseyn / auch herrliche vnnd hohe Empter in der Kirchen zuuersehen: jnmassen die H. Apostel gethan / welche mit grosser Standthafftigkeit sich aller weltlichen ding respecten vnd ansehens / entschlagen / alles mit bestendigem Gemüt abgelegt / vnd sich selbst nicht allein jhrer guten Gelegenheiten beraubt / sondern auch jhnen die zu erhaltung der Natur nohtwendige ding entzogen / Letzlich auch jhr Leib vnd Leben aller gefahr deß Schwerdts / deß Fewers / vnd Todts ergeben haben / Vnnd dises seynd die jenigen / so vber die Welt / vber den Teuffel / vber sich selbst / triumphirt / Christo dem Herrn vil Victorien vnd Sieg erhalten / vnnd vil Männlein / das ist / Heroische vnd volkomne Werck / geboren vnd erzeugt haben.

Ein grosser vnderschied aber ist zwischen denen / so ein volkomne Frucht gebären / vnd zwischen denen / so ein vnuolkomne herfür bringen. Dann etliche seynd hinlässig vnnd schläfferig / vnd vermeinen daß es gnug sey / wann sie fromb seyn wie andere Leuth: Vnnd zufriden seynd sie mit den gemeinen Tugenten: Aber solche Leuth seynd ein vnuolkomne Frucht: Ein volkomne Frucht ist der jenig Priester / Geistlicher / Canonicus / oder Pfarrer / der da weist vnnd erkennet / daß die höchheit vnd fürtreflicheit seines Beruefs / den stand der Layen / vnnd so gar der frömbsten / vbertrifft / vnnd der beynebens verstehet / daß ein vil andere Demut / ein vil andere Lieb / ein vil andere Andacht / vnnd vil andere Tugenten / vonn jhm erfordert werden / denn inn andern Menschen / vnnd sie gedencken jnnmerdar an die Wort deß Erlösers: Es sey denn daß ewer Gerechtigkeit besser sey / denn Matt. 5.

der

der Phariseer vnd Schrifftgelehrten/ werdet jhr nit eingehen in das Reich der Himmeln. Deßgleichen an deß H. Gregorij Wort/ welcher also spricht: Quid Pastori commune cum grege? tantum debet virtute præcellere ac præstare ijs, quos regendos suscepit, quantum naturæ etiam dignitate Pastor homo ouibus brutis, animalibus rationis expertibus antecellit: Als wolte er sagen: Was für ein gemeinschafft hat der Hirt mit seiner Heerde? Ein so grosser vnderschied soll seyn zwischen den Tugenten eines Geistlichen Manns/ vnd zwischen den Tugenten eines Layen/ vnd dermassen soll er sie vbertreffen/ als wie die Tugenten eines nach dem Ebenbildt Gottes erschaffenen Menschen/ die Tugenten der vnuernünfftigen Thier (deren Seelen sambt den Leibern vergehn) vbertreffen.

O wie hoch vnd ehrwürdig ist der Standt eines geistlichen Menschen/ inn deme er die köstliche Seelen/ die Sacramenten/ den Leib Christi handlet? Er ist ein Instrument der Göttlichen wirckungen in den Seelen: Er kan die Sünde verzeihen: Ein viel grössers vnd herrlichers recht hat er vber die Seelen/ denn die weltliche Fürsten vber die Leiber: Was für ein Priester wolte derwegen darfür halten/ daß jm gnug seye/ wann er nur ein gemeines tugentsames Leben führet? Nit also/ sonder wer diese gemeine terminos vnnd ziel vberschreittet/ vnnd sich selbst jmmerdar in Tugenten zuüben befleisset/ derselb ist ein Mannliche volkomne Geburt. Ich geschweig/ daß die schlechte Sünd der Layen/ in den Priestern vnd Geistlichen Personen sehr schwer seynd/ vnnd was andern zur Todtsünd gereichet/ das ist inn den Geistlichen ein Sacrilegium, Dann sie bemailigen ein Gott dem Herrn geheiligte Seel/ dann weil die heilige Ort/ vmb daß sie heilig seynd/ ein so grosse Krafft haben/ daß ein schlechter Diebstal

oder geringes verbrechen für ein Sacrilegium gehalten vnnd gestrafft wird / was hatt dann der Priester für ein krafft vnd würckung / welcher deß H. Geistes Wohnung vnd Tempel ist: Dann wegen deß Priesters vnnd zuverrichtung seines Ampts / werden die Wänd oder Mawren der Kirchen consecriert vnd geheiliget: Wie derwegen sie andern in der Ehr vñ Hochheit vorgehen / also sollen sie alle andere in den Tugenten vbertreffen. Nit sollen sie andern den Weg der Volkommenheit zeigen / zu welchem sie selbtz nicht einen fußwegs gehen: Sie sollen nit seyn in der zahl deren / qui dicunt & non faciunt, so da predigen vnd lehren / aber selbst nichts thun / so dem Noe vnd seinen Söhnen ein Arch bawen / aber selbst nit hinein gehen / sonder in dem Wasser deß Sündfluß ersauffen. Sie seynd den Glaubigen zu einem form vnd exempel gesetzt worden / darnach sie jhre Sitten vnnd Leben richten sollen. Was derwegen sie von andern zugeschehen begereu / das sollen sie zum ersten volziehen.

Andere Priester findet man / so gar karg vnd klug gegen Gott dem Herrn seynd / vnd sich nit schewhen / subtile Rechnung mit jhm zuhalten / vnd sich jhrer vnschuld zurümen / im wenigsten betrachtent / daß / wann sie vil mehrers theten / deñ sie thun / dannoch alzeit serui inutiles, vnnd vnnütze Knecht seynd. Jobs gleichen war nit auff Erden / vnnd keiner war vber jhne in der frombkeit vnd heiligkeit / vnd nit desto weniger hat er sich gefördcht in allen seinen wercken. Obschon der H. Paulus gesagt hat / daß er jhm selbst nichts böses bewust war / so hat er sich doch selbst nicht dörffen für gerechtfertigt halten. Lieber / wer wolte jhm selbst trawen / daß er ein reines Hertz habe / der von einem vnreinen Samen geborn / vnd der / in der mit Sünden vnd Lastern erfülten Welt / wohnet: Wer da stehet / der schawe / daß er nit falle. Petrus verließ sich auff

Luc. 17.
Job. 9.
1. Cor. 4.
1. Cor. 10.
Matt. 26.

sein Standthafftigkeit/aber als er vermeinte / daß er am allersteiffisten stund/ ist er am allerschwächisten gefallen. Ein Narr ist der jenig/der sich seiner Tugenten vnd Heiligkeit rümet oder erhebet: Kaum gehet ein einiger Tag fürüber / inn welchem wir nit entweder Gott oder vnsern Nechsten durch Zorn/ Murren/Neyd/Ergernus/Schwetzen oder Fraß/oder sonsten inn andere weg / erzürnen: Vnnd vil Leuth findet man / so sich selbst für die aller gerechtesten halten / seytemal sie keine sehr schwere Sünd begehen: Aber jhr Hertz ist eytel: Vil Leuth findet man / welche sich für fromb vnd heilig halten / Aber jhr köstlicher Haußraht / jhre zarte Speisen / jhre weiche Kleider / jhre prächtige Gebäw / jhre vilfeltige Diener / vnd jhre vbermessige fleischliche Sorgen/ reden gerad das widerspiel. Sie wandlen in hohen vnnd wunderbarlichen dingen / vnnd vermeinen/ daß sie vonn
Rom.8. Gott erwehlt vnnd fürsehen seyn. Sie seynd in jhrem sinn versichert / daß weder der Todt / noch das Schwerdt / noch jechtes anders sie von Christo dem Herrn könne absondern/ Vnnd sie halten darfür / daß sie einen guten Kampff gehalten/vnd jhren Lauff vollbracht haben/vnd daß sie durch wollüst das Reich Gottes erlangen werden/Aber wol werden sie zuschaffen haben/ wann sie dort antworten/ vnnd von einem jeglichen vnnützen Wort Rechenschafft werden geben müssen dem jenigen/der nit allein die Sünd/ sonder auch die Ge-
Psal.9. rechtigkeiten richten vnnd vrtheilen wird. Beschließlichen seind solche Leuth ein vnuolkomne Geburt/ Sie seynd blind/ vnd sehen sich selbst nicht/ Sie hincken/ vnnd wandlen nicht auff den rechten Weg/vnd derwegen wird kein Blinder noch
2.Reg.5. Lamer in den Tempel kommen.

Noch andere Geistliche findet man / so gute verlangen/ Fürsatz vnd Willen haben/ aber doch mit sonderbaren bedin-

gen/

gen/ vnd lenger nit/ als wie lang die Religion vnnd Andacht begleitet wird mit guten commoditeten vnd gelegenheiten/ Alslang Fried vnnd Ruhe im Landt ist/ alslang der gantze handl in celebrirung der Messen vnd vilfeltiger empfahung der heiligen Eucharistiæ bestehet: Dise/ sag ich/ folgen Gott nach/ dise begeren Christum inn jhnen selbst/ vnnd inn andern/ Aber wanns darzu kompt/ daß sich Widerwertigkeiten vnnd Verfolgungen erheben/ daß die beneficia, Pfründt vnnd Gefell erligen/ daß man eusserste Noht vnnd Armut außstehen soll/ vnnd daß man das Blut von Gottes vnnd der Seelen wegen vergiessen soll/ alsdann weichen sie vonn GOtt ab/ vnnd so gar die Priester/ so sonsten ein Exemplarisch Leben zuführen pflegten/ vnnd zimlich gelehrt waren/ beharren lenger nicht. Messis quidem multa, sed operarij pauci: Die Erndte ist gleichwol groß/ aber wenig Arbeiter seynd verhanden/ so den Last vnd Hitze deß Tags außstehen wöllen. Deß morgens vnd nachts wolten sie gern arbeiten/ aber alsbaldt sie der Sonnen hitzige Stralen anfahen zuempfinden/ alsdann verlassen sie die arbeit/ vnd begeben sich zur Ruhe. Matt. 9.

Kein solcher Arbeiter im Weingarten deß Herrn war der heilige Paulus/ welcher/ ob er schon sagte/ daß jhm gnug were/ wann er ein schlechte Speiß vnd Kleider hette/ dañoch dasselbe gemeinlich nit gehaben köndte/ sonder grosse noht vñ dürfftigkeit gelitten hat. Wz für ein dürfftigkeit vermeinstu dz es gewest sey/ in deme er sagt/ dz er in seiner vberflüssigkeit kaum souil hatte/ daß er sich bedecken vnnd erhalten köndte? Wer kan zu genügen ersinnen den hunger/ durst/ hitz/ kälte/ mühe armut vnnd vngelegenheit/ die er erlitten vnnd außgestanden hat inn der predigung deß Euangelij? Zumaln als 1. Thim. 6.

er so gar inn seiner höchsten Dürfftigkeit nichts begeren hat wöllen vom Volck/ auff daß er jnen nit lästig were? Aber wir armselige wöllen gleichwol im Weingarten deß Herrn arbeiten/ aber nach vnser guter gelegenheit/ belieben vnnd wolgefallen. Vnd nit desto weniger halten wir etwz von vns selbst/ vnd vermeinen daß wir etwas seyn. Aber sehr weit jrren wir/ Dann wer den Geist Pauli nit hat/ vnd wer Gott dem Herren nit willig vnd bereit ist zudienen/ inn vnd ausser Landts/ vnder den Christen vnd vnder den Heyden/ inn Indien vnnd Mohrenland/ in Mühe/ Arbeit/ Schmach/ Hunger/ Durst/ Kälte vnd Blösse/ der ist nit bereit/ sein geburt ist vnuolkommen/ vnd Weibisch. Ein vil anders Gemüt/ vnd ein vil anderer Sinn gehört darzu: Willig vnd bereit müssen seyn allerhandt Mühe/ Arbeit vnd Vngelegenheiten außzustehen.

1. Thess. 3. In hoc enim positi sumus, vnd wir seynd darzu geboren. Zu

Gen. 3. vnser ersten Mutter Eua sprach der Herr: In schmertzen deines Leibs soltu Kinder gebären: Vnnd du Priester vermeinest/ daß du Christum in dir vnd andern/ gebären könnest/ ohne allen Schmertzen/ Mühe vnnd Arbeit? Christus der Herr hat mit so grossen Schmertzen/ mit vergiessung seines Bluts/ seinem Vatter die Kinder geboren/ vnnd du Priester vermeinest/ daß du besser seyest denn der Sohn Gottes?

Zuerbarmen vnnd zubeclagen ists/ daß man den feisten Pfründen/ wolgelegenen Pfarren/ Prelaturn vnd Bistumen mit höchster begierd nachtrachtet/ vnnd sie annimbt/ aber wann jhnen etwan ein weit vnnd in frembden Landen entlegene Kirch/ Pfarr oder Dienst angetragen wirdt/ alsdann sprechen sie/ daß sie nit gelegen/ vnnd gar zu weit vonn jhrem Vatterland vnd Freundten entlegen sey/ daß auch sie schwacher natur sein/ vnd die frembde Lufft vñ vngelegenheiten nit außstehen können. In weit entlegene Landen/ in Indien/ in

China

China/ vnd andere Heydnische Königreich/ in die vngehewre gebürgige gegenden/ in vnfruchtbare Ort/ alda man nacht vnd tag arbeiten / vnnd vil vngelegenheiten außstehen muß/ kan man sie nit bringen/ sie wöllen nit hinauß: sie wöllen von Christi wegen nichts thun/ sie wollen jhnen nicht wee geschehen lassen/ noch jhren Leib vnd Leben in gefahr setzen/ vil weniger begeren sie jhr Blut von seinet wegen zuuergiessen. Wz ist aber das: sollen darumb die mit dem köstlichen blut Christi erlöste Seelen verderben vnd verloren werden wegen vnsers fuegs vnd gelegenheit: Sollen vnsere Wollüst fürgezogen werden dem Heyl so vieler Seelen: Keins wegs / sonder willig vnd bereit solten wir seyn/ vnsere gute gelegenheit vnd Wolluſt alhie zuuerlassen/ vnd vns dorthin zubegeben/ Vnd sollen am allerliebsten amplectiren vnd vmbfahen die jenige ding/ in denen die Glory vnd Ehr deß allerhöchsten am meisten befürdert werden kan.

Fürwar nichts anders machet vns in vnserm Ampt kalt/ faul/ vnd hinlessig/ als eben weil wir nit betrachten / was die Seelen / was die Höll / vnnd was das Paradeyß seye. Weil aber solches alles vil heilige Männer fleissig betracht / so ist kein wunder/ daß sie auß lauter Lieb / das Heyl der Seelen/ mit so grosser jnbrünstigkeit vnd eyfer befürdert haben. Was soll ich nit sagen/ von deß Gregorij Magni heiligen Eyfer: Als einsmals auff dem Marckt zu Rom vil ding fail vnd zuverkauffen gebracht wurden/ begab sich / daß diser Gregorius (als er noch ein Religioß war) der Orten fürüber gieng/ vnd vnder andern/ daß etliche sehr schöne Knaben vonn weissem Angesicht/ gelben Haaren vnnd schönen Gliedern / fail waren: fragte derwegen den Kauffman / von wannen er diſe Knaben hette hergebracht: Antwortet derselb / daß sie auß der Insel Engelandt bürtig/ vnd daß schier alle derselben In-

sel Inwohner so schön vnd weiß/ aber noch Heydnisch vnnd keine Christen weren: Da ersufftzete Gregorius vnd sprach: Ach was für schöne Angesichter besitzet an jetzo der Fürst der Finsternus: Ach/ wie eytel vnnd lär ist dise schöne gestalt disser Angesichten/ an Tugenten vnd Gnaden Gottes. Folgēts verfügte er sich zum Bapst Benedicto/ vnd bate jn/ daß er jn doch wolte inn Engeland schicken/ damit er dem Teuffel dise köstliche Seelen möchte auß den Händen reissen. Vnd nachdem er solches erhalten/ vnnd allbereit drey Tagreiß fortgezogen war/ ist er alsbaldt wider zuruck erfordert worden/ seytemal sich menniglich beklagte/ vnnd trawrete/ vmb daß der Bapst disen herrlichen Mann auß der Statt Rom zihen hatte lassen.

Aber diß verlangen der Seelen zuhelffen verblieb jmmerdar inn seinem Hertzen/ Dann als er hernacher zu der Bäpstlichen hochheit gelangte/ hat er alsbald den Augustinum samt zween andern seinen Closterbrüdern in Engeland abgefertigt: Vnnd obschon dieselben wider zuruck zukehren begerten/ vnd sich vor der vor Augen schwebenden mühe vnd arbeit entsetzten/ so hat doch Gregorius jhnens nit allein abgeschlagē/ sonder auch sie zu fortsetzung solches guten wercks/ mit ernstlichen Worten ermahnt.

Vnd was soll ich sagen von der H. Junckfraw Catharina von Senis? Dann nachdem dieselbe dise gnad vom Herren empfangen hatte/ daß sie der Höllen vnd Fegfewers peyn vnd Marter/ deßgleichen die Frewd deß Himmels/ vnnd die schönheit der Seelen gesehen/ vberkam sie ein so hitzige vnnd jnbrünstige begierd den Seelen zuhelffen/ dz sie/ wie der Apo-
Rom. 9. stel/ ein anathema oder fluech für jhre Brüder zuseyn/ wünschete/ vnd in jhrem Gebett also sprach: O mein Gott vnnd HErr/ wie kan ichs leiden/ daß die jenigen/ so nach deinem

Ebenbild

Ebenbild erschaffen seynd/ewiglich verderben: Vermeinstu nit/ daß dirs zu einer vil grössern ehr geraichen wurde/ dz ich/ salua charitate, oder ohne nachtheil meiner Lieb / ich alleinig verdürbe / damit nur souil tausent Seelen vonn der Gesellschafft deiner Seligkeit nicht wurden außgeschlossen: Aber der Herr antwortet jhr vnd sprach: Keins wegs kan es seyn/ daß die Liebe in der Höllen platz finde / Dann deiner Liebe Macht vnnd Krafft ist dermassen groß / daß sie die hölliſche Flammen ehender außleschen / denn anzünden kan. O wie ein herrlicher vnnd Christlicher Eyfer ist diß: O daß wir sehen vnnd wissen möchten / was es seye / wann man nur ein einige Seel auß dem Rachen der Höllen reisset / so wurden verhoffentlich viel mehr Geistliche gefunden werden/ die sich selbst darzu anerbieten / vnnd nicht allein vber das Meer vnnd hohe Berg begeben / sondern auch jhr Leben in gefahr setzen / wofern ein Hoffnung / die Seelen wider zuerlangen verhanden were. Dann lieber / was kan GOtt dem HERRN angenemers seyn / weder wann er sihet/ daß die Geistlichen sich für Coadiutores vnnd Mitthelffer seines Sohns gebrauchen lassen: Was kan Christo dem HErrn selbst lieblichers seyn/ als wann er sihet/ daß vil verhanden seyn/ die an seinem Joch zihen: Was kan der Mutter der heiligen Kirchen lieber vnnd angenemers seyn/ als wann sie sihet/ daß jhre Kinder also gebären: Diſe seynd eben diejenigen/ so die Höll berauben/ die Teuffel stürtzen / die Sünd außreuten / den Himmel eröffnen/ die lare Stüler setzen/ die Engel erfrewen / die allerheiligste Dreyfaltigkeit glorificieren / vnnd jhnen selbst ewige vnnd vnuerwelckte Kronen bereiten.

Ob aber schon der schmertz/ welchen solche Geistliche gebärer erleiden / seh: groß ist / sollen sie sich doch daran nicht

keren/

keren/noch daruon abschrecken lassen. Dann/allem Menschlichen Ansehen nach/were das Priesterliche Leben ein armseliges Leben/ja das allerarmseligste/ si in hac vita tantum sumus sperantes, wofern sie nur auff die Ergetzligkeit dises zeitlichen Lebens hoffen/sonder mit einem andern Geist muß dises betrachtet werden. Vnd wann derwegen der Priester dises mit einem Priesterlichen Geist verstehet vnd annimbt/ so wirdt jhm alles das jenig/was einem andern/der den Priesterlichen Geist nicht hat/schwerlich/verdrießlich vnd vnmüglich fürkompt/leicht: vnd lieblich ankommen: Vnd
Esai. 40. wie der Esaias spricht/ deficient pueri & laborabuntt, & iuuenes in infirmitate cadent: Als wolt er sagen: Die Kinder/vnd die jenigen/so nur dem Fleischlichen Geist anhangen/werden in jhrer Mühe vnd Arbeit darwider fallen/ qui autem sperant in Domino, mutabunt fortitudinem, die aber auff den HErrn hoffen/werden jhre sterck verenderen: Erfült werden sie werden mit der Göttlichen Sterck/vnd zwar mit der Sterck/dessen der vnsere Schwachheiten an sich genommen vnnd vns sein Sterck mitgetheilt hat. Assument pennas sicut aquilæ, current & non laborabunt, ambulabunt & non deficient: Flügl werden sie an sich nemen wie Adlers Flügl/sie werden lauffen/vnd nit erligen: Sie werden gehen/vnd nicht müd werden.

O wie wunderbarlich benimbt der HERR jhnen jhre Mühe vnd Arbeit: O wie herrlich vnnd reich ergetzet er die Priester vnnd Seelsorger/so jhr Ampt trewlich verrichten: Hierdurch werden die fromme Priester verursacht/daß sie lauffen/vnd doch nit müd werden/daß sie wandlen vnd nit erligen/daß sie gebären vnd doch keinen Schmertzen empfinden. Obschon die Schmertzen/Schmach/Mühe/Arbeit vnd Gefahr herzu nahen/so werden sie doch die Spitzen der

hohen

hohen Berg vberwinden/ jre Freunde vnd eigne Häuser vnd gelegenheiten verlassen die Seelsorg in den allerärmisten vñ vngelegnisten Orten verrichten/ vnd im fall der Not/ sambt dem H. Adrea/ dem lengst verlangtem Creutz entgegen gehen.

Nicht allein hat der HErr jnen einen Trost im zukünfftigen Leben fürgesetzt/ sonder so gar in disem Leben empfinden sie ein so grosse Frewd mitten in jhrer Arbeit/ vt non sit condignus omnis labor humanus, daß alle Menschliche Arbeit nichts dargegen zuuergleichen ist: Wer kan zu gnügen außsprechen/ was es für ein Frewd seye/ wann einer sihet daß er durch sein Mühe vnd Arbeit Christo ein einige Seel wider zuwegengebracht/ vnd sagen kan: Diser Mensch war ein Sünder/ er jrrete/ er war allbereit zum Todt verurtelt vnd mit vielen Ketten der Sünden gebunden: Aber durch mich ist er ein anderer Mensch worden/ ich hab jhne auß deß Teufels vnd Hellen Rachen gerissen/ vnd GOtt dem HERRN wider zugestelt: Ich hab das Ebenbildt Gottes/ welches er verunreinigt hatte/ wider außgesäubert: Dises seynd grosse vnd vnendtliche Frewden: Kein Menschlicher Trost/ ja der allermächtigsten Könige Wollüst seynd gegen disen nicht zuuergleichen. Die Engel im Himmel frewen sich vber dich/ der du ein solcher Priester bist/ vnd sie verhoffen/ daß jhre erledigte Stül durch dich sollen ersetzt/ vnnd der Sünden fall durch deine Werck wider auffgeholffen werden. Mit was für einer Sorgfeltigkeit werden sie auch herzu fliehen/ dir/ als einem Cooperatori vnd Mithelffer Gottes/ zuhelffen? Fürwar/ dises ist ein solche Frewd/ welche allen Schmertzen deiner Geburt messiget/ dann zugleicher weiß wie ein Weib/ wann sie gebäret/ Trawrigkeit hat/ seytemahl jhre Stundt kommen ist/ aber wann sie das Kindt geboren hat/ nimmer an die Angst gedenckt/ vmb der Frewd willen/ daß ein Menschen auch

Joan. 16.

zur Welt geboren ist: Eben also/ obschon die Priester/ wann sie in jhnen selbst vnnd in Christo gebären/ viel Mühe/ Arbeit/ Creutz vnd Leiden außstehen/ jedoch vergessen sie allen Schmertzen/ wann sie sehen/ daß die Geburt an das Liecht kommen ist: Jhrer Schmertzen gedencken sie nimmer/ seytemal Christus in jhnen geboren ist/ vnnd jhre werck in andern gebärt haben.

Nachdem nun die Priester diese jhre Geistliche Geburt verricht habē werden/ sollen sie nit gedencken/ daß jre schmertzen vnnd schreyen ein end haben werden: sondern sie werden mit newen sorgfeltigkeiten beladen/ Dann es muß auch die newe Geburt geseugt/ erzogen/ vnd fleissig gewartet vnd verwahrt werden. Dann zugleicher weiß/ wie von jenem Weib im Apocalypsi geschrieben stehet/ quod clamat parturiens, & crucietur vt pariat, vnd daß sie einen Sohn geboren/ aber ein grosser Trach verhanden war/ der mit auffgespertem Rachen drauff wartete/ vnnd das Kindt zuverschlinden begerte/ Dannenhero dieses Weib erst nach der Geburt mit newen Schmertzen befangen vnnd geängstiget ward: Zugleicher weiß auch wie alle andere Weiber gar gern bekennen/ daß/ nachdem sie jhre Kinder geboren haben/ sie sehr grossen fleiß vnnd sorg inn erziehung vnnd verwahrung solcher jhrer Kinder verwenden: Also erfordert die Geistliche vnd vnsichtbarliche Geburt ein viel grössern fleiß/ sorg/ vnnd verwahrung: O verfluchter höllischer Trach/ wie grawsamblich stellest du nach diser zarten newen Geburt? O wie sehr verlanget dich nach disen zarten Seelen? Billich hat sich der Prophet Jeremias/ mit vergiessung der Zäher beclagt/ sprechend: Repleuit ventrem suum teneritudine mea, das ist: Er hat seinen Bauch mit meiner zärte gefült: O wie vil kleine solche Kindlein hastu verschlunden/ O mit wie vilen solchen

Apoc. 12.

Jerem. 51.

then zarten Seelen hastu die höllische Gefengknussen erfüllt: Dann alsofft der Mensch vorhabens ist / sein Leben zubessern / oder etwas guts zuwircken / alsdann bistu verhanden / vñ verschlindest solche newe Geburt.

Diser vrsachen halben müssen die Priester sich fleissig verhüten vñ verwahren / damit sie die hitz vnd jnbrünstigkeit deß Geistes / welche sie alhie empfangen haben / nicht alsbaldt wider verlieren / noch gestatten / daß jhre zarte Frucht verschlunden werden. O wievil Pfarrer vnd Seelsorger gebären in etlichen Christum / aber bald hernacher sorgen sie im wenigsten nit mehr für jhn / vnnd anstatt / daß sie den meisten fleiß solten verwenden / lassen sie es alles bleiben. Was ist aber das für ein vnwesen vnd Gottlosigkeit? So gar das Viech vnnd vnuernünfftige Thier thuns nicht / sondern sie seugen / lecken vnnd ernehren jhre Jungen / Sie verthedigen sie mit dem Schnabel / Zännen / Flügeln vnnd Klawen: Aber du verlasset dein zarte Geburt / vnnd begerest sie nicht zuerzihen: sondern obschon dieselbe Seel noch zart ist / vnd sich biegen / vnnd durch heilsame Lehr vnderweisen lest / so gehestu doch daruon / vnnd gibst nicht einen schneller drumb. Aber / fürwar / ein schwere Sünd / Hinlessigkeit / vnd Grawsambkeit ists / derentwegen du der Seelen Bräutigam strenge Rechenschafft geben must: Wann du mit schwerer Leibs Schwachheit beladen werest / woltestu gern sehen / daß der Artzt dich verlisse / ehe vnd beuor du zur Volkomnen Gesundheit gelangt werest? So dann die mit Leibsschwachheit behaffte Personen ein solche stette Sorg vnnd Fleiß deß Artzten begeren vnnd erheischen / warumb förchtet vnnd schewet man sich dann nicht die noch schwache / vnnd kaum von der Pest der Sünden genesene Seelen alsbald zuuerlassen? Fürwar / d' Sathan schlaffet nit / sonder jmerdar stellet er

vns nach/vnd ist allbereit/bereit vnd mit auffgerechtem Rachen zuuerschlinden/ Dannenhero soll man sich alles fleiß bemühen/damit wir jhm widerstreben/vnd vnsere Geburt vor jhm verwahren mögen.

Folgt die veirdte Vrsach der Geistlichen Vnfruchtbarkeit.

NIcht allein aber soll man fleiß anwenden/wann die Geburt noch jung vnd zart ist/dann nachdem sie nunmehr groß vnd eraltet ist worden/stehet sie in höchster Gefahr. Als lang wir in disem jammerthal wohnen/seynd wir vor den Sünden nicht sicher/ sonder allzeit mit heimblichen Listen/Nachstellungen/Gefahr vnnd Feinden vmbgeben.

Exod. 1. Dann Pharao war nicht mit deme zufrieden/daß er die junge Kinder hatte ertrencken lassen/sonder er vnderstund sich

Exod. 15. auch/das gantze Israelitische Volck zuuerfolgen/biß letzlich die Göttliche Gerechtigkeit jm selbst den garauß machte. Diser Vrsachen halben wirdt ein grosser Fleiß/Wachtsambkeit vnd Verwahrung erfordert: Es wirdt auch die Mutter die heilige Kirch dardurch bewegt/jmmerdar zuschreyen/zusorgen/sich zubemühen/täglich newen Fleiß vnd Mitl zuersinnen/newe reformationes vnd newe visitationes vnder jhren ministris vnd Dienern anzustellen/Dann fürwar/die Noth erforderts/vnd die Gefahr ist groß.

Fürnemblich aber vnd insonderheit seynd zweyerley Gefahr verhanden/vor denen sich die nunmehr gewachsene vnd betagte Geburt/vnd insonderheit die geistliche Männer/am meisten haben zuförchten: Die erste ist der Boßhafftig vnd brennender Windt der Hoffart: O was ist die Hoffart für ein Windsbraut vnnd Sturmwind/ O wie viel armselige Schiff/leiden durch sie nicht allein im hohen Meer/sonder

auch

auch in dem Port selbst/ den Schiffbruch? Man findt etliche Priester/ so fein studirt haben/ vñ zum Predigen vnd Beichthören ein sondere Gnad vnd Geschickligkeit haben/ beynebens den Werht der Seelen gar wol wissen vnnd verstehen/ auch nit geltgeitzig/ noch vnkeusch seynd/ sonder in allen dingen ein feines Exemplarisches Leben führen: In deme aber ein solcher Priester sich in disem Standt befindet/ fahet er an/ mit seinem eignen Liecht andere zuuerblenden: Andere Vngelertere verachtet er/ andere eltere Canonicos oder Priester/ die etwan nicht Mitl gehabt haben/ mehrers zu studireu/ verwirfft er: Er zeucht sich allen andern vor/ helt viel von jhm selbst/ rühmet vnd vbernimbt sich seiner Gaben. Aber O armseliger/ vnuersehens leidestu den Schiffbruch vnd verlierest alles. Der Windt der Hoffart wehet vnd blest herein/ verdürret vnnd verbrennt dir alle deine Gaben vnd Tugenden. O vnbehütsamer Jüngling/ hat dir der HERR darumb soviel Gnaden vnd Barmhertzigkeiten erzeigt/ hatt er dich darumb so gar zartlich erziehen lassen/ hat er dir darumb so gute Gelegenheiten zum studiren gegeben/ auff daß du letzlich dich in der Hoffart erheben vnd andere verachten solltest? Gedenckestu nit/ daß wofern andere ein vielkleinere vnd wenigere Hülff gehabt hetten/ sie vielleicht dich in der Gelertheit weit würden haben vbertroffen? Weit sey von dir ein solche Vermessenheit/ Hoffart/ vnd auffblasende Scientz vnd Gelertheit/ sonder befleisse dich viel mehr der Demuht/ dann sonsten steckestu inn der Gefahr/ daß du so gar mitten im Port an dem Felsen der Hoffart vnd Vbermuths anstossen/ Schiffbruch leiden/ vnd alle mit grosser Mühe vnd Arbeiter worbene Güter/ schendtlich vnd mit Schmertzen verlieren werdest.

Die andere Gefahr/ so der nunmehr gewachsenen Ge-

burt beuorstehet / ist die remissio feruoris in operibus Dei, oder nachlassung deß Eyfers in den wercken vnd dienst Gottes. Dise Gefahr mochte villeicht von etlichen für klein vnd schlecht gehalten werden / Aber fürwar / sie ist groß / beuorab bey denen / so in dem weg deß Herrn weit gelangen / vnd in der Reinigkeit deß Lebens / vnd in allen heroischen tugenten volkommen seynd: Vnd schuldig seynd die selbigen sich vor dergleichen nachlassung / vnd so gar vor der allergeringen remission deß ersten Eyfers vnd jnbrünstigkeit zuhüten / seytemal sie ein vrsach seyn kan / daß dergleichen Männer in kurtzer zeit fallen / vnnd alle andere jhre Gaben vnnd Gnaden verlieren können.

Im guten prædicament vnd grossem ansehen war bey Gott dem HErren jener Bischoff zu Epheso / als er zu jhm sprach: Ich weiß deine Werck / vnd deine Arbeit / vnnd dein Gedult / vnd daß du die bösen nicht tragen kanst / vnnd hast versuchet die / so da sagen / sie seyn Aposteln / vnd seynds nit / vnd hast sie Lugner erfunden / vnnd hast Gedult / vnnd vbertregst das vmb meines Namens willen / vnnd hast nicht abgelassen. Fürwar / dise wort solten billich alle Prelaten vnd Seelsorger erschröcken / Dann obschon diser Bischoff mit so grossen Tugenten vnd Volkommenheiten versehen war / so mengelt jhm doch nur ein einiges / welches Gott dem Herrn am allermeisten mißfiel / nemblich daß er sein erste Lieb verlassen hatte: sprechend: charitatem tuam primam reliquisti. Nicht hatte diser Bischoff sich tödtlich versündiget / Er war kein Hurer / kein Geitzhalß / kein Sauffer / kein Jäger / kein Spieler / kein Dominierer / sondern allein hatte er an der ersten jnbrünstigkeit vnnd Eyfer etwas nachgelassen: Nicht viel / sondern nur ein wenig hatte er nachgelassen / nicht hatte er sich auß einem Lamb verkehrt

in einen Wolff/ sonder nur ein kleine zeitlang litte er schaden an den Tugenten.

Nicht desto weniger aber betrohet jhne der Herr vnnd spricht ferner: Darumb gedenck / wo du gefallen bist / vnnd thue Buß/ vnd thue die erste Werck: Wo aber nicht/ werde ich dir bald kommen/ vnnd deinen Leichter bewögen von seiner statt / wo du nicht Buß thust: Als wolte er sagen: Deine Tugenten vnd Gaben will ich dir benemmen / vnnd niemaln solleſt du wider zu jhnen gelangen / sondern dunckel/ verächtlich / vnnd vnbekandt werden. Gedencke ein jeglicher / was er anfangs für einen eyfer vnd begierd zu Gott gehabt / vnnd mit was für einem fürsatz er angefangen habe GOtt zudienen: Er betrachte auch / wie eyfrig vnnd fleissig er ein zeitlang gepredigt / vnnd das Volck vnderwiesen/ wie baldt aber er nach der erlangten feisten Pfründt auffgehört habe: Vnnd er befleisse sich den vorigen Eyfer wider zuvberkommen/ vnd die erste Werck zuthun. Dann diſes ist die Regel der geistlichen Volkommenheit / daß man nemblich die Werck Gottes mit eben demselbigen Geist vnnd Eyfer continuire vnnd beharre / mit deme er sie hat angefangen. Obschon einer auß einem Nouitio ein Professiant worden/ dz ist/ ob er schon in den Tugenten hat zugenommen/ soll er doch jhm selbst nit trawen/ sonder allzeit in der Forcht stehen: Obschon einer die Frucht geboren vnd erzeugt / vnd einen Mann darauß gemacht hat/ soll er doch nit vermeinen / daß ein solcher nicht fallen vnd verloren werden könne / dann sogar die allerheiligste Männer seynd am allerschändlichsten gefallen/ Vnd die jhnen selbst am meisten getrawt vnnd beygemessen haben/ seynd am ehisten verdorben.

Dann nit allein die Gelehrtheit/ nit allein das Alter/ nit allein die stärcke deß Leibs seynd mächtig gnug der schnöden

Lieb

liebzuwiderstreben/sonder so gar die aller tugentsambste Personen werden durch sie vberwunden. So gar die Engel/ als sie die schöne Töchter der Menschen sahen / seynd in jhnen verliebt worden: Vermüg jener Wort: Videntes Angeli
Gen. 6. Dei filias hominum, &c. Engel werden die jenigen genennt/ so auff Erden lebten / vnd ein Engelisch Leben führten / welche auff Erden waren / aber jhre conuersation vnd Gespräch im Himmel hatten / aber die schnöde Lieb hat wider dieselbigen so viel vermöcht/ daß sie sie gestürtzt vñ an Ketten gefangen gelegt / wie wir dessen ein Exempel haben / an dem heiligen König Dauid vnd seinem Sohn Salomon/ deßgleichen am heiligen Martiano / Genebaldo vnd andern / die ich allhie nicht erzehlen kan. Vnd weil solches alles der heilig Augustinus wolgewust / so hat er gesagt: Experto crede, coram Deo non mentior, cedros Libani, Duces gregum sub hac peste cecidisse reperi, de quorũ casu non magis suspicabar, quam Ambrosij aut Hieronymi: Als wolte er sagen: Glaube O Mensch einem der es erfahren hat / vnd ich schwere vor Gott/ daß viel Männer in der Kirchen Gottes geglantzt/ vnd wie die Cederbäwm deß Bergs Libani / biß in den Himmel reichten / aber durch dises Pestilenzische Gifft seynd gestürtzt worden: Vnd eben disen Männern hette ichs eben so wenig zuentrawt / als wenig ichs zu entrawt hette dem heiligen Ambrosio vnnd Hieronymo. Vincit sanctos dira libido, spricht Seneca, als wolte er sagen: Die schnöde Geilheit vberwindet so gar die heiligen: vnd Hieronymus spricht: ferreas mentes cupido domuit, als wolte er sagen: Die jenigen / so da Stählene Seelen / vnd Steinerene Hertzen hatten / haben Fewr gegeben wegen eines einigen Schuß vnd Pfeils Cupidinis: Die jenigen / so da gleichsam vnüberwindliche Mawren / vneinnembliche hohe Felsen / Demantische

Vestun-

Vestungen waren/ seind vil linder vñ weicher worden/ denn das Wachs. O was für herrliche vnd fürtreffliche Bischoue/ was für clare vnnd glantzende Liechter der Kirchen/ was für gewaltige Thürn vnnd Vestungen wider den Teuffel/ was für schöne Morgensternen hat Cupido verfinstert/ verdunckelt vnd zu spott gemacht? O wie vil gelehrte vnd tugentsame Priester haben sich/ nach erlangten vilen Triumphen vñ Siegen/ der schnöden Lieb ergeben: Wie dann solches jener Scipio Africanus wol gewust/ sich der Keuschheit jederzeit beflissen/ vnd nach seinem Todt auff seinem Grabstein setzen hat lassen nachfolgende Wort: Maxima cunctarum victoria victa voluptas.

Lernen/ Lernen solten hierauß die geistlichen/ daß sie jhnen selbst nit zuuil trawen/ vnd wie gefährlich da sey die Gesellschafft der Weiber/ vnd so gar der Verwandten vnd Befreundten/ Lernen sollen sie/ wie gefährlich es sey/ wann man die erste initia vnd anfäng der Sünden nicht hinweg nimbt/ sonder in denselbigen beharret: Beweinet euch dermaln einsten selbst/ die jhr gleichwol andere GOtt dem HErren zuversöhnen vnd zurechtfertigen gesetzt seyt/ aber wegen ewrer Sünd selbst von jhme verhaßt werdet.

Auß dem oberzeltem allem erscheinet beschließlichen/ wie nohtwendig da sey den Geistlichen Männern die Tugent der Perseuerantz vnd Standhafftigkeit/ welche alles beschleust/ das Siegkräntzl verdienet/ vnnd die Kron empfahet. Dann wer fahet ein werck an/ auff meinung/ es nit zuvollenden: Kein Schmidt vnderwindet sich einer Arbeit/ die er nicht gedencket gar außzumachen. Keiner andern vrsachen halben begibt sich einer im Krieg/ vñ verlest sein Hauß/ Hof/ Weib/ Kindt vnnd Freunde/ als damit er das end deß Kriegs sehen möge. Der Schiffman führet sein Schiff keiner andern vr-

sachen halben durchs vngehewre Meer / durch Freybeuter / Seeräuber / Sturm / Wind vnd Vngewitter / als damit er letzlich den sichern vnd verlangten Port erraichen vnd erlangen möge: Weil dann alle natürliche Werck der Menschen zu etwan einem ziel vnnd endt angesehen seynd / vnnd nicht auffhören / biß sie dasselbe erraicht vnnd erlanget haben / warumb wolten dann nicht auch die Geistlichen thun / qui positi sunt ad consumationem Sanctorum, vnnd nicht auff meinung / daß sie nur allein etwan ein veränderung deß Lebens / vnd besserung der Sitten anfahen / sonder auch sich erzeigen sollen wie volkommene Männer in mensuram ætatis plenitudinis Christi.

Ephes. 4.

Dises ist der Scopus vnd ziel / welches ein geistlicher Mañ in allen seinen wercken vor augen habē soll / nemlich die wunderbarliche Perseuerantz vnd Standthafftigkeit / welche der Erlöser gebraucht hat in vollziehung deß wercks vnserer Erlösung / dann niemaln hat er kein mühe noch arbeit vnderlassen / niemaln hat er gefeyrt / niemaln hat er auffgehört / biß er am Creutz hangend / vnd sein Seel auffgebend sprach: Consumatum est, es ist alles vollbracht. Wir zwar seynd Diener vnd Außspender seines soreichlich vergossenen Bluts / warumb wolten derwegen wir nit auch nachfolger seyn seiner beständigkeit vnd Standthafftigkeit? Hütet euch / lieben Brüder / hütet euch / daß Christus nicht mit schmertzen vonn vns sage: in vacuum laboraui, vanè & sine causa fortitudinem meam consumpsi: Vergeblich hab ich gearbeitet / vnnützlich vnd ohne vrsach hab ich mein Stärck verzehrt: Vergeblich bin ich disen Pristern geboren worden / vmbsonst hab ich gepredigt / vergeblich hab ich geruffen / vmbsonst hab ich mein Blut vergossen: Vergeblich vnd ohne vrsach bin ich gestorben / vnd warumb hab ich mein stärck verzehret? Hütet euch /

daß

daß die Kirch vnsere heilige Mutter nicht ebenmessig zu vns spreche: Vergeblich hab ich gebärend geschryen / vmbsonst bin ich gemartert vnd gepeinigt worden / auff daß ich gebären solte: vergeblich hab ich mich bemühet vnnd gearbeitet dise frucht zuerziehen / vnnd warumb hab ich souil Concilia, versamblungen / Reformationes, Decreta, Satzungen / vnnd Verordnungen außgehen lassen? Alles mit einander ist vnfruchtbarlich abgangen / seytemal diese Leuth es alles ohne Frucht haben empfangen vnnd angenommen: Vmb Gottes willen lasset vns zu dergleichen billichen Klagen kein vrsach geben / dann / fürwar / ein hartes vrtl ist bereitet denen / so andern fürgesetzt seynd. Der Herr wird sein Blut vonn vnsern Händen wider abfordern / vnd rechenschafft begeren wegen deß vns verlihenen talenti: vnnd zwar nicht schlechtlich / sonder mit einem Wucher. Empfanget / lieben Brüder / den Samen deß Göttlichen Worts / thut beyde Ohren auff / lasset weder den Fraß / noch die Begierlicheiten / noch den Geitz / noch die Hoffart in euch nit einwurtzlen noch herrschen: Ewer Hertz / vnd alle ewre Sinnen verwahret fleissig / Lasset euch von Gott / noch sein Gerechtigkeit nicht abwendig machen durch ewre verwandten vnd gute freundte / fliehet vnnd meidet der bösen vnd verdächtigen Leuth Gesellschafft / vnd verstopffet ewre Ohren vor den bösen reden vnnd Ermahnungen der Gottlosen: Seyt embsig vnnd fleissig inn verrichtung ewres Ampts: Kommet offt zusammen / nicht auff meinung mit einander zu zechen vnd zuprassen / sondern einander zuhelffen mit dem Gebett / heilsamen vnnd Göttlichen Discursen / Betrachtungen vnd Ermanungen: Befleisset euch vberflüssige frücht zugebären / vnnd das jenige dem Geistlichen Verstandt nach zuvolziehen / was vor Jahren der HErr durch seinen Propheten zu seinem Volck gesagt

hat sprechend: Accipite vxores & generate filios & filias; & date filiis vestris vxores, & filias vestras date viris; & pariant filios & filias, & multiplicamini ibi, & nolite esse pauci numero.

E N D E.

Folgen

Folgen Fürtreffliche schöne Erinnerung: vnd vnderweisungen an die Religiosen oder Ordensleuth / so auß deß Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Lucæ Pinelli / der Societet Iesv Priesters Buch / welches er von der Perfection oder Volkommenheit der Religiosen / in Italienischer Sprach geschriben / extrahirt vnd gezogen worden.

CAPVT I.

Zu was für einem End der Herr die Religiosen zu der Religion beruffe.

DEil Gott der HErr aller Menschen Author/ vrhaber vnd erschaffer ist / so sorget er insonderheit für sie/ vnnd bescheret einem jeglichen ein mittl zuleben / damit er jhnen als seinen Gott vñ Erschaffer lieben/ ehren/ vnd also der ewigen Seligkeit theilhafftig werden könne. Etliche Menschen aber hat er insonderheit erwehlet/ vnd in die Religion/ das ist/ zu einem höhern vnd volkommnern Standt beruffen/ auff daß sie jhne desto volkomner können lieben vnd ehren/ auch vermittelst der dienst jhrer guten Werck / desto leichtlicher zu der ewigen Seligkeit gelangen mögen: Vnnd keiner andern vrsachen halben hat er die Officia, Empter vnd Vbungen/ so in der Religion fürgehen/ verordnet vnd eingesetzt / als daß der Religioß dardurch zum höchsten Stafl deß geistlichen Lebens gelange / dann weil billich mehr gefordert wird vonn denen/ so da mehr/ denn andere/ empfangen haben / so wird billich von den Religiosen ein mehrere vbung der Vollkommenheit erfordert / seytemal der HErr sie mit so vilen sonderbaren Gaben versehen hat. Wie er dann eben diser Vrsachen halben vorzeiten seyn Israelitisch Volck auß der harten Egyptischen Gefängnuß erlöst hat / auff daß er sie in das wollustige verheissene Landt führen möchte/ sie aber alldort seinem Göttlichen Dienst de-

sto füg-

sto füglicher / rüwiger vnd vollkomner abwarten solten: Er hat jhnen auch zu solchem endt durch den Moysen ein Gesetz vnd ceremonien / die sie halten solten / fürgeschriben. Vnd obwol sie allesambt auß der Egyptischen armseligkeit erretet wurden / so seind sie doch nit alle in das versprochene Landt gelangt / dann alle die jenigen / so auß verstocktem Gemüth / sich den Göttlichen gesetzen widersetzten / seind / als vndanckbare / gestrafft vnd getödt worden / Dann billich wirdt dessen nit verschont / der seines Herrn vnd gutthaters Gebott verachtet.

O wie weit jrren sich derwegen die Religiosen, so da vermainen daß sie jhrem beruf ein genügen thuen / in deme sie jhr Gewissen mit keinen schweren sünden beflecken / vnd darfürhalten / daß der Herr mit deme zufriden seyn werde / wann sie nur etwann ein gar schlechtes gutes Werck verrichten / vnd derwegen alle sorg vnd fleiß / die volkommenheit zuerlangen / in windt schlagen. Nit also / mein Religios / nit also / dann du solt wissen / daß der Herr dich keiner andern vrsachen halben auß den stricken der Welt vnd gefahr der schwerern fals gezogen vnd befreyt hat / als / auff daß du nach der volkommenheit deß Geistlichen lebens desto williger vnd inbrünstiger trachten solteſt / Dann wer auß faulkeit vnd hinlessigkeit nach der vollkommenheit / welche der Herr erfordert / zutrachten vnderlasset / der weichet nit allein wider zuruck vnnd nimbt ab / sonder er gefellt auch Gott dem Herr nit / Dañ nit gnug ists / daß man vom bösen ist abgewichen / sondern man muß auch gute Werck / so der Religion / zu dern ein jeglicher beruffen ist / gemeß seind / vben. Ein grossen schaden leidet der jenig / der / wann er gelegenlich kan / den Geistlichen gewin zuerlangen / mutwilliger weiß versaumet / dannenhero kein wunder ist / daß vil Religiosen den vnendlichen schatz / der jnen im Landt

der

der lebendigen beraitet ist/ niemaln erraichen / sonder das etliche jren beruf hindan setzen/ verlassen vñ wider zu den Egiptischen Fleischhäfen/ das ist/ zu der Welt/ kehren / dañ billich wirdt der jenig seiner Güter beraubt / der sie entweder nit erkennet/ oder aber nicht/ wie sich gebürt/ gebrauchet.

Ein grosse gutthat were es / wann der Herr die Religiosen nur allein auß den mühseligkeiten vnd betrueg der Welt erlöst hette / Aber vber das alles hat er sie zu der Religion beruffen/ in die zahl seines Hofgesindts einschreiben lassen/ vnd mit allerhand commoditeten vnd guten gelegenheiten versehen/ auff daß sie jhm desto vollkomner dienen solten. Sag aber mir / O Religios / der du nach der Religion den Herrn zulieben vnd zuehren/ nit sehnen noch trachten wilst/ sondern vermainest/ daß es gnug seye / wann du jhne mit keiner todtsünd beleidigest/ weme fügestu den grösten schaden zu / Mir/ oder aber dir? Fürwar/ dir selbst/ vnd zwar nit einen schlechten. Ferner/ sag mir: Wofern du in der Welt alle gute gelegenheiten hettest/ vnd aller gefahr deß Lebens befreyt/ beynebens auch deß Heyls deiner Seelen versichert werest / würdestu es nit für ein grosse gutthat halten/ daß du deinem Herren Gott vnnd Erschaffer dienen möchtest? Ja/ gewißlich. Nun wolan/ weil du durch den Herrn aller Sorg vnd Mühseligkeiten der Welt befreyt bist / auff daß du dem König der Glory desto gelegenlicher dienen könnest / so hast du selbst leichtlich zuermessen/ ob dir nit gebüre/ alle faulkheit vnd hinlessigkeit auß deinem Hertzen vnd Gemüt außzuschliessen.

Oder vermeinstu villeicht / daß der Herr darumb vonn dir ein viel volkomnere Lieb vnnd Dienst / denn vonn den Weltlichen/ erfordere / allweil jhm etwan ein nutz darauß entspringet? Keins wegs / Dann der HErr bedarff deinen Dienst vnd Ampt nicht/ vnd die frucht aller deiner dienstraichet

chet nit jhme/ sondern dir selbst zu gutem. Es erfordert auch die Profession deines Stands / daß du jhm inn müglichster Volkommenheit dienest/ dann was ist die Religion anderst/ als ein Schul der Volkommenheit/ vnd was ist ein Religios werden/ anderst/ als daß er sich auff einen solchen weg begibt/ der jhne zu der Volkommenheit der Lieb vnnd aller anderer Tugenten führet? Derwegen ist die Religion aller deren / so durch vbung der guten Werck disen weg der Volkommenheit zuwanderen vnderlassen / eytel vnd vergeblich/ dann eben dises ist das jenig/ was der Herr von allen Geistlichen erfordert vnd haben wil/ vnd eben dises ist die vrsach/ daß er sie auß den Stricken der Welt erlöst/ vnd in das Paradeyß der Religion gesetzt hat. Der jenig Baum kan nit lang im Garten verbleiben/ welcher die frucht/ von derntwegen er gepflantzet ist worden/ nit herfür bringt.

CAPVT III.

Worin die Volkommenheit der Göttlichen Lieb vnd Dienstes/ zu dern der Religios verpflicht vnd verbunden ist/ bestehe/ vnd was der HErr von jhm erfordere.

DIschon der Religios grosse vnd wunderbarliche ding leistet / jedoch wofern ers nit auß antreibung der Lieb deß Herrn/ mit einer vnuolkommen/ lawen vnd kalten Lieb verrichtet/ so seynd sie jhm keins wegs angenemb / noch auch einiger belohnung würdig / vnd er thut seiner Professi-on kein gnügen. Als der Herr den Religiosum auß der Welt beruffte/ hat er sich jhme allerdings ergeben / vnd grosse ding von seinet wegen zuthun verheissen / Darauff hat jhn der

Herr nit allein angenommen/ sondern auch in die zahl seiner Haußgenossen eingeschrieben / mit seiner Hoffarb becleidet/ mit allen notwendigkeiten versehen / vnd wie ein jm sehr liebes ding/ tractirt vnd gehalten; Wann aber er / diß alles vnangesehen/ jemande ander in sein hertz hinein lassen/ vnd sich eines andern theilhafftig machen wolte/ wurde solches einem wahren Liebhaber nit gebüren / vnd er hat nit macht andern das jenige zugeben / was er dem Herrn albereit gegeben hat/ Dann wer einmal ein verschencktes ding wider begeret vnd annimbt/ vnnd es entweder selbst behelt / oder einen andern gibt/ der ist ein Dieb/ vnd/ wie ein Dieb zustraffen.

Wilstu wissen/ was für ein Geistlicher den Herrn volkommenlich liebe? Der jenig liebet jhn volkommenlich / der sich befleisset seinen willen in allen vnd jeden grossen vnd kleinen dingen/ alsbald vnuerzogenlich / vnd mit grosser begierd zuvolbringen. Ein volkomner Liebhaber soll einerley hertz vnd willen haben mit seinem geliebten / vnd derwegen liebet oder hasset er alles wz der geliebter liebet oder hasset. Ein volkomner Liebhaber sparet kein Mühe/ alle arbeit ist jhm süeß/ damit er den willen deß geliebten möge volbringen. Ein volkomner Liebhaber hütet sich nit allein/ damit er seinen geliebten nit erzürne / sondern er befleisset sich auch jhm je lenger je mehr zugefallen. Wer ein ding so volkommenlich liebet/ wie es dessen würdig ist/ der kennets entweder nicht/ oder aber er thut jhm vnrecht.

Der jenig Religios ist weit von der volkommenheit/ welcher sein lieb vnd neigung auff schlechte ding gar zu sehr setzet/ vnd aber sich beklaget vnd muriet/ wann jms der Herr nimbt. Ein zeichen eines vnuolkomnen Liebhabers ist/ wann einer den HErrn mehr liebet mit Worten/ denn mit Wercken: Mit den Worten bekennet er/ daß er sich dem Herrn aller-

dings habe ergeben / aber sein Herts ist mit frembder Lieb dermassen behafft / daß / wann der Herr dasselbe / wie er befugt ist / brauchen / vnd die Lieb eines sehr schlechten dings darauß nemmen wolte / es alsbaldt sich betrübet vnd beklaget. Vil Leuth berühmen sich der Lieb / deß Herren / aber der HErr fraget nur denen nach / die jhne lieben mit Wercken vnnd Warheit: Die Zung machet keine wahre Liebhaber / sonder die auß einem andächtigen Hertzen herfliessende Werck.

Wilst du ferner wissen / was für ein Religioß dem Herren volkommenlich diene: Der jenig dienet dem Herrn volkommenlich / welcher dem HErrn mit einer Lieb dienet / vnangesehen ers mit grossen Wercken nicht erzeiget / dann alles was auß seiner Lieb geschicht / das helt der HErr für groß / vnnd vergilts reichlich: für höher vnnd viel grösser helt er ein ding / welches auß inbrünstiger Lieb herfleust / deñ ein grosses ding / welches auß einer schlechten Lieb entspringet.

Etliche bemühen sich gar vast / aber mit schlechtem jhrem Nutz vnnd Gewin / seyntemal sie jhre gute werck mit dem Sigil der Lieb nicht bestettigen: Werden sie aber mit einem kleinen Jnsigl der Lieb bezeichnet / so werden sie auch ein kleinere belohnung empfangen. Etliche andere dienen dem Herren / aber beynebens schawen sie auff jren eignen nutz / vñ wañ sie den selben nit vermercken od' zuuerhoffen haben / alsdann zihen sie jre händ von der Göttlichen arbeit ab / vñ entschuldigen sich mit jrer Leibs schwacheit / da doch es nur an jrē eignen willen vnd mangel deß verhofften nutzes erwindet. Vbel dienet der jenig / der im dienen seinen eignen nutz suchet / dann dergleichen Leuth dienen nit dem Herrn / sonder jhnen selbst / vnd derwegen warten sie vergeblich auff die belonung. Wer jhm selbst / von deß Herrn wegen / kein vngelegenheit begert

zumachen/ der ist deß Herrn Diener nit/ vnd der Herr würdiget jhne deß Namen eines Dieners nit. Ein guter Diener verwideret noch förchtet sich nit/ allerhand vngelegenheiten von seines Herrn wegen außzustehen/ dann dasselbe ist eines getrewen Dieners Eigenschafft.

Matt. 24. Es stehet geschrieben/ daß der Knecht nit allein getrew/ sonder auch fürsichtig seyn solle/ dann accommodiren vnnd schicken muß er sich nach dem willen vnd sitten seines Herrn/ vnd keins wegs soll er begeren/ daß sein Herr sich richte nach seinem willen vnd sitten. Einem andern kan der jenig nicht wol dienen/ der nur nach seinem selbst eignen sinn vnd Kopff leben will. Vil Geistliche seynd mit jhrem Standt vbel zufrieden/ daran aber seynd sie selbst/ vnd nicht der Herr/ schuldig/ dann durch jre eigne Lieb werden sie dermassen verblend/ daß sie nur das jenige thun wöllen/ was sie selbst belüstet/ vnd jhnen beliebet/ vnd nit was die Regel oder Gehorsam jhnen fürschreibt: Vnd wann man derwegen jhnen nit nach jrem sinn thut/ alsdann erzürnen sie sich/ verlassen den engen weg/ vnd begeben sich auff den breiten weg diser Welt: Die vrsach aber jhrer vnstandthafftigkeit legen sie auff andere. Einem Vnderthan gebürts nicht/ daß er in der Religion ein ort oder Ampt erwehle/ sonder vil besser stehets jhm an/ daß er dem Befelch seines Superioris oder Prelatens gehorsame. Ein weiser vnd fürsichtiger Knecht sihet fürnemblich dahin/ daß er seines Herrn willen eigentlich vnd wol vernemen/ vnd folgents fleissig vnnd embsig verrichten möge. Keins wegs darff er sprechen: Dises oder jenes Ampt tauget mir/ dises ort gefellet mir: dise vbung ist mir annemlich. Nein/ keins wegs thut er solches/ dann das wurde soul seyn/ als wolte er sich seines Herrn Ampt vnderfahen vnd vnruhe suchen. Dann woher weistu/ daß dir dises oder jenes Ampt heilsam oder

aber schädlich seyn werde: Woher weistu / daß dir das Ort / welches du erwehlt hast / kein anfechtung gebären werde? Ein weiser Knecht wartet solang / biß er von seinem Herrn verstehet / wo vnd warin er sein Mühe vnd Arbeit verwenden solle: Vnd obschon er bißweiln gedencket / daß dises oder jenes Ampt jhm heilsam seyn wurde / so begeret er doch nit / daß man jhms geben solte / seytemal er nicht weist / ob er tauglich seye es zuuerrichten / dann dem Superiori oder Prelaten / keins wegs aber dem Vnderthan gebürts zu vrtheilen / ob er tauglich seye oder nit. Nit gnug ists / daß das Ampt dir gut vnnd nützlich seye / sondern es ist auch ein notturfft / daß du tauglich vnd bequem seyest es zuuerrichten.

CAPVT III.

Daß der Religioß seinen Stand nit für gering / sonder hoch schetzen solle.

DJ. Nweiß vnd verzagt were der Religioß / wofern er sein beruffung für nichts halten wolte / seytemal sie jhm auß sonderbarer Göttlichen Barmhertzigkeit herkommen ist: Vndanckbar würde er auch seyn / wann er der Göttlichen Mayestet nit jmmerdar dancket / vmb daß er auff jne / ohne alle seine verdienst / die Augen seiner Barmhertzigkeit geworffen / vnd jhne auß souil tausent Menschen / in die zahl seines heiligen Haußgesinds der Geistlichen gesetzt hat. Für groß vnd hoch soll derwegen der Religioß sein beruffung halten / nit allein weil sie ein gab deß Herrn ist / sonder auch / weil er sie ohn alle seine verdienst erlangt / vnnd villeicht vilmehr durch sein voriges vollbrachtes böses Leben den Zorn Gottes auff sich geladen hat. Wann aber der Religioß / deme vnan-

gesehen / diſe ſo groſſe gnad vnnd gutthat deß Herrn verachtet vnd klein helt / iſt er nit allein straffmessig / ſondern verdienet auch / aller empfangnen Gaben vnnd Gnaden entsetzt zu werden. Zudem / weil gewiß vnd vnzweiflich iſt / daß der Religioß vnder allen ſeinen dingen nichts köſtlichers hat / als eben die Seel / vñ dz vnder allen hendlen vñ geſchefften nichts wichtigers iſt / als eben wann man von dem Heyl der Seelen handlet / ſo folgt notwendig / daß der Religioß ſein vocation oder beruffung / vermittelſt dern er zu ſolchem heyl ſeiner seelen gelägt iſt / hoch ſchätze vnd in ehren halte: Der jenig aber helt ſeinen beruf in ehrn / welcher jn liebet / mit den jñerlichen affecten ſeines hertzes vmbfahet / vñ ſich darneben der danckbarkeit mit dem Hertzen / Zung vnd Wercken befleiſſet.

Wann er auch ferner betrachtet / von wannen der Herr jhne beruffen hat / vnnd doch ſolche groſſe gutthat verachtet / oder gering ſchetzet / ſo thut er jm ſelbſt vngütlich / vnd machet ſich vor Gott zuſchanden. Dann in deme der Herr jhne auß der Welt beruffen / ſo hat er jne auß einem verwirten vnd gefährlichen Labyrinth / deſſen eingang lieblich / aber d außgäg mißlich / beſchwerlich / vñ vnſicher iſt / erlöſt. Wir ſehen / was geſtalt vnd den armſeligē liebhabern der welt etliche auß lauter ehrgeitz mit ſo groſſer begierd / nach den hohen Emptern vñ Dienſten trachten / als weren ſie mit dem böſen Geiſt beſeſſen / vnd von den hölliſchen Furiis angetrieben würden: Vnd wann ſie den eytlen Rauch der Ehr empfinden / alsdann fahen ſie an zu ſtoltzieren / vnnd ſich vermeſſenlich zuerheben: Hergegen wann derſelbige Rauch wider von jhnen weichet / alsdann wöllen ſie vnder einſten verzagen vnd erligen: Alſo / daß diſer Rauch jhnen nit allein das Waſſer auß den Augen treibt / ſonder auch jr Gemüt mit trawren vnd Schmertzen erfüllet.

Andere gehen den weg der fleischlichen Wollüst/ vnd gerathen in so grosse eytelkeit vnd thorheit/ daß sie jhr Leben/ jhre Seel/ vnd Gott selbst hindan setzen/ vnd im wind schlagen/ damit sie jhrer schnöden geilheit statt thun/ vnnd sich darinn ersättigen mögen/ Dann der fleischliche Mensch hat der Göttlichen dingen kein wissenschafft/ vnd empfindet keinen geschmachen drin/ vnd derwegen vertauschet er sie gar liderlich gegen einer kurtzwehrenden wolluſt: Kein wunder aber ists/ daß ein Blinder betrogen wird.

Andere aber/ wann sie die verhoffte Menschliche Dignitetten/ Hochheiten vnd Ehr nit erlangen können/ wöllen sich/ wie die wütige Thier/ rächen/ stifften Auffruhr/ Krieg vnd Vnrahr in den Stäeten vnd auffm Landt: Welches gleichwol kein wunder ist/ Dann wer seiner eignen Seelen grawsam vnd vnbarmhertzig ist/ der ist auch grawsam gegen andern/ dann niemand ist seinem Nechsten schädlich/ der jhm zuvor nit selbst schädlich gewest were.

Andere werden in jhrem Ehestand dermassen geängstiget vnd gepeiniget/ daß sie viel lieber sterben wolten/ denn in den beschwerlicheiten/ die sie mit den Weibern/ Kindern vnd Haußgesind außstehen/ lenger zuverbleiben begeren. Dann weil sie ein vnglückseligen Wahl gethan/ so haben sie ein vnglückseliges end: Vnnd weil sie einander genommen haben auß schnöder Lieb/ so leben sie hernacher in laid.

Andere gehen jrr im Labyrineth herumb/ vnd seind beynebens an einer guldinen Ketten gebunden/ dann geschmidet/ genagelt vnd gehefft seynd sie an die reichtumben d' welt/ von denselbigen werden sie wie Sclauen vñ leibeigne/ immerdar vñ vnauffhörlich gepeinigt vñ gemartert. Nit gut ists/ wañ einer gefangē ligt/ aber närrisch ists/ wañ einer sich lest befengnußē von einē seidenē od' guldinen faden. Ein Narr ist d' jenig/ d' alle

seine Gedancken/ Begierd vnnd verlangen in solche ding se-
tzet/ so jhm/ in seinem wehrendem Leben/ ein Mühe vnd be-
schwerd/ vñ in seinem Todt einen vnaußsprechlichen schmer-
tzen verursachen: Dann die Reichthumb werden gleichwol
bißweilen mit Lieb vnd Frewd besessen/ aber mit schmertzen
verloren.

Zu disem allem/ ist die Welt ein Schul/ inn welcher die
Gesatz/ so durch Leuth/ die allerley passionen vnd vnordenli-
chen affecten vnderworffen/ gemacht worden/ mehrers gel-
ten/ denn die Göttliche/ Dann in diser Schul wird profitirt
vnd gelehrt/ daß man die eytele zergenckliche vnd sambt den
Todt vergehende Gütter/ in viel höherm werth halten solle/
denn die jenige/ die vns biß inn jenes vnsterbliches Leben be-
gleiten. Vnd vmb wie viel schändlicher einer in diser schuel
strauchele vnd sündiget/ vmb souil geneigter wird er zum sün-
digen/ vnnd je weniger erkennet er die schwere solches seines
verbrechens. Inn diser Schul werden die Gottsförchtigen
vnd liebhaber der Tugent verspott vnd verlachet/ die frechen
aber vnd lasterhafften (da man jedoch nicht vngereimters er-
dencken köndte) gelobt vnnd erhaben: derwegen dann solche
vil ärger seynd als die Hölle selbst/ in welcher die Gottlosen
gestrafft/ vnd mit vnendtlichen schanden gepeinigt vnnd ge-
plagt werden.

Wann derwegen der Religios betrachtet/ daß er auß di-
sem wust der Welt erlöst/ vnnd wohin er durch seinen beruef
gesetzt vnd geraten ist/ hat er fürwar grosse vrsach/ wegen sei-
nes beruefs/ gegen Gott danckbar zuseyn. Dann erstlich ist
er gesetzt worden in dem stand der Religiosen/ das ist/ inn das
Hauß Gottes/ dessen fundament vnnd grundfest ist gelegt
worden in der Demut/ vnnd dessen Inwohner die Welt ver-
achten/ vnnd viel lieber verborgen/ denn bekandt seynd/ auch

viel

vil lieber gestrafft / dann gelobt werden wöllen: die jhnen zugefügte iniurien vnd schmach rechen sie nit / sondern verzeyhens gern vnd von hertzen: Sie leben gantz fridtlich vnd einig: Der vrsprung vnd anfang alles gezäncks vnd widerwillens / nemblich das Dein / vnd das Mein / hat bey jhnen nicht statt. Sie arbeiten alle ins gemein / sie helffen einander / wer mehr vermag vnd mehr laisten kan / der thut mehr: Einer dienet dem andern / vnd alle sambt dienen sie Gott. Alldort ist ein menig ohne vnordnung / ein vnderschidlichkeit der Nationen / doch ohne vnderschied der sinnen vnnd meinungen / vnd es seind die Embter dermassen außgetheilt / daß keines das ander jret oder betrübet / vnd seind doch beynebens allesambt angeordnet zur Glori deß allerhöchsten vnd heyl der Seelen.

Dises Hauß wirdt versehen vnd verwahrt von dreyen Schwestern / welche mit dem Bandt der allerhöchsten lieb zusammen verbunden seind / vnd derselbigen Ampt ist / daß sie die Jnwohner dises Hauses vor aller gefahr dises lebens vnd vor allem anlauff der sichtbarlichen vñ vnsichtbarlichen feinden / beschützen. Dann die freywillige Armut errettet vnd befreyet den Religiosum vnd Geistlichen von aller beschwerlichen mühe vnd sorg / die Weltliche Reichthumb zuerwerben vñ zubewaren: Die keuscheit aber machet sie frey von den vnendlichen begirligkeiten deß fleisches / dessen tyranney dē kitzel deß fleisches dermassen vermehret / daß die Seel vnder dem Joch deß fleisches ziehen vnd desselben Sclaue seyn müß. Der Gehorsamb aber errettet den Religiosen auß der gefahr / in welche sich die jenigen stürtzen / so sich vnderstehen alles nach jhrem eignen Kopff vnd gutbedunckē zuhandlen vnd hinauß zutrucken: dardurch aber verwicklen sie sich in die Strick deß Teuffels / der aller Hoffart vrheber vñ anfang ist.

Beschließlichen seind die Schuel der Religiosen / vnd die Schuel der Welt / einander allerdings zuwider / Dann in der Schuel der Religiosen wirdt vns ein form GOTT zu dienen fürgeschriben nach der obseruantz / nicht allein der Göttlichen Gesetz / sondern auch der Räth. In diser Schuel wirdt vns ein kurtzer vnd sicherer Weg gezaigt / durch welchen wir zum ziel vnd endt / darzu wir erschaffen seind / gelangen können / Aber hingegen in der Schuel deß Teuffels werden geschmidet vnd bereitet allerhandt list vnd strick in denen er die arme Seelen verwickelt vnd zur Höllen hinab reisset. Der Religiosen Schuel Magister vnd Regent ist Christus JESVS / derselb zaigt allen Religiosen durch seine innerliche inspirationes vnd eingebungen / den Weg der vollkommenheit / vnd in jhren vnderweisungen helt er keinen vnderschiedt der Personen / die seyen Reich oder Arm / Edel oder Vnedel / sondern die jenigen hat er am liebsten / so da mit den Wercken erweisen vnd darthuen / daß sie jhre lectiones der Demütigkeit / Sanfftmütigkeit / Gehorsambs vnd aller anderer Tugenden / fleissig gelernt vnnd gefast haben: Fürnemblich / weil er selbst dieselbigen mit dem Exempel seines Lebens erklärt / vnd hernacher seinen Euangelisten (so dieselbigen fleissig abgeschriben) dictirt hat. Dann

der jenig kan kein guter Jünger seyn / der sich nicht befleisset seinen Meister nachzufolgen.

CAPVT

CAPVT IIII.

Wie hoch der Religios den Herrn erzürne/der sein vocation vnd beruffung in die Religion für klein hele.

HJerauß erscheint nun / wie vnrecht die jenigen Religiosen thuen / welche einen solchen jhrem benefactorem vnd Gutthater / der sie auß sonderbarer Gnad zu einem so hohen Standt deß heiligen lebens beruffen vnd erwerckt hat / erzürnen vnnd belaidigen: Der jenig Religios aber erzürnet jhne in sonderheit / welcher vermainet / daß er in der Welt ein vil heiligers leben führen könne / vnnd dannenhero die Gnadt seiner Göttlichen beruffung verachtet / Dann wer jhme einen schlechten Dienst vnd Ehr erweiset in seinem Hause / der wirdt jhm gewißlich kein grössere Ehr erweisen in dem Hause seiner Feinde. Vnd eben dises ist ein sehr grosse vntrew / vnd vrsprung alles vnraths / Dann woferrn einer Christo dem HERRN vollkömlicher dienen hette können in der Welt / so würde er jhne nicht beruffen haben zu der Religion / Dann alles Guts kompt von jhm her: Er wünschet vnnd rahtet einem jegklichen die wahre vnd bestendige Vollkommenheit / seytemal er aigentlich vnd am besten waiß / was einem jeglichen zu seinem heyl am nutzlichisten vnnd nothwendigigsten ist: Der Religios soll seine Augen nicht dahin verwenden / das jhm am besten gefellt / sondern was Christo beliebet.

Ferrner erzürnen die jenigen den Herrn Jesum jhren Gutthater / welche / wann sie in der Religion nicht alles nach

jhrem gefallen vberkommen vnd erlangen / oder etwann ein vngelegenheit außstehen / leichtlich murren / das Weltliche leben loben / vnd das Clösterliche schenden vnnd verachten / Jnmassen die Kinder Jsraels gethan / als sie auß Egypten gezogen waren / dann weil sie sich jhres vorigen guten gefugs vnd gelegenheiten beraubt / vñ mit schweren Raisen beladen befanden / haben sie angefangen zumurren / vnd wegen jhrer Egyptischen Fleischhäfen vnd Speisen / wider zuruck nach Egypten zuuerlangen.

Weil aber der HErr solche Religiosen nicht beruffen hat zu der ruhe / sondern zur arbeit / nicht zu kurtzweiln vnd ergetzlichkeiten deß Leibs / sondern zur mortificir: vnd tödtung der begirligkeiten jhres Leibs / sie auch solches also zuthun angenommen vnd versprochen / so haben sie nit vrsach sich zubeklagen / zumaln weil der Herr selbst so vil von jhrent wegen gelitten hat / vnd warumb wolten derwegen nicht auch sie etwas von seinent wegen leyden.

Beschließlich erzürnen sie den Herr Jesum / waun sie auß faulkeit vnd hinlessigkeit das zil vnd endt jhrer beruffung vnd regularischen observantz verachten vnd in seinem dienst erkalten. Er zwar hat jnen Leibsgesundtheit / sterck / verstand / vnd alle natürliche vñ Geistliche Gaben vberflüssig beschert auff daß sie in jhrem angefangenen Lauff munter verfahren vnd zum fürgesetzten ziel gelangen mögen / wann aber sie solches alles in Windt schlagen / noch auch guter Werck frucht bringen / so ist kein wunder / daß sie / wie jener verfluchter Feygenbaum / außdürren / verwelcken vnnd abnemen: Die Bäumb / die er in dem Garten der Religion gepflantzet hat / sollen allezeit früchte der guten Werck tragen / dann sonsten werden sie / als vnnütze / verflucht / vnd in das Höllisch fewer zum verbrennen / geworffen.

Capue

CAPVT V.

Es ist nicht gnug / daß der Religios von Gott beruffen worden / sondern auch vonnöten / daß er nach der vollkommenheit seines beruffs trachte.

NIT gnug ists / daß der Religios dem HErrn fleissig dancke / vmb daß er jhn zu der Religion beruffen hat / sondern es ist auch ein notturfft / daß er seinem beruff ein gnügen thue / vermittelst heiliger vnd guter Werck / dann sonsten wirdt er / an statt der belohnung / ein straf erwerben. Daß einer vom HErrn zu der Religion beruffen ist worden / vnd den Geistlichen Habit oder Kleydt antregt / geraichet jm solches zur straff / woferrn er solche jhme erwisene so grosse gutthaten nicht mit worten vnd wercken erstattet vñ ersetzet. Vnd wer nach empfangnen Göttlichen Gnaden / in den tugenten nicht zunimbt / derselb wirdt nicht allein für einen vndanckbarn gehalten / sondern versperret vnnd bindet auch gleichsamb dem HErrn vnd Gutthäter seine Händt / damit sie jhm ferrner nichts geben.

Die Menschen erkennen an dem eusserlichen Kleydt ob einer ein Religios seye / oder nit / aber der HErr erkennet vnd vrthailet vom jnwendigen. O wie vil wohnen in den Clöstern / so der Religion Habit tragen / aber im wenigsten keine Religiosen vnd Geistliche seind / seytemal sie jhr gantzes Gemüth vnd begierd den Clösterlichen leben vnd vbung der heiligen tugenten wenigist nicht ergeben haben / sondern theils Gott / theils aber der Welt dienen: dargegen aber findt man vil Leuth / so in der Welt ein Weltlichs leben führen / aber im effect vnd Gemüth wahre Religiosen seind / vnnd sich der Gotseligen Werck befleissen / Dañ weder das Klaydt / noch

der Orth / sondern das Gemüt vnnd eusserliche gute Werck / geben ein waren vnd rechtgeschaffnen Geistlichen zuerkennen.

Was hilffts dem Krigsmann / daß er mit schönen vnd fürtrefflichen Waffen versehen ist / woferrn er sie / im fall der noth / wider den Feindt nicht brauchet? Vergeblich wirdt ein vnfruchtbarer Baum im Garten verstattet / seytemal er daselbst keiner anderer Vrsachen halben gepflantzt worden / als auff daß er früchte tragen solle: CHRISTVS aber hat alle Religiosen zu seinem Krieg angenommen vnd eingeschriben / auch mit gebürlichen Waffen versehen / damit sie dieselbigen nach seinem willen vnnd gefallen gebrauchen sollen. Wer derwegen sich deß Namens eines Religiosen berühmet / aber im Werck kein lieb gegen dem HERRN erzaiget / noch auch / vermüg deß Geistes / seiner beruffung / Geistliche Früchte herfürbringt / der kan keins wegs sagen / daß er das Ampt eines Religiosen verrichte.

O wie vil Religiosen jrren vnnd betrügen sich selbst / so da vermeinen / daß sie jhrem Ampt vnnd beruff ein gutes genügen gethan / vmb daß sie den Orden angenommen vnnd lang darinnen beharret haben: Item die / welche vil Jahr / die sie im Closter zugebracht / erzehlen / Aber doch darneben wie faul vnnd hinlässig sie inn verrichtung der heiligen Werck gewest / vnd was für einen schlechten nutz sie auß jhrer Arbeit geschöpfft haben / nicht erwegen noch bedencken. Dann nicht die lange Jahr / sondern die gute Werck vnnd vbung der Tugenten / zieren einen Religiosen. Sich der langen im Kloster zugebrachten zeit berühmen / vnd doch beyneben lär seyn an Tugenten vnd vollkommenheit / ist kein ehr / sondern ein schandt / allermassen

nicht der jenig Schueler / der vil Jahr lang zur Schuelen gangen / lobwürdig ist / sondern der am allermaisten vnd besten studirt hat. Woferrn aber ein solcher Religios zu Gemüth führte / was gestallt er wegen der gantzen zeit / die er im Kloster vnfruchtbarlich zugebracht / GOTT dem HERRN ein strenge rechenschafft werde geben müssen / so würde er sich seiner lang darinn zugebrachten zeit nicht allein nit berühmen / sondern sie vil mehr bewainen / seytemal er / wie ein vnfruchtbarer Baum / das Orth vnnd Platz eines andern / der dem HERRN vil nutzlicher vnd tauglicher dienen hette können / eingenommen vnnd besessen hat.

Ebenmessig verführen die jenige Religiosen sich selbst / so da vermainen / daß es genug ist / wann sie die Göttliche Gesetz vnnd der Religion Regel nicht offentlich vbertretten / noch auch jemandt schädlich seindt. Nicht gnug ist solches / vnnd der HERR ist mit solchem willen gar nicht zufriden / sondern wer es darbey verbleiben lest / der erzürnet jhne nicht schlechtlich / Dann alßdann vnderlasset er ein wahrer vnnd rechtschaffner Religios zu seyn / wann er nicht anfahen will zu proficiren vnd zuzunemmen. Ein guter Religios helt niemaln darfür / daß er die perfection vnnd vollkommenheit berürt oder erraicht habe / vnnd niemaln sagt er / nunc sufficit: an jetzo ists genug: Dann wann einer im Geistlichen leben nicht fortgehet / ist solches eben so vil als gieng er zuruck.

Deß HErrn will vnd meinung ist / daß der Religios / sich gebürlicher massen mortificire, jhme selbst absterbe / vnd in allen denen dingen / die jhm durch die Gesetz der Religion fürgeschriben oder beuolchen werden / ernstlich vbe: Woferrn er

nun

nun das thuet / so thuet er seiner beruffung ein gnügen / vnd
dises ist das endt / darumb der HErr jhne zum Orden beruf-
fen hat / Dann wer mercket nit / daß der jenig wenig oder gar
nicht zuneme welcher / wann er gelegenheit hat / für sein Seel
vnd die Religion vil zulaisten / es mit fleiß zuthun vnderlest:
Wer sihet nicht / daß der jenig von der warheit abweiche / der
da vermeinet / daß er seinem Ambt ein gnügen thue / ob er
schon in der Religion nichts böses begehet: Lieber sag mir /
was verdienet der jenig Schiffmann / welcher gleichwol dar-
zue bestellt ist / daß er im Schiff arbeiten solle / vnd aber nichts
anders zuthun wermainen wolte / als allein niemandt im
Schiff lästig vnd beschwerlich seyn / Wann es aber zum Ru-
deren / Segel ausspannen vnd einziehen / oder wider die Frey-
beuter streiten kombt / alßdann im wenigsten nichts thuen /
sondern mit zusammen geschlagenen Händen den andern zu
schawen wolte: vermeinst du nit / daß ein solcher Schifmañ /
billich / wie ein vnnützer Knecht / nicht allein auß dem Schiff /
sondern auch ins Meer geworffen würde? Eben dises ver-
dienet der Religios / welcher in das Schiff der Religion kei-
ner andern vrsachen halben ist eingenommen worden / als
daß er sich in den dingen der Religion vben vnd niemaln / an-
dern zur ergernus / müssiggehen soll / dann es kan nicht gesagt
werden / daß ein müssiggänger nichts böses thue / seytemal
der jenig böses gnug thut / der nit thut was er thun soll. Vnd
ob schon ein solcher auß der Religion wolverdienter massen /
nit hinweg geschafft / noch in das Meer diser vnseligen Welt /
geworffen wirdet / so wirdt er doch dem gestrengen Vrtheil
der Göttlichen gerechtigkeit letzlich nit entgehen / dann
lang borgen / ist nit geschenckt / vnd wirdt
jhm die straff dardurch nit ge-
ringert werden.

Caput

CAPVT VI.

Wobey man einen wahren vñ volkom-nen Religiosum erkennen könne.

JN Religiosen findet man/ so/ jhrem willen vnnd mei-nung nach/ wahre vnd volkommene Religiosen seynd/ aber im werck seynd sie es nicht/ Dann die Perfectio, oder Volkommenheit begreifft alle Tugenten/ dieselbige aber wird in wenigen gefunden. Etliche vermeinen/ daß sie den namen der Volkommenheit erlangt haben/ wann sie so vnd sovil Psalmen vnd Rosenkräntz recitirn/ vil mal in der Wo-chen fasten/ jhren Leib mit härinen Kleidern vnnd Geißlen züchtigen/ Vnd zum fall sie solches zuthun vnderlassen/ wer-den sie betrübt/ vnd halten darfür/ daß sie weit vom Lob der Volkommenheit seyn. Löblich vnd gut seynd gleichwol die jetzerwehlte werck/ aber weder in denselbigen besteht die sum-ma deß geistlichen Lebens/ noch eines Religiosi volkommen-heit/ sondern in den wahren vnnd rechtschaffnen jnnerlichen Tugenten. Dann die jetzbenennte eusserliche werck seynd et-lichen/ besonders den Anfahenden/ gleichsam bequeme mittl vnd Jnstrumenten/ den Geist vnd wahre pietet oder Gotts-forcht vnd Andacht zuerlangen/ wofern sie anderst mit einer moderation vnnd bescheidenheit/ wie den anfengern gebürt/ gebraucht werden. Jn etlichen andern aber seynd sie effecten wirckungen vnnd früchte deß Geistes oder Geistlichen Vol-kommenheit/ nemblich in den proficientibus, zunemenden vnd volkomnen Männern/ so durch solche strenge Disciplin den kützl deß Fleisches bezwingen/ auff daß es wider den Geist nit auffstehen könne: Vnnd durch die vielfeltigkeit deß Ge-bets werden sie in der Lieb Gottes entzündet/ auff daß sie mit

der Göttlichen Mayestet jmmerdar vereinigt verbleiben.

Sonsten aber können solche eusserliche vbungen deß Leibs (wofern in diselben der Tugenten Volkommenheit gesetzt wird) ein vrsach vnd anleitung zum fall vnd verderbē geben / wann man nemblich sich gleichwol inn bezwingung deß eusserlichen Menschen starck bemühet / aber dardurch der jnnerliche vergessen wird / das ist / wann die vnordenlichen affecten vñ begierlicheiten deß Gemüts nit gezämt werden / Dañ gemeinlich seind dergleichen Leuth eigensinnig vnd Meisterloß / wöllen auch mehr wissen vnd verstehen / denn alle andere. Wo aber kein demut ist / da kan weder der Geist Gottes / noch ein wahre andacht vnd Gottsforcht seyn. Vnnd deßwegen werden solche Leuth selten bekehrt: Vnd schwerlich wird der jenig auff den rechten weg gebracht / der jhm selbst fürbildet / daß er bißhero vnder dem schein der Tugent / den rechten weg gehalten: sonder vil leichter bekehret sich ein offner Sünder / den ein heimlicher / welcher seine vnbescheidene Werck mit dem Mantel der Tugenten / vnd mit der Kappen der Heiligkeit bedecket. Viel angenemer ist dem Herrn der jenig Religioß / welcher alle seine böse begierden bezwinget vnd tödtet / denn welcher seinen vnordenlichen lüsten den zaum schiessen lest / vnd doch beynebens fastet / härine Kleider tregt / vnd sich blütig geisselt / Dann niemaln gelanget der jenig zu der wahren Gesundheit / der die Artzney nicht auff den rechten schaden leget.

Will derwegen der Religioß zu der perfection vnd Volkommenheit gelangen / so muß er Agere & Pati, das ist: Wircken vnd Leiden. Dann in disen zweyen worten / oder dingen bestehet die gantze Volkommenheit deß Religiosi.

Durch das wort Agere, oder wircken / wird nichts anders bedeut oder verstanden / als daß ein wahrer Religioß sein Le-

ben dermassen müsse anstellen/ daß er dem Ampt / welches er Gott / seinen Vorstehern/ der Religion/ dem Nechsten/ jhm selbst vnd andern erschaffnen Creaturen schuldig ist/ ein gnügen thue: Durch das wort Pati, oder Leiden aber / werden alle werck deß Religiosen probiert/ oder nemblich sie obe zur vermehrung der Ehr vnd Lobs Gottes / oder zu beförderung seines eignen nutzes/ oder aber/ ob sie auß dem Geist / oder vielmehr auß der Menschlichen Fürsichtigkeit herfliessen.

Was aber das erste / nemblich das Agere oder wircken belanget/ thut der jenig Religioß Gott dem Herrn gnug/ welcher seinen Erschaffer vber alle ding liebet / seinen Gebotten vnnd Rähten fleissig nachkommet / jhne mit gantzem Hertzen ehret / vnnd sowol in Widerwertigkeiten / als auch im Wolstand lobet/ vnd alles von seiner Göttlichen Hand / wie himlische Gaben/ annimbt/ auch viel lieber tausentmal sterben / denn seinen Erschaffer inn den allergeringsten dingen erzürnen/ oder einen finger breit von seinem Gebott abweichen wolte: In Summa / wann alles / was er thut/ zur vermehrung der Ehr vnnd Glory Gottes angesehen ist.

Folgents vnnd zum andern thut der jenig Religioß seinen Superioribus oder Vorstehern gnug / welcher auff derselbigen blosses vnd geringstes wincken / gleichsam hörete er Gottes Stim̃ / willig vnd gern gehorsamet / nicht zwar als Menschen/ sondern als Gottes Statthaltern: Item/ wann er sie verehret vnd liebet / wie bestelte Vätter vnd Hirten seiner Seelen: Wann er alle jhre Befelch / Anordnungen vnd Werck zum besten außlegt / vnnd sie wider andere darüber mürrende mit Beschaidenheit verthetiget vnnd entschuldiget.

Drittens thut er der Religion ein gnügen/ wann er das jenige thut / was ein frommer Sohn seiner lieben Mutter zu-

leisten schuldig: Wann er sie nit allein ehret vnd liebet / sonder auch in fürfallender Noht / jhr sein hülff fraichet / vnd alle jhm durch sie aufferlegte Bürde / gern tregt: Wann er sich frewet / wann sie bey den Menschen ein guts Lob hat: Hergegen sie bescheidenlich verthediget / wann man jr vbel nachredet: Beschließlichen / wann er von Hertzen wünschet / auch Gott darumb bittet / daß sie in dem Geist der Andacht vnnd Demut jmmerdar verfahren vnd beharren möge.

Vierdtens thut er seinen Brüdern gnug / wann er sein trewhertziges Gemüt gegen jhnen erkläret vnnd erzeiget / sie von Hertzen liebet / auch jhrem wolstand vnnd widerwertigkeit für sein eigen helt: wann er vonn jhnen alles guts redet / wann er eines jeglichen gebrechen mitleidig vbertregt / wann er sie auch in den allergeringsten dingen aufferbawet / vnd jhnen nach allem vermögen in den dingen / so den Geist betreffen / hilfft.

Zum fünfften thut er den Weltlichen gnug / wann er denselben ein ewige Glückseligkeit wünschet / vnnd sie liebet / wie sich selbst: Vnd wann er vermercket / daß der Religiosen böses Exempel jhnen ärgerlich vnnd schädlich ist / alsdann allen fleiß anwendet / damit kein Ergernus erfolge: Wann er inn allem seinem wandl sich ein gutes Exempel zugeben befleisset / vnd zubefürderung jres heyls / durchauß kein mühe noch arbeit sparet.

Sechstens thut er jhm selbst genug / wann er seine vnordenliche begierlicheiten fleissig bezwinget / die mutwilligkeit seines Fleisches zämet / vnd die Welt sambt jhren eytelkeiten verachtet: Item / wann er von der Liebe Gottes wegen / sich in allen dingen mortificiret / jhme selbst abstirbet / vnnd nicht sein eigne / sonder Gottes Ehr suchet / Dann wann er sein eigene existimation vnd Ehr verachtet / hat er albereit den vol-

komnen

kommen Sieg vber sich selbst erhalten: Ferner wann er seinem Leib nur die notturfft raichet vnd folgen lest / dann dardurch gibt er der Seelen ein gelegenheit / frey gen Himmel zu fliegen: Vnd Beschließlichen / wann er jhm selbst vnnd der Welt abgestorben / allein Gott seinem Herrn lebet.

Letzlich vnd zum sibenden thut er den andern erschaffnen dingen gnug / wann er sie zu seinem nutz verwendet / als vil sich gebürt / vnd mehrers nicht: Vnd weil er wol weist / daß sie vns von Gott dahin vnd so weit beschert seyen / als viel sie vns zuerlangung vnsers vorhabens helffen / so soll er nur dise zu seinem nutz nit verwenden / die jhm zu solchem seinem end vnd fürnemen dienstlich seyn können / die andere aber / so ein verhindernus verursachen können / soll er fahren lassen / dann durch dises mittel ein wahrer Religioß jhm selbst ein Laiter beraitet / auff welcher er biß in Himmel hinauff steigen kan.

Was aber das ander / nemblich das Pati (Leiden) belanget / pflegen gleichwol alle Religiosen / wann sie das Clösterliche Leben anfangs annemen / zuverheissen / daß sie gern alles leiden wöllen / aber jhrer wenig haltens / vnd derwegen erreichen jhrer so gar wenig das höchste ziel der Volkommenheit.

Durch dises wort pati. oder Leiden aber wird bedeut / dz der Religioß durch das leiden vnnd gedulden gereinigt vnnd volkommen gemacht werde / daß auch niemand könde volkommen seyn / wofern er nit vil leidet. Diser vrsachen halben wird in heiliger Schrifft die Volkommenheit verglichen dem Berg / welchen niemand besteigen kan ohne mühe vnnd arbeit. Ein volkommener Religioß murret nit wider Gott / wann derselb jhm Kranckheiten / verfolgungen / oder andere Creutz vnd armseligkeiten zuschicket / sonder er dancket dem Vatter der Barmhertzigkeiten drumb / samb werens himli-

sche gaben: Er widerstrebet vnd setzet sich auch nit den Creaturen / sprechend: Diser vnnd jener hat mir vnrecht gethan: er hat wider mich einen Vnwillen angefangen: er verhasset mich: sondern wann etwan ein Widerwertigkeit sich erhebet / alsdann nimbt ers alles für ein fauor vnd gunst Gottes gern vnnd gutwillig an / vnnd leidets willig vnnd gern / wie man mit jhm vmbgehet. Vnnd eben dieses ist das rechte Mittl / auß dem Bösen das Gute zupressen: Dann wann der Religioß von Gottes wegen vngern etwas leidet / ist solches ein zeichen / daß er ein vil grössere Lieb zu jm selbst / dann zu Gott trege.

CAPVT VII.

Durch was mitl die Volkomenheit erlanget werde.

WEr eigentlichen vorhabens ist / nach der Volkommenheit zutrachten / der wird jhrer gewißlich theilhafftig / Dann Gottes hilff vnd Gnad wird jm eben so wenig ermanglen / als vielen andern / so darnach getracht / vnnd sie erlangt haben. Keins wegs soll er sich jrren lassen die vilfeltige beuorstehende verhinderungen / seytemal hergegen sehr viel mitl / dieselbigen zuüberwinden / vnnd die Volkommenheit zuerlangen / vorhanden.

Das erste mitl die Volkommenheit zuerlangen / ist / daß man mit jnnerlicher begierd vnnd gantzem Hertzen darnach verlange vnd seufftze: Dann zu vberwindung aller deren auff disem Berg verhandenen Felsen / ist nichts kräfftigers / als eben die affection der Liebe: Nichts befürdert auch so sehr den lauff zur Volkommenheit / als eben dise Lieb. Dann auß derselben erfolgt hernacher der fleiß vnnd vbung die jenige

mitl zugebrauchen/ so zuerlangung der Volkommenheit notwendig vnnd nutzlich seynd. Der fleiß vnnd die vbung aber hilfft sehr viel darzu/ damit mans desto ehender erlange. Auß eben derselben Lieb wechst auch die Standthafftigkeit / durch welche dem Religioso ein Stärck gegeben wird sein vorhaben fortzusetzen / vnnd letzlich das Siegkräntzlein zuerlangen / Dann einem liebhabenden ist nichts zuschwer / so gar die Himmel kan er bestürmen vnd erobern/ vnd den Berg der Volkommenheit vbersteigen.

Das ander mitl die volkommenheit zuerlangen/ ist/ daß man die allergeringste vnuolkommenheiten fleissig in obacht neme / dann wann etliche in dergleichen Volkommenheiten fallen/ pflegen sie zusprechen: Es schadt nichts / es ist nichts daran gelegen / es ist ein schlechter handel: Aber ein schädliche Pest vnd Gifft der Religion ist solches / Dann durch solche verachtung werden sie algemach keck vnd vermessen/ vnd mit jhrem bösen Exempel zihen vnnd bringen sie andere zur liderlicheit. Nichts soll für schlecht gehalten werden was dem Herrn mißfelt: Vnd was der Herr schaffet vnd gebietet/ oder verbietet / soll nicht für geringschätzig erachtet werden/ ob es schon nicht groß ist/ Dann ein mißfallen hat er an der allergeringsten vnuolkommenheit/ vnnd deßwegen hat er sie verbotten. Der Religioß soll wissen / daß der jenig / der sich hütet/ damit er so gar inn den allergeringsten dingen nicht verbreche/ der schweren Vnuolkomenheit befreyt werde/ Dann alle schwere fäll vnd Liderlicheiten/ so in den Religionen fürgangen seyn möchten / haben jhren anfang von den schlechten vnd geringen Jrtumben vnd verbrechen hergenommen. Wer seine augen zuthut gegen einem schlechten verbrechen/ der wird sie gleichfals zusperren gegen dem grössern/ seytemal er dem grössern die Baan vnd den Weg bereitet.

Das

Das dritte mitl ist/ daß man sich auch in den aller geringsten dingen mortificire, Dann die Volkommenheit der Religiosen begreifft in jhrem gezirck alle Tugenten / die aber der Religioß nit erlangen kan / es sey dann / daß er ein gantze vnd volkomne herschung vber seine passiones begierlicheiten vnd sinnen erlangt habe. Alsdann aber erlangt er die herschung/ wann er die passiones, alsbaldt dieselbigen den Kopff wider die billicheit oder gesetz deß Ordens / auffrecken / dempfet/ vnnd seinen Sinnen so gar in den allerschlechtisten dingen mehres nit statt thut / weder seinem Geistlichen stand gebüret. Dann wer seinen Sinnen zuvil nachhenget/ der gibt jhnen vrsach zu rebelliren vnd widersetzig zuwerden: Vnd wer seinen vnordenlichen begierden nicht alsbald im anfang widerstrebet/ der wird jhr Knecht.

Das vierte mittl zuerlangung der Volkommenheit/ ist/ daß der Religioß mit seinem Prelaten allerdings eins seye/ vnnd mit jhm in allen dingen vber eins stimme / Dann von Gott dem Herren haben alle hülff / so zuerlangung der Volkommenheit notwendigklich erfolgen werden/ jren vrsprung vnnd anfang / Dieselbigen hülff aber ertheilet er durch seine Prelaten vnd Vorsteher/ vñ durch dieselbigen erleuchtet vnd regieret er die Religiosen. Wer derwegen von seinem Prelaten abgerissen ist / der wird diser gaben vnd hülff beraubt: Ja so gar von Gott dem Herrn selbst wird er abgerissen/ vnd dannenhero ist kein wunder/ daß er vilmals felt / von andern mit Füssen getretten/ dürr vnnd verwelckt wird / seytemal er ein todtes/ vnd von dem Leib abgeschnittenes Glied ist. Wenig zwar hülffts dem Schuler / daß er die Schul besuchet/ wofern er beym Lehrmeister / vonn deme er die Lehr empfangen vnd annemen muß/ nit wol dran ist.

Letzlich ists auch ein mitl zuerlangung der Volkommen-

heit/

heit/wann man nemblich diſe mitl brauchet/ nit zwar mit einem verdruß vnd Widerwillen/ ſonder willig vnd frewdig. Dann diſe frewdigkeit vnd beraitwilligkeit hilfft ſehr vil zu widertreibung der difficulteten vnd hindernuſſen/ die der Leib in bewerbung der Tugenten empfindet/ dann ſie machet die Feinde/ ſo dem weg der Volkommenheit zuwider ſeynd/ zuſchanden/ vnd die Mühe der gantzen Reiß deſto leichter. Diſe willigkeit vnd bereitſchafft/ mit dern der Religioß dem Herrn dienet/ gefelt jhm auch darumb deſto beſſer/ alweil ſie auß der Lieb entſpringt: Zuerhaltung aber ſolcher geiſtlichen Frewd vnd Willigkeit den Berg der Tugenten zuſteigen/ iſt ein notturfft/ daß man fromme Raißgeſellen habe/ dann es iſt nicht außzuſprechen/ was für einen groſſen nutz man auß der Geſelſchafft der frommen/ durch dern Red vnnd Exempel er zur Andacht gereitzt vñ befördert wird/ empfahe. Nichts iſt krefftigers den Menſchen zur Volkommenheit zubefürdern/ als eben das gute Exempel der Mitgeſellen.

Will derwegen der Religioß weiſe ſeyn/ ſo ſoll er ſich geſellen zu weiſen: Will er volkommen werden/ ſo ſoll er wohnen bey denen/ ſo die vbung der volkommenheit treiben. Vnd eben diſer vrſachen halben hat der Herr verordnet vnd fürſehen/ daß in allen Stenden ſeiner Kirchen allzeit etliche heilige vnnd Exemplariſche Männer ſeyen/ ſo durch jhr Exempel/ andern ein Liecht geben. Vnd wann derwegen ein Religioß ſein Leben gegen derſelbigen Leben helt/ wird er leichtlich ſehen/ was für einen ſchlechten nutz vnnd fortgang er im Geiſtlichen Leben gemacht/ Vnd mit gleichſamb einem heiligen Eyfer wird er ſich ſelbſt auffwecken vnd auffmuntern/ damit er hinfüran ſich deſto fleiſſiger inn den Tugenten vbe. Die gute Exempel ſeynd vil kräfftiger/ denn die Wort/ vnd wann derwegen einer dieſelbigen ſihet/ vnd nit deſto weniger

nit proficiret noch zunimbt / derselb erzeigt vnd gibt klärlich zuuerstehen / daß er einen verstockten willen habe.

CAPVT VIII.

Von der Geistlichen frewd / mit dern der Religioß / der sich der Volkommenheit befleisset / vmbgeben wird.

IN deme nun der Religioß den engen weg der Volkommenheit anfahet zuwandern / empfindet er nicht ein schlechte frewd / hingegen aber ist jmmer der weg der Volkommenheit hart / bitter vnd schmertzlich. Vnnd sie alle beide fahen allbereit in disem Leben an / das jenig zukosten / was jhnen inn jenem Leben bereit ist / nemblich die Straff / oder aber die belohnung / Dann obschon etliche Religiosen so den weiten weg der volkommenheit wanderen / das ansehen haben / als seyen sie frisch vnd frölich / so ist doch solches kein rechte frewd. Dann in deme ein solcher Religioß seines eignen gefallens lebet / mißfelt er andern / vnd wird vilmals mit trawrigkeit vmbgeben / seytemal er nicht erlangen kan was er begeret. Die wahre Frewd hat jhren Sitz im Gemüt / vnnd wechst auß dem Frieden vnnd Ruhe deß Gewissens / welches man inwendig empfindet: Kein soleher Friedt vnnd Ruhe aber kan in den liederlichen Religiosen seyn / seytemal jhr Gemüt / wie das Meer / jmmerdar / durch vngestümme Windt vnd Wellen hin vnnd wider getrieben wird: Wee dem Religioso / der sich inn seiner Vnuolkommenheit frewet.

Andere findet man / so jhres selbst eignen gefallens auff dem weg der Volkommenheit wanderen / vnnd beynebens

die

die schuldige vnd gebürliche moderation vnd bescheidenheit in jrer mortificirung nit brauchen. Dieselbigen aber strauchlen vnnd stossen offt an / Dann sie jre Gesundheit verletzen / vnd doch die Heiligkeit / nach dern sie zielen / nicht erlangen. Vnnd weil sie weder die eusserliche noch jnnerliche frewd haben / so vnderstehen sie sich / die schuldt dessen der vbrigen Andacht zuzuschreiben / Aber sie thun dißfals vnrecht / Dann nit die Andacht / sonder die vnbescheidenheit verursachet entweder ein Schwachheit oder Trawrigkeit / in dem sie mehrers denn die billichkeit erfordert / oder Gott haben will / sich zuthun vnderwinden. Niemand kan sein selbst eigner guter führer noch Richter seyn.

Die wahre frewd vnd frieden wird nur in denen Religiosen gefunden / welche mit gebürlicher moderation vnnd raht jhrer Vorsteher vnd geistlichen Vätter / der vbung der Volkommenheit vnd mitlen sie zuerlangen / obligen / Dann allēthalben / wohin sie sich kehren vnd wenden / finden sie vrsachē sich geistlicher weiß zufrewen. Wenden sie sich zum Herrn / so empfinden sie nit einen kleinen trost / dann gar wol wissen sie / was der Herr für ein groß wolgefallen habe an dem geistlichen / der der Volkommenheit nachstrebet. Vnnd wann schon in diesem Leben nichts anders were / so solte doch dises einige einem jedem Geistlichen gnug seyn / Dann was solte einem Knecht oder Diener lieber vnnd angenemer seyn / als allein wann er sihet vnd vermercket / daß seine dienst seinem Herrn lieb vnd angenemb seynt.

Wenden sie sich aber zu jhren Vorstehern vnd fürgesetzten Oberstē / so empfindē sie eben dieselbige ruhe deß gemüts / dann weil sie sich in d' volkomēnheit vben / so folgt notwēdig / daß sie rüwig / gehorsamb vnd vollzieher seynd der Clösterlichen disciplin / vñ dz sie beynebens von jren Obersten geliebt

vnd geehrt werden / Vnd wann derwegen sie solches vermercken / kan jhnen solches anderst nit / als zur grossen frewd geraichen.

Wenden sie sich auch zu andern jhren Mitbrüdern / so haben sie eben so wenig vrsach zutrawren. Dann inn deme sie den Tugenten nachtrachten vnd obligen / so seynd sie niemande vberlästig oder verdrießlich / sonder vielmehr befleissen sie sich / andern eben sowol als jhnen selbst zunutzen / dardurch erhalten sie den frieden gegen menniglichen: Wo aber der fried ist / da ist auch frewd. Zudem werden sie durch jhre Tugent / nit allein den freunden / sonder auch den feinden lieb vnnd annemblich / Dann die tugentsame Personen werden von jederman geliebt vnnd geehrt: Also / daß einem solchen Religioso niemaln ein jnnerlicher trost mengelt.

Ferner wann sie jhre Augen auff sich selbst verwenden / kan jnen gleichfals jr trost nit mengeln / dann der Tugent eigenschafft ist / daß sie sich in derselbigen / inn welcher sie sich vbet / erfrewet: Darauß folgt nun / daß die wahre Religiosen sich in allen jhren wercken frewen: Ja so gar in jhren Trübseligkeiten vnd Verfolgungen finden sie jhren Trost / seytemal sie / von deß Herrn wegen / willig vnd bereit seynd / nicht allein alle Trübseligkeiten diser Welt / sonder auch so gar die höllische Peyn außzustehn / wofern es ohne jhr verschulden vnd zu der Ehr Gottes geschehen könde.

Beschließlichen so gar die betrachtung deß Todts / welche sonsten andern Menschen ein forcht vnd schröcken zuuerursachen pflegt / bringt den wahren Religiosen ein frewd / nit allein wegen der belohnung / die sie gewarten / sondern auch / weil sie alsdann werden theilhafftig werden jenes allerhöchsten trosts / welchen die Religiosen in der stund deß Todts erwarten / wegen jhres / zu erlangung der Volkommenheit / angewendten

gewendten fleisses: Dann alsdann wird sich die Seel zum höchsten erfrewen vnd nit wissen / wie sie sich wegen der empfangenen Gutthaten / gnugsamb bedancken werde können.

Nur eins kan einen frommen Geistlichen betrüben / wañ nemblich er inn etwan ein vnuolkommenheit felt / Aber dise trawrigkeit kan nit lang wehren / dann sie wird alsbald durch die krafft der pœnitenz auffgehebt / vnd die schuld wird auch durch die contrition vnd rew abgewendet / vnnd das Gemüt gelangt wider zu voriger Ruhe vnnd frieden. Derwegen O Religioß / der du die Volkommenheit villeicht für gering achtest / sag mir / ob vnd in was für etwan einem andern ding du ein frewd haben vnnd empfinden könnest: Was kan dich sicherer machen / als eben das studium vnnd vbung der perfection vnd Volkommenheit: Siehestu nit / daß die vbung der Volkommenheit nichts anders ist / als ein vorgeschmack vñ verkostung der künfftigen Seligkeit: Närrisch vnnd vnweise bistu / so du dich eines solchen grossen guts beraubest / keiner andern vrsachen halben / als damit du zu bezwingung der fleischlichen Begierden kein Mühe vnnd Arbeit anwenden dörffest. Vnd dise thorheit wirstu erst alsdann recht verstehn vnd wahr nemmen / wann nemblich du nit gelegenheit mehr haben werdest / das jenig zuthun / was du an jetzo thun solltest. Selig ist der jenig / der in seinem letzten end vnnd zügen / sprechen vnd sagen wird können: Was ich guts thun hab könden oder sollen / das hab ich / vermittelst Göttlicher gnaden / in disem Leben geleist.

CAPVT IX.

Was für Mühe vnd Armseligkeiten die Religiosi außstehen/ so den Weg der Volkommenheit verlassen.

WJe nun die frewd deren Religiosen/ so nach der Volkommenheit trachten/ groß ist/ also ist hinwider die trawrigkeit vnd mühe deren/ so den Weg der volkommenheit verlassen/ nit klein/ sonder sehr groß / Vnnd vmb so viel seynd sie vbler dran / allweil sie jhre Armseligkeit selbst nicht erkennen: Vnnd es ist dises vbel vmb souiel desto gefährlicher / vmb wie vil weniger es erkent wird / Dann woferne es alsbald anfangs auß hinlessigkeit im wind geschlagen wird / so wird es dardurch vermehrt vnnd algemach dermassen gestärcket / daß es in seinem Hause dominiret vnnd herrschet. O wie schädlich ist jhm selbst der Religioß / der sich dermassen verkehret / daß er in sich selbst nit gehet / damit er erkennen könne / woher jhm doch so viel perturbationes, betrübnussen vnd armseligkeiten / die er inn der Religion empfindet vnd außstehet / entspringen.

Dann erstlich wendet er sich zum Herrn / so wird er schamroht / Dann er weiß gar wol / daß er keiner andern vrsachen halben auß der Welt beruffen worden / als auff daß er ein absonderliches volkommnes Leben anstellen solle: Er weist / was für gutthaten der Herr jhm erwiesen / vnd mit was für guten gelegenheiten er jhne versehen vnnd bedacht habe / damit er den Tugenten könte obligen. Daß aber er nit desto weniger allen Sinn vnd Gedancken / der Volkommenheit nachzutrachten / abgelegt / vnnd hergegen allerley mittl desto freyer vnd wollüstiger zuleben suchet / erzürnet er Gott den Herrn

dardurch

dardurch vmb sovil desto mehr / vmb wieuil mehr er die Vndanckbarkeit / auß dern ein solches Leben erfolgt / verhasset.

Keins wegs seynd solches die Gottselige propolita vnnd fürsatz / deren er sich anfangs vnd zum eingang der Religion vernemen vnd verlauten hat lassen. Es ist dises auch nicht der weg / welchen der Herr Jesus mit seinen eigenen Füssen gewandert / gemacht vnd gebaant hat. Der Religioß selbst kan leichtlich erwegen vnd erachten / daß eben dises jrreligiosische / vngeistliche vnd vnclösterliche Leben / dem Herrn zum höchsten mißfalle: vnd derwegen wird er wider seinen willen / inwendig von den stachlen deß Gewissens gemartert / vnangesehen er sich dessen eusserlich nit mercken lest / vnnd zu seiner zeit seinen verdienten Lohn empfahen wird. Dann der Knecht / der seines Herrn willen weist / vnnd aber denselben nicht thut / wann er kan / der verdienet ernstlich gestrafft zu werden.

Wendet er sich aber gegen seinen Prelaten vnnd fürgesetzten Obrigkeit / so wird er höchst betrübt / Dann weil er weder gehorsamb / noch ein liebhaber der Clösterlichen disciplin ist / so kan er mit jnen nit eins / noch friedlich seyn / vnnd derwegen müssen nohtwendig viel ding geschehen vnnd fürüber gehen / so jetzt jme selbst / baldt aber seinen Superioribus vnd Vorstehern mißfallen vnnd zuwider seynd. Zudem bekümmeren vnnd betrüben sich die Vorsteher / weil sie nit wissen / wie sie mit jm vmbgehen sollen / ob jm helffen kösnen / dann gehen sie weich vnd gedultiglich mit jm vmb / so mißbrauchet er jre Gütigkeit / vnd wird dardurch desto mutwilliger: Verfahren sie aber mit der Strengheit / vnnd zwingen sie jhne zu der gebür / so wird er vngedultig / wirfft das Joch von sich / vnnd betrübet die Religion: Wird jhm etwas befolchen / so widersetzt er sich: Legt man jhm ein Bueß auff / so murret er /

vnd

vnd beschweret sich. Nit rahtsam aber ists auch / daß man jne neben andern seines eignen gefallens Leben lasse / Dann vmb wie viel lenger man jhm also zusihet / vmb souil ärger vnnd verbämter wird er / vnnd verführet andere mit seinem bösen Exempel: In deme derwegen ein solcher Religioß die vbung der Volkommenheit verachtet / vnd mit seinen Vorstehern vnd Obersten in der Vneinigkeit stehet / so folget / daß er jmmerdar eines betrübten vnnd trawrigen Hertzens ist / Dann der jenig wird nit frömmer / sonder täglich je lenger je ärger / welcher seinen Oberherrn vnnd Vorstehern freuentlich widerstrebet.

Wendet er sich folgents zu seinen Mitbrüdern / so findet er eben so wenig einen Trost / Dann weil er vermercket / daß seine fürsichtige vnd geistliche Brüder sich seiner nit vil achten / vnnd sein gesellschafft meiden / so kan er je weniger nicht thun / als sich heimblich im Hertzen kummern / vnd derwegen muß ers nur mit seines gleichen mutwilligen vnd verkehrten gesellen halten. Vnnd so gar bey denselbigen hat er keinen trost zuverhoffen / Dann wo der Geist der Andacht nit verhanden ist / da kan der fried vnd frewd nit lang regieren: Die freundtschafft der Gottlosen wehret nicht lang / vnnd ist verdächtig: Wo aber verdacht vnnd argwohn regiret / da hengt vnd verbleibt das Gemüt alzeit im zweiffel / vnd kan derwegen niemaln frölich seyn.

Beschließlichen wendet er seine Augen auff jhne selbst / so findet er vrsach nit der frewd / sonder deß weinens / daß weil er der wahren frewd beraubt ist / so hat er niemandt / der jhne in seinen wercken regiere / oder in den anfechtungen beschütze / vnd dardurch wird er geneigt zum fall vnd abtrünnigkeit. Wie kan aber auch der jenig frölich seyn / der mit schwerer arbeit beladen / kein hoffnung deß nutzes oder gewins hat: Als lang

er in

er in der Religion ist/ muß er sich in den ordinari vnd gemeinen diensten derselbigen vben: Weil aber er solches vngern/ wider seinen willen/ vñ mit murren thut/ so erlanget er keine verdienst dardurch/ Dann wie kan der jenig einen trost empfinden/ welcher auß heilsamen wercken ein peyn vnd marter schöpffet? Wer deß geists mängelt/ deme kan nicht geholffen werden/ Dann wann man betten soll/ erschrickt vnd entsetzet er sich/ vnnd wann man Predig hören/ oder von Göttlichen dingen reden vnnd handlen soll/ verdreusts jhn. O wie ein armseliger Religioß ist der/ welcher eben auß dem/ so andere das süsse Hönig saugen/ er aber die bittere Gall an sich ziehet? Ein zeichen deß Todts ist/ wann der Krancke durch die Artzney schwächer wird.

Zu dem ist er inn den widerwertigkeiten vmb so vil desto vngeduldiger/ vmb wieuil vbler er gefast gewest ist/ sie außzustehen/ vnd gleich ist er einer Nachen oder kleinen Schiflein/ welches auff im Meer im Sturmwetter der stewr- vnd handtrueder entblösset/ von den Wellen hin vnnd wider getriben wird. Nur ein einiges ding ist verhanden/ welches jhne auß seinen engsten erretten vnd etwan ein linderung machen kan/ nemblich der Todt: Aber derselb Todt wird jhm (wofer er nit gar vnd gantz sinnloß ist) die forcht vnnd schröcken viel mehr vermehren/ Dann je geschwinder derselb kombt/ je ehender muß er vor dem Richterstul deß Herrn erscheinen/ vñ rechenschafft geben/ wegen aller vnd jeder zeit/ die er in der Religion vnnützlich verwendt hat/ Dann der Todt ist den Gottlosen ein anfang einer grössern Straff vnd Peyn.

CAPVT X.

Daß der Religioß mit grossem vertrawen nach der Volkommenheit trachten soll.

ES möchte aber ein Religioß sprechen / daß der Paum der Volkommenheit hoch vnnd schwerlich zusteigen sey / seytemal seine Kräfften schwach seynd / seine Natur sich darwider setzet / sein Leib zittert / vnd / da schon derselb mit Spozen angetrieben wurde / hinden auß schlegt: Aber ein solcher Religioß soll wissen / daß es jhm keins wegs vnmüglich ist / seytemal alle vnd jede Religtosen / als vildern an jetzo im Himmel seynd / vnd an jetzo noch auff Erden wohnen / disen Paum nit ohne grossem Lob gestiegen / vnd die verlangte frucht der Volkommenheit genossen haben: vnangesehen gleichwol etliche ehender / etliche andere aber langsamer / etliche mit geringerm / andere aber mit grösserm verdienst / das höchste ziel erreichen: Also / dz einem jeden / der nur selbst will / nit vnmüglich / noch sehr beschwerlich ist / jenen andn nachzufolgen. Dann ist er viel zuschwach darzu / so ist deß Herrn hilff verhanden: Vnd wofern es an deß Geistlichen fleiß vnd mitwirckung nit ermangelt / so ermangelts auch nicht an deß Herrn Gnad.

Wer obsiegen wil / muß hinauff auff die hohe diſes Bergs steigen / die frucht der Volkommenheit abbrechen / vnnd beynebens mannlich streitten. Den Bildern vnd Gemälden kan man einen Zepter in die hand geben / vnnd ein Kron auff das Haupt setzen / obschon sie niemaln gestritten haben / Aber kein solche meinung hats mit der verstendlichen vnd freyen Creatur / dern belonung der Tugenten die Kron ist: Die belonung aber empfahet niemand ohne vorhergehende verdienst: Der verdienst aber erfolget nit one vorhergehendem Kampff. Begerest derwegen du nach der Kron der Volkommenheit zutrachten / so ist ein notturfft / dz du dich zu der Arbeit vnd streit schickest / inmassen andere vor dir gethan / Dañ der jenig weiß nit was die belonung ist / der sie ohne vorhergehende Mühe vnd Arbeit verhoffet.

Weil

Weil dann das vertrawen vnd hoffnung deß Geistlichen die Volkommenheit zuerlangen/ nit allein die hilff der Göttlichen Gnad/ sonder auch sein eigene mitwirckung zum beste hat/ so muß er seines theils darbey thun was folgt: Erstlich muß er haben ein wahres vnd bestendiges verlangen/ nach d Volkommenheit zutrachten: Dann dasselbe verlangē ist nit allein deß vorbemelten vertrawens fundament/ sonder taugt auch zu beförderung deß progreß vñ auffnemens/ zuüberwindung der beschwerlicheiten/ so jhm jmerdar auff dem weg begegnen/ vnd zu linderung aller arbeit. Die erfarung selbst gibt zuerkeñen/ dz der jenig/ der kein verlangē hat/ nit suche: wer aber ein groß verlangen nach einē ding hat/ d̄ suchet es mit allem fleiß. Am andn muß er im vertrauen auff Gott/ mit auffrichtigem gemüt anfahen die werck jetzt diser/ baldt einer andern Tugent zuüben: Dañ durch dises mitl wird er alle böse neigungen vertreiben vnd hergegen die allerschönste tugentē an sich nemen. Vñ obschon der Herr dem Religioso sein hilff mittheilet/ so probiret er doch auch jne bißweiln durch entziehung solcher hilff/ auff daß dardurch erscheine/ wie bestendig er sey/ vnd was er für ein vertrawen zum Herrn habe.

O wie sehr jrret der Religioß/ der mitten im lauff der Volkommenheit/ etwan anstosset vnnd in ein Vnuolkommenheit felt/ oder aber an erreichung deß höchsten ziels der Volkommenheit verzaget/ weil er sihet/ daß er in der Tugent nit souil zuneme wie er gern wolte: Darauß dann erfolget/ daß er vil freyer/ vnd kecker/ denn zuuor/ allerhand vngebür begehet.

Solches aber ist nit der Weg den Sieg zuerhalten/ viel weniger ists ein zeichen deß heroischen vnd dapffern/ sondern eines kleinen vñ verzagten gemüts. Für närrisch wird der jenig wandersman gehaltē/ welcher keiner andn vrsachē halbē

sein vorhabende vnd angefangene Reiß einstellet/ vnd keinen einigen Tritt weiter fortgehen wolte/ als weil er an etwan einem Stein angestossen/ oder zu boden gefallen were: Nit also thut ein weiser vnd fürsichtiger Wandersmann/ sondern ob er schon felt/ stehet er doch alsbald wider auff/ vnnd raiset fort: Vnd auß seinem fallen lernet er sich hinfüran fleissig zu hüten/ damit er nicht wider falle: Eben dieses beschicht bey den Geistlichen/ Dann wann ein vnfürsichtiger vnd vnbehütsamer Religioß etwan ein Vnuolkommenheit begehet/ so begeret er nit wider auffzustehen/ noch sich zuhüten/ damit er nit widerumb falle. Wann aber ein fürsichtiger vnd geistlicher fellt/ alsdann springt derselb gschwind widerumb auff seine Füß/ vnd obschon er täglich hundertmal fellt/ so stehet er doch hundertmal wider auff/ vnd bereuhet seine begangene Missethaten: Dannenhero verzaget er nit allein nicht/ sonder vilmehr mit grösserm fleiß vnd vbung der Tugenten beharret vnd volbringet er die einmal angefangene Reiß der perfection vnd Volkommenheit: Vnd das heist auß dem Bösen dz Gute pressen.

Ferner jrren sich auch dise Geistliche/ so darfürhalten/ daß die vbung der Tugenten mühesamb vñ beschwerlich sey: Vnd weil derwegen sie sich förchten/ daß es jhrem Leib vnnd Gesundheit schaden möcht/ so werden sie entweder kleinmütig/ oder aber/ wie stützige Pferdt/ widersetzen sie sich vnnd schlagen von sich. Gar gern wolten solche zarte Herrlein one alle mühe/ noch abbrechung jrer recreationen, Kurtzweilen/ vnd ergetzlicheiten/ das Siegkräntzlein der Tugenten erlauffen vnd erlangen: Aber wie die Menschliche Natur nit so gar fruchtbar ist/ daß sie one allem vorhergehendem Paw/ früchte bringe/ also ist die art der Tugenten dermassen beschaffen/ daß der Religioß billich zuvor seinen begierden vñ sinnlichen

wollüsten

wollüsten absagen muß / damit er also jhre (der Tugenten) volkommenheit erlange. Die eigne Lieb bringt jhne zu diesem jrrtumb / daß er die zeitliche gute gelegenheiten deß Leibs viel höher schätzet / denn die Geistliche zierde deß Gemüts: Wer aber seinen Leib zuviel schmaichlet vnnd liebkoset / der vertreibt die Tugenten auß der Seel.

Andere Religiosen aber findt man / so keiner andern vrsachen halben / in der vbung der Volkommenheit zuzunemen vnderlassen / als weil sie vermeinen / daß sie vom Herrn die darzu notwendige hilff nit erlangen werden: Was ist aber solches anders / als eben daß sie jhne erzürnen / vnd sich selbst betriegen? Dann wer kein rechtes vertrawen im Hertzen setzen will / der thut jhm vnrecht / vnd gibt jhm dardurch zuuerstehen / als könne oder wölle er jhm nicht helffen. Nit aber also / mein Religioß / nit also / sonder du solt wissen / daß der Herr nichts anders begere / als dir zuhelffen / vnd daß er die jnnerliche eingebungen vnd andere mitl / durch welche du in der volkommenheit entzünd wirdest / niemaln entziehe / seytemal er dich zu keinem andern end auß der Welt gezogen hat. Wie kan derwegen einer seiner hilff entsetzt werden? Wie kan er an der Gnad deß Herrn verzweiflen / da doch er jmmerdar vor der Thür stehet vnd klopffet / auff daß er hineingehen / vnnd einem jeglichen sein notturfft ersetzen möge? Wer derwegen sein faulkheit vnd hinlessigkeit begert mit disem mantl zubedecken / vnd mit disem schein zubemäntlen / der jret sich / vnd gibt dardurch seine eigne mängel vnd vnuolkommenheit desto mehr zuerkennen / Vnnd bleibt also nie gantze schuld jhm selbst auff im halß ligen.

CAPVT XI.

Daß nichts in der Welt ist / welches den Religiosen von erlangung der Volkommenheit abhalten könne.

Nichts

Nichts inn der gantzen Welt kan den Religiosen an erlangung der Volkommenheit abhalten / vnd kein macht der feinde ist so gewaltig / dz sie jne von dem weg derselbigen könne abziehen / Dann obschon die feinde mächtig seynd / so kan doch der Religioß sie leichtlich abtreiben vnnd vberwinden / seytemal jre macht nur bestehet im versuchen vnd nit im vberwinden oder verhinderen / es were dann daß er selbst gern verhindert oder vberwunden zuwerden begere. Schwach genug ist der feind / der nur macht hat die jenigen zuüberwinden / welche selbst vberwunden zuwerden begeren: Vnd eines sehr verächtlichen gemüts ist der jenig / der sich von einem solchen feind vberwinden lest. Wer aber durch sie versucht vnnd angefochten wird / vñ doch sich nit ergibt noch felt / der nimbt im Geist vil zu / seytemal er durch solche vbung desto stärcker vñ standhafftiger wird / auch desto mañlicher im Weg der volkommenheit verfaret / vnd sie gewinnet / Dann je öffter der Kriegsman sein stärck / tugent vnd mañheit in den Feldzügē probiret vnd brauchen lest / vmb souil mehrers erlangt er den ruhm vnd namen eines volkomnen Krigsmans.

Am andern soll ein guter Religioß vom angefangenen Weg der Volkomenheit nit ablassen wegen anderer vnuolkommener vnd hinlessiger Religiosen nachred / seytemal er dardurch zuuerstehen geben würde / daß er die Rede der Gottlosen höher schetze / denn die zum heyl der Seelen gehörige Göttliche inspirationes vnnd eingebungen. Fürwar / zum höchsten erzürnen Gott den Herrn die jenigen / welche mit jhren vergifften Zungen / auff die jenigen Religiosen vnnd Geistlichen / so sich inn der Volkommenheit zuüben befleissen / jmmerdar stechen / vnd fürgeben / daß dieselbigen zu der hochheit der heiligkeit viel zugeschwind begeren zugelangen / vnnd daß derwegen sie desto schwerlicher fallen werden.

Man

Man findt gesellen/ so da fürgeben dörffen/ dz/ wañ einer sich zu der deuotion vnd andacht begibt/ dardurch die gesundheit geschwächt/ der Kopff Melancholisch vnd närrisch/ vnd man zum Göttlichen dienst gantz vnnd gar vnbequem gemacht werde: Dergleichen Leuth aber betrachten nit/ was sie durch diſe vergiffte reden / obschon dieselbigen etwan im schertz geredt werden/ für einen grossen schaden verursachen. In deme aber sie selbst nichts guts thun / auch andern / etwas guts zuthun nicht gestatten / vertretten sie das Ampt deß Teuffels: Vnd sie seind die wahre einheimische feinde/ falsche Brüder/ vnd diener der Höllen / dern hilff der Teuffel sich gebrauchet/ die gute fürsätz der Religiosen entweder zuuerhindern / oder gar zuzerstören / Dann wer seinen feind mit gifft begeret zuuergeben vnnd zuuertilgen / der brauchet desselben einheimischen freundts hilff: Aber vnselig seynd dergleichen verführer/ welche weder jhrem eignen Ampt gnug thun / noch auch es andern zuthun gestatten.

Nit beschaffen seynd sie wie die erste Religiosen/ die dem Herrn in der Religion dieneten/ dann dieselbigen ermahnten einander zu der vbung der Tugenten: Mit jhren guten Exempeln vnnd Gottseligen Ermanungen entzündeten sie einander in der Göttlichen Lieb / vnnd bewegten einander zur mortification vnd tödtung der passionen vnd verachtung jhrer selbst/ auff daß also sie das ziel der Volkommenheit möchten erraichen.

Gesetzt auch/ daß der Religioß / der mit raht seines Prelatens oder Beichtuatters sich zu der vbung der volkommenheit ergeben hat / mit etwan einer Leibs schwachheit beladen wird/ so gereichet jhm doch solches zu keinem schaden/ dann Gott wils also haben/ vnd villeicht wil er jne durch diſes mittel von einer andern vil ergern/ vnd zwar der Seelen Kranckheit/ befreyen.

Keiner

Keiner soll vermeinen / daß / wann ein frommer Religioß kranck wirdt / er dardurch Gott dem Herrn mißfalle / dann jm mißfallen nur die vnuolkomne / welche jne vmb souil öffter vnd schwerer erzürnen / vmb wieuil gesunder vnd stärcker sie vom Leib seynd.

Vil angenemer ist dem Herrn ein schwacher vnnd andechtiger Religioß / denn ein gesunder vnd vnandächtiger / dann jener gibt so gar auch in seiner Kranckheit / ein gutes exempel von sich / vnd vbet sich in den Tugenten / aber keins deren thut ein gesunder / so einem freyerem Lebē ist ergeben. Derwegen schon ein zu der volkomenheit begieriger Religioß mit Kranckheit behafft ist / vnd im Beth ligt / so leidet er doch deßwegen beym Herrn kein schaden / dann sowol zur zeit der Kranckheit / als auch der Gesundheit / empfahen die Soldaten Christi jhren gewonlichen Soldt. Die Geistliche Kräckheit / welche auß den vnuolkommenheiten entspringt / ist zwar schädlich / aber nit die leibliche / auß dern die fromē Religiosen keinen schlechten nutz schepffen. Wofern zusambt dem krancken Leib zugleich der Will dermassen kranck würde / daß der Krancke nichts mehr verdienen könte / alsdann würde jhm sein Kranckheit zu schaden gereichen / vnd ein jeglicher würde billich verursache werden / dergleichen Kranckheit zuflihen: Aber kein solche / sondern ein andere meynung hats hiermit / Dann es spricht der Apostel / daß er in seiner Kranckheit de-

2. Cor. 12. sto stärcker worden / vnnd daß die Tugent in der schwachheit volkommen werden.

Wer derwegen jm selbst ein heylsames werck / vnd Christo dem Herrn ein angenement Dienst erweisen will / der muß dergleichen boßhafftige Mäuler / Schwetzer vnd Afftereder / wie gifftige Schlangen / meiden / dann wofern er solche boßhafftige schmachreden verachtet / vñ der vbung volkommen-

heit

heit embsig abwartet/ so wirdt sein Glori desto grösser/ Dañ der Herr (von dessen wegen er solches thuet) wirdt sein reicher vergelter seyn. Andere verwideren sich den Weg der vollkommenheit zuwanderen / allweil sie sehen vnd spüren / daß wenig Religiosen denselben eingehen: Aber dise vrsach ist nicht so erheblich / daß man darumb ein solches nutzliches vnd löbliches Werck solte vnderlassen. Was schadets / oder was gehet dir dran ab / daß du in einem solchen heilsamen Werck vil oder wenig mitgesellen oder geferten hast? Gnug ists dir / daß diser Weg gut / vnd sicher ist / vnd dich zu dem allerseligisten Port beglaitet. In deme aber du nit vil mitgesellen in verrichtung deß Wegs der vollkomenheit hast / wirdt dardurch dein verdienst nit allein nit gemindert / sondern vermehrt: Ja so gar soltestu es für ein sonderbare Gutthat halten / vmb daß es wenigern widerfahren ist / dann wenig seind erwöhlt / vnangesehen vil beruffen seind worden: Vnnd vil lauffen im Schrancken / aber wenig erraichen das ziel: Wofern derwegen du einer in der zahl der wenigen seyn / vnd die köstliche Kron verdienen kanst / warumb lassestu vom lauffen ab? Wer auß lieb arbeitet / der fraget nach anderer Gesellschafft nit / sondern ist jhm gnug / daß jhm der jenig nit mangelt / von dessen wegen er die arbeit auff sich nimbt. Christus ist der jenig / von dessen wegen die Religiosen zum ziel der vollkommenheit lauffen: Er ist jhr führer vnd gefert: Er erquicket vnd beschützet sie: Vnd eben dasselbe solte jhnen ein gnugsame vrsach seyn / auff dise Raiß mit hohem vnnd dapfferm Gemüt zubeharren. Nit verwundern sol sich der Religios / daß diser Weg von wenigen gewandert wirdt / seytemal wenig Religiosen sich selbst ernstlich mortificiren, jhre vnordenliche begierligkeiten brechen / vnd jhre sinnliche wollüst widerstreben / sondern sehr vil seind deren / so sich durch die

Weltliche wollüst auff den weiten vnd braiten Weg anführen lassen/ wie vbel aber solches wahren Geistlichen anstehe/ vnd jhnen zuwider seye / das weiß jederman.

Noch andere findt man/ die sich von dem lob der vollkommenheit abhalten lassen / von wegen der Menschlichen respecten vnd etwa eines zeitlichen gewins vnnd nutzes: Welches aber nichts anders ist / als daß sie den Tugenten mit denen das Haupt der Religiosen billich geziert sein soll / höchste vnehr vnd schmach erzaigen / da man doch billich denselbigen / vnangesehen aller Menschlichen respecten / alle Weltliche vnd zeitliche gelegenheiten jhren füssen vnderwerffen soll. Wer derwegen die Tugenten diser vrsachen halben verlest/ der tritt dieselb mit füssen/ aber mit Menschlichen respecten gunst vnd gnaden krönet er sein Haupt. Zu dem/ wer die Menschliche respecten vnd Weltliche güter für höher helt / denn die vollkommenheit/ zu dern der Herr die Religiosen ermahnet/ der thut jhme dem Herrn gleichfals vngütlich/ jhm selbst aber ein schaden / Dann jederman weiß / daß der Herr sich aller deren schemen wirdt vor seinem Himlischen Vatter / die sich seiner geschembt haben vor den Menschen. Was kan aber vnformlichers vnd vngereimbters sein / als daß sie gleichwol / auß verlangen der Clösterlichen vollkommenheit nachzustrebtn / die Welt vñ derselbigen zeitliche gelegenheit / vnd so gar alle Menschliche ding verlassen haben/ an jetzt aber nach dem sie die Religion angenommen/ sich vnderstehen der vollkomenheit abzusagen von wegen der Welt: Ist aber solches nit ein lautere vnd offenbare torheit: Weil die Menschliche respecten nichts anders seindt/ als ein eytele forcht/ auf daß der Mensch nit etwan in seinem werck veracht oder beredt vnd verschmecht werde/ wie kan dann vituperiert oder geschmecht werden der Religios/ der ein begierd hat nach

der

der vollkommenheit? Was kan jhm in diſem leben rühmlicher ſein/ als eben wann man diſes von jhm ſagt? Was kans aber den Religioſen jrren/ daß er von der Welt veracht wirdet? Erwartet er villeicht ein ergetzligkeit/ oder förchtet er ſich/ daß er von der Welt möchte verurtheilt werden? Fürwar/ wenig iſt dran gelegen / daß der Religios der Welt lieb vnd angenemb/ oder aber vonn derſelben verhaſt vnnd veracht werde / aber ſehr vil iſt an dem gelegen / daß er dem Herrn lieb vnd angenemb ſey. Beſchließlichen/ laſſen ſich andere von dem weg der vollkommenheit abwendig machen/ vmb daß ſie jhrem Leib nit mögen wehe geſchehen laſſen : Aber dergleichen Religioſen ſollen wiſſen/ daß ein Religios ſeyn/ vnd nach der volkommenheit trachten/ nichts anders iſt / als die begierligkeit deß fleiches/ vnd die affecten deß Gemüts bezwingen. Wer derwegen die vbung der Tugenten darumb hindan ſetzet / damit er ſeinem Leib nit wehe thue/ der liebet ſich ſelbſt vil zu vil/ vñ iſt zwiſchen jme vñ einen zarten Weltlichen kein vnderſchid: keins wegs aber iſt das der verheiſſung gemeß / die er dem Herrn gethan als er anfangs in die Religion eingetretten/ Dann damals hatte er einen ſteiffen fürſatz vil von ſeinentwegen zu leyden/ ſeinen Leib zu caſteyen/ vnd von ſeinent vnd der Religion wegen / allen Menſchlichen troſt zuuerachten.

CAPVT XII.

Daß ein guter Religios nicht mit einem jeglichen Staſl der vollkommenheit zufriden ſein/ ſonder jmmerdar nach einem höhern trachten ſoll:

DJE Religioſen thun dem HErrn kein gnügen / ob ſchon ſie etlicher maſſen vnd zum theil nach der voll-

kommenheit zilen vnd trachten/ sondern sie müssen sich auch das höchste ziel derselben zuerzaichen vnd zuerlangen befleissen. Dañ der Herr hat seine Jünger nicht ermahnt volkommen zuseyn wie die Patriarchen vnd Propheten/ oder wie die Seraphin vnd andere Engel waren / sondern wie sein Vatter im Himmel. O wie lieb vnd angenembist dem HErrn der jenig Religios/ welcher/ wie die geitzigen / jmmerdar streben nach der waren Tugent vnnd vollkommenheit. Der Geitzhals wirdt niemaln ersettigt/ dañ je mehr er hat/ je mehr begert er: vnnd eben dergleichen vnersätligkeit ersuchet der Herr von den Religiosen in Geistlichen dingen / Dann ein zeichen eines verächtlichen Gemüts ist / wann einer gute gelegenheit hat höhere ding zuerlangen / vnd nit desto weniger mit geringen vnd schlechten sich benügen lasset. Der Herr aber begert vnd verlanget / daß die seinigen großmütig seyn vnd nach höhern vnd wichtigern dingen trachten sollen/ dañ weil er sie zu dem allerhöchsten endt erschaffen vnd zu einem so hohen standt / (nemblich zu einem Religiosen) erhebt hat / warumb wolten dann sie nit auch trachten nach der vollkommenheit/ die jhnen beyden gebüret?

Dergleichen Religiosen / welche nach der höchsten vollkommenheit nicht trachten / seind nicht mit einer schlechten commoditet vnd gelegenheit jhres aignen Leibs zufriden / sondern sie trachten nach der besten: So dann sie auß allen jrrdischen dingen das beste vnd vollkommneste erwöhlen vnd lieben/ warumb erwöhlen sie dann nicht die aller beste vnnd vollkommneste tugenten für das heyl jhrer Seelen/ als welche ein Herr ist deß Leibs? fürwar / vbel wirdt das Hauß regirt/ darinn die Magd besser gehalten wirdt/ dann die Fraw.

Ein schandt ists / wann der Religios stecken wolte bleiben auf den vnderisten Stafl der Tugenten/ seytemal er sihet

daß

daß so gar die Weltliche Personen niemaln in dem Standt deß lebens/ welchen sie angenommen/ verbleiben/ sondern allzeit nach höhern trachten/ biß sie lestlich das höchste ziel erraicht haben. Dannenhero pflegt ein Burger sich zubemühen/ damit er ein Edelmann / folgents ein Freyherr / folgents ein Graf werde / biß er zum Scepter vnnd zu der Kron gelanget : Vnd nach dem er so weit gelangt / ist er nit mit einer jegklichen Kron zufriden / sonder trachtet nach der reichisten vnd mächtigisten. Warumb wolte derwegen der Religios so gar verzagt/ faul vñ hinlässig seyn/ daß er nit trachte nach der aller köstlichisten Geistlichen Kron: Were aber solches nit ein grosse verachtung vnnd verwerffung der Göttlichen Gnad/ durch welche er zum höchsten Stafl der volkommenheit sehr füglich gelangen kan:

Der jenig Religios ist dem HErrn am angenembsten/ der sich befleisset / damit er zu desto mehrer Ehr Gottes / das höchste ziel der vollkommenheit erraichen möge: Vnd eben dises solte jhne verursachen/ im lauff nicht still zustehen/ sondern jmmerdar weiter fortzugehen. Eines kleinen vnd verächtlichen Gemüts ist der jenig Diener/ der mit einer schlechten Gnad seines Herrn zufriden were/ da doch er leitchlich in grössern Gnaden seyn könde/ Noch verächtlicher aber ist der jenig Religios/ der gleichwol durch bewerbung der vollkommenheit/ die höchste Gnad deß Herrn erlangen kan/ vnd aber es nit begeret zuthun : O wie sehr bemühet sich ein armer Diener/ seines Herrn Gnad zubewerben : O wie kümmert er sich wann er vermercket/ daß/ er vnangesehen aller seiner müh vnd arbeit/ kein sonderbare Gnad erlange: Warumb setzet derwegen der Religios nur seinen Fueß in die Thür der Religion / da er doch leichtlich gar hinein ins jnnerste durchtringen/ vnd jm den Herrn verbinden kan: beuorab weil solches/

wann er dem Herrn wol gefelt/nicht deß Herrn / sondern sein deß Religiosi nutz vnnd gewin ist. O wie köstlich ist nur ein einiger Staffl der Himlischen Glori / vnd wie herrlich ist der jenig im Himmel/der jhne verdienet: Die jetzt im Himmel triumphierende Religiosi halten vonn der allergeringsten vermehrung der Glori/die sie allhie auff Erden in jhren vbungen der vollkomenheit verdient hatten / dermassen vil / daß sie dem Herrn darumb nit allein zum höchsten dancken/ sonder auch tausent mahl lieber jr leben dargeben vñ jr bluetvergiessen hetten wöllen/ deñ in erlangung solcher Glori außgeschlossen werden. Derwegen du O Religios / der du ohne alles bluetvergiessen / noch gefahr deß Lebens / kein Kron vñ frewd im Himel / vermittelst deiner embsigen verfahrung in der vollkomenheit/vermehren kanst/warumb wolteſt du herauß vor der Thür stehen bleiben/vnd mit einer schlechten volkommenheit zufriden seyn: Hüte dich/daß dir nit auch begegne was der Herr seinen Jüngern gepredigt vnd gesagt hat/ dz nemblich deme/der da hat/gegeben/ deme aber / der nicht hat/ auch das jenig genommen werden soll / was er hat. Vnd zu gleicher weiß wie ein Holtz/welches noch nit zu gnügen angezündt ist worden/sein schlechte habende hitz leichtlich verliehret/eben also verleurt der Religios gar leichtlich sein erlangte schlechte vollkommenheit: Wer aber allberait vil Staffl erraicht hat / der verleurts nit leichtlich / sondern ist wie ein starck eingewurtzelter Baumb / der allen Sturmwinden waidlich widerstrebet.

Ferrner seindt noch andere / so zu jhrer entschuldigung fürwenden / daß das studium oder vbung der vollkommenheit nur für die Nouitzen gehöre: Aber dieselbigen jrren sich ebenmessig/seytemal alle vnd jede Religiosen schuldig seind/ nach der vollkommenheit zutrachten: Ja was mehr ist/vnd

wie

wie vil älter einer in der Religion ist/ vmb so vil fleissiger soll er den Tugenten nachtrachten / seytemal er am besten waist/ was sein Ampt vnd schuldige pflicht erfordere / vnd wie lieblich vnd süß da sey die vollkommenheit. Wer keinen hunger hat/der ist leichtlich zuersättigen/ vnd ein böß zeichen ists an dem Religioso / wann er in der vbung der Tugenden kein frewd schöpffet.

Dargegen seind andere/welche vil zu frue zum höchsten Stafl der vollkommenheit fliegen / vnd wann sie etwann in einen defect oder mängel fallen/ alßbald verzagen vnd kleinmütig werden wöllen. Aber diſes ist nicht deß Herrn will/ vnd ist nit das mittel zu der höchsten vollkommenheit zugelangen / Dann die höchste vollkommenheit bestehet in vberwind-vnd obsiegung aller Laster/ derwegen gehört etwan ein interuallum temporis, zeit vnd weil darzu.

Daß derwegen der Religios täglich nach der grössern vollkommenheit trachtet / ist solches nichts anders / als die passiones affecten vnd vnordenliche begierden deß Gemüts bekriegen vnd abtödten/ daß aber der Religios gantz volkommen sey/ ist solches nichts anders/ als daß er/ nach dem er sich selbst hat vberwunden / der Welt abgestorben ist / vnnd nur Gott dem Herrn lebet. Wer Feinde vnd Widersacher hat/ der kan niemaln sicher sein/ biß er dieselben vertilget: aber vnuonnöten ists / daß er sie alle sampt in einem augenblick oder zugleich hebe vnd außreute : Eben auff diſen schlag seind deß Religiosen feinde die passiones vnd vnordenliche affecten so da täglich wider jhne auffstehen: Vnd weil er dieselbigen nit zu einer zeit zugleich alle samt vertilgen vñ außreuten kan/ sol er sie nach einander hernemen vnd außreuten/ vnnd durch diſes Mittel wirdt er täglich zu einer grössern Vollkommenheit

heit zielen vnd gelangen. Deßgleichen wie ein gantz Königreich nit zugleich vnd an allen orthen angegriffen wirdt/ sondern man jetzt ein Schloß vom Feindt erobert / baldt ein Statt eingenommen/ vnd also folgents andere vnd andere/ biß lestlich das gantze Landt hin ist: Eben also/ wann der Religios vorhabens ist das Reich der vollkoñenheit anzugreiffen/ soll er jetzt diſe/ baldt ein andere Tugent eroberen/ vnd also täglich nach grösserer vollkommenheit trachten. Diſer vrsachen halben soll er keins wegs den mueth fallen lassen/ ob schon er durch das eine oder andere Werck nit gantz vollkommen wirdt: Dann der jenig raiset gnug fort / der nirgents auffm Weg bleibt still ligen.

CAPVT XIII.

Was gestalt der Religios sein erworbene vollkommenheit bewahren solle.

WEnig hilffts daß einer sein gesundtheit widerumb erlangt hat/ woferrn er sie hernacher durch vnfleiß oder vnmässigkeit widerum verlieret. Vnd es pflegt ein solcher widerfall vil schädlicher zuseyn / denn die kranckheit selbst. Vast diſe mainung hats auch mit dem auffnemen in der Geistlichen vollkommenheit/ Dañ wenig hilfts/ daß der Religios dieselbe erlangt hat/ woferrn er sie durch sein hinläßligkeit / vnfleiß vnd verachtsamkeit widerumb verleuret. Vnd weil der relapſus oder das widerfallen in ein leibliche kranckheit so hoch geschetzt wirdet/ wegen der gefahr deß zeitlichen lebens/ so soll man sich billich vil mehr förchten vor dem widerfallen in die alte vnuollkommenheiten / wegen der gefahr deß Geistlichen lebens. Will derwegen der Religios

gioß befreyt seyn der gefahr deß geistlichen Todts / so muß er das jenig meiden / was jne zu einem solchen geistlichen Todt befürderet. Die tägliche erfahrung gibt zuerkennen / daß die jenigen / welche von der vbung der Volkommenheit auß träg oder faulkheit einmal abgelassen haben / in tausenterley verbrechen fallen / vnd letzlich in ein solche frechheit vnnd vnuerschamtheit gerahten / daß sie nit allein allerhand vnzimliche ding / ohne allen scheuch begehen / sonder auch sich in jrem fall berühmen vnd frewen. In disem aber seynd sie jenen Engeln gleich / welche / nachdem sie auß dem Himmel verstossen / vnd herab gefallen / aller jhrer Geistlichen Güter vnd Gaben beraubt seynd worden / ja auch vmb so viel ärger vnd boßhafftiger seynd worden / vmb wieuil herrlicher vnd fürtrefflicher sie zuvor vber alle Creaturen waren: Vnd wie der Apostel / welcher den Herrn verrieht / vonn seinem Apostolat inn den Abgrund der verzweiflung gefallen ist / Also / wann der Religioß von dem höchsten Stafl der Volkommenheit fallet / ist alsdann sein fall desto schwerer / vnd er selbst wird täglich ärger: Derwegen wie der jenig für selig geschetzt wird / der vom bösen abweicht / vnd das gute vmbfahet / also ist hergegen der jenig für armselig zuschetzen / der den Weg der Volkommenheit verlasset / vnd ein liderliches / schwürmerisches Leben an sich nimbt.

Damit aber der Religioß den erlangten Stafl der Volkommenheit behalten möge / seynd jhm zweyerley ding von nöten / nemblich die Lieb vnd die Gedult. Dann die Lieb machet jhne wachtsam / auff daß er von dem anlauff der Dieb vñ Räuber / versichert seye: Aber die Demut bedecket vnd verbirget jhn / damit er von jnen nit ersehen oder wahrgenommen werde. Vnaußsprechlich ists / wie nutzlich da seye die Lieb zu disem end / Dann wie ein reicher vnnd vermüglicher Mann /

der auff seine Güter nicht fleissig acht hat/ sie gar bald verlieret/ in bedenckē/ dz wer ein ding nit liebet/ der achtets nit / wer es aber nit achtet/ der verwahrts nit/ folget derwegen daß ein vbelverwartes ding leichtlich verlorn wird: Darumb ist einem Religioso hoch vonnöten/ daß er der einmal erworbenen Volkommenheit/ mit grosser Lieb nachsetze/ Dann auß der Lieb wechst die Forcht sie zuuerlieren: auß der Forcht wechst die Sorgfeltigkeit vnd fleiß sie zubewahren: Die Sorgfeltigkeit aber machet/ daß die heilsame vnd nutzliche mitl zum end zugelangen/ gefunden werden.

Wer sorgfeltig ist/ sein Leibs gesundheit zuerhalten / der beratschlaget sich zuuor mit einem guten vnnd wolerfarnem Artzte/ folgents jsset er nur heilsame speisen/ helt ein gute diet im essen vnd trincken/ vbet zu rechter zeit seinen Leib/ vnd wonet an einem gesunden vnd durch den Medicum approbirten Ort: Er versihet sich vor den Platzregen/ Wind vnd andern eusserlichen vngelegenheiten: Vnnd hütet sich / damit er nit etwan Exceß oder vberfluß brauche oder schaden thue. Eben dises wircket die Sorgfeltigkeit im Religioso/ wofern anders er die erlangte volkommenheit begeret zubehalten / vnnd das heil seiner Seelen zubefördern.

Dann erstlich hütet er sich / damit er sein Leben nit anstelle nach seinem eignen oder seiner liderlichen Gesellschafft gutbeduncken / sondern vilmehr nach seines Prelaten oder geistlichen Vätter raht vnd gutachten. Am andern befleisset er sich der guten speisen/ dern sich der Herr Christus selbst auff Erden beflissen hat/ daß er nemblich vollbringen möchte den Willen seines Vatters der im Himmel ist/ dessen Will die Heiligmachung vnserer Seelen ist. Was derwegen der Herr vns zu heiligmachung vnserer Seelen fürlegt/ das alles ist ein gute heilsame Speiß/ allermassen hingegen alles/ was

die

die Seel schendlich vnd heßlich machet (nemblich die Sünd) ein boßhafftigs Gifft ist.

Drittens versaumet er die vbung der Tugenten nit/ dañ weil die volkommenheit in der Lieb fundirt vnnd gegründet ist/ die Lieb aber dem Fewr gleich ist/ welches/ wann Holtz drein geworffen wirt/ wechst/ do man jhm aber das Holtz benimbt/ verleschet/ eben also vmb wie vil mehr die Religiosen mit der Lieb versehen seynd/ vnd sich in den Tugenten vben/ vmb souil mehr nemen sie drin zu: Hingegen wann sie vonn der Volkommenheit ablassen/ wird jre Lieb/ wegen vnderlassung der vbung/ letzlich allerdings außgelescht.

Was das gesunde Ort/ darin der Religioß wohnen soll/ belangt/ weiß ich kein gesünders noch heylsamers/ als eben die Religion selbst/ inn dern der Herr jhne gesetzt hat: Will man aber auff die particular vnd sonderbare ort sehen/ so ist das jenig das allergesundiste ort/ darin er von den geistlichen Artzten verordnet ist worden.

Beschließlichen/ wann er auch alle gelegenheiten vnnd vrsachen/ dardurch er in die vnuolkommenheiten fallen kan/ wird meiden/ so kan er sich gar leichtlich wider alle eusserliche difficultates vnnd beschwerlicheiten beschutzen/ Endlichen auch begehet er durchauß keinen Exceß/ seytemal er inn allen zweiffelhafftigen dingen ein zuflucht zu seinem geistlichen Vatter hat/ vnnd seine pœnitentzen oder Bußwerck vnnd mortificationes mit dem Saltz der heiligen moderation vñ bescheidenheit messiget vnd vermischet.

Was zum andern die Volkommenheit erhelt/ ist die Demut. Wer ein köstliches Kleinod erlangt hat/ der hütet sich vor drey dingen/ damit ers nit verliere: Erstlich verbirgt ers in ein heimlichs Ort/ damits nit von menniglichen ersehen vnd gefunden werde; Am andern zeigt ers nit allermen-

niglichen/vnd rühmets sich nit. Drittens sondert ers nit ab von dem ding/ darin es hengt: Als exempels weiß / die hitze deß Wassers bestehet im Fewr / ruckestu aber das Fewr vom Wasser/ so verleurt dz Wasser sein hitz. Die Demut deß Religiosi (dessen kleinod die vbung der Volkomenheit ist) kombt allen jetzbemelten drey gefahrlicheiten beuor/ dañ erstlich machet sie / dz der Religioß seine Tugenten vnd Volkomenheit vor andern verbirgt/ vnd mit dem Mantl der scham bedecket: Am andern machet sie/ dz er seinen geistlichen schatz vñ reichtum nit allein fürzeiget/ vñ sich dessen berühmet/ sonder auch sich desselben vnwürdig schätzet/ vñ freywillig bekennet/ dz er arm/ ein Bettler/ vnd vnnützer Knecht sey. Drittens daß er erkennet / was gestalt das Kleinod der Volkommenheit inn der Gnad deß Herrn dependire / auch verloren werde wofern er sie darauß absondert / dann wie der Herr den Hoffertigen widerstrebet / also gibt er den Demütigen sein Gnad. Werderwegen sein Volkommenheit nit allein zubewahren vnnd zuerhalten begeret/ sonder auch wünschet/ daß sie wachse vnd zuneme/ der muß sich befleissen der Demut.

CAPVT XIV.

Von der fürtreflicheit der dreyen Glübden / so von den Religiosis beschehen.

WAnn ein ding/ das sey so köstlich wie es jmmer wölle/ nit bekant ist/ so helt mans für schlecht vnnd gering/ dann sein fürtrefflicheit vnnd werth wird durch die finsternuß der jgnorantz vnd vnwissenheit verdunckelt / Vñ eben dises ist die vrsach/ daß die drey Glübd / so in der Religion geleistet werden/ von etlichen Religiosis nicht in so hohen ehren gehalten werden/ weil nemblich sie jhre dignitet / hoch-

heit

heit vnd nutz nit erkennen. Aber nit befreyt von der straff wird der jenig/ der das jenig nit weist noch erkennet/ was er/ wegen seines stands/ billich wissen vnd erkennen solte.

Wissen soll der Religios/ daß die fürtreflicheit diser Gelübd nicht schlecht/ sonder seh: groß ist: Durch das Glübd aber wird verstanden die obligatio oder verbindnuß/ welche der Religios seinem erschaffer leistet daß er etwan ein bessers werck thun wölle: Vnd weil dise verbindnuß edl/ geistlich vñ Göttlich ist/ so soll sie billich von allen Religiosen fleissig betracht/ ehrwürdigklich geehrt/ vnnd eigentlich in obacht genommen werden.

Daß nun sie edl ist/ erscheint erstlich daher/ allweil vnser will/ welcher vnder den faculteten d Seelen die fürnembste ist vñ vber alle potentias herschet/ sich dardurch mit Gott verbindet: Am andern/ weil sie Gott dem Herrn beschicht/ dessen Mayestat vnendtlich ist/ vnnd der alles wahren Adels ein anfang ist. Drittens weil sie zu einem edlen end/ nemblich zu der Ehr vnd Glory Gottes beschicht: Viertens weil die Tugent der Religion vnnd allen sittlichen Tugenten die edliste vnd fürtrefflichste ist. So dann das Glübd ein werck ist diser fürtrefflichen Tugent/ welche alle andere mit jhrem glantz zieret/ so folgt vnwidersprechlich/ daß das Glübd ein alleredliste Tugent ist/ Dann wie der Baum ist/ also seynd auch die früchte.

Daß aber ferner die obligatio vnd schuldigkeit geistlich vnd heilig sey/ daran ist kein zweiffel/ seytemal sie nit allein zum geistlichen nutz vñ heiligkeit der Seelen dirigirt vnd gericht wird/ sondern auch weil sie der anfang ist deß geistlichen Lebens der Religiosen. Derwegen wie das leibliche Leben vom Hertzen/ als von seinem anfang/ dependiret, hanget vnd bestehet/ also bestehet das Clösterliche Leben in diser hei-

ligen obligation vnnd verbindnus: Wie auch das leibliche Leben durch die allergeringste verletzung deß Hertzens einen grossen schaden leidet/ vnnd durch die hinwegnemung deß Hertzens das Leben hingenommen wird. Also leidet das Clösterliche Leben einen sehr grossen schaden durch den allergeringsten fall/ der inn vollzihung diser obligation beschicht/ Vnd wann sie hinweg genommen ist worden/ alsdann höret der Religioß auff/ ein recht geistlicher zuseyn. Je naher der schaden dem Hertzen ist/ je gefarlicher ist er.

Daß auch diſe obligatio vnd verbindnus Göttlich seye/ daran ist eben so wenig zu zweiflen/ Dann erstlich kombt sie vom heiligen Geist hero/ welcher deß Menschen Gemüt mit seinen Göttlichen antreibungen bewegt vnnd raitzet/ ein solche verbindnus zumachen. Am ander weil die Person/ gegen dern die verbindnus beschicht/ Göttlich ist/ nemblich Gott selbst: Hierauß hat nun der Religioß abzunemen/ wie lieb er sie haben/ wie fleissig er sie verwahren/ vnnd wie hoch er sie ehren solle/ seytemal sie gemacht ist worden vonn dem jenigen/ der biß inn das jnneriste deß Hertzens dringet vnnd gar wol weist/ wer ein billiche vrsach sie zuhalten habe/ vnnd wer nicht.

Nun mochte ich derwegen von denen/ so einen verdruß an diser so edlen vnd heiligen verbindnus haben/ gern wissen/ was doch die vrsach seye/ daß sie vonn den Weltlichen in so grossen ehren gehalten werden: Villeicht geben sie zur antwort: Weil sie Religiosen vnnd diener deß HERRN seynd. Was machet aber sie zu Religiosen vnnd Diener deß HERRN/ als eben diſe drey Glübd? Viel Weltliche Personen findet man/ so viel gelehrter/ heiliger vnnd volkommener seynd/ vnnd doch nicht in so grossen ehren gehalten werden/ wie die Religiosen/ Die vrsach dessen/ ist/ alweil

sie Gott dem HErrn durch das heilige Bandt der Glübden nit verbunden seynd. Wann die Weltlichen die Religiosen sehen / alsdann ehren sie dieselbigen als Gott geheiligte personen / vnd vermeinen / daß sie die Ehr / die sie jhnen erweisen / Gott dem Herrn erzeigen: welches aber sie andern Weltlichen Personen / wie tugentsam die auch immer seyn möchten / nit thun / Dannenhero ists nit ein schlechtes / sonder ein hohes / ehrliches / vnd edles ding / wann man mit Gott dem Herrn mit dergleichen Banden verbunden ist: So gar die grosse Herrn halten die Religiosen in grossen ehren.

Beschließlichen ist darumb sehr viel an diesen dreyen Glübden gelegen / weil sie die wirckung haben / daß die Religiosen einen herrlichen Sieg erlangen vber jre drey Hauptfeinde / Dann in dem sie die Armut halten / so vberwinden sie die Welt: In deme sie die Keuschheit halten / vberwinden sie die anfechtungen deß fleisches: vñ in deme sie den Gehorsam halten / vberwinden sie den list vnd betrug deß Teuffels. Hergegen wer dise art der Waffen nit brauchet / der wird vilmals leichtlich vberwunden: Der jenig sol kein Kriegsman werdē / der die Waffen nit wil in die hand nemen / vñ in kein schlacht soll sich der jenig begeben / der nit im sinn hat zustreitten.

Was verdienen aber die Religiosi / so ein solche heilige / heilsame obligation vnd verbindnus verachten vnd nit halten / vnangesehen sie nit können: O wie ein strenge Rechenschafft werden sie geben müssen nit allein wegen jhrer eignen verbrechen / sonder auch deß bösen Exempels vnd Ergernuß / so darauß erfolgt seynd / Dann sein in den Glübden gethane verheissung ist nit den Menschen / sonder der Göttlicher Mayestet beschehen / vñ zwar nit wider seinen willen / sonder freywilliglich. So trift auch sein obligatio vñ verbindnus nit ein schlechts / sond ein sehr grosses vñ geistliches ding an / nemlich

das

das ewige Heyl der Seelen / Vnnd wer derwegen für wenig oder gering schetzet / was er Gott dem Herrn frey / willig / vnd vngezwungen / einmal versprochen hat / der wird hergegen für wenig vnd gering von Gott dem Herrn gehalten werden.

CAPVT XV.

Von der nutzbarkeit der dreyen Gelübden.

Vrt allein seynd die Glübd der Geistlichen verstandtner massen edl vnd fürtreflich / sondern auch nutzlich / dann erstlich / wie der Baum vmb souil fruchtbarer ist vmb wieuiel tieffer er in der Erden eingewurtzelt ist / also vñ wie mehrers der Menschliche Will im guten bestettigt ist / vñ so vil mehrere vnnd fürtreflichere Werck verrichtet er. Nun machen die Glübd den Willen bestendig im guten Werck / Dann wir wissen allesambt / wie seltzam vnbestendig / vnnd wanckelmütig der Menschliche Will ist / aber vermittelst der verbindnus der Glübden wird er standhafftig vnd bestendig gemacht / Dann alsbald einer ein Glübd gethan / wird er schuldig dasselbe zuhalten / vnd kan / ohne Sünd / nit wider zu ruck lauffen. Daß er aber nit wider zuruck weichen darff / das gereichet jm zum nutz vnd heyl. Vnd hierauß folget / daß das gute werck / welches auß dem im gutẽ bestettigten willen herkombt / besser vnd verdienstlicher ist / gleich wie dann auch ein werck / so von einem verkerten vnd im bösen bestettigten willen herfleusset / vil erger vnd straffmessiger ist. Wilstu daß ein wansinniger nichts böses stiffte / so verstricke vnnd verhaffte jhne ehistens vnd alsbald mit banden.

Die andere nutzbarkeit der Glübden ist / daß der Mensch

sich

sich dardurch mit Gott verbindet / hergegen Gott mit jhme: Was kan derwegen auß solcher verbindnus anderst folgen / als eben daß er nit vnderlassen kan / jhm zuhelffen / jhne zu beschützen vnd liebzuhaben: Dann weil der Religioß jhme den Brunnquellen der Gnaden / dermassen strictè vnd steiff verbunden / so ist billich / daß der Herr jhm alle gutthaten erweise / vnnd die himlische gaben ertheile / ja ein solche sorg für jhne trage / damit jhm weder von dem Teuffel / noch von andern Creaturen einiger schad widerfahre / Dann vmb wieuil ein sicherers Leben der Religioß führet / vmb souil nahender ist Gott bey jhm.

Die dritte nutzbarkeit ist / daß die auß dem Glübd beschehene gute Werck viel verdienstlicher bey Gott dem Herrn seynd / denn andere. Dann wer vonn deß Herrn wegen / die Keuschheit helt / der thut zwar wol / vnnd verdienet / aber wer von Gottes wegen das Glübd der Keuschheit thut vnd helt / der thut besser vnd verdienet mehr / dann der erst vbet nur ein einige Tugent / nemblich die continentiam vnd Keuschheit / Aber der ander vbet sie alle beyde / nemblich die Keuschheit vnd die Religion / welche vnder allen sittlichen Tugenten die fürtreflichste ist: Ferner / ein gutes werck geloben vnd halten / ist nutzlicher vnnd verdienstlicher als das werck / so ohne Gelübd beschihet / gleichwol hat der Mensch von beider wegen / doch ein vnderschiedliche belohnung zuerwarten. Derwegen soll dem Geistlichen das jenig am liebsten seyn / darauß jhm der meiste geistliche nutz erfolget.

Weil dann den Geistlichen auß den Glübden souil nutzbarkeiten / nemblich die bestendigkeit deß Willens / die vereinigung mit GOtt / vnnd der Verdienst der wercken erfolget / so ist höchst zuuerwundern / warumb doch etliche Religiosen / an statt deß frewens / sich betrüben / vmb daß sie an die

Glübd gebunden seynd: Wann dise heilige banden sie etwan einer sehr guten commoditet beraubten / so hätten sie vrsach zutrawren / aber nit allein berauben sie sie nit / sondern zugleicher weiß wie die Weinreb / welche wañ sie an einem pfal oder rebstecken gebunden / vor der vngestümmigkeit deß Winds befreyet ist / vil mehrere vnd bessere früchte tregt / denn wan sie loß vnd vngebunden were / eben also werden die Religiosen / vermittelst diser heiligen banden / desto bestendiger / von den anfechtungen desto freyer / vnd in herfürbringung der guten werck desto vberflüssiger: Vnnd warumb wolten sie derwegen trawren vnd kleinmütig werden? Fürwar / wol muß demjenigen das böse gefallen / der sich vber das gute betrübet oder beschweret. Wann ein gute Speiß jemande schädlich ist / alsdann ists ein zeichen / daß der Magen mit bösen feuchtigkeiten behafft ist / vnd derwegen muß er durch etwan ein Artzney gereinigt werden / will er anderst der gefahr deß Todts entgehen. Eben also wann ein Geistlicher an dem gethanem Glübd (welches ein heiliges vnd gutes werck ist) ein verdruß hat / vñ jme beschwerlich ist / alsdann ist solches ein zeichen / daß sein Gemüt vbel disponirt vnd beschaffen ist / vnd muß der mangel durch den geistlichen Artzten hinweg genommen werden / damit er der Gefahr deß geistlichen Lebens entgehe.

CAPVT XVI.

Wie angenemb Gott dem Herrn die Glübd der Religiosen seynd.

LEb vnnd angenemb seynd die Glübd der Religiosen Gott dem Herrn / seytemal sie zu seiner Ehr vnd Glori beschehen / vnd ein kräfftiges mittl seynd zuerlangung

der

der Volkommenheit / welche er so sehr vonn jhnen erfordert: beuorab wann er sihet / daß die Religiosen solch Glübd vonn gantzem Hertzen leisten / vnd sich von Gottes wegen verbinden gute werck zuleisten. Sonsten aber gefallen dem Herrn drey ding inn den Glübden: Erstlich die Andacht mit dern sie geschehen: Am andern der Fleiß / mit welchem sie gehalten werden: Drittens die Frewd / mit dern die Religiosen wegen jhrer geleisten Glübden erfüllt vnnd eingenommen werden.

Was erstlich die Andacht belangt / entspringet dieselbe auß der betrachtung der excellentiæ vnnd fürtreflicheit deß Opffers / welches in den Glübden beschicht. Dann vermittelst der dreyen Glübd opffert der Religioß sich dem Herrn gantz vnnd gar zu einem Opffer. Weil die Opffer deß alten Gesetzes / so da beschahen von Ochsen vñ Kälbern / dem Herren dermassen gefellig vnd angenemb waren / so ist leichtlich zuerachten / wie gefellig jhm seyn die Opffer / welche die Religiosi jm freywilliglich auffopfferen: Weil er den blossen willen Abrahams / als derselb bereit war seinen Sohn Isaac zuopffern / so gar hoch schätzte / vmb wieuil höher wird dann Erschetzen das Opffer / welches der Geistliche thut / vnd jhm seinen Willen / sein Seel vnd den Leib opffert?

Am andern was den fleiß belangt / wechst derselb auß der Lieb / welche die Religiosen gegen Gott tragen. Wer liebet / der kan nicht warten / noch ein ding lang verziehen oder verschieben / wann er weist daß es seinem Herrn angenemb ist: Nichts aber ist Gott dem Herrn in Clösterlichen Leben angenemer / als eben die haltung vnd volziehung der Glübd. Die frewd aber wegen der beschehenen Glübden entspringet daher / alweil die Religiosen betrachten / wie lieb vnnd angenemb dem Herrn dise auffopfferung gewest sey; Derwegen

verſündiget ſich d' Religios ſehr hoch/ wañ er ſich wegen eines ſolchen Gott dem Herrn geleisten vnd jme angenemē wercks betrübet: dañ eben ſo ſehr verſündigt ſich d' jenig/ welcher wegē eines gutē wercks trawret/ als d' jenig/ welcher wegē deß bō-ſen frolocket. Noch andere ding ſeyn verhanden/ welche dem Herrn diſe auffopferung deß Religioſi angenem̄ machen/ ſeytemal ſie auß ſeiner Lieb entſpringē. Dañ erſtlich iſt gewiß/ dz die Geiſtlichen ſich/ vermittelſt diſer dreyen Gelübd/ vonn Gottes wegen/ freywilliglich/ gleich ſamb mit drey Nägeln an das Creutz hefften/ nit nur auff drey Stund oder drey tag/ ſonder jr gantzes lebenlang. Nit allein creutzigen ſie den Leib mit dem Nagel der Armut/ vnnd die Sinnen mit dem Nagel der Keuſchheit/ ſonder auch den Verſtand vnd die eigene vr-thel vnd meinungen mit dem Nagel deß Gehorſambs. Weil jener Schächer am Creutz nur ein kleine zeitlang hieng/ vnd nur ein einiges wort für den Herrn Jeſum redete/ iſt derſelb dermaſſen in Lieb gegen jhm entzündt worden/ daß er jne noch ſelbigen tags zu einen Erben deß Paradeyß machte: Warum̄ wolte er dann nit auch die Geiſtlichen lieben/ welch/ vermüg jhrer Glübden/ ſchuldig ſeynd jr gantzes lebenlang am Creutz zuuerbleiben? Warumb wolte jhm nicht angenemb ſeyn die Opfferung deren/ ſo zu vermehrung ſeiner ehr vnd glory/ ſich in allerhand gefahr ſetzen/ damit ſie das Euangelium predi-gen mögen/ nit allein mit worten/ ſonder auch mit dem exem-pel deß Lebens.

Die andere vrſach/ warumb Gott dem Herrn die auff-opfferung deß Religioſi ſehr lieb vnnd angenemb/ iſt/ allweil er jm durch diſe drey Glübd freywilliglich hergibt alles was er zugeben hat/ Vnd er gibt jhm nit allein die werck/ ſondern auch ſich/ als den Wircker oder Schaffner ſelbſt. Kein einiger Weltlicher gibt jhm ſouil/ Dann in deme er etwas guts

thut/gibt er dem Herrn nur die früchte/vnnd nit den Baum: Aber der Religioß gibt jm die früchte sambt dem Baum. Fürnemblich vnnd insonderheit aber gefelt dem Herrn/daß die Religiosi bey leistung jhrer Glübd offentlich bezeugen vnnd versprechen/daß sie nit allein inn alle ewigkeit keinen andern lieben vnd keinem andern dienen wollen/als allein Gott dem Herrn/sonder auch/daß sie jhm all jhr recht vnd macht/widerjhr einmal gethanes Gelübd etwas zuthun/resigniren vnnd vbergeben. Nemet ein exempel: Wann einer one leistung deß Glübds der Armut/seinen Gütern absaget/ist kein zweiffel/daß er wol daran thue/aber doch reseruiret vnd behelt er jhm das recht vnnd die macht/die güter wider zusamblen/wanns jm gefallen wird/beuor: Aber der Religioß/nachdem er das Glübd der Armut geleist hat/renunciret vnd sagt ab/nit allein den weltlichen vnd zeitlichen gütern/sonder auch aller eigenthumblicher Gerechtigkeit ins künfftige einiche wider zusamlen/noch auch zubesitzen.

Das dritte/so dem Herrn in leistung der Glübden gefelt/ist/daß die Religiosen sich jm allerdings volkomblich/vnnd zwar dermassen/schencken vnd ergeben/daß er jhre hilff vnd dienst brauchen darff/wann/wo/wievil/vnd worin es jhm beliebet vnd gefelt: Welches dann ein vrsach ist/dz der Religioß sich selbst nit brauchen soll/als were er sein eigen/sonder als wie ein sach die Gott eigentlich zugehört: Viel weniger soll er nach seinem eignen sinn/vrtl vnd meinung leben/sonder nach dem willen vnd gefallen deß Herrn/dann derselb ist sein Herr/vñ nit er. So begehen derwegen die jenigen Religiosi ein schweres sacrilegium, welche sich vnderstehen entweder jhm das jenig/was jme albereit durch die Glübd/geheiliget vnd vberantwort worden/wider zunemen/oder aber dasselbe jres eignen gefallens zugebrauchen. Vmb wieuiel weni-

ger der Religioß hat/ vnd vmb wieuil weniger er nach seinem eignen Kopff vnd gefallen thut/ vmb souil weniger wird er jren vnd desto weniger bey Gott zuuerantworten haben.

Das viert vnd letzte / welches dem Herrn an dem Clösterlichen Leben wolgefelt / ist/ daß dardurch die falschheit/ list/ betrug vnd eytelkeiten der Welt offenbar werden. Dann weil die Glübd wider die Welt streitten/ vnd durch jre macht alle reichthumb/ wollüst/ ehr vnd andere weltliche eytelkeiten veracht werden/ so folgt/ daß die Clösterliche Glübd jhm anderst nit/ als sehr lieb vnd angenemb seyn können.

Aber doch ist hierbey zumercken/ daß dise verachtung der Welt nicht zuuerstehen sey dem eusserlichen schein nach/ oder nur mit worten/ sondermit den wercken: Vnd derwegen ists nit gnug/ daß man die Glübd geleist habe eusserlich/ sonder ist auch ein notturfft / daß sie gehalten vñ vollzogen werden mit den wercken. Gut ists/ daß man sich gegē dem feind für einen feind erklere/ vnd jm absage/ aber besser ists/ daß man jn vberwinde: Jnn deme der Religioß die Glübd verheisset/ sagt er der Welt ab/ vñ erkleret sie für einen Feind/ wann aber er seinem in den Glübden gethanem versprechen nachkombt/ alsdann vberwindet er die Welt.

CAPVT XVII.

Daß zuerlangung der Volkommenheit die Vota vnd Glübd der Religiosen hoch nohtwendig seyen.

ZV erlangung der Volkommenheit / seynd die Vota vnd Glübd der Religiosorum, ein sehr kräfftiges mitl/ nemblich das Glübd der Armut/ der Keuschheit vnnd deß Gehorsams. Mit disen waffen muß der Religioß versehen seyn/ allermaß-

allermassen ein Kriegsman lobwürdig ist / welcher sich befleisset / seinen Hauptman nachzufolgen / vnd sich mit desselben waffen zuuersehen / damit er / nach desselbē gutbedüncken wider den feind streitten möge. Christus Jesus ist deß gantzē Geistlichen Kriegsheer Hauptman vnd Obrister / vnnd mit disen dreyen Tugenten ist er gewaffnet vorher gangen / vnnd hat seinen nachfolgern vnd vndergebenen Soldaten / die art vnd manier zufechten vnd zustreiten gezeigt: Mit disen waffen hat er den sieg vñ triumph vber seine feinde erhalten / derwegen müssen die Religiosen / so vnder seiner fahn dienen vñ jm seine feinde bekriegen helffen wöllen / eben zu disen waffen greiffen / vñ wofern sie dieselbigē / wie sich gebürt / gebrauchē / werden sie ohne zweiffel triumphiren vnd obsiegen.

Zu solchem ende aber muß der Religios alles was sein geistliches auffnemen verhinderen kan / ablegen vnd von sich werffen: Vnd wie einem Schuler oder Studenten / der inn seinen studiis auffzunemen begert / drey ding von nöten seind: Erstlich daß er alles / was seine studia verhindern kan / als da seynd die fleischliche wollüst / ablege vnd meide: Am andern / daß er alles was den progressum oder fortgang seiner studien verhinderen kan / nemblich die sorg für die zeitliche oder Leibs vnderhaltung / beyseyts lege: Drittens / daß er ein kräfftiges mitl / die Lehr seines Meisters anzunemen ergreife / das ist / dz er seinem Magistro vñ desselben schulerischen gesetzen fleissig gehorsame: Eben auff disen schlag seynd dem Religioso die vorbemelte drey Glübd zubeharrung der Volkommenheit notwendig vnd höchst ersprießlich / Dann durch das Glübd der Keuschheit werden alle fleischliche Wollüst abgeschnitten: Durch dz glübd der Armut / werden die sorgfeltigkeit der zeitlichen ding vermitten / vñ durch das Glübd deß Gehorsams / werden die Religiosi bewegt / allen gesetzen jhres Ordens

vnd

vnd jhrer Vorsteher/zugeleben vnd nachzukommen/ Dann wann auff dem Göttlichen weg die verhandene verhinderüngen hinweg genommen werden/kan man desto besser im geist wandlen vnd fortgehen.

Wofern der Religioß eigentlich entschlossen vnd vorhabens ist/ der welt vnd jhren eytelkeiten abzusagen/ so muß er derselben volkommenlich renunciren vnd absagen/dann etliche sagen der welt ab mit dem affect/ vnd empfinden kein verlangen noch begierd zur eitelkeit/Vñ dieselbigen thun gleichwol recht: Andere renunciren der Welt/ verlassen dieselbe wircklich/vnd nemen den Geistlichen Stand an/ vnd dieselbigen thun noch besser: Andere aber renunciren der welt/auff bederley weiß/vnd diseverlassen dieselb am aller volkomlichsten/ solches aber thun die wahre Geistlichen Diener Christi deß Herrn/ alsbald sie die Armut/ Keuschheit vnd Gehorsam verloben. Dann wieuil weiter der feind von dir ist/ vmb sovil weniger kan er dir schaden.

Die Welt brauchet dreyerley Netz/ darin sehr viel Menschen verwickelt vñ gefangen werden. Das erste ist von Gold vnd Silber/ das ist/ von jrrdischen Reichthumben gemacht vnd zusammen gestrickt/ vnd weil dasselbe den augen lieblich vnd angenemb ist/so wird es vonn denen geliebt/ die darin gefangen ligen/ Die aber/ so keine Reichtumb haben/ trachten mit höchstem fleiß/wie sie dieselben vberkommen vnd erlangen mögen. Disem Netz entgehen die Religiosen/ vermittelst deß Glübds der Armut/ Dann wann der fürhang der begierlicheiten hinweg gethan wird/ alsdann machet die Armut/ dz das Netz/ obs schon von Silber vñ Gold gestrickt ist worden/ kein anders ansehen habe/ als wie ein Raubgarn oder Netz vnd harte Gefencknus.

Das ander Netz ist gemacht von dem Leim der fleischlichen

chen wollüſt/ vnd wer in demſelben gefangen ligt/ wird vmb ſouil mehr darin verwickelt/ vmb wievil mehr er ſich beweget vnd vmbweltzet. Vor diſem Netz werden die Religioſen befreyt/ vermittelſt deß Glübds der Keuſchheit/ Dann durch derſelben reine vnd weiſſe flügl werden ſie in die höhe erhebt/ auß dem Leim der fleiſchlichen Wollüſten gezogen/ vnnd den Engeln gleich gemacht.

Das dritte Netz iſt phantaſtiſch/ vnd werden in demſelben die jenigen gefangen/ ſo da vil von jnen ſelbſten halten/ vnd der weltlichen Ehr vnnd reputation nachjagen. Diſem Netz entflihen die Religioſi vermittelſt deß Glübds deß Gehorſams/ Dann weil ſie ſich andern vnderwerffen/ ſo gedencken ſie auff nichts anders/ als auff die Demut vnd jre eigne verachtung. Daß nun einer in der Welt wohnet/ vnd in ein Netz fallet/ iſt nit zuuerwundern/ Aber daß einer in der Religion wohnet vnd in das Garn vnd Netz der Welt felt/ iſt zubeweinen vnd zubeclagen.

Noch ein andere vrſach iſt verhanden/ warumb die Religioſen drey Glübd thun/ weil nemblich der Herr ſie erwölt/ vnd auß der Welt gezogen hat/ auffdaß ſie etliche heroiſche vnnd fürtreffliche werck begehen ſollen/ Dannenhero iſt von nöten/ daß ſie eines hohen vnd dapffern Gemüts ſeyn/ vnnd daſſelbe in jhren wercken erzeigen: Wie dann auch eben daſſelbe die hochheit jhres Geiſtlichen Stands/ darinn ſie geſetzt ſeynd worden/ erfordert. Dann wann einer dieſen eytlen vnd zergencklichen gütern ergeben iſt/ iſt ſolches ein zeichen eines verächtlichen/ fleiſchlichen/ ja viehiſchen Gemüts/ welches ſie ablegen/ vnnd ſich allerdings daruon entſchlagen/ wann nemblich ſie diſe drey Glübd thun/ jhr adeliches Gemüt erzeigen/ vnd ſich vor den natürlichen vnd ſinnlichen appetiten vnd begierlicheiten hüten.

CAPVT XVIII.

Was gestalt die Clösterliche Volkommenheit in den dreyen Glübden bestehe.

OBschon nit ohne/ daß die Lieb aller anderer Tugenten ein Königin ist/ vnnd daß in jhr das gantze Gesatz der Gnaden bestehet/ daß auch das ziel vnd end der Clösterlichen Volkommenheit in der Volkomnen Lieb vnion vnd vereinigung mit Gott bestehe/ so kan doch der Religioß dasselbe ziel vnd end nit erraichen/ es sey dann/ daß man zuuor alles das jenig auß dem weg raume/ was jhne daran verhindert: Zudem kan man zu der jetzbemelten jnnerlichen vnion oder vereinigung mit Gott (in dern die volkomne Lieb bestehet) anderer gestalt nit gelangen/ als wann die jnnerliche affecten mit dem Geist der Religion (zu dern der Religioß vom Herrn beruffen ist) mit einander vbereinstimmen.

Drey ding aber verhindern den Menschlichen affect damit er mit Gott nit vereinigt werde: Das erste ist die begierd der Reichtumb vnd zeitlicher Güter/ Dann wann dieselbe dz Hertz deß Menschen besessen hat/ alsdann leidet sie nit/ dz der gantze Mensch zu Gott fliege: inmassen jenem Jüngling beschehē/ welcher/ als jm der Herr sagte/ dz/ wann er begerte volkomen zuwerden/ alles verkauffen/ den Armen geben/ vñ alsdañ jm nachfolgen solte/ betrübt vñ trawrig hinweggangen/ seytemal jm sein reichtum̃ vnd güter vil lieber waren. Diser affect aber wird hinweggenomen durch die armut/ mit dern d Religioß allem deme absaget/ wz er in der welt hat/ auff dz er sich mit gantzem hertzen vñ gemüt mit Gott vereinigē möge.

Die andere verhinderung ist die Liebe der fleischlichen wollüst/ welche den Menschen allerdings verblenden/ auff dz

er

er desto weniger nach der vnion vnd vereinigung mit Gott/ (so durch die geistliche Lieb beschicht) trachten könne: Dañenher als jener zu der hochzeit geladen war worden/ gab er zur antwort/ daß er nit kommen könne/ seytemal er ein Weib genommen. Vnd dise fleischliche Lieb wird allerdings auffgehebt durch das Glübd der Keuschheit.

Die dritte verhinderung ist der vnordenliche Will deß Menschen/ welcher/ wie er zum herschen geneigt ist/ also ist er zum gehorsamen vnwillig: Vnnd eben dise vnordenlicheit sondert vnd zeucht den Menschen von Gott ab/ vnd deßwegē sprach der Herr im Euangelio: Wer mir nachfolgen wil/ der verlaugne sich selbst/ dz ist/ seinen eignen willen. Wann sich einer mit Christo viniret vnd vereiniget/ ist solches nichts anders/ als wañ er sich selbst allerdings verlest vnd sich Christo eigen ergibt: Vergeblich bemühet derwegn er sich mit Christo zuuereinigen/ wañ er nit zuuor sich selbst verlassen hat. Vnd wird also dise dritte verhinderung auffgehebt durch dz glübd deß gehorsams: Krafft desselben vnderwirffet sich der Religioß andern/ vnnd lest sich nach dem willen deß Herrn regieren vnd lencken. So dann die Clösterliche Volkomenheit bestehet in der volkomnen Lieb vnd jnnerlichsten vnion mit Gott/ Die vota vnd Glübd aber ein mitel seynd sie zuerlangen/ so wird recht vnd wol gesagt/ daß die Clösterliche Volkommenheit in den dreyen votis vnd Glübden bestehe.

Zu dem/ weil die drey Glübd ein fundament seynd deß Clösterlichen Lebens/ so kan billich vñ füglich gesagt werden/ daß die volkomenheit deß Clösterlichen Lebens in denselben bestehe/ allermassen die Volkommenheit der materialischen gebäw in jren fundamenten vnd grundfesten bestehet. Drey ding werden in den fundamenten erfordert/ erstlich dz in jhrer leg- vnd bereitung ein grosse Sorg vnd Fleiß gebraucht wer-

de/dann je bestendiger die Grundfest ist/je lenger vnd bestendiger verbleibt der Baw. Am andern daß es vnberürt vnd vnbeweglich verbleibe/dann durch vilfeltige jhre bewegung/erfolgen letzlich die Riß vnd Spaltungen der Wänd vñ Mawren. Das dritte ist/daß der Baw den namen eines Baws od Hauses nicht behelt/wofern kein fundament verhanden ist/sondern es wird ein Hütten genennt/darin die vnsauberkeiten hingeworffen werden: Wann dann die drey Glübd ein fundament seynd der Religion/so müssen die jetzermelte drey ding in jhnen obseruirt vnd gehalten werden. Vnd muß erstlich der Geistlich seine Glübd fleissig halten vnnd in obacht nemen/seytemal in denselbigen das Leben vnnd Essentz aller Geistlicheit bestehet/Dann/werden die Glübd vnuerletzt vñ vest gehalten/so bleibt der gantze geistliche Baw deß Religiosi steiff vnnd vnbeweglich bestehen. Am andern ist ein notturfft/daß die Glübd rein vnd vnbefleckt verbleiben/Dann so gar der allerkleinist fall in den Glübden/verursacht einen mercklichen schaden inn der Clösterlichen Disciplin. Drittens wie das Hauß den namen eines Hauses nit behelt/wañ das Fundament hinweg genommen wird/also kan der Religioß/wann die Glübd auffgehebt/vnd hinweg gethan seynd worden/hinfüran kein Religioß/sonder ein Apostata/ein abtrüuniger vnnd meinaidiger genennt werden. Wer einmal auß seinem Stand fallet/der wird gar leichtlich mit dem koth der Welt besudelt: Wann die Wurtzeln/welche ein Fundament der Bäum seynd/verletzt werden/alsdann verdorren vnd verderben die Bäum.

Ferner ist gewiß/daß die Religion ein Stand vnd Ort der Ruhe ist/in welchem die Menschen aller gefahrlichen vngestümmigkeiten vnnd vnruhe der Welt befreyt seynd/vnnd gleichsam in einem sichern vnd rüwigen Port ruhen/vnd ein

Geistli-

Geistliches rüwiges Leben führen. Diſes alles aber erlanget die Religion/ vermittelſt der hülff der Glübden / dieſelbigen fouiren vnd beſchützen die Clöſterliche Ruhe/ vnd erretten ſie vor den ſorgen vnd beſchwerden diſer Welt. Vnnd eben diſer vrſachen halben wird geſagt / daß die Clöſterliche Volkommenheit in den dreyen Votis beſtehe. Dann das erſte/ nemblich das Glübd der Armut/ machet/ daß der Religioß nit ſorgen darff/ die zeitliche Güter zuerhalten / zuuermehren / oder außzutheilen. Das Glübd der Keuſchheit aber befreyet vnd vberhebet jhne der Haußſorg für Weib/ Kinder vnd Geſind: Welche ſorg vilmals dermaſſen beſchwerlich vnd verhinderlich iſt/ daß vil Eheleuth dardurch in verzweiflung gerahten. Beſchließlichen/ durch das Glübd deß Gehorſams wird dem Religioſo benommen die Angſthafftigkeit/ mit dern der meiſte theil der Menſchen befangen iſt/ in deme ſie ſich eigentlich nit entſchlieſſen können/ ob ſie diſes oder jenes ſich vnderfahen/ vnd diſen oder jenen ſtand deß Lebens an ſich nemen ſollen. Aber weil der Religioß / durch das Glübd deß Gehorſams/ ſich in allen vnd jeden dingen dem gutbedüncken vnnd willen ſeiner Vorſteher vnnd Prelatens ergeben hat / ſo iſt er aller ſolcher ſorgfeltigkeiten vnd ängſt befreyt. Derwegen ſoll jhm der Religioß die ruhe deß Gemüts vor allen dingen befolchen vnd angelegen ſeyn laſſen / ſeytemal inn derſelben ſein heyl beſtehet / Dann wo vnruhe vnd betrübnus vorhanden iſt/ da kan der Geiſt vnd Andacht nicht ſtatt haben: Alslang aber der Religioß ſeine Glübd inn der Religion helt / ſo wird er auch durch ſie in Clöſterlichem frieden vnnd ruhe erhalten werden.

Beſchließlichen wird die Clöſterliche Volkommenheit darumb den Votis vnnd Glübden zugeeignet / alweil ſie das Opffer / welches die Religioſen von jhnen ſelbſt Gott dem

Herrn auffopffern/zubereitet. Im alten Testament ward dz Opffer allerdings vom Fewr verzehrt zu einem geruch der lieblicheit/ vnd die oblatio oder opfferung desselben ward geschwind verzehrt / Aber das Opffer deß Geistlichen wehret vnd bleibet jmmerdar / von wegen daß es ein ewige Armut/ Keuschheit vnd Gehorsam verlobt: Vnnd je näher es beym end ist/ je lieblichern geruch gibt es von sich. Im Opffer der Armut werden dem Herrn alle zeitliche gütter geopffert: Im opffer der Keuschheit werden jm geopffert die güter deß leibs/ vñ im opffer deß Gehorsams die güter deß Gemüts: Dañ in deme jm der Will geopffert wird / werden jm zugleich alle vñ jede potentiæ kräfften vnd facultates, die der herrschung deß willens vnderworffen seind/ geopffert: Vnd weil nichts anders zuopferen verbleibt/ so wird billich durch die Glübd ein gätzes volkönes opffer geopffert. Der Junckfräwliche städ ist zwar an jm selbst volkomen vnd dem Herrn sehr angenemb/ aber d stand der Religiosen ist vil volkomner vnd dem Herrn angenemer / dann die Junckfrawen berauben sich selbst von deß Herrn wegen/ nur der fleischlichen wollüst/ aber die Religiosen berauben sich auch jres eignen Willens / vnnd geben dem Herrn alles wz sie haben: Nit wenig gibt der jenig/ welcher alles gibt wz er hat/ vnd nit wenig wird der jenig im Himel empfahē/ d den Herrn selbst zu einer belohnung empfahen wird.

Auß dem oberzelten hat menniglich abzunemen/ wie hoch man die Vota vnd Glübd der Religion in ehrn solle halten/ seytemal sie ein fundamēt deß Clösterlichen Lebens seynd/ vñ den Menschen in so angenemer ruhe deß gemüts erhalten/ vñ kräfftige mitl seynd die Volkommenheit zuerlangen / vnnd dem Herrn ein volkomnes opffer zuopffern. Ein Kriegsman helt in hohen ehren sein Roß vnd Waffen / seytemal er durch sie sein zeitlichs leben beschützen / vnd dem feind obsigen kan.

Warumb

Warumb wolte dann der Religioß nicht in ehren halten seine Glübd/mit dern hilff er sein geistliches Leben erhelt/vñ nit allein seinen Feinden/sonder jm auch selbst obsieget? O wie groß wird seyn der glantz diser dreyen Glübden im Himmel/ wann sie/wie drey köstliche edle gestein/ gesetzt sollen werden in der Kron der Glory? Dann weil sie an jetzo auff erden/ vnangesehen sie bedeckt vnnd gleichsam verborgen seynd/ dermassen glantzen/ daß die Fürsten vnd Herrn diser Welt sich darüber verwunderen/ so ist leichtlich zuerachten/ wie sie glantzen werden im Himmel/ alda alle ding offenbar seyn werden. Kein zweiffel ist/ daß groß seyn werde die frewd vñ das frolocken aller deren/so dise edle gestein mit sich im Himmel bringen werden/ allermassen hingegen kein zweiffel/ daß der schmertzen vnnd schand aller deren/ so dise Glübb in jhren Lebzeiten nicht inn schuldigen ehren gehalten haben/ vnaußsprechlich groß seyn werde. Wann nun der Religioß solche ding veracht et/die jhne zum höchsten stafl der Ehrn erheben können/was wird er letzlich ehren vnd hochschetzen?

CAPVT XIX.

Von der volkomnen volziehung oder haltung der Glübden.

IN der Welt helt man viel von der eigenen Ehr vnnd Lob deß Geschlechts/ vnnd eben deßwegen regieren allenthalben so viel Haß/ Feindschafften vnnd Todschläg: Viel Geschlechter gehen dardurch zu grundt/ ja so gar viel Seelen gerahten ins ewige verderben. Diser gantzer vnraht aber folgt nirgents anderst hero/ als daß die Menschen müglichen fleiß anwenden/ die Gesetz den Närrischen

rischen vnnd Thorechten Welt zuvolziehen / darzu aber die Christen nit allein nicht gehalten werden / noch durch einiges Glübd schuldig seynd sie zuuolziehen / sonder vielmehr durch widerwertige verbott / bey pœn der ewigen verdambnus / abgeschröckt werden. So dann die Weltlichen denen so gar schädlichen gesetzen so fleissig / mit höchster gefahr vñ verlust jrer Güter vnd heyls / geleben vnnd nachkommen / so seynd je die Religiosen schuldig / den gesetzen jhrer Glübd / welche als wie edicta oder Befelch vnd Gebott deß H. Geists seind / das Heyl der Seelen / vnd die Ehr Gottes betreffen / mit vil grösserm fleiß vnd sorgfeltigkeit zugeleben vnnd nachzukommen. Fürwar / wer die decreta vnnd befelch der Welt / als seines Feindts / den Gesetzen Gottes / als seines Erschaffers / fürzihet / der streittet wider sich selbst.

In der Welt wird der jenig für ein Lettfeigen vnnd verzagten Menschen gehalten / welcher wegen der jme zugefügten schmach vnnd iniuri sich nicht gerichtlich zurechen pfleget: Wer aber von Gottes wegen die iniuri nachsihet / derselb wird bey Gott dem Herrn vnd bey allen Tugentsamen Personen für mannhafft / großmütig vnnd fürsichtig gehalten / dann er vberwindet sich selbst / vnd helt das Gesetz Gottes in mehrern ehren / als der Welt politische Gesatz. Wer aber in der Religion seine Glübd vbertrit / der wird vonn der Welt veracht / von den Religiosis wird er für vndüchtig gehalten / vnd von allen andern wird er als ein Eydbrüchiger verdampt vnnd für einen vndanckbaren verruffen / seytemal er / vermittelst seiner Glübd / zum hohen Standt der Religion erhebt / vnnd durch dieselbe mit vilen Gaben vnd Geistlichen charismatibus bereichert ist wordē. Wer sihet nit / dz die vbertrettung der Glübden nichts anders seye / als wann der Religioß seiner gethanen Verheissung vnnd Pflicht nicht statt

thut:

thut: was ist aber solches anders/ als daß er seinen beförderer vnd gutthater verachtet: Vnd eben deßwegen sollen wir das vrthel/ welches der Herr wider die jenigen/ so die Handt an den Pflueg einmal gelegt hatten/ vnd aber zuruck schaweten/ geschöpfft vnd gesagt hat/ daß nemblich sie nit tauglich seyen zum Reich Gottes/ für nit zu scharpff halten/ Dañ im Himmel werden nicht die incipientes vnd anfaher/ sondern die perseuerantes vnnd biß in den todt beharrende Männer gekrönt. Luc. 9.

In Heiliger Schrifft wirdt auch gemelt/ daß ein vngetrewe verheissung dem HErrn mißfalle/ vnd zwar recht vnd billich. Dann wer an seinen beyden gethanen gelübten beschehen verheissungen trew- vnd glaublos wirdt/ der scheuhet sich auch nit/ die Religion zuuerachten/ vnnd sie selbst wirdt veracht wann sie dergleichen Leuth/ so jhrem Ambt nit nachkommen/ behelt vnd verstattet/ Dann nicht ein schlechte ergernuß gibts den Weltlichen/ wann sie verspüren vnd vermercken/ daß die Religiosen in vilen dingen/ dariñ die Summa vnd kern der Religion bestehet/ nachlassen. So gar dem Herrn selbst wirdt ein grosse schmach dißfals zugefügt/ dann weil er die in den Gelübten beschehene verheissungen approbirt vnd gutgeheissen hat/ sie aber nit gebürlicher weiß gehalten werden/ so widerfehrt jhm je ein grosse iniuri durch die jenigen/ die er so sehr geliebt vnnd mit allem gunst vmbfangen hat. Den vbertrettern selbst beschicht ein grosser schad dardurch/ seytemal sie sich in ein wissentliche vnd offentliche gefahr deß apostatirens/ aussspringens vnd sich in die strick deß Teuffels zu verwicklen/ begeben. Kein wunder ists derwegen/ wann der Herr noch bey jhren lebzeiten den Bogen seines Zorns wider sie spannet. Wer sich auß seinem obligenden schuldenlast schwingen vnd retten kan/ vnd aber selbst Ecclesi. 5.

nit will/ sonder vil lieber zu fallieren vnd zu banckerottieren/ denn zubezalen begeret/ der ist keiner erbarmung noch mitleydens würdig: Besser ists / nit vouiren noch sich verloben / dann das man dem allbereit gethanen Gelübdt zu wider handle.

Der böß Feindt / als welcher ein todtfeindt ist der Clösterlichen vollkommenheit / waist gar wol / wie nutzlich vnd heylsam dem Religioso seye die völlige volziehung der Glübden / Dann nichts erhebet jhne ehender zum höchsten ziel der vollkommenheit / als eben die mortificatio vnnd abtödtung der vnordenlichen begierligkeiten. Vnd was ist die vollkommene vollziehnng der Gelübdten anders / als eben / daß der Religios sich selbst mortificiret? Dann das Gelübdt der Armut/ tödtet die begierligkeiten nach Geldt vnd Gut: Das Gelübd der Keuschheit/ tödtet die wollüst deß fleisches: Vnd das Gelübd deß Gehorsambs / tödtet vnd haltet in demütigem zaum/ den eygnen willen vnd vrthel: Vnd eben dises ist die vrsach/ warumb der Teuffel sich so sehr bemühet die Religiosen zu vberreden/ daß sie wegen der vbertrettung jhres Gelübds/ jhnen keinen scrupl oder nachgedencken in jhrem Gewissen machen sollen / Dann hierdurch helt er sie nicht allein von erlangung der vollkommenheit/ ab/ sonder / nach dem er einmal das fundament geschwecht oder vmbkehrt hat / kan er das gantze Hauß desto leichtlicher vnd ohne alle mühe fellen vnd vmbstossen. Vnd ein vberauß böses zeichen ists / wan der anfang deß bösen/ von dem fürnembsten theil gemacht wirdt.

O wie lieb vnd angenemb seynd dem Herrn die jenigen Geistlichen/ so da allerhandt mittel vñ gelegenheiten suchen zu der vollkommen vollziehung der Gelübden zugelangen / damit nit allein die fundamenten jhres Geistlichen Baws

desto mehr gefestigt werden / sondern auch sie den Sathan desto dapfferer bekriegen mögen. Man findt etliche Religiosen / so GOTT dem HERRN jhr einmal gethane Gelübdt zum offtermaln in jhrem Gemüt widerumb renouiren vnd erneweren / auch jhne vmb Gnad bitten / auff daß sie dieselbigen vollkomlich halten mögen: Vnd dasselbe gefellet GOTT dem HERRN gar wol / dann sie geben dardurch zuerkennen / was sie für ein grosses innerliches inbrünstiges verlangen haben / jhre Gelübdt zu vollziehen vnd sich vorm fallen zu hüten. Vnd durch dise beyderley verlangen / nemblich den Gelübden / ein gnügen zu thun / vnd die gnad zu begeren / pflegt die Seel gleichsamb etliche schritt / zu erlangung jhres begehrens / fort zu gehen. Die einmal gelaiste Gelübdt offtermals widerholen / ist nichts anders als offtermals die drey Nägel mit denen die Religiosen mit Christo an das Creutz genagelt seind / widerumb eintreiben vñ einschlagen / auff daß / woferrn dieselbige Nägel etlicher massen ledig oder loß worden weren / sie desto stärcker angeheftet werden: Vnnd durch dises mittel werden die Religiosen inn vollziehung jhrer Gelübdt desto stärcker vnnd standthafftiger.

Andere seind verhanden / so Gott eben so lieb seind / welche / wann sie etwann ein versuchung wider jhr Gelübd mercken oder spüren / nit anfahen bey sich selbst zu disputiren vnd zu grüblen / ob das jenig / was jhnen die versuchung eingibt / ein grossen oder kleinen mangel bringe / oder obs ohne todtsünd beschehen könne / oder nit / sondern alsbaldt sie vermercken vnd erkennen / daß solche versuchung jhren Gliedern zuwider vnd entgegen seind / dieselben ausschlagen vñ verwerffen / allermassen der jenig thut / welcher / wann jm ein funcken Fewers in sein Kleidt gefallen ist / sich nit lang bedencket oder

besinnet / ob jhn derselb funcke Fewers vil oder wenig verbrennen könne / sonder jhm alßbaldt vnnd geschwindt vonn sich wirffe oder zertritt. Wer ein kleine vnnollkommenheit / die er leichtlich vermeiden hette können / verachtet / der felt allgemach in grössere. Sag aber mir O Religiose / hast du nit deine drey Gelübdt von deß Herrn wegen / vnd zwar darumb gethan / daß du jhme dardurch ein angenemen dienst erweisen möchtest: Heltest vnd vollziehestu sie nicht darumb auff daß du dir deß Herrn gunst vnd gnad bewerben mögest: Weil derwegen dir wol bewust ist / daß so gar die aller schlechtiste ding / welche leichtlich können verhütet werden / die du wider dein Gelübdt begehest / dem Herrn mißfallen / warumb enthelstu dich dann jhrer nicht: Weil du auch an denen dingen / so zu deinem leib gehören / weder einen grossen noch kleinen mangel oder gebrechen gestattest / warumb verstattestu den einigen mangel in der vollziehung deiner Gelübdt / Wann einer etwas thut so dem Herrn zu wider ist / wie schlecht vnd gering auch dasselbe sein mag / ist solches kein zeichen eines eyffrigen Liebhabers / inmassen alle Religiosen billich seyn solten.

Noch ein anders mittel ist verhanden / dardurch man zu der vollkommen vollziehung der Gelübdt gelangen kan / vnd welches die jnbrünstige vnd im Geist brinnende Religiosen pflegen zugebrauchen / Dann allermassen wie etliche haißhungerige Menschen die Speiß mit grossem fleiß suchen / vnd alles was sie finden / das seye warm oder kalt / gesotten oder vngesotten / essen vnd verzehren / eben also verhalten sich die jnbrünstige vnd begirige Religiosen in den vbungen der Tugenten / die sie in jhren votis verlobt haben / vnd so wol thun sie es in den kleinen / als auch grossen dingen / vnnd so wol in den harten / als auch lieblichen vnd annemblichen. Wer sich aber in den Gelübden vbet / vñ sich zu den vilfeltigen wercken

der Armut/ Keuscheit vnd Gehorsambs gewehnet/ der bawet vnd machet jhm selbst einen richtigen vnd ringen Weeg die Gelübdt zuuollziehen / dann durch die vilfeltige vbung der Werck / erlangen die Religiosen den habitum oder gewonheit. Der habitus aber machet den Menschen willig vnnd tauglich die Tugent zu vben / vnd also die Gelübdt vollkommenlich zuhalten/ Dessen haben wir ein richtigs Exempel in der Mulic Kunst / dann je mehr einer sich in derselben vbet / je besser vnd fertiger gewehnet er sich zum singen.

Vnd erscheint auß dem oberzeltem allem / wie schwerlich vnd gefährlich die jenigen jrren / so sich nit scheuhen jhre gethane Gelübdt zu vbertretten / im wenigisten betrachtent/ daß deß Religiosi gantze essentz, vnd wesen / ja Seelen heyl vnd wolfart in den Gelübden bestehe / vnd daß an der obseruantz vnd vollziehung derselbigen der Religion glücklicher wolstandt vnd verderben / wie auch die aufferbawung oder ärgernuß deß Nächsten / vnd zuuorderst die Glori vnd Ehr Gott deß Herren/ als dann solche verheissung vnnd Gelübdt besonders gethan werden / beschließlichen auch die hochheit vnnd grosse verdienst diser dreyen fürnembsten Tugenden/ hange vnd begriffen werde. Wer derwegen jhm dise obseruantz vnd vollziehung der Gelübden nit zum höchsten angelangen seyn lest / sihe ich je nit was er jhm sonsten zu hertzen gehen vnd angelegen seyn lassen solle.

CAPVT XX.

Wie billich es seye / daß die Religiosen Liebhaber seyen der Armut.

RIT recht ists / daß der Knecht das jenig außschlage/ was sein Herr vmbfangen vnnd angenommen hat:

Vnd einem Jünger gebürt nit / einer andern Lection obzuligen / weder welche jhm sein Meister hatte auffgeben. Als Christus der HERR auff Erden wandlete / hat er die Armut erwölt / mit höchster begierdt angenommen / gelehrt / vnd allen denen / so jhm nachfolgten / fürgehalten / vnd so gar an jetzo beuilcht er sie allen denen / so nach der vollkommenheit deß Geistlichen lebens trachten. Dermassen arm vnd dürfftig war der HERR / daß kein einiger Winckel in etwan einem Hauß gefunden ward / der jhne / als er geboren solte werden / empfienge / dannenhero sein arme Mutter gezwungen ward sich in einen Stal zubegeben / vnd alldort den Herrn zugebären vnd in einer Krippen zulegen. Geboren ist er auß einer armen Mutter / erzogen ist er wie ein armer / vnder den armen hat er gewandert / vnnd in der armut hat er gelebt biß in den todt: Im todt aber war er noch vil ärmer / dann er hatte nit / dahin er seyn betrübtes Haupt neigen konte / vnd hat letzlich auff dem harten Beth deß Creutzes sein leben beschlossen.

Hierauß haben nun die Religiosen abzunemmen / ob jhnen nicht gebüre die Armut zu lieben / die sie selbst freywillig versprochen haben / vnd welche vom HERRN so sehr geliebt wirdet. Betrachten sollen sie / ob sich gebüre / daß vnder einem so dürfftigen Haupt / köstlich gezierte Glider verborgen ligen. Nicht würdig ist der Knecht im Hause zu verbleiben / der sich nicht beschlagen vnd vernügen will lassen mit den Speisen vnd Kleidern seines Herrn.

Nicht allein der HERR selbst / sonder auch seine Apostelen seynd liebhaber der Armut gewest / Dann zu dem / daß sie zur zeit jhrer beruffung arme Fischer waren / haben sie das wenige / welches sie hatten / von deß HERRN wegen verlassen /

lassen / vnd die Armut / als ein getrewe gefertin / mit grosser begird vnd frewd / vmbfangen vnd angenommen. O wie wol hats dem HERRN gefallen / als sie / baldt nach der beruffung / ohne allen verzug jhre Elter / Schiff / Netz vnnd alles was sie in disem leben hatten / verliessen? Vnd ob schon sie durch dises Werck der Armut ein grosse vnnd Heroische that begangen / in deme nemblich sie alles verliessen / so ist doch der HERR darmit nicht zu friden gewest / sondern hat gewölt / daß sie in eben derselben Armut geübt / vnnd sambt jhme vom Almusen leben vnnd vnderhalten werden solten: Wie er sie dann zu solchem endt auff dem Landt hin vnnd wider ohne Taschen / ohne Geldt / ohne Sack / oder einige nothwendige fürsehung geschickt hat / auff daß sie alle jhre hoffnung inn die Göttliche fürsehung setzen solten.

Vmb je weniger der Religios hat / vnd je weniger er für zeitliche ding sorget / vmb so vil tauglicher ist er den Seelen zuhelffen. Als der HERR seine Jünger außschickte / das Euangelium in aller Welt zu predigen / seynd sie nicht mit Secken beladen / oder mit vilen Dienern vmbgeben gewest / haben auch zu jhrer ankunfft nit vorzan in die Stett geschickt / vnd die Herberg vnd alle notturfft bestellen lassen / sondern sie seind hingangen erfüllt mit dem Heiligen Geist / beladen mit dem Sack der Lehr deß Herrn / vnnd begirig die Hayden zum Glauben zubekehren / vnd / wie die Armen / kamen sie in die Stett vnd Schlösser / daselbst Predigten vnd verkündigten sie den Armen nackent am Creutz gestorbenen Christum / vnd erweckten dardurch grosse bewegnussen in den Gemütern der Zuhörer / welche / als sie sahen / daß die Aposteln weder Goldt noch Silber suchen noch annemmen wolten / sich

zum

zum höchsten verwunderten/ vñ zwar vmb so vil desto mehr/ weil sie im werck verspürten/ daß die Aposteln in grosser dürftigkeit vnd mit grossen Tagraisen durch die gantze Welt zohen/ vnd die Armut zum höchsten liebten/ keiner andern vrsachen halben/ als das heyl anderer zu procurieren vnd zubefördern: Dardurch dañ dieselbige Völcker bewögt wurden jre Schultern dem süssen Joch Christi desto lieber zuunderwerffen. Nit wol reimen sich zusammen die zwey ding/ nemblich/ Seelen gewinnen vnd doch beynebens den eygnen gelegenheiten vnd ergetzlichkeiten wöllen abwarten.

Nit allein seind die Aposteln arm vnd liebhaber der Armut gewest/ sondern auch die fundatores vnnd Stiffter der Religion haben die Armut dermassen geliebt/ daß sie das meum vnd tuum Mein vnd Dein/ keines wegs verstatten wöllen/ sondern darfür gehalten haben/ daß durch dise zwey wort/ als zwey Schwerter/ alle krafft der Armut auffgehebt vnnd hinweggenommen werde: Wann auch sie einen proprietarium oder der jhme etwas eygens vorbehalten/ vberkamen oder erwischten/ haben sie denselben/ wie die Pestilentz/ außgereut. So sagen mir derwegen die jenigen/ welche den Namen der Armut so sehr suchen/ ob vñ wessen Jünger vñ Nachfolger sie seyen: Was für ein Regel bewilligt jhnen/ daß sie ein eygens peculium oder eygenthumb haben: Warumb samblen sie jhnen einen heimlichen Schatz vnd Vorrath an Gelt: Entweder thuen sie es/ auf daß sie es zu jrem eygnen nutz verwenden/ oder aber daß sie es andern verlassen mögen. Sie thuens nun warumb vnd zu was für einem endt sie wöllen/ so ist doch gewiß/ daß die Weltlichen keiner andern vrsachen halben die reichthumb samblen. Was ist derwegen für ein vnderschied zwischen den Religiosen vñ Weltlichen: Fürwar dises heist nicht/ vi rapere regnum cœlorum, oder

den

den Himmel mit gewalt an sich reissen/ sonder sich bemühen die Erd vnnd das Jrrdisch samblen. Nicht dises vermag die Lehr/ welche der Herr jnen hat gegeben / Sie seynd auch nit Nachfolger jhrer Stiffter vnd Vorfahren/ vnnd weil derwegen sie deroselbigen fußstapffen inn der Volkommenheit nie nachtretten/ so werden sie das ziel derselben nit erreichen.

Wilstu wissen/ wer ein warer liebhaber der Armut seye: Der jenig ists / welcher sich jrer frewet / welcher sie lobet / erhöhet/ verlanget/ vnd weder mit dem werck/ noch mit dem geringsten zeichen/ sie zubeleidigen gedencket / vnnd welcher sie liebet vnnd vmbfahet wie ein Himlisch Kleinod/ welches die Seel deß Religiosen/ lieblich vnd angenemb machet vor dem Angesicht deß Herrn. O wie lieb vnnd angenemb seynd vor Jahren dem Herrn gewest die jenigen Religiosen/ welche auß lieb der Armut/ alle Reichtumb der Welt für ein Koth / die Armut aber für ein Fraw vnd Königin hielten vnnd verehrten / steiff darbey verharten / vnnd so gar jhren Geist auff der blossen Erd/ Gott dem Herrn wider gaben.

Dargegen aber mißfallen dem Herrn die jenigen Religiosi/ so die armut/ wie ein abschewlichs ding schewhen / verachten vnnd verwerffen/ daraus dann folget/ daß sie in jhren Speisen/ Kleidern vnd Wohnungen/ wol vnd köstlich ja vil besser vnd köstlicher/ denn in der Welt / tractirt vnd gehalten werden wöllen / wann sie auch nit alles nach jrem sinn erlangen/ alsdann betrüben sie sich/ vnd haben kein ruhe. Was ist aber das für ein grosse armseligkeit? Der Welt sagen sie ab/ auff daß sie dem Herrn dienen mögen/ sie verlassen alle reichtumb/ sie verachten alle gute commoditeten vnd gelegenheiten/ sie leisten das Glübd der Armut/ auff daß sie ein rüwiges Leben führen mögen/ aber nachdem sie in die Religion kommen seynd/ fahen sie an sich zubetrüben vnnd zutrawren we-

gen der ding / die sie inn der Welt haben verlassen: Was ist aber solches anderst / als eben daß sie einen widerruff thun / vnd dem Glübd der Armut wider absagen: Dann ein schlechter vnderschied ist / daß er den jrrdischen dingen nachtrachtet / oder daß er seinen Gelegenheiten vnnd Ergetzlicheiten nachsöhnet / Dann alle beyde seynd der Clösterlichen Armut zugegen.

Noch viel vbler mißfelts dem Herrn / daß etliche / wann sie in der Religion nit alles / wie in der Welt / vollauff finden / alsdann zuruck schawen / sich an die Weltlichen hencken / vnd sich jhnen ergeben / auff daß jnen durch sie geholffen werde: Item / daß etliche vermeinen / daß sie jhrem Glübd ein gnügen gethan haben / in deme sie nichts besitzen / samb were es jhr eigen / vnd doch beyneben sich mit grosser sorgfeltigkeit bemühen / damit jhnen nichts mängle. Wie reimbt sichs aber / daß einer das Glübd der Armut thut / vnnd doch es im werck nicht erzeiget: Daß er arm seyn / vnnd doch kein Armut außstehen will: Daß er die Armut liebet / vnnd doch gern sehe / daß sie weit von jhm were:

Eben so vbel mißfelts dem Herrn / daß etliche Religiosen / ohne jhres Prelatens erlaubnus / schanckungen entweder annemen / oder aber andern außgeben. Dann was dem Religioso oder Geistlichen geschenckt wird / das gehört der Religion / vnnd nit dem Religioso zu / dann demselben gebüret kein eigentumb: Wann derwegen er schanckung anniñt / alsdann erzeiget er sich einen proprietarium, als der etwas für eigen behalt / allermassen er sich einen Herrn erzeiget / wann er andern etwas / ohne seines Obern bewilligung / schencket: Beides aber / sowol die proprietas, oder Eigennützigkeit / als auch das dominium / oder etwas als eigen gebrauchen / seynd der Armut zuwider. Keins wegs ist er

auch

auch vnschuldig obschon solche gethane oder angeommene schanckung eines schlechten vñ geringen werths ist/ seytemal in dem Glübd der Armut weder die grosse noch kleine ding außgenommen seind worden/ sonder es hat im selben der Religioß absolutè vnd ohne alles mittl gelobt vnd versprochen/ daß er nichts eigens/ weder groß noch klein / brauchen / vnnd kein eignes dominium vnd Gesuech/ weder inn grossen noch kleinen dingen haben wölle.

Beschließlichen mißfelts dem Herrn / wann die Armut lædirt vnnd belaidigt wird / wann nemblich die Religiosen vbermessige vnd wol erspartе vncosten verwenden in schönen vnd fürwitzigen / aber vnnützen vnnd vnnothwendigen dingen: Dann wer ein wahrer vnd rechtschaffner Armer ist/ vnd die Armut liebet / der befleisset sich auch zuthun was die Armut erfordert vnd mehrers nicht. Dergleichen Religiosen aber / so im vberfluß begeren zuleben / gehören nit inn die zahl oder hütten der Armen Christi / Vnnd kein belohnung der Armen werden sie erlangen / seytemal sie die effecten vnd wirckungen der Armut nit haben empfunden. In deme derwegen sehr vil Religiosen die Armut dermassen schnöd halten / so ist kein wunder/ daß soviel vnordnungen / liderlichetten / vnnd Ergernus inn den Religionen werden begangen. Wee / wee der Religion / dern Religiosi keine Liebhaber der Armen seyn wöllen / dann durch die vbrige Freyheit der sitten vnd lebens/ verursachen sie den vndergang vnnd das verderben der Religion.

CAPVT XXI.

Wie notwendig vnd nützlich die Keuschheit dem Religioso seye.

ZVgleicher weiß/ wie ein allerkleinister fleck gar leichtlich verspüret wird inn einem weissen / reinen vnnd saubern ding/ eben also weil das Clösterliche vnnd Geistliche Leben weiß vnd rein ist / so wird es durch den geringsten mangl der Keuschheit vnd Erbarkeit befleckt. Die Weltlichen halten die Clösterleuth für Spiegel der Tugenten / Wann aber der Spiegel nit lauter/ klar/ glantzend vnd rein ist/ so wird er dem Menschen erlaidet. In allen andern Tugenten pflegt ein schlechtes verbrechen/ der Religion keinen so grossen schaden zuzufügen / als eben das verbrechen in der Keuschheit. Nicht leichtlich verleurt der Religioß seinen guten Namen / ob er schon etwas zornmütig/ ehrgeitzig/ karg oder viel zufreygebig ist/ aber wann er in der Keuschheit etwas verbricht / alsdann wird wenig von jm gehalten: Dann ein jeglicher verstendiger kan leichtlich erachten/ daß ein harter vnd strengen lebens Religioß könne zugleich auch heilig/ ein zorniger aber vñ fürwitziger könne andächtig vnd gottsförchtig seyn / aber wann es zu der Keuschheit kombt/ alsdann wird gerad das widerspil erkent vnd gehalten/ daß nemblich kein heiligkeit seyn könne/ wo kein Keuschheit verhanden ist / deßgleichen kein wahre Andacht/ wo die schwirigkeit vnd vnruhe deß Gemüts regieret: Kein Geist ist verhanden wo das fleisch regieret. Zudem werden die mengl der andern Tugenten leichtlich entschuldigt/ weil sie entweder auß natürlicher complexion vñ eigenschafft / wie der zorn / herfleust / oder aber weil sie auß einem guten end vnd meinung wie die Klugheit oder Kargheit/ beschehen seynd: Aber der fall vnd das verbrechen der fleischlichen begierlicheiten wird von menniglichen verdampt / vnd von niemande entschuldigt.

Jederman vermeinet / es seyn die Religiosen wie das Saltz der Erden/ vnd das Liecht der Welt/ vnnd derwegen

ist

ist ein notturfft/ daß sie sich befleissen / damit die eigenschafft deß wahren Saltzes vnd Liechts in jnen erscheine vnd erfüllt werde. Das Saltz pflegt durch sein bitterkeit das Fleisch vor dem verfaulen zuverhütē/ Aber wann es nit rein/ sonder mit Erde vermischt ist / alsdañ pflegt es die fäulnus nit allein nit zuvertreiben/ sonder zuvermehren: Eben also/ wann der Religioß rein vnd züchtig ist in seinen worten vnnd anschlegen/ kan er leichtlich andere erhalten / wann er aber vnrein / vnnd mit dem schandfleck der vnzucht behafftet ist / alsdann kan er mit seinem bösen Exempel andere leichtlich verderben. Das Liecht dienet zum leüchten/ vnd die verhandene gefahr zuzeigen/ Aber wann dz Tachet deß Liechts vnrein oder feucht ist/ alsdann gibt es vilmehr Rauchs/ denn Liechts von sich. Eben also wann der Religioß nit eines reinen Hertzens ist / wird er den Weg nit allein nicht erleuchten / sondern vilmehr verfinstern/ vnd verursachen / daß er vnd andere schendlich anstossen/ vnd letzlich vilmehr ein gestanck/ denn ein Liecht von sich geben. Dann schwerlich kan der jenig andere erhalten vnnd erleuchten / der sich selbst zuerhalten vnnd zuerleuchten versaumet.

Zudem ist das Closterleben dermassen zart vnnd subtil/ daß nit allein der mangl der Vnkeuschheit / sondern auch der allergeringste verdacht der vnkeuschheit/ dem Religioso sehr schädlich ist. Dañ nit leichtlich wird ein ehrliche Fraw beichten oder raht suchen bey einem wegen der Vnkeuschheit verdechtigem Religioso: Fürwar ein ellender vnnd armseliger handl ists/ daß ein dem Herrn consecrirter vñ geheiligter Religioß bey den Weltlichen einen bösen namen hat. Wann d Religioß sich der ehr vnd guten namens nit befleisset bey seinem Nechsten / so wird er jhm wenig nützlich seyn können. Vbel thun vnnd schwerlich versündigen sich die Religiosen/

welche sich nit hüten/ damit sie diß fals nit verdacht oder vbl beschreyt werden / sondern sich selbst vberreden/ daß es gnug seye / wann sie an dem werck vnschuldig seynd: Aber wissen sollen sie/ daß sie der schuld nit befreyt seyn/ wofern sie zu solcher bösen nachred selbst vrsach geben / Dann schuldig seynd sie / nicht allein das Laster zumeiden / sonder auch allen vngleichen verdacht abzuwenden: Dann weme der Teuffel mißfelt/ der entsetzt sich auch vor seinem Gemähl.

Nit recht ists/ daß einer einen andern auß seinem Hause vertreibe: Das Hauß deß Geistlichen ist Gottes Tempel vnd Hauß: Er hat desselben grundtfest gelegt / gebawt vnnd vernewrt / vnnd alles was schön vnnd köstlich darin verhanden / kombt vom Herrn her: Damit derwegen dises Hauß jmmer glantze / vnnd der Herr allzeit darinn wohnen möge/ so hat ers der Keuschheit / als einer fleissigen vnnd getrewen Wachterin / zubewahren befolchen / Wofern nun der Religioß den Herrn vnbillicher weiß darauß wolte vertreiben/ wurde er ein grosses Sacrilegium vnnd Geistlichen Diebstal dardurch begehen: Wofern er auch auß der Wohnung seines Hertzens die Keuschheit vertreiben wolte / auff daß die Vnkeuschheit darin dominiere vnnd herrsche / würde er gleichfals ein groß Laster dardurch begehen: Wer den jenigen außtreibet / vonn deme er Hülff vnnd Ehr zugewarten hat / der fallet gar leichtlich inn die Hände eines andern/ der jhne wie einen Narren vnd Phantasten tractiret: Derwegen O Religioß/ sag mir/ was du dem Herrn versprochen habst/ als du das Glübd der Keuschheit leistetest: Hastu jhm nicht versprochen/ daß du hinfüran wider alle Begierlicheiten deß Fleisches/ Leibs vnd Hertzens streitten wöllest: Hastu nicht verheissen/ dz du in der Keuschheit verharren wöllest/ biß zum Ende deines Lebens: Vermeinstu derwegen nicht/ daß du

deiner

deiner zusag notwendiglich statt thun müssest / seytemal du nimmer kanst zuruck weichen: Weistu nicht / daß geschrieben stehet: Qui templum Domini violauerit, dilperdet illum Deus: Daß der / welcher den Tempel Gottes entehret / außgereuttet vnd von Gott abgescheiden werde.

Vnnd so du wegen einer kleinen fleischlichen Wollust / den HErrn auß deinem Hertzen vertreibest / mit was fueg vnnd recht kanst du dann vonn jhm begeren / daß er dich zu jhm neme im Himmel: Weil du wegen einer schlechten zergencklichen Frewd / die Keuschheit vbel tractiereſt / wie kanst du dann vonn jhr begeren / daß sie dich führe zu der anschawung Gottes / welche nur denen / so eines reinen Hertzens seynd / verheissen ist: So gebürt derwegen dem Religioso nicht / daß er sich im wenigsten wider die Zucht vnnd Erbarkeit vergreiffe / seytemal er im Glübd der Keuschheit versprochen hat / daß er die Reinigkeit der Keuschheit weder inn grossen noch kleinen schenden vnnd vnuerletzt halten wölle.

Ferner soll der Religioß darumb desto eyffriger nach der Volkommenheit der Keuschheit trachten / alweil nemlich er verlobt vnd versprochen hat ein Geistliches Leben zuführen. Weil aber das Geistliche Leben keinen hefftigern Feind hat / als eben die begierlicheit deß Fleisches / so kan der Religioß kein Geistlichs leben führen / es sey denn / dz er das fleisch dem Geist allerdings vnderwerffe: Dañ ein wahrer rechtschaffner geistlicher Religioß / soll mit dem fleischlichen Laster nie allein nit behafft seyn / sond auch alles das jenig verhassen vñ schewhen / wz auß dem fleisch entspringt / oder mit dem Geist kein gemeinschafft hat. Derwegen soll er die böse gedancken vnd vnreine eingebungen fleissig außschliessen / vnd vor allen dingen die gemeinschafft vñ beywonung der Weiber / die stel-

len

len vnd erzeigen sich gleichwol für so heilig vnnd fromb / wie sie jmmer wöllen / meiden. In den colloquiis vnnd Gesprächen soll er behütsam seyn / vnd im wenigsten kein einigs vnzüchtigs wort herauß lassen / sonder seine augen von den gailen vnd vnkeuschen wercken abwenden. Vnd hierdurch wird das Fleisch mortificirt vnd gedemmet.

Hierbey aber ist zumercken (daß das Fleisch sich bißweilen stellet / als sey es todt / vnangesehen es nit mortificirt oder getödt ist: Es simuliret vnnd stellet sich auch / als seye es dem Geist vnderworffen: Aber ein fürsichtiger Religioß muß jm nit trawen / dann das Fleisch fingiret vnnd dichtet solches alles wegen der Hoffnung / die es hat / gute gelegenheiten vnnd ein grössere freyheiten zuerlangen. Vnd zu solchem end vberredet es den Religiosen / daß er von der vorigen strengheit etwas nachlasse / seytemal es willig seye dem Geist zugehorsamen. Wer aber diß fals nit begeret zustrauchlen / vnnd durch das listige Fleisch verführet zuwerden / der mag seines geistlichen Vatters raht gebrauchen / Dann einem erdichtem vnd falschen Feind soll man nit trawen / seytemal er dich durch sein falschheit begeret zuverrahten.

CAPVT XXII.

Daß der Religioß sich deß Gehorsams befleissen müsse.

WEr vorhabens ist dem Herrn nachzufolgen / der muß sich der Tugent deß Gehorsams befleissen / vnnd sich tauglich machen den volkomnen Gehorsam zuleisten: Betrachten soll er / daß der Herr die gestalt deß Knechts an sich genommen / auff daß er sich demütigen vñ den Menschen vn der-

vnderwerffen möchte/ alles von deines Heyls wegen. Nit allein hat er offentlich bekent / daß er kommen seye / nit seinen / sonder seines Vatters (von deme er gesandt war) Willen zuvolbringen / sonder er hat auch zeitlich angefangen seinen gesetzen zugehorsamen / vnd vnangesehen ers nit schuldig war / hat er doch vonn der vollzihung solcher Gesetz / weder durch scham / noch durch schmertzen / noch durch gefahr deß Todtes / sich abschröcken lassen. Ja sogar hat er den Gehorsam sein Joan. 4.
Speiß genennt: Vnd nit vnbillich / Dann nichts war in disem Leben / welches jhne so sehr frewete / als eben seines himlischen Vatters Will: Also / daß jhme dardurch alle bittere vnnd schwere fürfallende ding in ein süssigkeit verkehrt würden. Dannenhero ist der Keleh deß passions / welcher seiner Menschheit sehr bitter war / von dem Geist willigklich / als süß vnd lieblich / angenommen worden / seitemal er jm vom Vatter auß Gehorsam geraicht ward. Was für ein Religioß wolte sich derwegen deß Gehorsams (welcher deß Herrn Speiß war) verwideren vnd entschütten? Dann ein sehr böses zeichen ists / wann die Speiß deß Herrn dem Diener nit schmecket. Villeicht aber hat der Religioß darumb ab dem Gehorsam ein mißfallen vnnd verdruß / weil er sich schämet einen Menschen vnderworffen zuseyn. Keins wegs aber soll er sich dessen schemen / dann Christus war ein Herr deß gantzen Erdkreiß / er war deß himlischen Vatters Weißheit / vnd nit desto weniger den Menschen vnderthenig / vnnd zwar nit schlechtlich vnd obenhin / sonder biß in den Todt deß Creutzes. Nicht allein gehorsamte er den frommen vnd gerechten Menschen / nemblich seiner Mutter vñ dem Joseph / sonder auch den vngerechten Richtern Annae / Caiphe / Herodi vnd Pilato / welche / vnangesehen sie wusten / daß er mit vnrecht verklagt worden / vnd kein schuld an jhm gefunden werden konde / jne dan-

noch mit Dörnern krönen/ gaißlen vnd creutzigen haben las-
sen/ darwider dann er im wenigsten appellirte/ kein einiges
wort darwider redete/ sonder alles gedultiglich außstüde. Ge-
horsamt hat er den boßhafftigen gerichtsdienern/ die jm gro-
be vnd vngehewre Maultaschen gaben/ sein Angesicht ver-
speyheten/ vnd auff den Strassen schmählich hin vnd wider
blencketen vnd vmzohen. Nit allein hat er sich vber solches al-
les nit beclagt/ sond/ vnangesehen er alles rechen vnd sie deß-
wegen straffen hette können/ hat er sich enthalten/ vnd alles/
was jm geschafft vnd befolchen ward/ williglich verricht.

Warumb wolte es dann den Geistlichen hart vnd schwer
ankommen zugehorsamen: Du/ O Religioß/ bist wegen deß
gehorsamens an die Saul nicht gebunden vnd gegeißlet wor-
den wie der Herr: Du bist nit mit hinden auff den Rucken ge-
bundenen Händen/ vnd am Halß geworffenem Seil/ durch
die offene Gassen der Statt gezogen worden/ wie der Herr:
Wie magstu derwegen dich schämen/ in guten dingen/ die zu
deinem Lob vnd verdienst gereichen/ zugehorsamen/ seytemal
dein Herr vnd Gott gehorsamt hat in bösen dingen/ die jhm
selbst zur schmach vnd marter gereichten: So betrachte der-
wegen bey dir selbst/ obs billicher sey/ daß du deines Prelatens
oder Vorstehers Gebott gehorsamest/ oder dich demselben
widersetzest/ obschon deinem geschmachen nicht annemlich
were. Obschon auch/ wz dir befohlen wird/ leichtlich verricht
werden kan/ so machet doch der feind/ daß es dir schwer vnnd
wichtig fürkomme/ auff dz du entweder nit gehorsamen/ oder
aber den verdienst deß Gehorsams verlieren solleſt. Dessen
haben wir ein Exempel an vnsern ersten Eltern Adam vnnd
Eua/ denen der Herr befalch/ sich der früchte eines einigen
Baums/ der im Paradeyß war/ zuenthalten/ Welches dann
jnen nit beschwerlich hette sollen fürkommen/ seytemal viel

andere

andere mit früchten beladene Bäum verhanden waren: aber der listige feind richtete in jren Gemütern souil an / daß jnen dises Gebott sehr schwer fürkam / auff daß er sie desto leichter zur vbertrettung bewögen möchte. Nicht schwer soll es dem Knecht fürkommen / daß er eben denselben Weg wandele / welchen sein Herr zuuor mit viel grösserer mühe vnnd arbeit gewandert hat: Vnd ob jm schon der weg schwer fürkombt / soll er jhne doch / souil müglich ist / mit frewden gehen vnnd volbringen.

Alslang der Vogel im freyen Feldt frey vnnd ledig herumb fliget / thut er was er selbst will: aber nachdem er gefangen / vnnd in den Kefich gespert ist worden / thut er was sein Herr will. Als du Religioß in der Welt wonteſt / hastu deines gefallens gelebt / wann dirs gefiel gessen / vnnd was dich lüstete / gethan / Dann du wareſt dein eigener Herr / Aber seythero du der Welt abgesagt / hast du einen andern Oberherrn erwehlet / der deß Herrn Statthalter ist / Vnd gelobt hastu / daß du nit deines eignen gefallens / sonder nach eines andern Kopff / dein Leben anstellen wölleſt: Wer derwegen sich vnderstehet / in der Religion nach seinem sinn zuleben / inmassen er in der Welt thate / der gibt zuerkennen / daß er nit von vnnd auß der Welt / sonder mit jhr in die Religion gewandert seye / oder aber er erzeiget sich euſſerlich einen Religiosum / aber inwendig in der haut ist ein Weltlicher / oder aber keiner vonn beyden / weder Religioß / noch Weltlicher: Dann wo kein Gehorsam ist / da kan die Religion jre namen nit erhalten / seytemal so gar die vnderthanen nit lang erhalten werden können / weil sie mit jrem Haupt nit einig seynd.

Die fürnembste Vestung einer Stadt ist die Einigkeit vnnd vereinigung der Bürger: Eben auff disen schlag ist die Vereinigung der Vnderthanen mit dem Prelaten / jhrem

Haupt (welche der Gehorsam verursachet) das Heyl der Religion. Wo Gehorsam ist / da ist ein zusammenstimmung: Die zusammenstimmung aber erhelt vnnd stärcket ein versamblung viler Personen. Die Apostel deß Herrn warn wenig in der anzahl / vnd von der Welt veracht / aber grosse ding haben sie außgericht / weil sie einig / vnnd dem Herrn jhrem Oberherrn dermassen gehorsamb waren / daß sie vil ehender jhr Leben lassen / denn den Gehorsam verlieren wöllen. Derwegen in kleinen dingen nit gehorsamet / der erkennet den werth deß Gehorsams nit / wie die Aposteln vnd jhr Meister jhne erkent / vnnd vil lieber sterben / denn den Gehorsam verlassen haben wöllen.

Im weltlichen Kriegswesen wird der Gehorsam gegen den Kriegsfürsten / Obristen vnd Befelchshabern dermassen hoch gesetzt / daß jhrer etliche bißweiln vmb der allergeringstē vrsach willen / am Leben gestrafft wird / da doch sie dz Glübd deß Gehorsams nicht thun / sondern nur mit einem schwur verheissen / daß sie den Feind bekriegen / oder die Vestung retten vnd beschützen wollen. So dann der Weltliche Krieg einen solchen völligen Gehorsamb erfordert / vnnd sogar inn den allergeringsten dingen den Vngehorsam vngestrafft nit hingehen lasset / Vmb wieuil mehrers wird er dañ erfordert im Geistlichen vnnd Clösterlichen Kriegswesen / in welchem niemand angenommen wird / es seye dann daß er sich durchs Glübd zum Gehorsam verbinde: Wie kan aber auch daselbst einiger Vngehorsam verstattet werden / seytemal in jhrer Geistlichen Kriegsordnung der Gehorsam gegen den Prelaten dermassen hochnohtwendig ist / daß / wofern der gehorsam auffgehebt würde / alsdann das gantze Geistliche Kriegswesen fallen vnd zugrund gehen müste.

Es seynd gleichwol etliche / so keinen Oberherrn oder

Vorsteher verwerffen/ aber doch wöllen sie nit/ daß jhnen etwas schweres vnnd verdrießliches befolchen vnnd aufferlegt werde. Ein solcher Sinn vnnd verlangen aber stehet einem Religioso/ der nach der Volkommenheit trachtet/ vbel an: vnd ein solcher begeret für einen Religiosen gehalten zuwerden/ nit im werck/ sonder mit dem Namen/ Vnd ist ein zeichē daß er wünsche/ daß der Superior oder Prelat nur ein Bildt/ aber kein Mensch seye.

Andere begeren daß der Prelat jhnen allerhand notturfft an essen/ trincken vnd kleidern/ ꝛc. fleissig raiche/ auch sie inn allen fürfallenheiten beschütze vnd beschirme/ aber nicht gern sehen sie/ daß er fleissig sey in der Observantz vnd vollzihung d' Clösterlichen disciplin/ in dern der gantze Gehorsam bestehet. Vnnd eben dises begeren ist viel erger/ denn das vorige/ Dann dardurch geben sie zuuerstehen/ daß sie begeren/ daß der Prelat seine Religiosen nit gut/ sonder faul vnd hinlessig mache/ vnd daß er gleichwol jhre Leiber recht vnd wol versorge/ aber jhre Seelen im Geistlichen nit regire/ vnd daß er ein guter Prelat vnd jr guter Gesell sey. Wann der Vnderthan gern sihet/ daß der Prelat sein Ambt nit wol versehe/ so gibt er dardurch zuerkennen/ daß er selbst das Ampt eines guten Vnderthanen nit leiste.

CAPVT XXIII.

Wie nohtwendig dem Religioso die Mortification seye.

DAs Reich der Himmeln/ spricht der Herr/ leidet gewalt/ vnd die da gewalt thun/ reissen es zu jnen. Wofern der Religioß vermeinen wolte/ daß er den Himmel erstreitten werde durch Müssigang vnnd wollustiges Le-

ben / so wird er sich heßlich schneiden / dann eben dises ist nit die Laiter / an dern man an den Himl steigt: dises seynd nit die Waffen / mit denen man streittet vnnd vberwindet / sonder es muß jm ein jeglicher gewalt anlegen / seiner Sinnen begierlicheiten mortificiren / vnd dem fleisch widerstreben. Dises ist der rechte Weg / zum Himmel zugelangen. Vnd obschon du ohne allen vorgehenden streit mit deinem fleisch / vñ ohne alle außgestandene trübseligkeiten / in den Himmel kommen könteest / soltestu es doch nit wünschen / seytemal der Sohn Gottes selbst nit ehender gen Himmel ist gefahren / biß er sehr viel gelitten / vnd er hat anderer gstalt nit / als durch den Weg deß Creutzes vnd Trübsal hinein gewöllt.

Wil derwegen der Religioß den Himmel erstreitten vñ mit gewalt erobern / so muß er einen so grossen gewalt brauchen / daß es das ansehen habe / als streitte er für drey. Erstlich muß er streitten wie ein Mensch / Dann weil er schuldig ist / ein Leben zuführen / welches seiner Natur vnnd der Billicheit gemeß ist / so kan er solches nit thun / es sey dann / daß er seine Sinnen / welche der Billicheit zuwider seynd / bekriege. Die Mortificatio aber ist die jenige / welche die Sinnen der Billicheit vnderwirfft / vnd beynebens machet / daß der Religioß der Billicheit gemeß lebe.

Am andern muß er / wie ein Christ streitten / vnnd mit dem Schwerd der Mortification alles hinweg hawen was durch das Christliche Gesetz verbotten ist: Also / dz er sich enthalten muß nit allein von allem Raub / Todtschlag / Hurerey ꝛc. sonder von allem willen dise ding zubegehen / seytemal beedes im Gesetz deß Herrn verbotten ist.

Darauß dann folget / daß auch in disem der Geistlich jme selbst gewalt anthun / vnd die Mortification vben vñ gebrauchen solle. Dann weil der Mensch seiner verderbten Natur

nach /

nach/zu allen verborten bösen dingen geneigt ist/vnd wofern er derwegen dz schwerd deß Göttlichen Gesetzes nit ergreifet/ vnd alles wz demselben zuwider ist/abhawet vnd vertreibt/ so wird er niemaln im Himmel triumphiren / noch auch auff Erden den namen eines wahren Christen verthedigen kõnen.

Drittens muß er streitten wie ein Religioß. Wie nun d Geistlich zu vil mehrerm verbunden ist/denn ein Weltlicher Christ/also hat er desto mehrere beschwerlicheiten/vnnd deßwegen muß er sich desto stärcker mit d' Mortification bewaffnen vnd versehen/auch wider die feinde desto mañlicher streitten. Wann der Religioß seine Sinnen mortificiret/auff dz er der Vernunfft möge gemeß leben/ist solches gut: aber besser ists/wann ers darumb thut/ auff daß er nicht in Sünde falle/ sonder die Gesetz deß Herrn halten vnd volzihen möge. Wann er aber vber dz sich verbindet der Volkommenheit nachzustreben/vñ die Räht der Armut/Keuschheit vnd Gehorsams zuhalten/alsdann ists noch besser/vnd zwar dz allerbeste/ dann durch dises mitl enthelt er sich nit allein der vnzimlichen vnd verbottenen dingen/sonder er beraubet sich auch von deß Herren wegn/aller zimlichen/erlaubten vnd guten ding/nemlich deß eigenthums der zeitlichen Güter / deß Ehestands/ seiner eignen vñ seiner güter beherschung/vnd wz dergleichen mehr ist. Hierauß folgt/dz d' Religioß dermassen müsse mortificirt seyn/dz er von allen Creaturen/vñ so gar von jm selbst abgerissen seye/vnnd allein am Herrn hange. Vnd dasselbe heist dz reich der Himeln mit gewalt an sich reissen. Wer die augen seines Leibs verwendet an die mühe vnnd arbeit/so in diesem Kampff stecken/der wird darfür halten/dz sie groß vnd vilfeltig seyn/wer aber die augen deß Gemüts gen Himel wendet/ der wird leichtlich sehen vnnd erkennen / daß sie nichts gegen der vns zukünfftigen Glory zurechnen seynd.

Die

Die Mortificatio ist nichts anders / als ein geistlicher Todt / welche dem Religioso das fleischliche Leben vnd vnordenliche weiß zuleben benimbt / vnnd beynebens die auß dem sinnlichen Leben erfolgte böse werck abschneidet / allermassen der leibliche Todt den Menschen aller kräfften deß natürlichen Lebens / vnd desselben vbung beraubet: So ist derwegen der jenig Religioß warhafftiglich vnnd recht mortificirt / der der eignen Lieb / jhm selbst / vnnd den vnordenlichen begierlicheiten abgestorben ist / vnnd der ein solches Leben führet / welches seinem Clösterlichen Ordensstand gemeß ist: Vnd dasselbe machet den Religiosum geistlich: Dann der Geist kan nit leben / es sey dann / daß die Sinnlicheit zuuor getödtet seye.

Etliche Religiosen mortificiren vnd tödten sich nur inn einem einigen ding / aber nicht in einem andern: Wann die Mortificatio nit volkommen vnd algemein in allen ist / so gefelt sie dem Herrn nicht / Dann der Geist hat keinen freyen zugang / wo die sinnlicheit noch regieret. Wann der Vogel mit vilen Stricken gebunden ist / alsdann ist er nit frey: Vñ wann er nur mit einem einigen Band gebunden ist / kan er nit hin vnd wider wandern. Ein einiger gebrechen oder mangl kan den Geistlichen an erlangung der höchsten Volkommenheit verhinderen / Vnd dem Herrn gefallen die Religiosi nit / so gleichwol anfahen sich selbst zu mortificiren / aber durch ein sehr schlechte sinnliche Wolluſt abgeschreckt werden den angefangenen Lauff zuvollenden. Dann ein segliche mortificatio / welche nit biß zum end deß Lebens wehret / verursachet der belohnung einen schaden: Vnd der Sieg wird nit im anfang / sonder im end der Schlacht erhalten.

Andere vermeinen / daß sie jhrem Ampt ein gnügen gethan haben / wann sie jhre böse neigungen vnnd begierden so

weit

weit bezwungen haben/ dz sie offentlich / oder in anderer Leut gegenwertigkeit / nichts vngebürlichs thun: Solches aber ist kein geistliche Mortificatio vnd abtödtung / seytemal dardurch dergleichen vnzäme begierden vnnd bewegnussen deß Gemüts nicht recht mortificirt / sonder bedeckt werden / damit jre Zweig vnd Sproß nit herfür brechen: Wer die Wurtzel der Vnuolkommenheiten nit von grundt herauß zeucht/ wann sie nit heut herfür sprost/ so sprost sie doch morgen herfür/ Vnd vil ehender wird er auffhören die böse Zweig abzuschneiden/ denn die Wurtzel im herfür sprossen. Dem Herren seynd die jenigen Religiosen sehr lieb vnd angenem / welche nit allein eusserliche böse werck verhinderen / sonder auch sich bemühen / die böse habitus oder gewonheiten/ vnnd derselben vnordenliche affecten (welche der Volkommenheiten Wurtzl vnd Brunnquellen seynd) durch widerwertige werck außzureutten. Vnd eben dises ist die rechte vnnd wahre mortificatio/ welche die böse werck sambt jhren anfängen vndertruckt. Wilstu derwegen den Flüssen alles Wasser benemen/ so verstopffe jre Brunnquellen.

Nit ohne ists / daß dem Religioso diser jnnerlicher vnnd beharrlicher Krieg zwischen dem Fleisch vnnd dem Geist/ zwischen den Sinnen vnd der Vernunfft/ sehr beschwerlich vnnd verdrießlich ist / Aber er soll darneben wissen / daß der Mensch mit dieser Vneinigkeit nicht ist erschaffen worden. Vnnd so gar im jrrdischen Paradeyß ist dises deß Menschen Standt nicht gewest / Dann als daselbst der Sinn gehorsam war der Vernunfft/ deßgleichen der Mensch seinem Erschaffer/ war der höchst fried vnnd einigkeit verhanden / Alsbaldt aber die Sünd den vnderisten theil wider den obertheil bewegt vnd gereitzt hatte/ ist diser fried zerrissen vnnd gebrochen worden. Wilstu derwegen widerumb zu disem vorigen

friedlichen Standt gelangen / so ist dir die Mortificatio notwendig / Dann derselbigen Ampt ist / daß sie den Leib der Dienstbarkeit deß Geistes / als seines rechten Herrn widerumb vnderwerffe / Deßgleichen die Sinnen der herrschung der Vernunfft vnderthenig mache: Vnnd eben dises ist der Weg vnnd Mittl den verlornen Frieden wider zuersetzen. Dann zugleicher weiß wie zween einander widerwertige vnd gehässige Soldaten anderer gestalt nicht verglichen werden können / es sey dann daß einer dem andern weiche / vnnd zwar der weniger dem grössern / Also muß der Leib dem Geist weichen / seytemal er ein Knecht deß Geists ist. O wie vbel verstehet der jenig Religioß das Ampt seiner Berufsung / welcher die wahre Mortification nicht inn ehren helt / seytemal die Erfahrung mit sich bringt / daß / wo die Mortificatio nicht verhanden ist / daselbst die Sinnlicheit regiere. Was können aber für gute frücht auß einer solchen Wurtzel entspringen? Was kan der Religioß guts thun / wann er seinen Sinnlicheiten ergeben ist? Niemaln hat die Sinnlicheit ein Ruhe / biß sie den Geistlichen inn das eusserste Verderben deß Leibs vnd der Seelen gebracht hat: Hergegen bezwingt die Mortificatio / vnnd helt die passiones vnd vnordenliche Begierlicheiten in Zaum / vnnd befürdert den Religiosum zu erlangung der Volkommenheit: Dann wie es vnmüglich ist zu der Volkommenheit zugeraichen ohne Tugenten / also ists vnmüglich die wahre Tugenten zuerlangen ohne Mortification: Alle Geistliche wolten gleichwol in jhrem letzten End mortificirt vnd jhnen selbst gestorben erfunden werden / aber wenig begeren sich zumortificiren vnd sich selbst zuüberwinden: Weil sie aber die Mortification in jhren lebzeiten außschlagen / wie können sie dann mortificirt in jhrem sterbstündlein erfunden werden? Weil dises

Leben

Leben ein immerwehrender Krieg ist auff Erden/ was ist dann das Leben anderst/ als kriegen? Wann ein Stadt belegert ist/ alsdann müssen die Inwoner jmmerdar wider den feind streitten: Wil derwegen der Religios die Stadt seiner Seelen/ welche jmmerdar von den Passionen jhrer Feinden bekrieget wird/ beschützen/ so muß er jmmerdar/ bey Tag/ bey Nacht wider sie streitten: Weil auch man sich zueroberung einer Vestung mit höchster gefahr Leibs vnd Lebens bemühet vnnd bearbeitet/ warumb wolte jhm dann der Religioß zueroberung deß Schlosses deß Himmels/ darin er ewiglich triumphiren wird/ schwerlich ankommen lassen die Mortification? Fürwar viel zu zart ist der jenig Kriegsmann/ welcher die Arbeit förchtet/ Vnnd zart ist der jenig Religioß/ welcher die Mortification förchtet/ vnnd ohne dieselbe inn den Himmel/ wie der Bawr inn ein Wirtshauß/ zulauffen vermeinet.

CAPVT XXIV.

Daß der Religioß für seinen Leib nit gar zusehr sorgen/ noch demselben außwarten soll.

GLeich vnd löblich ists/ daß einer seinem freund liebkoset vnnd gelegenheit gibt jhm guts zuerweisen: aber daß einer seinem Feindt/ der jhne inn ewigkeit zuuerderben begeret/ liebkose vnnd gelegenheit gebe böses zuthun/ das ist vnförmlich vnd vnrecht. Der Religioß weist/ daß der Leib einer ist vnder seinen dreyen Hauptfeinden: Er weist auch/ daß das Fleisch/ wofern es nit casteyet wird/ dermassen frech vnnd mutwillig werde/ daß es die Seel begeret zuuerderben. Wo stehets aber geschriben/ daß der Religioß

seinem Leib liebkosen vnnd zärtlen solle/ da er doch denselben viel billicher bezwingen/mortificiren vnd tödten solt? Warumb befleisset sich der Religioß seinen Leib zuzärtlen / da doch er selbst weist / daß derselb/ vmb wieuil mehr er gezärtlt wirdet / vmb souil mutwilliger / frecher vnnd vppiger werde? Nicht also hat der Apostel gethan / sondern inn deme er seinen Leib casteyete vnnd hart hielte / hat er jhne wider zu der schuldigen Dienstbarkeit deß Geistes gebracht: So dann solches gethan hat der Apostel / vnnd so er der Mortification bedörfft hat / da er doch ein solcher heiliger Mann war / Was soll dann nicht der Religioß thun? Wer seinem Leib viel zuviel commoda vnnd guter gelegenheit vnnd gemachs raichet / der gibt jhm vrsach wider den Geist zurebelliren.

Nicht vnrecht ists gleichwol / daß der Mensch seines Leibs Gesundheit durch gebürliche Mitl / vnnd damit er den Dienst Gottes desto besser versehe/ pflege vnd abwarte) aber vnrecht vnnd dem Herrn mißfellig ists / wann der Religioß vnder dem schein der erhaltung der Gesundheit / seinen Leib viel zuviel nachhenget vnd bewilliget. Nit fein ists/wann der Religioß das Ampt eines Medici oder Artzens vertritt/ vnnd vrtheilen wil was seiner Gesundheit nutz oder schädlich sey/ dann darauß folgt / daß jhm alles / was jhm wolschmecket/ gesund ist / hergegen was jhm nicht wolschmecket / vngesund ist: Vnnd noch ärger ists. wann der Religioß darneben fürgibt/ daß er solches zu desto mehrerm dienst deß Herrn thue: Aber solches heist nicht dienen Gott dem Herrn / sonder seinem eignem Maul/ vnd der sinnlicheit: Der dienst deß Herrn erfordert / daß ein jeglicher sein Fleisch mortificiere vnd abtödte/ alsuil sich gebürt vnd von nöhten ist. O wieuil Religiosen werden vnder dem schein zuerhalten jhr Gesund-

heit/

heit/ Knechte vnd Sclauen jhrer Begierlicheiten? Fürwar/ viel besser wird die Gesundheit erhalten durch die messigkeit vnd abbruch/ denn durch procurir: vnnd bewerbung der wolgeschmachen vnd annemlichen Speisen/ welche die Gesundheit verletzen/ seytemal gemeinlich bey dergleichen annemlichen Speisen ein Exceß vnnd vbermaß gebraucht wird. Der Religioß ist eigentlich schuldig/ daß er dem Leib mehrers nit bewillige noch zulasse/ weder als vil zum Leben vonnöten ist: vnd nit was deß Fleisches mutwillen verursachen kan.

Wann der Religioß fleissig betrachtete/ woher doch die so grosse sorgfeltigkeit/ die er auff sich vnnd seinem Leib verwendet/ herkomme/ so wurde er inn procurirung der Leibs gelegenheiten nit so ängstig vnd vngestüm seyn. Dann in etlichen erfolget sie auß dem vbermessigen mitleiden vnnd erbarmnus/ die sie gegen jnen selbst haben/ dann sie wünschen vnd wolten jhren Leib gern mit etwan recreiren vnnd erlustigen: In andern aber erfolgts daher/ alweil nemlich sie viel zuviel von jhnen selbst halten/ Dann weil sie vermeinen/ dz dem gemeinen nutz sehr vil an jhrem Leben gelegen sey/ so begeben sie sich allerdings auff die erhaltung jres Leibs gesundheit. Beede aber/ nemblich die Erbarmnus vnnd die eigene Reputation/ seind Töchter der eignen Lieb. Was für ein nutz vnd frucht kan wachsen auß einer solchen schädlichen Wurtzel? Es vermeinen villeicht solche Leuth/ daß/ wann sie hin seynd/ alsdann die Kirch oder die Religion werde vndergehen? Wissen sollen sie/ daß viel andere Seulen der Kirchen seynd zerstört worden/ vnd nit desto weniger bestehet vnd erhelt sowol die Kirch/ als auch die Religion jren Stand. Christo dem Herrn gebürts vnd ligts ob/ daß er die Kirch vnd Religion erhalte/ vñ mit guten Arbeitern versehe/ Vnd er wird ohn allem zweiffel verschaffen vnd drob seyn/ damit/ obschon

dergleichen Leuth hinweg genommen werden / die Religion nit allein nicht zugrundt gehe / sonder auch jhr incrementum vnnd auffnemen gewinne / Dann gemeinlich seynd die jenigen / so den commoditeten jhres Leibs zuviel ergeben waren / eben dieselbigen gesellen gewest / welche am wenigsten in der Religion gearbeitet / sie viel vexirt / vnnd mit jhrem argem Exempel geschwecht haben.

Sag mir / O Religioß / als du dich in die Religion begabest / hastu solches nit gethan auff meinung / viel zuleiden vñ deiner Seelen Heyls willen / vñ von deß Herrn wegen: Hast du dir nit fürgenommen ein armes Leben zuführen / vnd alle vngelegenheiten / die den Armen gebüren / außzustehen: Weilderwegen du an jetzo billich mit einem viel grössern Liecht erleuchtet vnnd mit einer viel hitzigern vnd jnbrünstigern Lieb entzündt bist / warumb erzeigest du dann nit deine erste Gedancken vñ Fürsatz mit den Wercken selbst: O grosse trewlosigkeit / die Religion ist eingesetzt vnnd verordtnet worden / den Leib zu züchtigen vnd zu Casteyen / die Seelen aber mit geistlichen Güttern zuzieren / aber du vnderstehest dich / das Heyl deiner Seelen hindan zusetzen / vnd in der Religion deinem Leib zärtlich außzuwarten: Sag mir aber ferner / hastu in der Welt alle vberflüssige leibs gelegenheiten gehabt / oder nicht: Hastu nun sie nit gehabt / warumb begerest vnd forderstu dann sie in der Religion / welche du angenommen hast / in meynung / viel vngelegenheiten von Christi wegen zuleiden vnd außzustehen: Hastu sie aber gehabt / vnnd dich jhrer von Christi wegen / vnnd auff daß du jhm gefielest / selbst beraubt vnd entschlagen / warumb begerest vnd forderstu dann sie wider / nit ohne anderer Leuth Ergernus vnnd belaidung deß Herrn: Weil du auch vonn deß Herrn wegen den commoditeten deß Leibs abgesagt hast / Vnnd aber du sie an jetzo

wider fordereſt/ ſo gibſtu dardurch klärlich zuuerſtehen/ daß du von deß Herrn Lieb biſt abgewichen. Wie kan aber der Herr an einer ſolchen bawfelligen vñ vnbeſtendigen Lieb ein gefallen haben? Vermeinſtu daß du den zeitlichen gelegenheiten wider den willen deß Herrn/ nachtrachten/ vñ doch beynebens in ſeiner Lieb vnnd gunſt verbleiben könneſt? Keinswegs/ dann der jenig kan nit rechtſchaffen Lieben/ der ſich mit dem willen deß geliebten nit vereiniget noch vergleichet.

Will der Religioß wiſſen/ wie der Herr ſich ſelbſt vnd ſeinen Leib tractirt vnd gehalten habe/ ſo durchlauffe er ſein Leben vonn anfang ſeiner Geburt/ biß inn den Todt/ ſo wird er leichtlich ſehen/ was für ſchlechte Leibsgelegenheiten er gehabt vnd genoſſen habe. Dann alsbald er geboren ward/ iſt der Stall ſein Schlaffkammer/ vnnd die Krippen ſein Beth geweſt: Bald hernacher ward er gezwungen deß Herodis Wutigkeit zuentfliehen inn Egypten: Betrachte/ was er auff ſolcher zeit für vngelegenheiten außgeſtanden/ nicht allein inn einem frembden vnnd Barbariſchen Landt/ ſonder auch bey einer armen Mutter/ als jhr die Raiß verkündigt worden/ ſo gar in der finſtern Nacht ſich auff den Weg begeben hat müſſen.

Nachdem er nun wider auß Egypten kam/ hat er die noch vbrige zeit ſeines Lebens inn groſſer Armut verbracht: Im dreiſſigſten Jahr ſeines Alters begab er ſich inn die Wüſte/ daſelbſt peinigte er ſeinen Leib mit Hunger/ Durſt/ Wachen/ viertzigtägigem Faſten/ vnnd auff der Erden ligen: Als er auß der Wüſten kam/ hat er alle Städt/ Märckt vnnd Schlöſſer durchwandert/ das Euangelium gepredigt vnnd jmmerdar vom frembden Allmoſen gelebt. Zur zeit ſeines bittern Leidens hat er nicht allein kein Gutthat oder deß Leibs Gelegenheiten empfangen/ ſon-

der ein betrübnus nach der andern eingenommen. Letzlich als er starb/ war das Creutz sein Beth/ vnnd die dörnene Kron sein Hauptküß. Nun vrtheile du/ O Geistlicher/ ob es dir als einem Knecht dieses Herrn/ vnnd dessen Profession ist/ daß er jm wölle nachfolgen/ gebüre/ seinen Leib zärtlich vnd wollüstiglich zutractiren/ seytemal dein Herr vnnd Gott selbst seinen Leib so gar härt vnd rauch gehalten hat: Obschon sein Leib der Seelen vnd Vernunfft vnderworffen vnd gehorsam war/ so hat doch er denselben niemals zartlich tractirt noch erlustiget/ warumb darffest dann du deinem Leib/ der sich dem Geist vnd der Vernunfft so offt widersetzt hat/ wollüstiglich außwarten? Dein Gott vnd Herr der Mayestet ist alzeit zufriden gewest mit schlechter Speiß vnnd Kleidern/ aber du trachtest nach vberflüssigkeit. Das heist nit das Leben eines Geistlichen führen/ sonder das Weltliche leben mit dem Habit der Religion bedecken.

Die vbermessige sorg der zeitlichen ding/ ist ein sehr stechender vnd dem Religioso schädlicher Dorn: Dann erstlich machet sie jhne zu einen Procuratorn vnnd Sclauen seines Leibs: Was kan aber schändlicher seyn/ als daß der Religioß auß eim Castigatore vnd Züchtiger seines Leibs/ ein Procurator oder fürsprech desselben wird/ vnd daß er jhm/ an stat der straich vnd schleg/ die lautitias vnd Wollüst anbiete vnnd raiche? Am andern machet sie jhm sein Gemüth dermassen schwirig/ daß er auß den Geistlichen dingen keinen Lust noch Frewd schepffet: Vnnd was ist solches anders/ als eben daß sie jhne inn ein Thier/ welches die Göttliche ding nicht weist noch kostet/ verkehret? Drittens machet sie jhne feindtselig bey seinen mitbrüdern/ seytemal er in allen dingen das beste vnd gelegeniste begeret/ seine eigne gelegenheiten vnnd nutz dem gemeinen nutz vorziehet/ vnnd im wenigsten nichts dar-

nach

nach fraget / das es der Religion zu schaden gereichet: Was ist aber solches anderst / als eben daß der Religios die lieb vnd bescheidenheit verliere: Vber diß alles verursachet die Leibssorg / daß der Religios jmmerdar klaget / müssiggehet / murret / vnd ein böß Exempel gibt. Er will / das jederman mitleidig mit jhm seye / vnd jhm allen guten willen erweise / vnd deßwegen schreibt er seine allergeringste Leibs schwachheiten der in der Religion außgestandener mühe vnd arbeit zu. Wie ists aber müglich / das in solchen Geistlichen / weder der Geist / noch die Klösterliche disciplin verhanden seyn könne: O vnselige Religiosen: Noch vil vnseliger aber seind die Prælaten / so dise ding in der Religion (dern Hirden sie seynd) verstatten / seytemal solches nichts anders ist / als daß sie die Religion mit der abscheuchlichen Pest inficiren vnnd den Jüngern den weeg / sie gar vnd gantz zu zerstören / zeigen.

CAPVT XXV.

Daß es nit gnug seye / wann der Religios seinen Leib zämet / sondern er muß auch für sein Seel sorg tragen.

DAs num der Religios verstandner massen seinen Leib vnd Sinnen bezwinge / damit sie nit rebelliren oder wider die Seel auffstehen / ist solches gleichwol sehr gut vnd heylsamb / aber doch bestehet die vollkommenheit deß Religiosi darinn nit / sonder vil mehr in den jnnerlichen Tugenden der Seelen / auß denen die reformirung der begierligkeiten vnd sinnen erfolget. Es kan auch der Leib durch die Seel nit regirt werden / woferrn nit sie zuuor sambt jren kräfften verbessert / vnd zu dem rechten form vnnd winckelmaß ge-

gebracht ist worden/dann ein Krumpe vnd gebogne Regel ist nit tauglich/das andere darnach gerad gericht werden. Alßdann aber wirdt die Seel nach dem rechten Winckelmas regirt/wañ sie sich mit dem göttlichen willen vergleichet: Vnd eben dises ist die erste vnd vnfehlbare Regl. Es mag gleichwol einer sein fleisch so vil mortificiren vnd bezwingen / wie er jmmer wölle / woferrn aber die affecten deß Gemüts nicht zu einer gewissen Regl vnd maß reuocirt vnd verordnet werden / so wirdt er niemaln nach der ruhe trachten noch gelangen / die jhm zu bewerbnuß der vollkommenheit von nöten ist. Es können auch die affecten nicht moderirt noch gemessigt werden / es sey denn / das zuuor jhre principia vnnd anfäng / nemblich der Verstandt vnnd der Will / von denen sie entspringen / moderirt vnd gemässigt werden.

Der Verstandt ist deß Menschen höchste vnd fürnembste potentia oder Krafft / von welcher die harmonia vnnd zusammenstimmung / so in den andern Kräfften vermerckt vnd gesehen wirdt/herkommet. Dann weil der Will nicht verstehet/so kan er auch nicht wircken/es sey dann sach / jhme werde durch das Liecht vnd erkanntnuß deß Verstandts geholffen. Die andern aber / oder nachgesetzte potentiæ oder Kräfften / welche der obern beuelch vnnd Gebott verrichten/hangen gleichfals an dem Verstandt / dann derselbe zeiget jhnen was sie thun sollen. Wann derhalben der Verstandt nicht wol reguliert vnnd geordnet ist/ wirdt das gantz concept vnnd fürnemmen deß jnnerlichen vnd eusserlichen Menschen verwirret vnd vmbkehret: Fürnemblich aber verrucken den Verstandt das eigne vrthl / vnnd wirdt dermassen dardurch verblendet / daß er nachmals nicht allein von den sachen vbel discurriert vnnd nachsinnet / sondern

auch

auch vbler vnnd ärger dauon vrtheilet vnd schleust. Wilst du derwegen daß der Verstandt das rechte mittel treffe / so must du jhm sein eygnes Vrthel benemen. Durch das eygen Vrthel aber verstehe ich dein meinung / dein vorhaben / dein gutbedüncken / welches mit deß HERRN vnd deines Prælaten oder Obersten Vrthel vnd meinung nicht vbereinstimmet: Vnd derwegen ists eygentlich dein eygne / dir selbst zugehörige / vnd der allgemeinen deiner weisen vnnd tugentsamen superiorum meinung vnd gutachten zuwider. Weil dann dises dein eygensinniges judicium vnnd Vrthel / dem Vrthel vnnd gutthaten deß HERRN / das ist / der ersten vnd vnfelbaren Regel / nicht gleichförmig ist / so kan es je nit recht noch gut seyn. Dann wie kan das recht oder gut seyn / welches auß der hoffertigen vermessenheit herfleust? In deme nun du deinem eygnen judicio vnd gutbedüncken nachgehest / zeuchst du es nit allein anderer Leuthen besserem judicio vnd Vrthel für / sonder du vermeinest auch / das es besser seye / denn andere judicia vnd das jederman / ausser deiner / jrre / vñ das niemand anderer / als eben du / die sach verstehe: dannenhero erhebest du dich in der Hoffart vnd helteſt andere für grob vnnd vnuerständig: Was ist aber das für ein grosse Vermessenheit vnnd Hoffart? Was kan auch ärger seyn / als wann einer sich vermässenlich allen andern fürzeucht? Hierauß erfolgt / daß du deinem judicio vnd Verstandt vil zu vil zuschreibest / vnnd in deinen rathschlägen keine andere heylsamere rathschläg vnnd meynungen zu- oder gelten lassest: Dardurch aber machest du dich selbst zu einen vermessenen / verstockten vnnd halßstarrigen. Vnnd wer wolte sich derwegen verwunderen / daß du erfüllt bist mit Teuffelischen Listen vnnd Betrieglichkeiten /

vnd in schwere jrrthumb fallest: Wo haben die Ketzereyen/ Secten/ Zerspaltungen/ Vneinigkeiten vñ andere vnzalbare vbertrettungen/ so vor zeiten in der Welt gewest/ vnd an jetzo regieren/ jhren ersten vrsprung genommen/ als eben auß denen Leuthen/ die jhrem eygnen verstandt vñ gutbedunckē vil zu vil vertraweten: Vmb wie vil lieber dir dein eygne meinung vnd gutbedunckē ist/ vmb so vil schedlicher ists dir/ daß es reisset dich von deinen superioribus vnd Obersten ab/ vnd machet/ daß du dich selbst für weiß haltest/ geschwindt zum höchsten Stafl der Hoffart gelangest/ lestlich aber von dannen in die Grueb der gedancken gerathest/ vnd vermeinst daß du keines führers auff dem Geistlichen Weeg bedörffest. O wie vil verstendiger vnd weiser aber ist der Religios/ welcher seines Prelatens meynung für seyn eygne meinung helt vnd brauchet/ auch nichts anders suchet noch begehret/ Daß durch dises mittel thut er dem Herrn ein gnügen/ im Himmel vermehret er den verdienst/ vnnd ein rüwiges leben (darüber nichts in der gantzen Welt ist) führet er auff Erden.

Das ander/ welches den verstandt betrübet vnd verkehret/ ist die vnnütze sorg vnd fürwitzigkeit/ die Göttliche ding zuuerstehen. Dann weil der verstandt von Natur geneigt ist vil ding zuwissen/ vnd wann derwegen jhme der zaum gelassen/ oder mit den Sporen der fürwitzigkeit gestochen wirdet/ so wirdt er durch so vil frembde vnd vnbekande Völcker vmbschwaiffen vnd schwirmen/ daß er sich selbst lestlich verderben wirdt. Die Göttliche ding vbertreffen den Menschlichen verstandt bey weitem/ vnd deßwegen kan er sie nicht ergreiffen: Wer derwegen jhre geheimbnuß fürwitzigklich mit nachsinnen ergründen will/ der wirdt durch die vnendligkeit deß Liechts verblendt. Daß weil die leibliche augen das liecht der Sonnen/ ohne schaden vnd verletzung deß Gesichts/

nit

nit eygentlich noch steiff anschawen können/wie wilstu dann daß der Menschliche vnnd von Natur endtliche vmbschribne verstandt fassen könne jenes vnendliches Liecht Gottes: Wer jhm selbst ein vil zu schwere vnd seinen kräfften vngleiche Bürd aufladet / der wirdt von der Bürd vndertruckt. Gott würde nit Gott seyn / woferrn er von den Menschen gefasset vnd begriffen könte werden: Begereſt du derwegen in Göttlichen dingen weißlich fort zugehen/ so nimb den Ancker deß Glaubens / vnd suche nichts anders / dann derselb wirdt dich in kurtzer zeit vñ eygentlich lehren vnd vnderweisen was dir zur ewigen Seligkeit von nöten ist.

Leg ab die fürwitzigkeit die jenige ding zu wissen / so die superiores vnd andere/ die dich nit angehen / betreffen / dann sie verwirren vnd verhinderen dich die rechte moderation vñ messigkeit deß verstandts zuerlangen. Was nutzet dirs / daß du dich bemüheſt frembde gebrechen zuwissen vnnd zuerfahren / da doch du billich deine eygne gebrechen erkennen / vnnd dich bemühen soltest/ sie zu verbessern vnd zu wenden: Ein zeichen vnd laster der fürwitzigkeit ists / wann einer geflissen ist frembde gebrechen auffzustechen/ vnnd aber seine eygne zu vergessen.

Das dritte/ so den verstandt betrübt / ist das freuenliche oder vermessene vrtheil/ wann nemblich der Mensch ohne alle vrsach/ noch vorhergehende gewisse zeiche vnnd anzeigungen/ frembde Werck vrtheilet / Wann derwegen einer eines andern meinung zum ärgesten außleget / da doch ers zum besten deuten oder entschuldigen könte / alßdann ist solches iudicium vnd vrthl sehr schädlich/ seytemal die lieb vnd gerechtigkeit dardurch vberschritten vnnd belaidigt wirdt. Weil du aber deß jnnerlichen Menschen Richter nicht bist / noch auch jhne kenneſt / warumb darffſt du dann dich vnder-

stehen/jhne zuuertheilen: GOtt allein ist ein erforscher vnd ergründer der Menschlichen Hertzen. Jhme allein ist eines jeglichen meinung bekant / vnd derwegen soll man jhn allein dises Ampt deß vrtheilens beuelchen vnd heimbsetzen.

Ferrner was den willen belangt/muß man desselben dreyerley verdrießlichen vnd gefährlichen gebrächen vnd mängl fürkommen vnd helffen. Der erst mangel ist/ daß vnser will von Natur blindt vnnd allerley fällen vnderworffen ist: Am andern/weil er frey ist/ so wandert vnd gehet er seines gefallens eben so baldt den bösen/als den guten Weg/dann weil er blindt ist/so jrret er vnd fallet/deßwegen dann bedarff er eines führers: Weil er frey ist/so bedarff er eines zaums/damit er das gebürende ziel nicht vberschreite. Der Führer soll der Göttliche will seyn/ welchen die jenigen erklären vnd anzeigen/ so da Statthalter deß Herrn seyn/ vnd an seiner stat regieren. Der Zaum aber soll die forcht der Göttlichen gerechtigkeit seyn / dieselbe wirdt jhne auff den rechten vnd sichern Weg laiten: O wie selig ist der Religios/welcher mit einem solchen Zaum versehen einem solchen getrewen führer nachfolget. Der dritte mengl ist/daß der will pflegt eigensinnig vñ eygennutzig zu seyn/ vnd also kan nit wol beysammen stehen das einer ein Religios seye vnd beynebens seinen eygnen willen behalte / dann der jenig wirdt für einen wahren Religiosen gehalten/der mit seinem Creutz Christo nachfolget/Nun
Watth.26. kan aber niemand Christo folgen/es sey denn daß er sich selbst vnd seinen eygnen willen verlasse. Durch den eygnen willen aber verstehe vnd nenne ich das jentg/was sich weder mit dem willen Gottes noch deß Prælatens vergleichet/vnd derwegen weil er sich darmit nit vergleichet / so kan er je nicht gut seyn. Der eygne will ist der jenig/der wider den Herrn krieget: demselben ist der Herr feindt/ vnd verhasset jhne vnd hat die Höl-

le

le fundirt vnd gebawet / Die Höll fouiret vnd erhelt jhn/ vnd er allein wirdt daselbst ernstlich gestrafft. O wie närrisch vnd vnbesonnen ist der Religios/welcher mehrers von seinem eygnen/denn von Gottes willen helt. Nit also hat Christus der Herr gethan / Dann als sein Menschheit sich scheuhete den bittern Kelch deß Leydens zu trincken/ sprach er zu seinem Himlischen Vatter: Nit mein / sondern dein will geschehe. So dann der HERR in disem leben seinen eygnen willen nicht thun hat wöllen / wie kans dann dem Religioso wol anstehen/ seines eygnen willens vnd gefallens zuleben/ vnd seinen willen dem willen seines Erschaffers vnnd Prælatens vorzuziehen: Wer sich selbst zu hoch erhebet vnd seinen willen hoch schetzet/ der wirdt desto tieffer vnd ins verderben fallen.

CAPVT XXVI.

Daß der Religios mit einer grossen discretion fürsichtigkeit vnd beschaidenheit versehen seyn müsse.

WER kein gerechte Waag brauchet / der wirdt im abwegen baldt sündigen: Wer in seinen wercken nicht fürsichtig vnd beschaiden ist / der begehet jmmerdar dermassen vil jrrthumb / daß er letzlich kein mittel finden kan jhnen zu helffen. Ist der Religios in kasteyung seines Leibs jhme selbst vil zu weich / so wirdt derselb alßbaldt hupffen / springen / außschlagen vnnd sich widersetzen: Ist er aber in der züchtigung jhme vil zu streng / so wirdt er jhne schwechen vnnd darneben verursachen / daß er die Bürdt von sich wirfft / vnd der Seelen wirdt nimmer dienen wöllen. Diser vrsachen halben wirdt die discretio

oder

oder bescheidenheit erfordert / als welche lehret wie man die Waag belegen vnd erfüllen solle / damit sie weder auff der einen noch andern seitten außschlage / noch auch auff die andere seitten nidergetruckt werde. Vnd eben dises ist das Saltz / mit welchen die Menschliche Händel vnd Werck gesalbt werden müssen / damit sie das lob der Tugenten behalten / vnd Gott dem Herrn angenemb seyn mögen. Offtermals gelangen die jenigen vil ehender zu dem fürgesetzten ort / welche allgemach raisen / weder welche vast eylen / dann wer gar zu vast eylet / der felt / oder aber er wirdt baldt müdt / vnnd derwegen gelanget er gar nit / oder aber desto langsamer / wohin er gezilt: Wer aber moderatè mässigklich vnd allgemach fort gehet / der felt nit leichtlich / vnd wirdt nit baldt müdt.

O was für einen grossen schaden verursachet die vnbescheidenheit in der Religion bey denen fürnemblich / so in jhren Bußfertigkeiten vnnd beharrlichen strengem Leben keinen führer noch rathgeb brauchen. Dann erstlich vermeinen sie / daß sie dem Herrn ein angenemes Werck thun / wann sie jhre Leiber mit fasten / Geißlen / Kasteyen / härinen Kleidern / vnd wachen / streng halten vnd peinigen: Aber sie jrren sich / dañ das gute / welches mit bescheidenheit beschicht / ist lobwürdig vnd dem HErrn gefellig / Was aber mit vnbescheidenheit beschicht / ist ein laster vñ dem Herrn vnannemlich / Vnd diser jhr Geist kan kein jnbrünstiger Geist genent / sonder vil mehr für ein vnbeschaidenen / vnsinnigen vnd wütenden gehalten werden / seytemal sie in kurtzer zeit machtloß werden vnd weder jhnen selbst noch andern nutzlich seyn können. Wer auff der Raiß sein Roß gar zu vil mit Sporen antreibt / der muß letzlich still halten / vnd kan nimmer fort kommen / vnd dasselbe gehört drauff / vnd ist ein billiche straff auff ein solche vnbescheidene hoffart / dann woferrn sie sich dem

vrthl

vrthl jhrer Beichtvätter oder Prelaten ergeben / damit sie also desto sicherer auff dem geistlichen Weg fortraisen möchten / so würden sie in dise vngelegenheiten nit gerahten. Die pönitentz vnd strengheit soll dermassen beschaffen seyn / daß sie nit die Natur / sonder die Laster der Natur vmbkehre vnnd zerstöre.

Mit zweyerley edlen Tugenten sollen die pœnitentiæ vñ Bußwerck der Religiosen begleitet werden / Erstlich mit der edlen Tugent der Demut / mit dern sie sich dem Vrthl jhrer Geistlichen Vätter vnderwerffen sollen: Am andern mit der Tugent deß Gehorsams / mit dern sie jhren Gebotten vñ Befelchen gehorsamen sollen Vermittelst der gesellschafft diser zweyen Führer vñ Glaidtsleuth / können die Religiosen sich auff den weg der Bußfertigkeit sicherlich begeben / vnnd bey Gott dem Herrn vil verdienen: Dann niemaln ist einer sein selbst guter Führer / vnnd beynebens ein guter Richter gewest.

Der ander Jrthumb / welcher von etlichen Religiosen begangen wird / ist / daß sie nit allein in Casteyung jres Leibs kein bescheidenheit halten / sonder auch beynebens sich nicht bemühen die Laster vnd Vnuolkommenheiten deß Gemüts außzureutten. Dann was hilffts dem Geistlichen / daß er seinen Leib mit dem härinen Sack / scharpffen Ruhten oder Gaißlen vnd vilfeltigem fasten casteye / wann darneben sein Gemüt erfüllt ist / mit einem eignen willen vnd vnordenlichen Begierden? Ich geschweig / daß bißweiln etliche Religiosen dergleichen Bußwerck nur eusserlich vnnd zum schein verrichten / der rechten vnd wahren jñerlichen Mortification der Laster vñ Vnuolkommenheiten aber wenig in acht noch warnemen / vil weniger betrachten / daß der Herr an solcher eusserlichen strengheit allein / mehr ein mißfallen / hingegen

aber an den jnnerlichen Bußwercken ein sonders wolgefallen hat.

Der Apostel will / daß vnser verdienst vernünfftiglich / Rom. 12. vnd mit bescheidenheit seyn / vnd das fürgeschribene ziel vnd maß nit vberschreiten solle: Deß Herrn meinung ist / daß gleichwol das Fleisch mortificirt vnnd casteyet werde / aber mit bescheidenheit: Vnnd obschon das Fleisch vnser Feindt ist / so ist es doch auch ein Instrument vnnd Werckzeug der Seelen: Derwegen soll es dermassen tractirt vnnd gehalten werden / damit es wider den Geist nicht auffstehe / vnnd doch beynebens der Seelen in jhren wercken diene. Wann es aber ohnmessig gepeinigt vnnd gemartert wird / so wird es letzlich ohnmechtig / vnd verwelcket dermassen / daß es dir nit allein nimmer dienen kan / sonder auch jhme vonn andern gedienet werden muß.

Etliche werden vonn dem Teuffel offentlich versuchet / vnd dahin verfüret / daß sie ein Sünd vber die ander begehen: Vnnd vber solche Leuth hat er völligen gewalt. Andere aber / so inn seinen stricken noch nicht verwickelt seynd / pfleget er vnderm schein deß Guten / zum fall zubringen: Vnnd zu solchem end helt er jhnen für / daß es billich sey / daß jhr Fleisch züchtigen vnnd zämen mit langem wachen / scharpffen härinen Kleidern / vnnd andern dergleichen strengheiten / inmassen jene heilige Vätter in der Wüsten gethan haben: Aber der listig Feind sagt jnen darneben nicht / daß zu solchen wercken ein discretion vnd bescheidenheit gehöre / sollen anderst sie Gott dem Herrn angenemb seyn. Er sagt jhnen auch nit / daß / weil die stärck vnd kräffte der Menschen vngleich seynd / es sich nit gezimme / noch auch raht sam seye / daß wir alle sam einerley ernst vnnd strengheit inn den Bußwercken gebrauchen

chen

chen. Dann was dem einem mittelinessig ist / das wird einem andern zu viel. Er sagt auch vns auch beynebens nicht / daß wir der Geistlichen Vätter Rahts darbey bedörffen / vnd daß niemand ohne denselben raht den geistlichen weg sicherlich wanderen könne: Weil derwegen der Teuffel dich durch dich selbst betreugt / so trawe dir selbst nit / damit du in deinen Bußwercken durch jhne nicht verfürt werdest.

Beschließlichen soll sich der Religioß darumb der discretion vnnd bescheidenheit in allen dingen gebrauchen / weil nemlich er ein Regularis vnnd vnder der Regel ist / vnnd derwegen schuldig ist / alle sachen nach einer gewissen Regel vnd Richtschnur der discretion vnn dbescheidenheit zurichten: Zudem / wann alle Werck der Religiosen zu der Ehr Gottes sollen angestelt werden / nun aber dieselben lasterhafft vnd vnbescheiden seynd / wie kan dardurch Gottes Ehr befürdert werden? So nun die vnbescheidenheit im fasten / wachen / Leibs casteyungen vnd andern dergleichen guten Wercken / dem Herrn höchst mißfallet / so ist leichtlich zuerachten / daß er eben so wenig gefallen an dem habe / wann der Religioß im essen / trincken / schlaffen / vnnd dergleichen wercken / welche für sich selbst nit heilig / sondern indifferentes actiones, oder werck / die weder gut noch böß seynd / die bescheidenheit vberschreitt. Noch ein grössers mißfallen aber empfahet er wann er sihet / daß der Religioß inn seinen bösen wercken die vbermaß brauchet vnd vnbescheiden ist.

Die Bescheidenheit ist sowol den Superioribus vnnd Prelaten / als auch den Vnderthanen höchst nothwendig. Dann weil sie ein Mutter der gütigkeit vnd guthätigkeit ist / so lehret vnd vnderweiset sie die Vorsteher / wie sie freundlich

gütig vnd mitleidig seyn/ vnnd jhren Vnderthanen mehrers nit auffladen sollen/denn sie tragen können: Die Vnderthanen aber werden durch die Discretion vnnd Bescheidenheit gelehrt vnd vnderwiesen / wie sie jhre Superiores vnd Obristen verehren vnd jhnen folgen vnd gehorsamen sollen. Fürwar ein groß mißfallen hat der Herr an dem / wann er einen Vnderthan sihet/ der da vnbescheiden ist gegen seinem Prelaten. Weil die Vnbescheidenheit ein Tochter der grawsamkeit/ vnd ein Schwester der Hartneckigkeit ist/ so machet sie/ daß der Vnderthan seinen Obristen peiniget / vnd sich in allen dingen rebellisch vnnd widerwertig erzeiget. O wieuiel Seufftzer vnd Zäher der armen Prelaten gelangen gen Himmel wegen der vnbescheidenheit vnd halßstarrigkeit der Religiosen/ Wee aber denen/ so vrsach darzu geben. Die verachtung/ welche dem Prelaten beschicht/ widerfehrt Christo dem Herrn/ vnnd derselb wird einen solchen Religiosen examiniren vnd straffen.

CAPVT XXVII.

Was gestalt der Religioß die vnmessige Lieb gegen seinen Eltern vnd Freunden ablegen muß.

WOfern der Religioß seines Volcks / vnd deß Hauses seines Vatters nit vergessen wird / so wird sich der Herr seiner nit annemen / noch freundtlich mit jhm vmbgehen. Nit gnug ists / daß ein Religioß anfangs inn seiner bekehrung/ der Welt vñ seinen Eltern abgesagt hat/ sonder begeret er zu dem fürgesetztem staffl der Volkommenheit zugelangen / so muß er in derselben renunciation vnnd absagung

gung beharren biß ins end seines Lebens. Dann wie wenig oder nichts es dem gefangenen hilfft / daß er auß der Thür der Gefencknus hinauß gangen ist / wofern er nicht beynebens die schellen vnd fußeisen ableget / eben also wenig hilffts dem Religioso / daß er das Hauß seines Vatters verlassen hat / wofern er nit beynebens die gegen seinen Eltern tragende vnordenliche Lieb vnd vnzeitige begierden abschneidet / seytemal dergleichen affecten jhne dermassen binden / daß er jhrer nit vergessen kan.

Der Herr hat denen / so Vatter vnd Mutter / vnnd alles was sie in der Welt haben / vonn seinent wegen verlassen / ein hundertfeltige belohnung verheissen: Er hat aber darneben auch protestiret / daß niemand könne sein Jünger seyn / der nit seinen Vatter vnnd Mutter / vnnd alles was jhne an dem auffnemen deß geistlichen Lebens jrren vnd verhindern kan / verhasset. Kein guter Jünger kan der jenig seyn / der nit auffmercket / was jhm in der Schul fürgelesen wird: Die Lection / welche der Herr seinen Zuhörern auffgibt / ist / daß sie der Welt absterben / die vnrüwige affecten deß Gemüts bezwingen / vnd den fleischlichen begierden gegen jhren Eltern absagen sollen / mit welchen jnen der Weeg zur Volkommenheit abgerennt vnd versperrt wird. Wer vermercket vnd verspüret nit / daß die vbermessige affection vnd Lieb gegen den Eltern vnd Freunden jhne vnrüwig mache / vnd beynebens verursache / daß er andern verdrießlich wird / vnnd so gar seiner selbst darbey vergisset: Weil aber du der Welt abgestorben bist / warumb kummert dich dannoch die Sorg deiner Eltern vnd Freund: Weil du schuldig bist / nur allein dem Herrn zu leben / warumb heltst du dich dann nit an jhm / vnd warumb helte stu jhne nit an statt deines Vatters / Mutter vnnd aller anderer: Recht vnnd wol hat dises verstanden jener heiliger Matt. 19.

vñ trewer Knecht deß Herrn Franciscus/welcher von grund seines Herrn sprach: Deus meus & omnia: Mein Gott vnd alles. Vil andere heilige Religiosen haben sich keiner andern vrsachen halben in weit entlegene Einöd vnd Wildtnuß begeben/vnd sich in den Hölen der Erden/wie in den Gräbern/ verborgē/als damit sie durchauß kein vrsach noch gelegenheit haben solten mit jhren Eltern vnd freunden vmbzugehen.

Nit vnrecht noch verbotten ists / daß der Religios seine Eltern vnd freundt / die er in der Welt verlassen / liebe / aber doch soll er sie lieben mit einem Geistlichen affect vnd ordenlichen lieb: Vnd weil der Religios jhm selber vil naher ist/ denn seinen Eltern vnd freunden / so erfordert die lieb / daß er sie dermassen liebe/damit er jhm selbst dardurch keinen Geistlichen schaden zufüge von jhrent wegen. Vnd woferrn derwegen sie jhne in der Religion betrüben / in dem dienst deß Herrn vnrüwig machen / vnd an seinem geistlichen aufnemmen verhinderen / warumb wolte er sie nicht verlassen vnnd weit von jhnen abweichen? Warumb wolte er nicht die jenigen / durch welche er von der vbung der vollkommenheit verhindert vnd abgehalten wirdt / fliehen vnnd sie verhassen? Keins wegs soll er die jenigen für seine Eltern vnnd freunde halten / welche sein Seel begeren in gefahr der verdamnuß zu setzen. Sie seynd nit seine nechsten/ sondern feinde seiner Geistlichen Güter / vnd so gar der Ehr vnnd Glori deß allerhöchsten / Ja das mehr ist/ sie seynd Höllische strick vnd Netz in denen der Teuffel den Geistlichen fahet.

Sonsten aber wann es die notturfft erfordert / daß der Religios seiner Eltern leiblichen vnnd Geistlichen dürfftigkeit zu hülff kumme vnd beyspringe / soll er solches seinem Prelaten zuerkennen heimb setzen: Aber doch soll er beynebens wissen vñ betrachten/daß der Teufel vnder dem falschen

schein

scheln der lieb vnd barmhertzigkeit / vil Leuth auß dem glückseligen Standt der Religion vertriben. Kein Religios kan mit seinen befreunden ein sichere gemeinschafft haben / wann er nicht allerding wol mortificirt / der Welt vnd seiner eygnen lieb abgestorben ist. O wie vbel gefelts dem Herrn / wann die Ordenß Leut mit grosser begirdt den Standt vnnd gelegenheit jhrer Eltern vnd freunde begeren zu wissen / vnd schreiben von jhnen zuempfahen: Dann was ist solches anderst / als daß sie vrsach vnd gelegenheit der vnruhe vñ zertrennung im Gebett suchen? Fürwar / wenig hats zubedeüten / daß der Religios seine Eltern verlassen hat mit dem Leib / wann er sie nicht verlest mit dem Gemüt vnd Gedancken. Weißlich vnd wol haben etliche Religiosi vnd Diener deß HERRN gethan / in deme sie jhrer Eltern vnd Freunde Brieff / die jhnen von weitentlegenen orthen zugeschickt wurden / alsbald verbrennt vnd nicht annemmen noch lesen wöllen: Hergegen handlen an jetzo die jenigen Religiosen närrisch vnd vnweißlich / welche ein grosse sorg für jhre Eltern vnd Freunde tragen / da doch dieselbigen jhnen im wenigsten nichts nachfragen noch jemaln an sie gedencken.

Noch vbler handlen die jenige Religiosen / so sich bemühen / jhre Freunde vnnd Verwanten zu Emptern vnd hohen Ehren zubefördern / vnd sich zu solchem endt vmb der Weltlichen Personen fauor vnnd gunst zubewerben / Im wenigsten betrachtent / daß sie jhre Seel dardurch nicht allein mit keinen Tugenden versehen / sondern auch anderen vil vngelegenheiten machen / dann was für ein Regel bringts mit / daß du in der Religion ein Procurator seyn solleſt deiner Freunde: Auff dich selbst solleſt du mercken / vnnd für dich selbst sorg tragen.

Dañ versichert bist du / daß der Herr dich zur zeit deß jüngsten

sten Gerichts nit fragen wird / ob deine freunde in disem Leben stattlich gewest / vnd ob du dich fleissig bemühet habest sie zu hohen ehren zubefürdern / sonder ob du dich in dergleichen hendl gemischt vnnd angenommen habest. Du solt wissen / daß dises nit der weg der Clösterlichen Volkommenheit ist / sondern es ist vil mehr das rechte mittl / den Geist vnd alle andacht zuuerlieren. Nichts gefelt dem Herrn vbler / als wann die Religiosen sich vil mehr bemühen / damit jre freunde vnd verwanten mehrers in zeitlichen / denn geistlichen Güttern zunemen / Dann was helffen jhm seiner Freunde Dignitesten / Würdigkeiten / vnnd hohe Namen / wofern er selbst vnuolkommen ist? Was für ein belohnung kan er vom Herrn fordern vnd erheischen / wann er sich so sehr bemühet vnd sorget für das Fleisch vnd Blut? Vil besser würde er thun / vnd vil nutzlicher würde es jhm selbst vnd seinen Freunden seyn / wann er sie auff den Weg der Tugenten befürdert / Dann dardurch wird er jm selbst einen verdienst / vnd seinen Freunden das Heyl jhrer Seelen befürderen vnd zuwegen bringen.

Nit allein aber soll der Religioß seinen Freunden vnnd Verwanten nicht zusehr anhangen / sondern er soll sich auch vmb den gunst der Weltlichen nit bewerben / seytemal er jres gunstes vnd hilff nit bedarff / sonder denselben in der Religion leichtlich finden kan. Dann wann der Religioß sich vmb den gunst der Weltlichen bewirbt / ist solches ein zeichen / daß er sich entweder der Clösterlichen Disciplin zuentzihen / vnd zuentschütten / auch seines eignen gefallens zuleben / oder wol gar die Prelatur zuerlangen begeret. Aber letzlich wird er erfahren / wie schädlich jhms seye / daß er an der Hülff deß Herren verzagt / vnd der jrrdischen Herrn beförderung procurirt hat: Vnnd mit seinen vnwiderbringlichen schaden wird er sprechen: Maledictus homo qui confidit in hominem. Verflucht

fluche sey der Mensch/ der sein Hoffnung auff den Menschen setzt.

CAPVT XXVIII.

Daß der Religioß sich gegen mennigli-chen friedtlich vnd einträchtiglich erzeigen soll.

WOfern der Religioß in disem Jammerthal die Ruhe deß himlischen Vatterlands begert zukosten/ so muß er sich befleissen friedlich zuseyn mit dreyen/ Erstlich mit seinem Gott vnnd Erschaffer/ alsdann aber kan er friedt mit jhm haben/ wann er seine Gebott helt/ vñ sein Seel frey von Sünden erhelt: Dann wee dem Geistlichen/ wann er wider Gott krieget/ dann wer krieget vnnd doch nit obsiegen noch vberwinden kan/ der verderbt sich selbst: Die Sünd ists/ welche den Krieg zwischen Gott vnnd dem Menschen stifftet/ dann sie verführet vnnd beweget den Menschen/ daß er sich dem willen seines Gottes widersetze: so nimb derwegen die Sünd hinweg/ wilstu anst frieden mit Gott haben.

Zum andern muß der Religioß sich deß Friedens befleissen gegen seinem Nechsten/ vermittelst der Demut/ als welche ein Mutter ist deß Friedens/ allermassen die Hoffart ein Mutter der Vneinigkeit ist: Ein demütiger lebet mit mennigliechen friedelich/ vnd so gar bey den Hoffertigen erhelt er den Frieden: Vnnd obschon er bißweiln gezwungen wurde zuzancken vnd zuhadern/ so verleurt er doch den namen eines Friedliebenden nicht/ seytemal sein Will den Friden vertheidiget/ vnangesehen die noth jhne zum zancken bringet: Diser vrsachen halben soll der Religioß sich der Demut befleissen/

damit er mennigklichen lieb vnd angenemb seyn/ vñ für einen friedliebenden gehalten werden möge.

Drittens muß der Religioß gegen jhm selbst friedelich seyn/ vermittelst seiner eignen mortificirung/ Dann als groß da seyn wird seiner selbst eigne abtödtung / so groß wird auch sein Fried seyn/ Obwol die Feinde allerhand mittl deß Friedens pflegen einzugehen/ so findt man doch keinen herlichern noch fürtreflichern frieden / als welcher auß dem durch Krieg erlangtem Sieg entspringet. Die passiones vnnd vnmessige begierlicheiten seynd feinde/ die dich betrüben vnnd beschweren/ Wilstu derwegen bestendigen friede vnnd ruhe haben/ so mustu sie jmmerdar bekriegen vnd dem sieg nachstreben: Dañ wirstu die feinde zubekriegen ablassen/ so werden sie vonn dir nit außsetzen/ noch einige ruhe vnd frieden lassen.

Jsa. 9. Christus der Herr wird inn heiliger Schrifft ein Fürst deß Friedens genennt/ vnnd zwar billich/ dann er ist jederzeit ein Liebhaber deß Friedens gewest/ dañenhero haben die Engel bald nach seiner Geburt gesungen: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis: Ehr sey Gott in

Luc. 2. der höhe / vnd auff Erden fried den Menschen die eines guten willens seyn. Als auch er auß diser Welt scheiden wolte / hat er seinen Jüngern vnd Nachfolgern kein anders Testament vnd Erbgut vermacht oder hinderlassen/ als eben den frieden vnd Lieb. Welcher Religioß derwegen den Frieden in seinem Hertzen nit liebet/ denselben helt der Herr nit für sein Jünger noch Erben/ sonder wird enterbt. Wer hat aber den Geistlichen gelehrt/ dz er in der Religion/ welche deß Herrn hauß/ vñ ein hauß deß friedens vnd einigkeit ist/ greinen vnnd zancken solle? Keins wegs gebürts jm/ dz er / weil er die Welt darumb verlassen hat/ auff dz er in der Religion ein rüwiges vnd friedsames Leben führen solle/ nit allein nicht friedlich lebe/ sonder

auch anderer Leuth frieden betrübe. In der ganzen Welt ist nichts schädlichers/ als zanck vnd vneinigkeit: Wofern derwegen du vermeinen wolteſt/ dz du ein groß werck verricht habſt/ in deme du die Welt/ deine freund vnd gütter verlaſſen/ vñ doch beynebens die Religion mit hadern/ zäncken vñ zwitracht erfüllē wolteſt/ ſo wurdeſtu dich weit jrren/ ſeytemal du dir dz aller ergiſte auß der Welt haſt fürbehalten. Dann die Religion nutzet dem jenigen nichts/ der nicht friedtlich lebet: Nit friedlich aber kan er leben/ wofern er in der Religion kein Leben/ vermüg derſelben Regl vnd Geiſtes/ anſtellet.

Vnd obſchon einer mir dißfals einreden vnnd ſprechen möchte/ die welt vñ Menſchen ſeyn an jetzo dermaſſen werckſlich vnd zänckiſch/ daß/ wofern einer ſich nit wehret vnd darwider ſetzet/ er ſein Recht vilmals verlieren/ vnnd ſo gar von andern mit Füſſen getretten werden müſte: Aber hierauff gib ich zur antwort/ daß es beſſer iſt/ daß man ohne greinen vñ zancken mit füſſen getretten werde von den Menſchen/ denn daß man zancke vnd mit füſſen getretten werde von den Teufeln. Vnd obſchon alle andere zancken vnnd greinen/ ſo kan doch dich keiner zum zancken zwingen. Will aber je einer mit dir greinen/ ſo gib jhm ſambt dem Apoſtel zur Antwort: Nos talem conſuetudinem non habemus, Wir haben keinen ſolchen gebrauch: Dann keine mittl werden menglen/ dardurch du dein Recht wirſt können behaupten. Vnrecht iſt derwegen der Religioß dran/ welcher/ wann er ſihet/ dz er recht habe/ alsbald vermeinet/ dz er fug vnnd macht habe mit andern zugreinen vnd zuhadern. Dañ geſetzt/ dz er deſſen fug vñ recht hette/ ſo gebürts doch nit einem Geiſtlichen/ der nach einem volkomnen leben trachtet/ zumaln weil der Herr in ſeinen geſetzen befolchen hat/ dz/ wann einem ſein Rock genoñen werden wil/ alsdañ derſelb/ zuverhütung deß zanckens/ ſo gar den Mantl dahinden laſſen ſoll.

Das disputirn ist gleichwol nit verbotten / wann es zur beschützung d' Warheit vnd vbung deß Verstandts beschicht: Deßgleichen seynd die Burgerliche vnnd Geistliche Klagen anzustellen nit verbotten / wofern sie anderst auß rechtmessigen wolbefugten vrsachen geschehen: Nur die jenige Klagen seynd verbotten / so wider die Gerechtigkeit streitten / so ein vneinigkeit anrichten / vnd so ein vrsach der Feindschafft vnd weitleuffigkeiten stifften / vnd wer sich dergleichen Klagen befleisset / der gibt zuerkennen / daß er vnder dem Fändl deß höllischen Feinds / als welcher ein führer aller vneinigkeiten vnd ein abgesagter Feind deß Friedens vnd Einigkeit ist / streitte vnd diene.

Auß einer argen Wurtzl kan nichts anders als ein böser Baum entspringen / vnd auß einem bösen Baum wachsen böse Frücht. Die Hoffart ist ein Wurtzl der Vneinigkeit / dann so er andern wiche / wurde kein stritt verhanden seyn: Wann aber er nicht weichen wil / alsdann ists ein zeichen der Hoffart. Wofern auch der Neyd (welche ein Tochter der Hoffart ist) hinzu kombt / alsdann wird der Krieg desto gefahrlicher / dann vilmals begibt es sich im wehrendem krieg / daß / obschon einer selbst vermercket / daß er vnrecht habe / nit desto weniger dem andern auß lauter Neyd nit weichen will / sonder sein meynung vnd krieg bey spitz bey knopff / zu seinem selbst vnd deß andern grossem schaden vnd nachtheil / erhalten vnd behaupten will.

Die früchte aber dises Baums seynd der Religion sehr schädlich / vnd wofern sie nit zeitlich außgereuttet werden / ist zubesorgen / daß sie in kurtzer zeit mit den gifftigen früchten deß Neidts / Hasses / Feindtschafften / Vneinigkeiten / deß murrens / verrahtens / der Raach / vnd andern dergleichen Lastern erfült werde: Daß auch die Religion hinfüran kein

Schul

Schul der Tugenten/ sonder ein Cloack der Laster/ vnnd ein Herberg der Teuffeln / ja so gar wegen der grossen Ergernuß vil erger wird werden denn die Höll. Dann wiewol die Höll ein Ort der Marter vnd Qual / vnd erfüllt ist mit armseligkeiten/ darin die Sünder gestrafft werden / so beweget vnnd verursachet sie doch niemandt zum sündigen/ sonder vil mehr haltet sie jhne daruon ab: Aber wann inn der Religion Vneinigkeit/ Haß vnnd Feindtschafft regieret/ alsdann werden die Weltlichen drob geergert vnd zu schweren Sünden beweget vnd verursachet/ Dann wann ein Weltlicher höret vnnd verstehet/ daß die Religiosen jmmerdar einander neyden/ greinen vnd zancken/ alsdann gedencket er / daß es jhn billicher gebüre vnfriedsam/ vnd in vneinigkeit mit andern zuleben: Begibts sich aber/ daß die Weltlichen sich in der Geistlichen Zanck vnd Hader mischet/ alsdann wird die Religion verkehrt in ein Wohnung vnnd auffenthaltung der Teuflischen confusion vnd vnordnung.

Alsbaldt der Herr vermerckte / daß seine Aposteln mit einander zanckten vmb wer der meiste vnder jhnen seyn solte/ hat er sie deßwegen gestraffi vnd zu der Demut / als zu einer Mutter der Einigkeit/ gewisen / vnd beynebens jhnen zuuerstehen gegeben/ daß sie / wofern sie nicht würden wie die kleinisten werden / sie niemaln das Reich Gottes besitzen würden. Damit auch die Religiosen ein desto rüwigers vnd fridlichers Leben führen/ vnnd aller vrsachen der Vneinigkeiten enthebt seyn möchten / so hat der Herr jhnen das Meum vnd Tuum, das MEIN vnd DEIN/ hinweggenommen / vñ gemacht/ daß alle jhre Regl vnnd Einsatzungen zu befürder: vnnd erhaltung deß Friedens gerichtet vnnd gestelt würden: Aber/ leider/ der Teuffel hat das Vnkraut der eignen reputation vnder jhnen außgesäet / vnd wofern man solchem nit mit

Luc. 9. Matt. 20.

Matt. 18.

füssen tritt vnnd außreutter / wird gewißlich auß der Religion ein Schul deß kriegens / haderns vnd zanckens gemacht.

CAPVT XXIX.

Wie sich der Religioß in seinen Trübseligkeiten zuuerhalten.

OBschon der Religioß / ohne außstehung einiger Widerwertigkeiten vnnd Trübsal / konte inn den Himmel kommen / so solte ers doch / dem Gesetz der Liebe nach / nicht wünschen / seytemal sein Herr in denselben hinein gangen ist / durch den Weg deß Creutzes vnd Mühseligkeiten / wie nicht weniger alle Seligen / welche an jetzo die höchste Ruhe vnd Frewd besitzen / eben disen Weg gen Himmel gewandert haben: Wann derwegen der Religioß disen Weg der Trübseligkeiten nicht begeret zuwandern / so wirdt er nicht in das Ort der Ruhe vnnd Frewden / sonder der Armut vnnd Mühseligkeiten gelangen / seytemal gewiß ist / daß einer die Frewd nicht zugleich auff Erden vnnd im Himmel besitzen vnd geniessen könne. Wann du inn disem Leben ein Nachfolger jenes reichen prassers bist / wie kanstu inn jenem Leben dich frewen mit dem Lazaro? Christus dein Herr ist durch viel Trübsal probirt worden / hat ein sehr schweres Creutz auff seinen Schultern getragen / vnnd dardurch zuerkennen geben / daß kein anderer zugang ins Himmelreich verhanden / als eben durch vil Trübsal / Mühe vnnd Arbeit. Als derwegen er ersuchet ward / daß er seine lieben Jünger die zween Sohn Zebedei den einen zur gerechten / vnd den andern zur lincken hand in seinem Reich verordtnen wolte / sprach er zu jhnen: Jhr wisset nit was jr begeret / Dann das leiden ge-

het

het vor der belohnung vnd ergetzlicheit. Diser vrsachen halben jret sich der Religioß/ wann er vermeinen wolte/ dz jhm der Himmel offen stehe ohne Creutz vnnd Leiden/ daß er ohne außstehung d̄ widerwertigkeiten sein leben beschliessen werde vñ dz er in d̄ Religion aller trübsal/ kümernus vñ anfechtung befreyt seyn werde/ vnd obschon keine eusserliche trübsal verhanden weren/ so mengelt es doch nit an den jnnerlichen/ dañ die böse neigungen/ passiones vñ vnordenliche begierden lassen dem Menschen niemaln kein ruhe vñ vnangefochten: Vñ obschon dieselbigen nit verhand̄ weren/ so vnderlest doch der Herr nicht/ dem Religioso zu seinem nutz vnd heyl/ etwan ein kümernus vñ anfechtung zuzuschick̄: Weil es dañ gewiß ist/ dz keiner in disem elend dises gegenwertiḡ lebens/ ohne trübsal vnd creutz hinbringen kan/ so kan der Religioß je besser nit thun/ als dz er auß der noht ein tugent mache/ sich dem Creutz gedultiglich vnderwerffe/ vnd es mit dapfferm gemüt trage/ Dañ vmb wie williger es angenom̃en wird/ vmb souil leichtlicher wirdts getragen. Wer sich verwidert Christo zufolgen mit dem Creutz/ demselben wird sein Creutz folgen.

Vbel thut der Geistliche/ wann er sich in seinen trübsaln vnd widerwertigkeiten beklaget vnd verzaget/ seytemal er sie jm selbst dardurch desto bitterer vnd schwerer machet: im wenigsten betrachtend/ dz er/ obschon er mit dergleichen trübsalen beladen ist/ dannoch dardurch dem Herrn nit desto vnlieber vnd vnangenemer ist. Dann der Herr ist nit beschaffen/ wie die Menschen diser Welt/ welche jre mit trübsal vnd widerwertigkeit beladene Freunde verlassen: sondern es pfleget der HERR die seinigen bißweiln darumb mit Trübsal heimbzusuchen/ auff daß er sich bey jhnen den betrübten befinden möge/ Dann die er am meisten liebet/ die pfleget er am meisten zuzüchtigen/ damit sie von jren Sünden desto

eigent-

eigentlicher gereinigt/ vnnd in den Tugenden desto mehr gesterckt werden.

Wann der Religioß wüste/ wie lieb vnd angenemb dem Herrn seye ein frommer vnnd volkomner Geistlicher/ wann derselb mit Trübsaln behafft ist/ so würde er sich verwunderen/ daß der Herr jhm nit noch grössere Creutz vnd Peyn zuschicket: Dann ein solcher Religioß leidet nit allein in demselben seinem betrübten Standt keinen schaden am Geistlichen gewin/ sonder vil mehr erlangt er einen grossen nutz/ vñ mit seinem exempl bewegt vnnd entzündet er andere/ daß sie jhre Trubsal vnd heimbsuchungen gern annemen/ vnnd für ein himlische heilsame gab halten: Vnnd eben dises ist ein vrsach/ daß etwan ein Gottsförchtiger vnd andechtiger Religioß/ der in disen Trübseligkeiten vnd Widerwertigkeiten also geübt ist worden/ vil mehrers vermag vnnd auffrichtet/ denn vil Prediger/ Dann vil nutzlicher vnnd fruchtbarer ist die Gedult/ welche erzeigt wird mit den wercken/ weder welche gepredigt wird auff den Cantzlen.

Lieb vnd angenemb ist dem Herrn der Religioß/ welcher die jhm zugeschickte Widerwertigkeit für ein sonderbare Gnad annimbt/ jhm von Hertzen drumb dancket/ vnd einen nutz für sein Seel drauß zuschepffen sich befleisset/ beuorab/ weil der Herr einem solchen Religioso alsdann jederzeit beystehet/ vñ jne letzlich auß seinen trübsaln errettet vñ verehret: Hergegen seynd jhm die jenigen Geistlichen zuwider/ welche in jhren Widerwertigkeiten alsbaldt anfahen wider jhne zumurren/ zuseufftzen/ vnnd zuzürnen/ gleichsam wolten sie mit jhm schier kriegen vnd zancken. Nicht ohne ists/ daß die Trübsalen bitter seynd/ aber doch seynd sie nit böß/ Dann wie können sie böß seyn/ weil sie vom Himlischen Vatter herkommen/ dessen Gütigkeit vnendtlich ist/ vnnd vns zum

höchsten

höchsten Gut führet/ allermassen er alle seligen die jetzo im Himmel seynd / dahin geführt hat. Weil der Herr / als ein eingeborner Sohn Gottes / der Trübseligkeiten nicht befreyt gewest ist/ so gebürt es sich je nicht / daß der Religioß sie fliehe wegen jhrer Bitterkeit/ Dann wer von deß Herrn wegen/ den weltlichen Wollüsten einmal abgesagt hat/ der soll in der Religion nit den Wollüsten der Sinnen vnd deß Fleisches/ sonder der Seelen/ nachstreben: Vnnd wofern der Herr den bittern Kelch deß Leydens verworffen hett/ wo würde der Religiosen vnd der gantzen Welt Standt seyn?

Es vermeinen etliche/ daß jhre Trübsal / die sie leiden/ viel zugroß seyn / vnd daß sie alle andere Creutz vnnd Widerwertigkeit vbertreffen: Aber sie seynd dißfals vnrecht dran/ vnd thun dem Herrn vnrecht/ dann sie halten jhne für einen grawsamen Tyrannen / der den Menschen mehr aufflegt/ denn sie ertragen können. Der Herr weist gar wol / wieuil ein jeglicher ertragen könne / vnd was einem jeden nutze oder schade: Aber gemeinlich geschichts / daß dem jenigen / so der Trübseligkeit nit gewohnt hat/ die allergeringste Widerwertigkeiten/ groß vnd vnleidenlich zuseyn geduncken / vnd wer anderer Leuth elend nit versucht hat / der helt sein eigen elend für groß.

Wann einer in diser Welt aller Widerwertigkeiten befreyt ist/ vnd jhm alle ding wol vnd nach wunsch von statten gehen/ ist solches kein gutes anzeigen / dann er sey gleich gerecht oder ein sünder/ so ist doch zubesorgen/ daß er zu der ewigen straff verordnet sey / vnd daß sein wolstand vnd glückseligkeit dises Lebens jhm zur belohnung vnnd ergetzlicheit seiner begangnen guten werck geraiche. Wann aber einer trübsaln vnd widerwertigkeiten gedultig leidet / ist solches ein gutes zeichen; Dann ist er fromb / so wird er durch die Trübsal

besser/vnd wie das Goldt/welches je mehr es gerainigt wird/ je vollkomner vnd glantzender es wirdet: Ist er aber im sündigen Standt / so wirdt er durch die trübsal auffgeweckt/damit er in sich selbst gehe / sein elendt erkenne vnd sich bekehre. Zur zeit deß Wolstandts vnnd vberflusses hat der verlorner
Luc. 15. Sohn seinen Vatter verlassen/aber alsbaldt sich das Glückrädl vmbkehrte / vnd er seinen armseligen Standt vermercke/ist er gezwungen worden / wider zu seinem Vatter zukehren. Die trübsal vnd widerwerdigkeit gibt vns vilmals den Verstandt / da doch hingegen der Wolstandt vns denselben benimbt. Vil Leuth findt man/welche/weil sie nichts widerwertigs empfinden / entweder deß Herrn gar vergessen/ oder aber jhne wenig lieben: Alßbald sie aber nur ein einiges fieberle empfinden/fahen sie alßbald an zum Herrn zulauffen
Matth. 8. vnd zuschreyen: Domine salua nos, perimus Herr hilff vns/ wir verderben. Die Noth/durch welche die Menschen zu Gott dem Herrn getriben werden/ist heylsamb / aber von wenigen wirdt sie gesucht vnd begert / seytemal sie vnbekandt ist.

Vil Leuth sein kranck / sie erkennen aber jhre kranckheit nit/vñ wissen nit was für ein artzney jnen tauglich seye/Man findet auch vil Leuth / die zu der kranckheit geneigt seyn / aber sie wissen nit/wie sie jhr sollen vorkommen. Der Herr ist der Religiosen Hauß / Doctor oder inheimischer Artzt/ er erkennet eines jeglichen Leibs complexion vnd eygenschaft/vñ bereitet einem jeglichen sein notwendige vñ gebürliche artzney. Die trübseligkeiten seind die artzney / vnd vmb wie vil geduldiger sie eingenommen wird / vmb so vil kräfftiger ist sie zum heylen. Diese vom Herrn fürgeschribene vñ mit gedult eingenommene artzney nimbt nicht allein die böse wirckungen der kranckheit/sonder auch die reliquien aller vorigen kranckheite hinweg. Die eygenschafft diser artzney ist/daß sie die Wurtzel

der kranckheit / nemblich die Hoffart / durchtringet vnd außreütet: Durch die verdemütigung heylet sie die hochtrabenden / die vermeßnen vnd zornigen machet sie sanfftmütig wie die Lämmer. Dise artzney lehret vnd zeiget einem jeglichen Religiosen / wie vil er in der Religion habe zugenommen / wie standhafftig er seye in vbung der tugenten / vnd wie nahent er vereinigt seye mit Gott seinem Erschaffer vnd Erlöser. Es machet auch die trübsal / daß alles / was in der Seelen verborgen ligt / es sey gleich ein tugent oder laster / herfürbreche.

Ferrner ist der trübsal eygenschafft / daß sie den Menschen vor dem zukünfftigen vbel erhelt. Dann vil Menschen seynd dem schweren fall vnnd verderben nahe gewest / aber alßbalds jhnen etwan ein trübsal zugestanden / seynd sie zuruck gewichen vnd erhalten worden. Keins wegs gefelt dem Herrn der Religios / welcher sich betrübet wann er etwan in ein Kranckheit gerathet. Vil billicher solte er gedencken / daß die kranckheit eben so wol ein Gab deß HErrn ist / als die gesundheit: Woher aber weiß er / daß er dem HERRN besser dienen könne in der gesundheit / denn in der kranckheit? Woher weiß er / was jhm nutzlicher seye / daß er entweder Bethrisig seye / oder aber hin vnd wider herumb schwirme? Woher weiß er / daß er nicht durch die kranckheiten / vor allerhandt gefahr befreyt vñ erret werden solle? Diser vrsachen halben soll sich ein jeglicher befleissen sich mit dem willē deß Herrn zuuergleichē / vnd alles mit danckbarem Gemüt anzunemmen / was jm der Herr fürschreibt: Vnd nichts anders soll er suchen / als daß er ein frucht vñ nutz schöpffen möge auß den trübseligkeiten.

Gedencken vnd wissen soll der Religios / daß er / als lang die Walfart dises sterblichen fleisches wehret / den Trübsaln vndergeben seyn werde: Er mag gleichwol ein orth erwöhlen / was er für eins wölle / vnd er neme einen Standt deß le-

bens an/ wz jm für einer gefelt / aber doch werden jme Creutz vnd Widerwertigkeiten nit menglen/ biß er in das Himlische Vatterland kommet. Weil auch die Trübsal ein Artzney ist/ so operiret vnd wircket sie nach beschaffenheit der materi, die sie bißweiln nutzlich/ bißweiln aber schädlich finden. Nimstu dise Artzney ein mit einer demut/ gedult vnd danckſagung/ so wird sie dir vil nutzen: Hergegen nimbstu sie vngern/ vnd mit einem widerwillen an/ so wird sie dir schaden vnd dein Trübsal mehren / ja zweymal schwerer machen: Dann die Trübsal/ so da beschwerlich vnd mit vngedult angenommen wird/ pflegt nicht vermindert/ sonder nur vermehrt vnnd gehauffet zuwerden.

Etliche findet man/ welche/ wann sie sich vber die Trübsal/ als vber ein böses ding / nit beschweren können / aldann geben sie den Creaturen/ von denen sie herkomen/ die schuld/ vnd sprechen: Nach der Trübsal frag ich nit viel / sondern es verdreust mich / daß diser oder jener dern ein vrsach ist / ꝛc. gleichsam konte einer von dem andern / ohne deß Herrn willen vnd bewilligung/ tribulirt vnd betrübt werden.

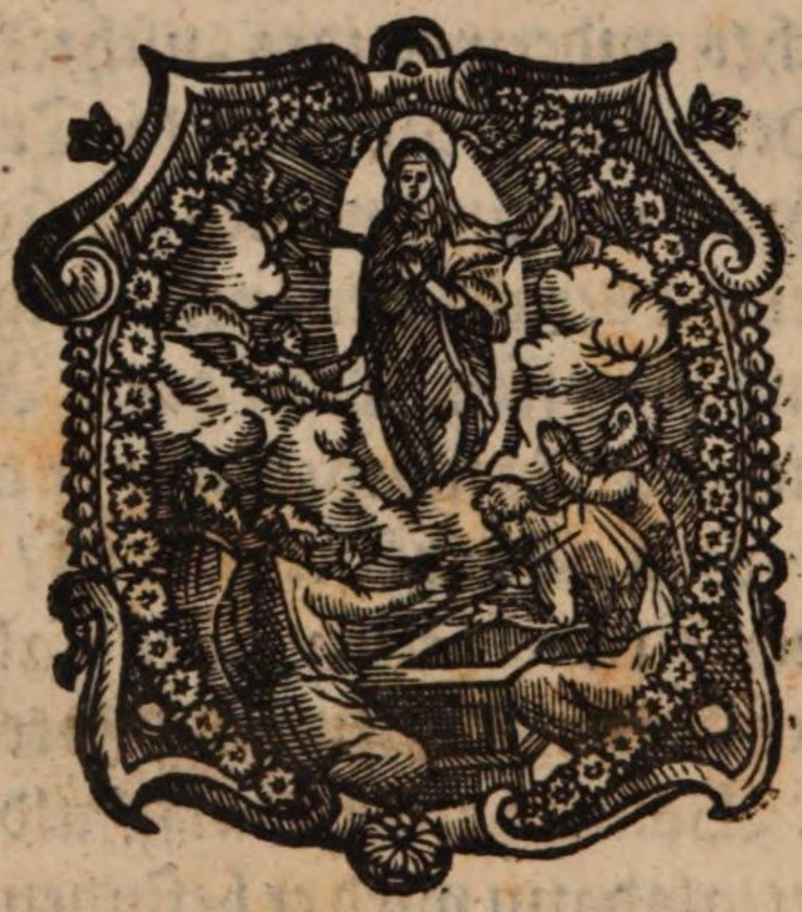
Solche Leuth aber sollen wissen/ daß alle vnd jede Trübsal auß Göttlicher verordnung herkommen / vnnd daß der Herr die Creaturen brauche/ bißweiln etliche zustraffen/ bißweiln andern ein vrsach deß verdienens zugeben / bißweiln aber andere inn den Tugenten zuüben. Jhre klag aber entspringt nirgents anderst hero / als weil sie vil Widerwertigkeiten vnnd Trübsal vngedultig tragen: Dann weil sie sich schemen/ solches rundt vnnd vnuerholen zubekennen / damit sie nit etwan für vngedultige vnd verzagte gehalten werden/ so verwenden sie sich zu den Creaturen/ vnd beschweren sich/ daß sie von denselbigen viel zuviel veriert/ gepeinigt vnnd geplagt werden; Aber dardurch geben sie außtruckenlich zuuerstehen/

stehen / daß es jhnen nicht allein an der Gedult / sondern an der Lieb mangle.

Wann auch dergleichen Leuth etwan ein betrübten / angefochtenen / oder krancken freundt antreffen / alsdann wissen sie jm alsbald einen gantzen sack voller gutes rahts / trosts vnd artzneyen zuertheylen: Begibt sichs aber / daß sie selbst mit dergleichen Betrübnussen vnnd Widerwertigkeiten behafft vnd heimbgesucht werden / alsdann brauchen sie selbst keinen dergleichen trost vnnd raht. Zu andern sagen sie / daß sie alles mit Gedult außstehen / sich mit dem Göttlichen willen vergleichen / vnnd nach der Trübsal deß ewigen Trost zugewarten haben / daß auch der ewig vnd himlisch Vatter seinen Kindern nichts widerwertiges zuschicke / es sey denn zu jhrem grössern Heyl / ꝛc. Wann aber die Trübsal bey jnen in jhr Hauß einkehret / alsdann wöllen sie sich selbst mit dem Göttlichen willen nit vergleichen / vil weniger einigen geistlichen nutz darauß schepffen. Kein guter Artzt ist der jenig / der jhm selbst nicht zu nutz machet was er andern raht samb zuseyn erachtet: Das allerergiste aber ist / daß dergleichen Religiosen in jhren Kranckheiten / Trübsalen vnd Verfolgungen sich wider Gott erzürnen vnnd sprechen: Was hab ich dann gethan? Womit hab ichs verschuldt? Aber wann er in sich selbst gehet / alsdann wird er befinden / dz er ein Sohn Adams / in Sünden geboren / vnnd nit so gar vnschuldig ist / wie er vermeinet: Viel rechter vnnd billicher würde thun / wann er spreche: Domine, auge dolorem, auge & patientiam; Hic vre, hic seca, vt in æternum parcas. Herr vermehre den Schmertzen / vnnd zugleich die Gedult. Hie brenne / hie schneide / damit du meiner in ewigkeit verschonest.

FINIS.

Gedruckt in der Fürst-
lichen Hauptstatt München/ bey
Adam Berg.



ANNO

M. DC. VIII.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johannes Bonaventura / Albertinus, Aegidius, / Petrus

Der Geistliche Seraphin Darin erstlich deß heiligen Bonaventurae sechs Flü gl, mit denen die Praelaten geziert immerdar vor Gott stehen müssen. Am andern, etliche schöne und ernstliche erinnerungen Weilandt Thomae Blesensis Archidiaconi Bothoniensis an die Bischove und Praelaten. Drittens, ein fürtrefliche Predig, welche der Gottselig Cardinal Boromaeus seinen Geistlichen fürgehalten. Viertens, ein Extract auß dem sehr schönen

München 1608

4 P.lat. 220
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685741-4
VD17 12:105572U